1380

Mat. med. 182
Medicin
Pharmac.
Cardilucius
15.

PHARMACOPOLIOLUM CAMPESTRE ET ITINERARIUM,

Oder

Feld- und Reise-Apothecklein/

Begreiffend das vor diesem von Hn. D. Minderer für die Soldaten gestelltes vortreffliches

Kriegs-Artzney-Büchlein/ MEDICINA MILITARIS genannt/

So anitzo mit vielen vortrefflichen Experimenten/ und schönen Artzney-Stücken vermehret und abermal ausgefertiget worden

von

JOHANNE HISKIA CARDILUCIO,
Com. Pal. Phil. & Med. Doct.

Nürnberg/
In Verlegung Wolffgang Moritz Endter/ und Johann Andreæ Endters sel. Söhnen.

ANNO M DC LXXIX.

Dem

Hoch-Wolgebohrnen Herrn/

Hn. Otto Heinrich Fuggern/

Freyherrn zu Kirchberg/ und Weissenhorn/ Herrn zu Grünenbach/ Röm. Käiserl. auch Königl. Majest. in Hispanien/ bestellten Obristen/

Meinem gnädigen Herrn.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede
deß Vermehrers.

DEr freundliche Leser wird verhoffentlich aus meinen bishero publicirten Tractaten / sonderlich aber aus der Vorrede über die von mir Lateinisch ausgangene Officinam Sanitatis sattsam vernommen haben / welchergestalt ich mich Pflicht-schuldig erkenne / die von mir auf vielfältigen Reisen durch unterschiedliche Königreiche und Landschafften hin und wieder von Königl. Chur- und Fürstl. Leib- und andern berühmten Medicis

und Artisten vielfältig erfahrene artzneyische und andere Secreta und Experimenta nicht mit mir abster- ben zu lassen/sondern dem Bono publico und der studirenden Jugend zum besten heraus ans Tagesliecht zu geben / und zwar auf eine solche Weise / daß dennoch die vorhin über- häuffte gedruckte Bücher nicht noch mehr angefüllet / und die Studiren- den dadurch verwirret werden möch- ten / und habe also zu solchem Zweck zu gelangen keinen bessern Weg ersin- nen können/als daß ich einige vorhin von berühmten Authoribus ausge- gangene / und durch falschen Druck sehr verfälschte und also in vielem gantz untüchtig gemachte herrliche Schrifften wieder vor die Hand neh-

me/

me / ihre Druck-Verfälschungen wieder zurecht brächte/und denn mit gleicher vielfältig erfahrner / dem Nachkommen nützlicher Materi eine Vermehr- und Verbesserung darinn anstellete/denn auf solche Weise würden dergleichen Schrifften noch vernehmlicher / nützlicher / und dennoch in der Zahl nicht sonderlich überhäuffter weder zuvor / wie ich denn solchen Zweck guten Theils verhoffe erreicht zu haben mit denen neu corrigirten / und vielfältig vermehrten Schrifften deß Herrn Carrichters / Erckers (so gleichwol wider all unsern angewandten Fleiß aufs neue zu Franckfurt häßlich verfälscht worden) Hartmanni, und auch einiger unbekannten Chemischen Authoren.

Weil wir nun befunden / daß auch Herrn D. Raymundi Minderers Medicina Militaris oder Kriegs-Artzney ein dem gemeinen Mann sehr nützliches Büchlein ist / haben wir solches ebener massen wehrt geachtet / daß es mit andern nützlichen Stücken vermehret und wieder correct ausgefertiget würde / denn solches auch schon sonst durchaus mercklich verändert worden / ob zwar nicht sonderlich mit falschem Druck / sondern mit vieler Veränderung der eigentlichen Worte oder Styls deß Authoris, indem der vorige Anno 1667. zu Nürnberg vermehrte Druck hin und wieder anders stylisirt worden / weder der Author sel. selbsten geschrieben / und

und hat man auch die Vermehrung ohn Unterscheid denen Worten deß Authoris mit einverleibt / und mit einerley Schrifft gedruckt / so daß man nicht wissen kan / welches deß Authoris selbst-eigene / und denn deß Vermehrers Worte sind / wofern man nicht die erste Edition / so der Author vor diesem selbsten herausgegeben / dagegen hält / und dadurch eines vom andern unterscheidet / welches aber nicht zu billigen stehet / sondern gebühret sich einen jeden Authorem also zu lassen / wie er selber geschrieben / und so man ihn mit nützlichen Sachen vermehren will / muß man es zwischen und nach seinem Text mit gröbern oder kleinern Annotationibus, damit sol-

che von dem eigentlichen Text durchs Gesicht wol unterschieden werden mögen / geschehen und gedruckt werden; Haben also deß Authoris erste Edition / so er selbsten vor diesem publiciret / wieder vorgenommen / die Errata darinn fleissig corrigiret / und von Wort zu Wort seinen eigenen Text behalten / bey allen Capiteln aber mit gezeichneten Sternlein und anderer Schrifft / daß man es vom rechten Text wol unterscheiden kan / noch viel andere schöne Artzney-Stück mit angehengt / und damit dieses edle Tractätlein vermehret / verhoffend dadurch bey dem gemeinen Mann / Reisenden und Soldaten viel Nutz zu schaffen. Der Höchste wolle das-

jenige/

jenige/ was daraus gebraucht wird/ segnen/ und einem jeden wol erschiessen lassen; wiewol gemeiniglich die Soldaten durch ihr grausames Fluchen/ und stetige im Munde Führung deß bösen Feindes vielmehr allen Göttlichen Segen meistentheils von sich stossen/ und GOTT dem HERRN Ursach geben/ daß er ihnen den Segen entziehen muß/ wodurch ihrer viel ohn alle gute Artzney-Mittel elendiglich dahin sterben. Weßhalben gleichwol fromme Medici und Feldscherer solches verruchte Gesindlein in Zeit der Noht nicht sollen verlassen/ sondern ihnen so treue Hülffe erweisen wie dem Allerfrömmesten/ wie Christus befohlen/ daß wir unsere Feinde lieben/ und

denen alles Gutes thun sollen / die uns beleidiget / worinn er uns selbsten mit lebendigem Exempel vorgangen / indem er so hertzlich vor diejenigen gebeten die ihn verspottet / gegeisselt / und gecreutziget / welches durch deß Pilati Kriegs-Schaar / und gottlosen Hauffen der Jüdischen Groß-Pfaffen und Rechts-Gelehrten und ihre Diener geschehen / gestaltsam er auch dem Malcho sein abgehauenes Ohr wieder angeheilet / unangesehen daß derselbige seinem Herrn zu Lieb Christo dem HErrn wird Spinnen-feind gewesen seyn / wie gemeiniglich die Diener in allem viel hefftiger sind als ihre Herren selber.

Und hat also unser Author in

diesem

diesem Stücke sich einen guten Christen erwiesen / indem er den Kriegsleuten / die meistentheils eine Grund-Suppe sind aller Gottlosigkeit / und der Christenheit fast mehr Hertzleid anthun weder unsere abgesagte Feinde die Türcken / hertzlich wol gewollt / und ihnen nicht allein selber treulich zu Felde in der Noht aufgewartet / sondern auch mit diesem Büchlein nach seinem Tode noch nützlich seyn wollen / da ihm doch als einem klugen Mann nicht kan verborgen gewesen seyn / wie übel alle Wolthat an solchen Leuten angewendet wird / und ihre lange Lebens-Fristung und Erhaltung nur anderer Christen ihr Verderben und Tod ist / denn je länger sie leben / je mehr sie Christen-

Blut vergiessen / und die armen Landleute in Grund und Boden verderben / wider die Türcken aber selten genug / ja die meisten nimmermehr fechten / da doch / wenn einige Christliche Ader in ihnen wäre / kein einiger sich von jemand werben lassen sollte / der einen Krieg wider andere Christen vorhätte / sondern alsbald rund heraus sagen / er wollte nur allein wider der Christen Feinde und wider keinen Mit-Christen dienen / so müsten solche unruhige Potentaten ihr Kriegen wol bleiben lassen / oder möchten sich in eigener Person miteinander schlagen so lang sie wollten.

Belangend nun den Inhalt dieses Büchleins / so hat zwar unser

Author ihm den Namen: Kriegs-Artzney / gegeben / es hat aber damit nicht die Meinung / als sollte sonst niemand Raht und Nutz daraus haben können / als allein die Soldaten und Kriegsleute / sondern hat es zu dem Ende also genannt / weil ihm die im Kriege in allerhand Kranckheiten und übele Zustände fallende Soldaten zu grossem Mitleiden beweget / indem selbige bey gutem Zustande gemeinlich ihres eigenen Heils / und Leibs-Gesundheit halber unachtsam / und Sorg-los / ja wol dumm und unwissend sind wie ein Vieh / und ihnen gantz keine Gedancken und vorsorgliche Anstalt machen / was ihnen etwan bevorstehet / und wie selbigem zu begegnen /

gegnen / und aber eher sie sichs ver-
sehen / hat einer diß der ander jenes
Ubel von Wunden / Stich / Schüs-
sen / Fieber / Durchlauff / rohter
Ruhr / oder anderes dergleichen
schon am Halse / und weiß denn we-
der er noch seine Rottgesellen weder
Hülff noch Raht darzu / und muß
deßwegen mancher Hülff-los ver-
derben; Damit sie nun solches bey
Zeit bedencken / und sich auf derglei-
chen Fälle gefast machen möchten /
hat sie der Author dessen mit dieser
Uberschrifft der Krigs-Artzney er-
innern / und darinn das Fürnehm-
ste / so ihnen bey solcher Gelegenheit
zu statten kommen möchte / verfas-
sen und mittheilen wollen. Weil nun
eben dieselbigen Zustände auch an-
deren

deren Leuten / die keine Soldaten sind / nicht weniger vielfältig begegnen / und mit einerley Mitteln vertrieben werden mögen / so stehet leichtlich zu erachten / daß dieses Büchlein auch zu Friedens-Zeiten / zu Hause und Feld / Sommer und Winter grossen Nutz und Hülffe verursachen kan / wenn man sichs fleissig bekannt macht / und seinem Raht folget / und haben wir daher es Feld- und Reise-Apothecklein nennen / und noch mit viel vortrefflichen Experimenten und Artzney-Stücken vermehren wollen / damit es solchen Namen desto mehr erfüllen / und zu aller Zeit und jedes Orts dem gemeinen Mann nützlich seyn möge; welches / daß es durch GOttes

tes Gnad und Segen geschehe / und einem jeden / der es hat / wol zu statten komme / wünschen wir treulich / und empfehlen hiemit den treuhertzigen Leser in die Göttliche Beschirmung.

Dedication-Schrifft deß Authoris.

HOch-Wolgebohrner Gnädiger Herr / demnach bey diesen unruhigen schwürigen Zeiten und Kriegs-Läuffen / und der Menge deß Volcks / allerhand Seuchen und Kranckheiten einreissen / grassiren und gehen / also daß vielmal geschicht / und sich offtermal zuträget / daß die Soldaten mehr von Abgang und Zerstörung ihrer Gesundheit / kräncklichem Anligen und Todesgefahr

Noht leiden/ als von dem Feind selbsten/ ich aber jederzeit den Soldaten/ Rittern/ und Knechten/ aus treuhertziger wolmeinender Affection/ bestes meines Vermögens/ und so gut ich gekönnt/ schon lange Jahr hero ohne Ruhm zu melden/ beygesprungen/ und vielfältig gedienet/ anjetzo aber sehe und verspüre/ daß die ehrlichen lieben Soldaten in ihren Feldzügen/ vieler Gebrechen halber/ und durch schwebende Suchten/ auch Contagios und erblichen Kranckheiten sehr viel Ungemach leiden und ausstehen/ ja vielfältig nach grosser Anzahl und Menge dahin sterben/ und ihr Leben gleichsam verlassenerweis

weis elendiglich lassen müssen. Also hab ich aus Christlicher Lieb und Treuhertzigkeit nicht unterlassen sollen noch wollen / denselben etliche schlechte und geringe / aber wolbewehrte Handstücklein / deren sie sich in Zeit der Noth nach Gelegenheit der Sachen bedienen mögen / wolmeinend zu entdecken / offenbar zu machen / und an den Tag zu geben / so ihnen ihrer Gesundheit halber / ehe sie erkrancken / zur Vorbewahrung und Præservation vor vielen Affecten und schweren Anligen gedeyen mögen; da sie auch in Kranckheit gerahten / durch angedeute Remedia und Artzney-Mittel / zur Curation und Wieder-

verbringung ihrer Gesundheit / mit GOttes Hülff wiederum gelangen können.

Wann aber diß mein kleines Soldaten-Tractätlein oder Hand-Büchlein eines Patronen bedürfftig ist / und vonnöhten hat / also habe Euer Gn. ich / als einen Kriegsmanns-Vatter und behertzten / geübten / freudigen Kriegs- und Rittersmann / zur Defension und Beschützung dieses meinen kleinen WercKleins für ein Protectorem und Patronum erwählen wollen / unterthänig bittend / E. Gn. wöllen diese meine geringe Arbeit / unter ihren Schutz und Schirm gnädig auf- und annehmen / und sie Deroselben

ben gnädig lassen befohlen seyn/ mich auch selbsten/als einen nunmehr alten getreuen Medicum, so nicht allein Euer Gnaden selbsten/ sondern Dero geliebten Eltern und Befreundten/ viel lange Jahr gedienet/ in beharrlicher Gnaden zu dienen/ ich mich unterthänig befehlen thue/ hinfürohin noch und ferners haben und erhalten.

GOtt der Allmächtige wölle Euer Gnaden Glück und Heil/ Sieg und Segen/ gesunden Leib/ langes Leben/ und alle zeitliche und ewige Wolfahrt reichlich und vielfältig durch seine mildreiche Barmhertzigkeit mittheilen und geben/ wie ich dann von GOtt

dem HErrn verhoffe / und E. Gn. unterthänig aus getreuem Hertzen wünsche.

E. Gn.

Unterthäniger dienstbeflissener allezeit

RAYMUNDUS Minderer / der Artzney Doctor, Churfürstl. Durchl. in Bayern Raht / und Leib-Medicus, auch der Röm. Käis. Reichs-Stadt Augspurg gewesener Physicus.

Vor-

Vorrede
an den günstigen Leser.

GUnstiger lieber Leser / du möchtest dich vielleicht verwundern / daß dennach ich etliche unterschiedliche Bücher und Tractat, so dem Römischen Reich allbereit bekannt / in Latein geschrieben und publicirt habe / anjetzo aber erst anfangen wolle in Teutscher Sprach etwas herfür kommen zu lassen.

So füge ich dir hiemit zu wissen / daß dieses zwar nicht geschicht anderer Gestalt oder Ursachen / als ob ich deß Lateins vergessen hätte / sondern um willen dieses / weiln diß kleine Hand-Büchlein unter die gemeine Leute / bevorab aber unter die Soldaten zerstreuet und aus-

außgetheilet werden muß / so die Lateinische Sprache nicht verstehen / daß sie jedoch sich in ihren Nöhten und beschwerlichen Zuständen nächst GOtt Rahts daraus zu erholen haben / weiln in Feldlägern / Vestungen / Guarnisonen / Besatzungen / und dergleichen offtermals Mangel / nicht allein an Medicis und Aertzten / sondern an den Artzneyen selbst erscheinet. So habe ich auch diß kleine Tractätlein nicht geschrieben den unwürdigen Landstörtzern / Marckschreyern / Quacksalbern / selbst gewachsenen Aertzten / Juden / Zauberern / alten Wettermacherinn und dergleichen unwürdigen Leuten / so deß geringsten Experimenti nicht werth seyn / sondern die lautere Liebe den armen offt verlassenen Soldaten und Landsknecht oder Rittersmann freundlich und gutherzig mit Raht darmit zu begegnen. Verhoffe derowegen / du werdest dieser Bescheiden-

heit

heit seyn / und meine Christliche Liebe / so ich zu männiglich zu tragen schuldig bin / nicht in unguten aufnehmen / noch in ungleichen Verdacht ziehen / sondern es mit so gutem Gemüt und Hertzen von mir auf und annehmen / als ich durch Publication vieler meiner secreten und wolerfahrnen Haus-Künstlein / so ich mehrentheils mit meinen Händen geübet / und durch vielerley Gefahr und Ubung erfahren und erkundiget / auch erst hernach durch die Hechel gezogen / und recht zu Faden geschlagen / welche auch mir von vertrauten Aertzten und guten Gesellen / Kunst um Kunst zu wechslen communicirt und vertraut worden seyn / zu erlangen vermeine.

Du möchtest dich auch vielleicht verwundern / daß ich / der ich doch niemals selbst persönlich gar für offnen Feind gezogen / von Kriegs-Artzneyen zu schreiben mich unterstehen möge /

 so

so füge ich dir günstiger lieber Leser zu wissen / daß die Artzney / obwoln sie einem jeden Soldaten hoch vonnöhten ist / den Feind dannoch nicht schlägt / sondern muß mit Raht / starcke / gesunde / wolmögende Leut an den Feind zu schicken / ihre Verwaltung haben.

So tractirt diß Büchlein nicht von Kriegs-Sachen / so die Artzney nichts angehen / sondern unter andere Kriegsmanns-Verwaltungen gehören / als Schantzen / Lauffgräben zu machen / Blochhäuser schlagen / Plantiren / Fortificiren / Schildwachten und Schlacht-Ordnungen anzustellen / Stürmen und dergleichen / sondern allein wie dem armen Soldaten seine Gesundheit zu erhalten / oder mit GOttes Hülff wiederzubringen seyn möge.

Zum andern sollt du wissen / daß ich von Jugend auf / um / mit / und unter den Soldaten vielfältig gewesen bin/

bin / auch Aufrichtung / Musterung und Ausfertigung etlicher stattlicher Regimenter und Compagnien zu Roß und Fuß beygewohnet / weiln meine geweste Herren alle Kriegsleute gewesen seyn; unter und bey Menge der Soldaten / besonders auf den Muster-Plåtzen kan ein Medicus viel Experiment schöpffen / dann die Bursch ist noch frey und frisch / die Fåndel seyn noch nicht an den Stangen / das Liefergeld ist gewiß / die Knecht starck und voller Mastung / da gibt es Hauen / Stechen / Rauffen / Balgen und dergleichen / da fånget sich an die neue Diæta schon zu rühren / der erste ist hungerig ausgereiset / überfrist sich wie ein Wolff / daraus bekommt er Drucken um den Magen / Fieber / Gelbsucht / Verstopffungen / Aufblåhen deß Leibs / schwehren Athem / 2c. der ander so etwan ein Handwercks-Gesell gewesen / und das Maul an Was-

ser-Krug hat reiben müssen / bekommet in seinem Quartier Milch / Bier / Wein / Aepffel- oder Birn-Most / diß saufft er unbescheidener-weis untereinander / bekommt dardurch Durchbruch / Leibwehe / Grimmen / Zwang und rohte Ruhr. Der dritte frisset zu viel Obst / das möchte ihm im Leib manchen Ungemach verursachen; der vierte saufft Brantwein / und entzündet seinen Leib / daß man zu löschen hat / und also fortan; allda wird ein fertiger Medicus solche Zuständ ab-zuleinen erfordert / und durch Viele der Unterschiedlichkeiten / so die Affectus mit sich bringen / ad particularia personarum observanda gewiesen / da er anderst Hirn hat etwas zu verstehen / oder aber Verstand etwas zu mercken.

Derowegen dann günstiger lieber Leser dich nicht verwundere / weiln ich mich bey vielen Expeditionibus und Kriegs-Ausrüstungen befunden / daß

ich meine Handstücklein / so die Soldaten eines Theils in so grosser Menge zusammen getragen / aber nicht allzeit recht zu gebrauchen wissen / den guten frommen Beschirmern deß Vatterlands hierinnen entdecke / darmit selbige (als sie mich ohne das / ohn Ruhm zu melden lieben) verspühren sollen / daß ich ihrer Sorg trage / getreulich an sie gedencke / und ihnen noch ferner mit aufrechtem Gemüt und Teutschem redlichen Hertzen beyzuspringen und zu dienen bereit seye / wie sich dann in der Zeit der Noht (welche GOtt der HErr gnädig verhüten wolle) befinden würde. GOtt der HErr segne dich und mich / und gebe uns Gnad / seine reiche Gaben mit Danckbarkeit / zu Ehr seines allerheiligsten Namens / und Liebe unsers Nächsten zu gebrauchen / Amen.

Erinnerung über diese Vorrede.

DAß dieser unser Ehr-liebender von Hertzen Teutsch und auf-richtig-gesinnter Landsmañ in diesem einigen Stücke nicht recht Teutsch gesinnet gewesen / daß er in dieser Vorrede das Teutsche Schrei-ben verächtlich hält / und vermeinet / es sey ihm weit rühmlicher / daß er vorher Lateinisch geschrieben; muß man ihm durchaus nicht ungeandet lassen hingehen / nicht zwar seinet-halben / der nunmehr in GOTT ru-het / und mit diesem und anderm sei-nem vielfaltig erwiesenen Fleiß den gemeinen Nutz zu fördern einen ewi-gen Nach-Ruhm verdienet / sondern wegen anderer Teutschen Gelehrten / deren es noch viel giebt / die eben mit solcher wol recht albernen Einfalt

behaff-

behafftet sind / daß sie meinen / gut Teutsch sey geringer als Lateinisch und andere Sprachen / und handelte der jenige idiotisch / welcher Teutsche Schrifften stellete; ja viel solcher gelehrten Teutschen sind in ihrer Teutschen Mutter-Sprache so ungelehrte Büffel / daß sie fast nicht eine Zeil ohn Fehler schreiben können / und hergegen / wenn sie Lateinisch schreiben / wol in vier Bögen nicht ein Vitium gemerckt wird. Wie stehet aber solches einem Gelehrten an / wenn er seine eigene Mutter-Sprache nicht recht kan / und darzu eine solche reine uralte Haupt- Kunst- und Helden-Sprache verachten darff welche nicht Ursach hat einer einzigen in der gantzen Welt zu weichen? denn was ist eine Sprache anders als nur ein Mittel wodurch einer seine Gemüts-Meinung entdecken und von einem andern verstanden werden kan? Und ist die Sprach leichtlich gut genug / wenn nur das jenige / was darinn vorgetragen wird / auch recht gut ist;

nun kan aber nichts bessers seyn / als Göttliche und natürliche Weisheit / und allerley vortreffliche Künste und Geheimnissen: solche sind der Kern und rechtes süsses Marck einer Sprache / die Sprache selbst aber nur todte Hülsen und Schalen / welche / wenn sie schon einer noch so künstlich und Wort-reich fürzubringen weiß / und aber keine einige erfahrne Kunst oder nützliche Sache lehren kan / weme ist damit gedienet? Was mangelt aber unserer Teutschen Sprache / und welche andere sollte was Bessers aufweisen können / das nicht so gut in unserer Teutschen möchte beschrieben seyn? Denn will man von Theologischen Schrifften sagen / so wird nächst Heiliger Schrifft kaum einige Nation unter Sonn und Mond dergleichen wie unsers Deutschen Tauleri, Thomæ von Kempen und andere dergleichen Geist-reicher Teutscher Männer Bücher / will geschweigen was Bessers aufzeigen können. Will man von Artzney-Sachen reden /

den / so soll der noch gebohren werden / der den Teutschen Monarchen der Arcanen Paracelsum und unsern grossen Carrichter übertrifft. Fordert man die Chymicos heraus / so sind die Teutsche Schrifften deß Basilii Valentini, Hollandi &c. allen andern in der Welt überlegen. Brächte man die Materi von Bergwercken auf die Bahn / so thun es unser Agricola, Ercker / Lehneisen / 2c. allen andern Nationen dermassen zuvor / daß auch niemand ihre Schrifften in andere Sprachen bringen kan. Trifft es die Schiff-Fahrt und Kauffmannschafft an / so könnte menschlicher Weise zu reden auch die gantze übrige Welt alle unsere Nieder-Teutsche und Englisch-Sächsische Schiff-Flotten nicht bestehen / noch die Holländische See-Charten verbessern; und also in anderen Künsten und vortrefflichen Sachen mehr / so in den Teutschen Büchern unübertreflich beschrieben funden werden. Sollten nun diese Preis-würdige Authores zu verach-

ten

ten seyn / darum daß sie mit herrlichen Schreiben ihre eigene Mutter-Sprache und unsere hochbegnadigte Teutsche Nation gezieret: das wird kein verständiger Teutscher sagen / sondern vielmehr nebenst uns diese alberne Schöps-Köpffe auslachen / die ihre eigene Mutter-Sprach verachten und nicht wissen warum. Deñ wollen sie sagen das Latein sey älter / so können sie solches nicht beweisen / und wenn dem schon so wäre / so folgte darum ihre Meinung nicht / so wenig deßwegen jemand ein Teuffel werden sollte / weil der Teuffel älter ist als alle Menschen. Wenden sie vor / der gemeine Mann müsse nicht alles wissen; warum hats denn damals derselbe wissen dörffen / da das Latein noch eine gemeine Mutter-Sprache / und der gemeine Mann eitel unglaubige Heiden gewest / jetzo aber da er GOtt kennet / und gewürdiget ist die Heilige Schrifft und die höchste Göttliche Lehre in seiner Mutter-Sprache zu haben / sollte er

ande-

anderer weit geringerer Dinge unwürdig seyn? O der Schafs-Köpffe! In Summa sie mögen vorwenden was sie wollen / so werden sie zu Schanden / wie wir mit mehren Beweis-Gründen in der Vorrede über den dritten Tomum unserer Land-Apothecken erwiesen. Darum ihr begabte Landsmänner lasset euch solche ungeschliffene Schulfüchse nicht irr machen / euer Talent in die Teutsche Wechselbanck auszuthun / nemlich Teutsch zu schreiben / und wem unter anderen Nationen daran gelegen / der mag Teutsch lernen ; er hat eben die Ursache / die der Teutsche haben sollte andere Sprachen zu lernen. Hoffen also / es werde uns dessen niemand verdencken / daß wir in diesem Stück unserm Authori keinen Beyfall geben / welchen wir gleichwol aufs beste wollen entschuldiget haben / denn man wol siehet / daß er nur etlichen Fantasten zu Gefallen diese Entschuldigung seines Teutschen Schreibens gethan / unterdessen aber

dennoch auch Teutsch geschrieben/ und mit diesem kleinen Büchlein keine geringere Ehre eingelegt als mit seinem vorigen Lateinischen Schreiben/ sondern stehet noch dahin/ ob diß oder das vorige ihn ins künfftige berühmter machen werde.

Das

Das erste Capitel/

Wie eines ehrlichen Soldaten Gemüt beschaffen seyn solle.

DJe alten Philosophi, und Gelehrten haben jederzeit männiglich ermahnet / zu wünschen / daß ein gesundes Gemüt/dadurch sie die Seel/oder doch ihre Würckungen und Effectus verstanden/ in einem gesundem Leib wohnen möge. Wann dann die Großmütigkeit eines Soldaten billich auf dieses gewidmet seyn solle / daß er nicht eines bösen Gewissens / sondern aufrecht und redlich seye / auch ein freudiges Hertz habe/ seinem Beruff in Billichkeit bestes seines Vermögens nachzukommen/ und sein Amt oder Befehl getreulich zu verrichten / so gehören hierzu nicht mit Sünden beschwerete Ge-

Ein Soldat solle ein freudiges Gemüt haben.

wissen / so vom Last und Schwere ihrer Missethaten niedergedruckt / in Anfechtung / Angst und innerlicher Qual und Betrübniß ligen / sondern freye / leichte / gute Gemüter und Hertzen / so zu GOtt ihr Vertrauen haben / und ritterlich begehren wider die Feind (a) der Christenheit oder dero Verfolger zu streiten.

(a) Wie aber / wenn ein Christ wider den andern fast ohn alle Ursach krieget / wie jetzo leider geschicht / da um eines einigen Tyrannen Ehrgeitz willen / so viel Tausend unschuldig erwürgt werden. O wie wird es euch Geistlichen dermaleinst so schwehr fallen / es helffen zu verantworten / daß ihr nicht allein nicht hefftiger darwider eifert / sondern bisweilen wol gar das Kriegs-Feuer anschüren helfft.

Ein Soldat soll ein gutes Gewissen haben.

Derowegen dann / du ehrlicher Soldat / zum ersten dich prüfen sollest / GOTT den HErrn um Gnad bitten / daß er dir deine Sünd und Missethat oder Gebresten zu erkennen geben wölle / die du aus menschlicher Schwachheit für dich selbst nicht erkennet hast. Hernach

hab

hab ware Reu und Leid darüber/ und beichte sie mit gutem Fürsatz dein Leben zu bessern/ auf daß du von deinen Sünden los werdest/ so wirst du alsdann ring und leicht/ und für dem Teuffel sicher seyn.

Hernach: Versorge dein arme Seel mit dem heiligen Abendmahl/ daß sie nicht verschmachte auf dem Weg deiner Wanderfahrt/ und bitte deinen lieben HErrn JEsum/ daß er deiner/ und du seiner nimmermehr vergessest/ und daß dein letztes Wort an deinem Ende sey: HErr JEsu nim meinen Geist auf.

Die Versorgung der Seel eines gottesfürchtigen Soldaten.

Bitte auch GOtt/ daß er dich wolle in seinen Schutz nehmen/ und in Nöhten nicht verlassen/ dann nicht leichtlich einer eines unrechten Todes gestorben/ so GOtt angeruffen und ihm vertrauet hat: Benebens ruffe auch GOtt ernstlich an/ daß Er zu Wasser und Land/ Tags und Nachts/ seinen getreuen Beystand leiste/ dich durch den Heiligen Geist von Sünden abhalte/

und zu allem Guten anweise / auch deiner gute Fürsorge tragen wölle/ wo du in Angst/Noht/Betrübniß/ Hunger und Kum̃er/auch Kranckheit und Lebens-Gefahr gerahten würdest / und daß Er dir zu deinem letzten Ende wider Anfechtung deß bösen Feindes wölle verhülfflich seyn/ dich in allen Nöhten und widrigen Fall trösten / auch dir in deinem Dienst und habenden Befehl allen getreuen Vorschub thun/ und dich keineswegs verlassen; Gedencke auch jederzeit / so dir etwas Gutes wiederfährt / mit Dancksagungen / du habst es nicht verdienet; empfähest du dañ etwas Widrigs/ so gedencke in Demut und Gedult/ du habest es wol durch deine Sünden verschuldet.

Deß Beicht-vatters Lehr zu folgen.

Folge auch deines Beichtvatters Lehr/so er dir geben wird/und befehle dich in sein Gebet / und ziehe mit Freuden aus in dem Namen JEsu / so hast du deine Reise wol angestellt.

Befrie-

Befriedige aber deine Schuldener / ehe du dich von Land begiebst / damit du keinen bösen Nachklang habest / und man dir nicht übel nachreden könne / sondern daß du einen guten Namen und gutes Gerücht ohne Verleumdung hinter dir verlässest.

Wofern du Weib und Kind hast / so befehle dieselben deinen nächsten Bluts-Verwandten / und andern guten Freunden und Nachbauren / oder sonst ehrlichen Leuten / bevorab ihren Gevattern und Gerhaben / daß sie zu Zucht und Ehr in deinem Abwesen angehalten und unterwiesen werden / bis zu deiner Wiederkunfft / die dir GOtt mit Freuden geben wölle. Weib uñ Kind zu versorgē.

Nun ermuntere dein Hertz / und bitte GOtt mit demütigem Vertrauen / daß er dich segnen und benedeyen / auch seine gnädige vätterliche Hand nicht von dir abziehen / auch deine Sünde / so du begangen / nicht an dir rächen / sondern seiner Barm-

hertzigkeit gedencken wölle / und so du nicht Zeit lang zu beten / so stelle dein Hertz dannoch recht gegen GOtt/und laß gute Seufftzer/ und kleine Schuß-Gebetlein zu deinem wahren HErrn GOtt gehen/ sprechend: HErr erbarm dich mein: HErr komme mir zuhülff: HErr stehe mir bey in meinen Nöhten / Herr verleyhe mir Gnad und Stärcke: HErr errette mich von meinen Feinden: HErr bis mein eingedenck in deinem Reich in der Zeit deiner Gnaden. HErr du hast meinen Weg betrachtet/aber verschon meiner Sünden: HErr verleyhe mir ein seliges Ende. O HErr lasse dein allerheiligstes / unschuldiges Rosin-farbes Blut an mir armen Sünder nicht verlohren werden. HErr wollst mich armen Sünder erretten von der Straff meiner Sünden / und mich in deinen Hulden bewahren: HErr stärcke mich/ der ich aus mir selbst nichts vermag/ HErr sey mein Trost und Zuversicht.

Geistliche Seufzer und Schuß-Gebetlein.

sicht. Bete auch bisweilen aus den Psalmen Davids etlich schöne Hertz-tröstliche Schutz-Gebetlein / als: (b)

Conserva me Domine, quoniam speravi in te, dixi Domino Deus meus es tu.

Perfice gressus meos in semitis tuis, ut non moveantur vestigia mea, Mirifica misericordias tuas, qui salvos facis sperantes in te.

Diligam te Domine fortitudo mea, Dominus firmamentum meum & refugium meum, & liberator meus. Deus meus, adjutor meus, & sperabo in eum. Protector meus, & cornu salutis meæ & susceptor meus.

Laudans invocabo Dominum, & ab inimicis meis salvus ero.

Dilatasti gressus meos subtus me, & non sunt infirmata vestigia mea. Qui perficit pedes meos tanquam cervorum, & super excelsa statuens me. Qui docet manus meas ad prælium, & posuisti

ut arcum æreum brachia mea. Et dedisti mihi protectionem salutis tuæ, & dextra tua suscepit me.

Vivit Dominus, & benedictus Deus meus, & exaltetur Deus salutis meæ.

Justus si ceciderit, non collidetur, quoniam Dominus supponit manum suam.

Læva ejus sub capite meo, & dextera illius amplexabitur me.

Ad te levavi animam meam, Deus meus in te confido, non erubescam.

Vias tuas Domine demonstra mihi, & semitas tuas edoce me.

Reminiscere Domine miserationum tuarum, & misericordiarum tuarum, quæ à seculo sunt. Delicta juventutis meæ & ignorantias meas ne memineris, secundum misericordiam tuam memento mei tu, propter bonitatem tuam Domine.

Tu es qui extraxisti me de ventre, spes mea ab uberibus matris meæ.

meæ. In te projectus sum ex utero. De ventre matris meæ Deus meus es tu, ne discesseris à me.

Tu autem Domine ne elongaveris auxilium tuum à me, ad defensionem meam conspice.

Respice in me & miserere mei, quoniam unicus & pauper sum ego. Tribulationes cordis meæ multiplicatæ sunt, & de necessitatibus meis erue me.

Si occideris Deus peccatores, filii hominum declinate à me.

Si iniquitates observaveris Domine, Domine quis sustinebit?

Fiant prava in directa, & aspera in vias planas. Mitte nobis Domine auxilium de Sancto, & de Sion tuere nos.

Esto nobis Domine turris fortitudinis à facie inimici.

Adjutorium nostrum in nomine Domini, qui fecit cœlum & terram.

Quis sicut Dominus Deus, qui

in altis habitat, & humilia respicit in cœlo & in terra?

Si ambulavero in medio umbræ mortis, non timebo mala, quoniam tu mecum es, virga tua & baculus tuus ipsa custodierunt me.

Si exurgat adversus me prælium, in hoc ego sperabo.

Auxilium nostrum â Domino, qui salvos facit rectos corde.

(b) Diese Versiculen aus den Psalmen hat der Author Lateinisch gesetzet / weil aber der gemeine Mann selten Lateinisch verstehet / wollen wir sie hiebey auch Deutsch setzen / und lauten in obiger Ordnung also:

Erhalte mich HErr / denn ich traue auf dich. Ich hab gesagt / du bist der HErr mein GOtt.

Stärcke meinen Gang auf deinen Wegen / und laß meine Tritt nicht gleiten / beweis deine wunderliche Güte / der du errettest die auf dich trauen.

Ich liebe dich HErr meine Stärcke / meine Burg / meine Zuflucht / mein Erretter / mein GOtt / mein Hort / auf ihn hoffe ich. Mein Schild und Horn meines Heils und mein Erretter.

Ich

Ich will den HErrn loben und anruffen/ so werde ich von meinen Feinden errettet.

Du erweiterst meinen Gang und meine Tritt/ daß meine Fußpfad nicht weichen: Der meine Füsse stärcket gleich den Hirschen/ und stellet mich auf eine Höhe. Der meine Hand lehret streiten/ und meine Arm einen ehrnen Bogen spannen: Der mir giebet den Schild seines Heils/ und seine Rechte stärcket mich.

Der HErr lebet und gelobet sey mein GOtt/ der GOtt meines Heils müsse erhaben werden.

Ob gleich der Gerechte fällt/ wird er doch nicht zerstossen/ weil der HErr ihn mit seiner Hand erhält.

Seine lincke Hand ist unter meinem Haupt/ und seine rechte wird mich ergreiffen.

Ich hebe meine Augen auf zu dir HErr mein GOtt/ ich hoffe auf dich/ laß mich nicht zu Schanden werden.

HErr zeige mir deine Wege/ und lehre mich deine Stege.

Gedencke HErr an deine Barmhertzigkeit und an deine Güte/ die von der Welt her gewesen ist. Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend noch meiner Ubertrettung/ gedencke aber meiner nach deiner grossen Barmhertzigkeit um deiner Güte willen. Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen/ du warest meine Zuversicht/

 da

da ich noch an meiner Mutter Brüsten lag/ auf dich bin ich geworffen aus Mutter Leibe. Du bist mein GOtt von meiner Mutter Leibe an: weiche nicht von mir.

Du aber HErr entziehe deine Hülffe nicht von mir / und siehe auf meine Errettung.

Sihe mich an HErr und erbarme dich meiner/denn ich bin einsam und arm. Meiner Verfolger und Widersacher sind viel in meinem Hertzen/ errette mich aus meinen Nöhten.

Wenn du HErr die Ubelthäter wirst umbringen/ so trettet ab von mir ihr Menschen-Kinder.

Wenn du HErr wilst Sünde zurechnen/ wer will vor dir bestehen o HErr! Was höckricht ist müsse eben werden / und was uneben ist/ müsse gebahnet werden. HErr sende uns deine Hülffe vom Heiligthum/ und stärcke uns aus Zion.

HErr sey du für uns ein Thurn und feste Burg wider unsere Feinde.

Unsere Hülffe stehet im Namen deß HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat.

Wer ist wie der HErr unser GOtt / der in der Höhe wohnet/ und auf das Niedrige sihet im Himmel und auf Erden.

Ob ich schon wandelte mitten im Schatten deß Todes / fürchte ich mich doch nicht/ denn du bist bey mir / dein Stecken und

Stab trösten mich. Wenn sich Krieg wider mich erhebt/ hoffe ich auf dich.

Unsere Hülffe kommet vom HErrn/ der da errettet die reines Hertzens sind.

Dieser Schutz-Gebetlein hast du zu deinem Nutzen und Trost deines Hertzens ein gantzen Hauffen/ darunter seyn Deprecatoria, welche um Verzeihung der Sünden bitten und anhalten/ andere Impetratoria, so von GOtt allerhand Gnaden erlangen und erhalten/ dann auch Laudatoria, so GOtt um die empfangene Wolthaten dancken/ und ihn loben und preisen/ darum sollest du offtermals sprechen den kurtzen Psalm: *

Laudate Dominum omnes gentes, &c. Quoniam confirmata est super nos misericordia ejus.

* Das ist: Lobet den HErrn alle Heiden/ etc. Denn seine Barmhertzigkeit waltet über uns.

Verstehe in Verzeihung der Sünden. *

Et veritas Domini manet in æternum.

* Das ist: Und die Warheit deß HErrn wäret in Ewigkeit.

Verstehe daß Er als ein wahrhafftiger GOtt seine Zusagungen halten/und an seinem Versprechen niemals ermanglen werde.

Lob sey GOtt dem Vatter und dem Sohn/ und dem H. Geist/ als Er war von Anfang jetzt und in alle Ewigkeit/ Amen.

Ein Soldat solle Gottslästerung vermeiden.

Und mit dergleichen kurtzen Gebetlein kanst du dich GOtt offtermals befehlen. Uber dieses sollest du nicht fluchen / schweren / oder gottslästern/ dann dir sonsten Gott der HErr / welchen du lästerst / keinen Beystand leisten wird/ und stehet dir ohne das / das Fluchen übel an / dann ein gewisses Anzeigen ist eines verzagten Hertzens / wann einer ein Maulfechter wird / und vermeinet die Leute / so sich darauf verstehen/werden sich mit solchem gottlosen Pochen schrecken lassen. Schäme dich derowegen in dein Hertz / daß du mit Sacramentiren viel

ausrichten wöllest / da du GOtt zu bitten hast / daß Er dir das heilige Abendmahl an deinem letzten Ende / auf deine Zungen (die du im Fluchen und Gottslästern also böslich gebrauchst) zu Trost deiner armen Seelen kommen lasse. Darum kein Mann / so fluchet / viel zu förchten / dann ihm GOtt der HErr keine Handreichung thut / und hat deßwegen sein Gegenpart wider ihn einen grossen Vortheil / zu dem ist es in deinem Artickels-Brief höchlich verboten / da von Alters hero der dritte Articul also lautet:

Es solle sich ein jeder massen / GOtt und seine Sacramenta zu lästern / wo aber einer oder mehr GOtt und seine Sacramenta also freventlich lästern würden / die sollen an Leib und Leben gestrafft werden.

Du sollest auch / wo du einquartiret bist / deinen Wirth / oder Hausmann / so dich beherberget / nicht berau-

Ein Soldat soll sein Quartier für sein Vatterland halten.

rauben/dann diß dein Befehl/ laut deines Artickel-Briefs nicht ausweist/sondern du sollest ihme als deinem Gutthäter und Freund beyständig seyn / sein Weib / Kinder/ Hausgeräht / Viehe und Thier / Hof und Städel helffen nach bestem Vermögen bewahren / und dich aller Bescheidenheit befleissen / auch gedencken / daß das Gebet der Armen die Wolcken durchdringet / und die armen Wäisen-Zähren / so du ungebührlich betrüben würdest/ in unsers HErrn Schoß fallen/und um Rach wider dich schreyen werden. Derwegen bemässige dich solcher Ungemach / und trincke lieber aus kühlem Wasser / so du nicht selbst trüb gemacht hast / also erhältest du Freundschafft / Ruhe und guten Willen/wird dir auch ein Lob seyn bey männiglich / daß du nicht wie ein Rauber und Stürmer der Freunde angesehen / sondern für einen Freund und Vatter gehalten werdest / dazu du von deinem Feld-

Herrn

Herrn geworben bist/die Freund zu beschirmen/ und die Feind zu verfolgen. Erzeige deine Freudigkeit und Pochen vor dem Feind und nicht in deß Freunds Land/ der dich begehret zu unterhalten/ dann sonsten solche Schnarcher/da sie für den Feind kommen/ gemeiniglich mit blauen Nasen/ kalten Ohren/ und weissen Lefftzen aller erschrocken da stehen/ wann sie das böse Gewissen drucket und ängstiget/ und von der Viele ihrer begangenen Missethaten angefochten werden/ wann sie gedencken/ wieviel sie geraubet/ und mit Gewalt/ auch heimlicher weis entfremdet/ wieviel sie Ehebruch und Jungfrauschändungen/ ja bisweilen gar Nohtzwäng und andere mehr grausame vermessene Ubelthat und Bubenstück begangen haben/dann fürwahr wann die Tods-Gefahr augenscheinlich verhanden/ das Gewissen aufwachet/ und so bös als du bist/ wirst du an deine letzte Ding angemahnet werden.

Deß Gewissens Aufruhr.

Be-

Befihle dich Morgens und Abends / und im Tag offtermals deinem lieben GOtt/und folge meinen obgesagten Lehren/ und im übrigen halte dich tapffer und mannhafft / seye auch meiner um diese Lehren in deinem Gebet etwan eingedenck / GOtt der HErr bessere dich und mich / und nehme uns zu Gnaden auf / unter seine vätterliche Protection/Schutz und Schirm/als wir unterthäniges Vertrauen und Zuflucht seiner göttlichen Majestät suchen und zu erlangen verhoffen.

Wessen ein Soldat billich zu schonen.

Du sollst auch laut deines Artickel-Briefs / und deiner Kriegs-Lehr nach / verschonen aller geistlichen Güter/besonders der Kirchen-Freyd- und Pfarrhöfen. (c) Item der Schmidten / Badhaus / aller Mühlwercken/Bachöfen/und aller der-jenigen Orten / so zu gemeinem Gebrauch und Nutz dienen mögen/ deßgleichen der Marckatenter und ihren Waaren / auch anderer Leuten / so dem Läger Proviant zuführen/

ren/besonders auch der schwangern Frauen/ Kindbetterinn und kleinen Kinder/ die sollst du alle unbeunruhiget/unangetastet/ unverletzet und ohnspoliret/oder unberaubet lassen. Also sollt du auch/ ob du schon die Hännen fångest/ den Goggelhanen als ein Soldaten- und Kriegsmanns-Vogel frey passiren lassen/ dann er der Landsknechten Reis-Uhr und Stund-Wåchter ist auf den Heer-Wagen gehörig/ und ist ein Piaculum und Crimen quasi læsæ majestatis einem Heer-Hanen in sein Familiam und Privilegia zu greiffen/so mit scharffer Leibs-Straff solle gebůsset werden/ dann es ist bey hoher Leibs-Straff verboten/ daß kein Reuter dem andern nur eine Patronen / oder irgend einen Feuer-Stein entfremde/ so solle vielmehr verboten seyn den Heer-Wagen-Wåchter zu beschådigen. Goggelhan.

(c) Die Gotteshäuser und ihre Zubehör soll man auch im Feindes Land verschonen / wenn sie schon nicht von deiner Religion

gion sind / denn sie sind dem einigen GOtt zu Ehren gestifft / und hat man überall Exempel / daß alle Kirchen-Räuber und Verunehrer endlich durch die Rach GOttes schröcklich gestrafft worden. So wird auch nicht leichtlich ein Schänder der Ehe-Weiber oder Jungfrauen eines guten Tods sterben / und besorglich noch vielweniger selig werden / denn die heilige Schrifft wird nicht lügen / welche an unterschiedlichen Orten hoch betheuret / daß kein Hurer oder Ehebrecher am Reich GOttes Theil haben werde.

Wund-Segen vernichtiget.

Gebrauche dich auch keines Wund-Segens für Schiessen / Hauen und Stechen / du würdest sonst in das Wasser gesprenget und ersäuffet / wie die Hautzen oder Bauren im Bauren-Krieg / oder du würdest über eine Sturm-Leiter ab zutodt gestürtzt / oder mit Steinen zutodt geworffen / oder aber mit Heb-Trämmeln zutodt geschlagen. Und lasse dich nicht bedüncken / daß nicht einer unter dem Hauffen sey / der dir deine gottlose / aberglaubische / Brod-lose Künsten mit Dreck und Harn (da einer nicht

an-

anderst und bessers wüste / auch zu aberglaubischen Künsten nicht zu schreiten begehret) deinen Wund-Segen öffnen könne / wiewol derjenige so den Wund-Segen übet / und der jenige / so den Wund-Segen aufthut / beyde verbotene Remedia gebrauchen / und beyde sträffliche aberglaubische / ja magische Künste treiben. Das liebe Gebet soll dein Wund-Segen seyn / und so du dich dessen GOtt wolgefällig bedienest / wird dir kein gefrohrner Mann / wie sie sich nennen / zu verwunden bevorstehen / dann einem Christen-Mann / so sich alleine auf GOtt verlässet / dem kan kein Gewalt deß Teuffels / oder seiner Künsten widerstreben.

Vertraue GOtt allein /
Dann Menschen-Hülff ist klein.

Wäre viel von diesem zu reden / aber diß sey allein hier kürtzlich angezeiget. Und diß seye von dem Gewissen eines ehrlichen Rittersmanns

manns oder Soldaten geredet/ nun wollen wir ihne auch dem Leib nach in Feldzug/ Sturm und Streit/ geliebt es GOtt rüsten und staffiren. Und ob schon etliche der widrigen Religion vielleicht um dieses (d) Capitels willen / diß mein Hand-Büchlein verstossen / beyseits legen und verachten werden / sollen sie doch wissen / daß man diß Orts gar kein Bedencken haben / und sich gar nicht darum bekümmern wird/ weil ohne das viel darunter seyn möchten./ so dieser Lehre und Künsten nicht allein nicht fähig/ sondern unwürdig sich befinden würden.

Exception deß Authors

(d) Freylich wird dieses Capitels und dergleichen gute Ermahnungen von der gottlosen Bursch nur verlachet/ aber GOtt hat auch unter den Soldaten noch die Seinigen / die das Gute zu Danck annehmen/ und sich befleissen darnach zu thun.

Warnung.

So du aber tugendliche Sitten annehmen willt / so darffest du mit grossem Unkosten nicht ferne Land besuchen oder durchwandern/ dann in dem Kriegs-Wesen findest du aller-

allerhand Nation Völcker beysammen / von welchen du Sprachen / Gebräuche / Mores, Adeliche / tugendsame Ubungen erlernen kanst / und obschon darunter gefunden werden / welche Frantzosen und Pestilentz / Scharbock und dergleichen mit sich bringen / so geselle dich zu den Guten / und sey eingedenck / was ich dir vor gesagt habe / daß du das Böse meiden / und das Gute heraus klauben sollst / du must bey diesem Fressen dein selbst eigner Koch seyn / dann quilibet fortunæ suæ faber existit, welcher wol bettet / der ligt wol.

Im Fall aber du zur lincken Hand declinirest oder abweichest / und nur das Böse zu lernen begehrest / so findest du viel räudiger Schaf / so der vermeinte heidnische Gott Jupiter / als er seine Häfen versäumet / unter dem Faum-Gest aus der Kuchel geworffen. Allda lernst du lügen / falsche Zeugniß geben und falschen Eid schweren /

GOtt

GOtt lästern / rauben / morden / plündern/einbrechen/stehlen/meudmachen / Aufruhren anstellen / verrahten/ brennen/ehebrechen/ Blutschanden begehen/ zaubern/ Teuffel bannen/Wundsegen/Brieflein mit Characteren überschrieben also nüchtern fressen/ da du solch Papier zu deinem Hintern hättest gebrauchen sollen / item Verleumdungen/ Unglimpff/ Beschwerung der Leut/ Unholden-Possen / Ziegeunerische Schwartzkünstlereyen / und noch viel anders mehr/so auf den Scheitter-Hauffen gehört / so ich mit Fleiß verschweige/damit ich dich nicht erst vielleicht daran mahne / so du aber eine Kunst für das Freymanns-Hafft bekommest / so thue mir sie kund oder zuwissen / damit ich mich gegen dir mit gebührlichen Trinckgeld einzustellen wisse / dann ich bishero kein andern Wund-Segen dawider gewust / als Redlichkeit / und das liebe Gebet/ da du dich die-

ser zweyen Stück befleissest / wird dir kein Leid wiederfahren.

Derwegen sollest du der Tugend und Ehr jederzeit beywohnen / dich an deinem Sold begnügen lassen / keinem Freund mit Gewalt nichts entziehen oder nehmen / das Vaterland helffen beschützen und beschirmen / als du dann geworben und bestellet bist / soviel an dir gelegen ist / aufrecht / redlich und getreu dich verhalten / dem blinden Namen-Register nicht nachgehen / dich kein Finantz / Geldsucht oder andere böse Stück überwinden lassen / keinen fremden Gott durch abergläubische Künsten und Superstitiones suchen / sondern mit wahrem Christglaubigen Vertrauen / deinem rechten / wahren allmächtigen GOtt / so Himmel und Erden erschaffen hat / alleine vertrauen / und dich darauf verlassen / und also will ich diß Capitel / dein Gewissen betreffend / beschliessen; das Ubrige wird dich dein

Seelsorger oder Beichtvatter lehren/ und getreulich unterweisen.

Erinnerung über das erste Capitel.

WAs der Author hier vom blinden Namen-Register und Finantz meldet/ verstehet er damit etliche Officirer/ welche bey den Munsterungen ihre Bekanten ansprechen/ daß sie ihnen ihre Knechte leyhen/ welche denn unter den erdichteten eingeschriebenen Namen erscheinen/ und wenn die Munsterung verrichtet/wieder zu Hause zu ihren Herren gehen. Diese Officirer aber ziehen hernach dafür das Geld/ und halten es für rechtmässige Accidentia, der Lands-Fürst aber und die jenigen so das Geld geben müssen/ werden dadurch betrogen; Ja sie selber/ die solches thun/ betriegen sich nur selber/ und bringen sich um ihre Seligkeit. Denn einmal ist die höchste unveränderliche Warheit was alle Beichtvätter so jemals gewesen einhellig sagen: Non remittitur peccatum nisi reddatur ablatum, das ist: Es mag einer beichten wie er will/so kan er doch auf keinerley Weise Vergebung der Sünden erlangen/ es sey denn daß er zuvor alles Entwendete seinem rechten Herrn wiedergebe. Solches aber will hernach bey dergleichen Officirern ihre vermeinte Reputation nicht zulassen/ und

müssen

müssen also nohtwendig in ihren Sünden sterben und verdammt werden. Uber diß thun auch alle Officirer und gemeine Soldaten unrecht und gantz mörderisch/welche wissentlich dem jenigen dienen/der einen unrechtmässigen Krieg führet / wie alle die jenigen thun/welche ihren vorhabenden Krieg nicht vorher bey unpartheyischen Universitäten justificiren lassen / ja offt aus lauter unruhigem verteuffeltem Frevel / Ehrgeitz und Muhtwillen nur ihre Mit-Christen bekriegen / unangesagt überfallen / und mit Rauben/Mordbrennerey und aller erdencklicher Grausamkeit plagen/wider den Türcken aber allezeit stillsitzen / ja ihre Bunds-Verwandten sind / mit was Gewissen nun kan man solchen Leuten dienen? Und gleichwol thun es um deß verfluchten und den armen Unterthanen abgepresten Geldes willen so viel Tausend / welche noch darzu guten Theils Evangelisch seyn wollen; Daß sie aber damit gantz mörderisch handeln/ ist leicht zu erweisen/ denn zum ersten stärcken sie damit den unrechten Krieg / welcher so offt er unrecht ist/nichts anders seyn kan als Strassenrauberey. Zum andern so mag es gehen wie es will / daß sie entweder selber umkommen / oder andere umbringen / so ist es allemal Mörderey / weil nemlich darzu gantz keine rechtmässige Ursach vorhanden/ und bringen also entweder sich selber oder andere ohn Ursach um / und sind dannen-

hero nicht anders als in Italien die gedingete Banditen. Was werden aber solche dermaleinst dem Richter der Lebendigen und der Todten antworten?

Das andre Capitel/

Wie sich ein Soldat oder Rittersmann/ seinen Leib betreffend/ versorgen soll.

WO du dann deine Seel versorget/ und GOtt befohlen hast/ so staffir deinen Leib so gut als du kanst/ befrage dich bey einem guten Medico oder Artzney-Doctor, ob er meine dir vonnöhten zu seyn/ dich förderst zu purgiren/ daß du desto eher von Fiebern gesichert seyst; hernach stecke ein Mithridat oder Theriack in dein Sack/ dieses kanst du zur Infections-Zeit gebrauchen/ etwan Morgens nüchtern für bösen Lufft ein Bröcklein einer Hasel-Nuß groß darvon einzunehmen/ nimm auch

Præservativa.

auch mit dir Zitwer/Angelica/Calmus / Meister- und Eberwürtzlein/ deren kanst du zu Erhaltung deiner Kräfften/ und gleichfalls für die böse Lufft/ein Stücklein in den Mund nehmen und geniessen / halte dich aber fürnemlich warm um das Haupt/und soviel möglich/ trucken um deine Schenckel / dann diese Versaumniß/so du es in Vergessen stellest / deinen Leib ein mercklichen Schaden bringen würden. Der Magen läst sich leichter versöhnen/ und schadet ihm nichts/ wann er dir zu überflüssigem Essen und Trincken geholffen / ob er schon etwas mit dir zur Buß leiden oder gedulten muß/ allein schaue/ daß du ihn nicht überrichtest / sondern schone sein so gut du kanst / und gedencke / daß er deß gantzen Leibs Koch und Proviant-Meister sey/so zu Unterhaltung dessen die Nahrung dargeben müsse/ allein verwehre ihm sein böse Gelüste / dann sein Appetit und Gelüsten bisweilen wancket / und dich zum

Schnöder Appetit und böser Gelust.

zum Bösen anreitzen würde/ wo du ihme nicht widerstrebest / dann kein böserer Medicus ist / als ein ungerechter Appetit. * Uberlade dich nicht mit vielem Tranck / sonst möcht dein Magen donnern. Beschleusse dich wol mit deiner Gürtel/ darmit dein Leib compact und gehäufft seye / darmit du im Sprengen / Springen / Fällen / Surmlauffen/und dergleichen nicht etwan einen Leibs-Schaden bekommest/sondern deine Därmen aus ihrem Ort nicht weichen.

Der Leib zu beschliessen.

* Im Fall sich aber einer mit Essen oder Trincken überladen/ oder was Schädliches oder Gifftiges genossen/und sonst keine Artzney bey der Hand hätte / stecke er nur einen Finger in den Hals / kützele damit / bis ein Erbrechen folget / so gehet das Wasser / Obs oder was es ist / wieder heraus / und wird zur Stund der Mensch wieder gesund/ da doch/ wenn es im Leibe bleibt/ gar leichtlich eine schwere Kranckheit erfolget/ oder wol gar ein unzeitiger Tod / wie man durch Observation vielfältig befinden wird.

Nimm auch mit dir aus der Apothecken ein Pulver/ so Pulvis Solu-

tivus

tivus de Tribus genannt/und nicht viel gestehet / dessen kanst du eines Ducaten schwer / oder etwas Wenigs mehr/ nach Beschaffenheit deiner Kräfften/ so du dich zu purgiren vonnöhten hast/ in warmer Fleisch-Erbis- oder Zwetschken-Brüh/ Morgens frühe nüchtern einnehmen / jedoch must du solche Sach anstellen/daß du denselbigen Tag in deinem Quartier warm verbleiben mögest / faste zwey Stund darauf/ und befleisse dich warmer Speisen; dieses thut auch Pulvis Senæ Montagnanæ oder * Pulvis solutivus de Tartaro.

* Dieser und anderer purgirenden Pulver und Stücke Bereitung ist im Register deß dritten Tomi unserer Stadt- und Land-Apothecken zu finden. Man kan auch im Mangel derselben nur zwanzig Pfeffer-Körner schwehr deß Pulvers von Jalappenwurtz mit einer warmen Brühe einnehmen / oder auch zweyer Ducaten schwehr gedörrete und zu Pulver geriebene Holder-Sprößlein / und dergleichen laxirende und purgirende Dinge mehr/ wie solche im 142.

Cap. gedachtes dritten Tomi umständlich beschrieben worden.

Wie die Bärt zu bequemẽ. Hast du einen langen Bart / so lasse ihn abschneiden und margasotten/ sonsten möchte dich einer damit begreiffen; ich hab es von meinem gnädigen Herrn Obristen / deme GOtt genad / selbsten observirt und wahrgenommen/ daß er diß an seinem selbst-eigenen Leib gethan hat / ist es kalt / so wird er dich nicht viel warm machen/sondern würdest Reiff/ Nebel und Eiß-Zapffen/ mit dir heimbringen / auch so du eine Suppen issest/ werden dir die Brocken darinn bisweilen behangen / oder aufs wenigst / so die Suppen feist ist / die jenige Feiste darinnen/ mit deinem und anderer Leuten Unlust/verstocken/wiewol selbige zu deinen Stiefeln oder Schuh zu schmieren wol zu gebrauchen.

Hüner-augen. Hast du dann * Hüneraugen an deinen Füssen / so dich etwan irren möchten / so lege frische Speckschwärtlein täglich darauf/und treibe diß

be diß so lang / bis sie von der Feiste deß Specks weich werden / so fallen sie ohne Schmertzen heraus / daß ihr keiner keine Wurtzel mehr gesehen wird.

* Von den Hüneraugen wird mit mehrem gehandelt im 56. Cap. unsers dritten Tomi, es vertreibt sie auch das Oppotel-doch-Pflaster / item das gemeine Heil-Pflaster / dessen Beschreibung im 15. Cap. gedachtes dritten Tomi zu finden.

Ungezie-fer zu ver-treiben.

Willt du vor Ungezieffer versichert seyn / so nim̃ einen guten Theil Wermut / und die innere Abschnitz von der Pferd Huffen / welche die Huffschmied herausschneiden / wañ sie ein Pferd beschlagen wöllen / siede diese beyde Stück in halb Laug und halb Wasser / stosse dein Hemd darein / und truckne es an dem Lufft / lasse es anderer Gestalt unausgewaschen / so kommt dir keine Laus darein / sonst möchte dir vielleicht eine sterben / und viel Tausend mit ihrer Leich gehen: Diß Experiment ist noch bey den alten Teutschen Reutern zu finden; und ob allbereit eine

Laus in deinem Hemd wäre/so lieffe sie heraus/eher daß sie darein käm.

* Das Ungeziefer fliehet auch/wenn man starckriechende Sachen/als Zibet/Bisam/ Camfer/und dergleichen bey sich trägt/oder im Wadsack bey dem Leinen-Geräthe führet/auch ist unfehlbar/wenn man etliche Loth Quecksilber in ein gläsern Retörtlein thut/solche im freyen Feuer in ein vorgeschlagenes Wasser distillirt/mit selbigem Wasser aber den Ort bestreicht/wo Läuse sind/die müssen davon alle vergehen.

Feuchte Schenckel.

Hast du * feuchte Schenckel/also daß du daran schwitzest und dämpffest/welches ein gar beschwerlich Ding ist/nicht allein dir selbsten/sondern es giebt offt übeln Geruch/daß auch andere Leut kaum bey dir am Tisch sitzen können/so nimm die Abfeilung oder Feilspan von Messing/so man bisweilen an Statt eines Streusandes oder Streupulvers gebraucht/und bey den Rohtschmieden zu finden ist/fürnemlich aber bey den Spänadel- und Gluffenmachern zu Nürnberg/um ein Schlechtes zu bekommen/

Messing-Abfeilung.

und

und bestreue deine Fussocken inwendig darmit / und ziehe sie darnach an / und gehe darinnen / alle zwey oder drey Tag nimm wiederum frische Abfeilung / und handle damit / wie erst gemeldt / du darffst es nicht offt thun / dann das Schwitzen der Fussohlen / daraus der üble Geschmack entstehet / vergehet dir zuhand / aber deine Füsse werden von dem Messing aller grün / so nichts zu bedeuten / weil du sie nicht auf den Hut stecken darffst.

* Hierbey können wir unberührt nicht lassen / daß wir einen gekeñet / der aus diesem Fundament / nemlich mit Grünspan ihm selber das Fuß-Schwitzen vertrieben / er hat aber hernach das Podagra oder Fuß-Zipperlein bekommen.

Hernach nimm zu dir Hirschen- oder Böcken-Unschlit / ob du etwan frat würdest / besonders im Reiten / oder auch im Gehen / oder ob du Schrunden bekämest an Händen und Füssen / besonders an den Fersen / so kanst du dich darmit heilen / so du die sürige Ort bey dem Feuer Hirschen Unschlit.

oder Wärme darmit schmierest/ und diß solle gleichsam dein Geigen-Hartz seyn / mit welchem du deine Säiten wiederum klingend machen kanst.

Keines Pomade-Sälbleins bist du nohtdürfftig / dann du gehest hie zu keinem Adelichen Tantze / sondern zu einem Ernst / und stehet einem Kriegsmann viel besser an / er habe ein saures rostiges Angesicht voller Krätz und Schrammen / Masen und Dupffen / als daß er mit wolriechender Lauge und schmeckender Seiffen gewaschen aufziehe / als ob er aus dem zarten Frauenzimmer und linden Bettlein fein sauber gekämmet herfür käme / du sollest seyn als ein Kriegsmann / so aus dem Trojanischen Pferd / von welchem Virgilius schreibt / heraussteigt / saur in die Sach sehen / aber gütiges Hertz und Gemüt haben / inwendig frölich seyn / aber äusserlich nicht allezeit dergleichen thun / oder dich in deinen Wissenschafften / so

Trojan. Kriegsmännisch Pferd.

dir

dir vertrauet seyn / ausnehmen lassen / etwas zu offenbaren / so dir zu entdecken nicht vergünnt / oder zu publiciren nicht erlaubt / sondern verboten / und dir an deinen Geleumden schaden / Verkleinerung Gefahr und Nachtheil bringen möchte.

Alsdann zeuch deinen Degen durch eine Feiste von einer Gans oder Capaun / so du es gehaben kanst / oder schmiere deine Waffen darmit / wo nicht / so zeuch deine Wehr * durch ein Schmeer / oder bestreiche dieselbe mit Klauen-Schmaltz / daß sie dir nicht rostig werde oder anlauffe / und stecke es in deine Scheide / daraus thue deinem Feind Bescheide / und keinem frommen Biedermann kein Leide. Für Verrostung der Waffen.

* Alles Eisen wird am besten für Verrosten verhütet / wenn man es überall mit uneingesaltznem Reinberger-Speck bestreicht.

Schaue daß du jederzeit ein dürre harte Rinden von Rocken-Brod

Artzney wider den Durst.

bey dir habest/dann wann dich dürstet/*und du weder Wasser/Wein noch Bier/ noch anders nichts haben kanst/ so den Durst löschen möchte/ so zerkeue von dieser harten Rinden ein Brocken oder zwey/daran du lange zu mumpffeln hast/ so kommt dir dardurch Feuchtigkeit in Mund/ so dir den Durst um ein mercklichs benimmt/ und ist nicht anders als ob ein Pferd an seinem Imbiß ein Geärff hätte/ damit es immerzu spielet / und dadurch Schaum und Faum machet; wiewol diese Gleichniß hieher nicht zu gebrauchen/aber um mehrers Verstands willen angezogen worden. Diß thut auch eine Bley-Kugel im Mund mit der Zungen hin und wieder getrieben / dann das Bley kühlet.

* Dieses Durst-leschende Keuen geschicht noch besser mit denen Kräutern die voll kühlenden wässerigen Saffts sind / als Hauswurtz/ Knabenkraut / insonderheit aber die oberste zärteste Gipffel der Schlehen-Hecken.

Oben=

Oben hab ich dir gesagt / daß du Meister- und * Eberwurtzeln zu dir stecken sollest / dessen sollst du eingedenck seyn / dann ob es sich begebe / daß du etliche Stund in der Schlacht-Ordnung stehen müssest / so nimm ein Stücklein darvon für Hunger / Durst / und Abkrafft in Mund / du kanst dich lange darmit erhalten / wehe aber deinem Spießgesellen / so dir an der Seiten stehet / dann du nimmst ihme hierdurch seine Krafft und Stärcke / also daß er matt wird. Darum so erscheine als ein guter Bruder und theile ihm auch etwas mit. Stärckende Wurtzel.

* Die Eberwurtz stärcket zwar Menschen und Rosse / aber nicht von eigener Krafft / sondern sie raubt von andern / und führts dem zu / so sie bey sich hat / und ist also nicht redlich sich mit eines andren Schwächung zu stärcken / sondern man soll einem jeden das lassen / was ihm GOtt gegeben: aber die kräfftige Gewürtz / als Zimmet / Muscaten-Blumen stärcken aus eigener Krafft / durch ihren lieblichen Geruch und sulphurische Oeligkeit.

In den fürnehmen Apothecken

ist eine bishero doch nicht viel bekan-
Costus. te Wurtzel/ Costus genannt/ gleich einer weissen Zimmetrinden / vorhanden/ diese thut dergleichen Effectus gantz solenniter, und so ein Baur ein Knoblauch frisset / und der ander einen Brantwein säufft/ und ich diß edlen Würtzleins einer halben Erbis groß im Mund hab/ kan ich meinen Athem um eine halbe Bäyrische Elen weiter treiben / als er den seinigen; es ist aber nicht der gemeine Costus, so bishero für den rechten verkaufft ist worden / und in den gemeinen Apothecken noch der Zeit darfür hingegeben wird / sondern dieser kommet durch die Indianische Schifffahrten erst recht an Tag.

Reuterkunst. Bist du dann ein Reuter/ so nim Saltz ein guten Theil / thu ein wenig Schwefel/ Gewürtz/ Nägelein/ Imber / und die zwey obgemeldte Meister- und Eberwurtzeln gepulvert darunter / und streue deinem Pferd zum Angriff / oder im Man-

gel

gel Proviants und Fütterung / davon auf sein Gebiß / oder gib es ihm auf einer Schnitten Brods zuessen / so machst du es starck / freudig * und lebhafft.

* Farnkraut-Wurtzel dem Pferde unter seinem Futter zu fressen geben / machet es starck / freudig und mutig.

Lasse dich diesen Unkosten nicht gereuen / so du in einem Teutschen Sattel reitest / welcher hinten bey den beyden Diechen Bäusch hat / so man sonst nur mit Stroh / oder wann es wol geräth / mit Reh- oder Roß-Haar ausfüllet / in die Bäusch lasse dir machen zwo * zinnerne wol-verschraubte Flaschen / so sich den Bäuschen bequemen / in deren einer führe Brantwein / in der andern Essig / so hast du kalt und warm beysammen. Deß Brantweins kanst du dich bedienen zu der Kält der Nacht / und bey schauderichtem Morgen / auch deinem Pferd ein wenig davon auf ein Brod eingeben. Den Essig kanst du bey der

Teutscher Handgriff.

Hitze

Hitze deß Tags gebrauchen/ deinen Mund darmit spülen/deinem Pferd etwas Weniges davon in das Maul und Nas-Löcher sprützen/ item mit Wasser vermischt/ein gut kühlend Tranck daraus machen/ wie du ob GOtt will/ hernach vernehmen würdest.

* Steinerne Geschirr oder höltzerne sind zum Essig besser/ denn der Essig/ sonderlich der scharffe/ greifft mit der Zeit das Zinn an/arbeitet sich daran matt/ solviret davon etwas/sonderlich so Bley darunter/ und bekommt man hernach im Essig/ wenn man ihn geniest/solches Bley-und Zinn-Saltz in den Leib/welches häuffig eingenommen sehr schädlich ist/erkältet mit der Zeit die Nieren und Saamen-Gefässe/und macht leichtlich impotentiam., welches gleichwol den verhurten Kriegs Gurgeln nützer wäre/ als daß sie mit der Hurerey die Frantzosen-Seuche/ ja die Verdammniß der Seelen ihnen zuziehen.

Ist es gar kalt/ * so schiebe Roß-Haar/ so man den Pferden aus Schweiff und Möhne zu kämmen pfleget/ in deine Stiefeln; ich habe kein bessere Wärmung kaum erfahren/

ren / und halt dich beynebens trucken. Ein zarter Hasen-Balg thuts auch / Fuß-Socken daraus gemacht / sofern es aber naß wird / so ist sich nicht mehr darauf zu verlassen.

* Etliche giessen auch Brantwein in die Stiefeln / aber solcher müste von der Wässerigkeit geläutert oder rectificirt seyn / denn wo viel Phlegma dabey / würde der Brantwein verdünsten / und das Phlegma oder Wässerigkeit zurück lassen / auch damit den Frost vermehren; es dienet auch wider den Frost das rectificirte Ziegel-Oel Oleum Philosophorum genannt / die Hände oder Glieder / so man für Frost verwahren will / damit geschmiert.

Gehe in deß Wagenmeisters Quartier / und laß dir ein Jaufert / Bärnhäuter oder Wagen-Bech / die jenige Wagen-Schmier bringen / so bey den Naben vorn an den Rädern heraus gehet / und ohne das nur heraus träufft und hinweg fällt / diese hat das Eisen / damit die Aexen besetzet / schon verschlickt und angenommen / darum sie dann schwartz worden ist / diß gibt deinem Pferd gute Horn-Salb / und dir noch

Hippiatria von Horn-Salben.

noch etwas Weiters / so ich allhier nicht melden darff. Also bist du dem Leib nach ausgerüstet / die übrigen Stück zu deiner Gesundheit gehörig/wirst du in nachgehenden Capiteln finden. GOtt der HErr gebe dir und mir Gnad / Beystand und Segen.

Nun bist du zum Auszug gerüstet / so nimm dann deinen langen Spieß oder Wünschelruten / Schnellscheit/oder was du für Bewehrung zu Roß oder Fuß vonnöhten hast/ und tritt im Namen Gottes mit gutem Gemüt / freudigem Hertzen und gutem Willen deinen Weg an / und aber so du an das Ort und End kommest / da man zu Feld das Läger schlägt / so bewirb dich um einen Bühel oder sonst um eine Höhe / damit so Regen-Wetter einfallen sollte oder würde / das Wasser nicht bey dir ersitzen bleibe/ sondern seinen Ablauff habe / vermeide wo du kanst und magst die Morast-Gräben / Pfützen / feuchte

Castramentatio oder Läger zu schlagen.

Auen

Auen und Wiesmäder / dann diese Ort deiner Gesundheit Schaden bringen würden; ein Höhe/sie sey so gering als immer wölle / ist jederzeit gesunder und nützlicher/ als ein thä-lich Ort / darein sich das Wasser und Feuchtigkeiten sencken/ wiewol du etwan in Schantzen und Lauff-Gräben nicht jederzeit deiner Gelegenheit also würdest pflegen können. Patientia.

Hernach gieb Achtung auf den Lufft / und wende dein Gezelt oder dein Stroh-Hüttlein gegen Orient, und ob schon selbiger Lufft kühl ist / so ist er doch gesund / damit er aber dir nicht gar zu frisch bekomme/ so richte deinen Schlag dahin / daß dir der jenige Wind oder Lufft / so zwischen Aufgang und Mittag hierein wähet / und unter allen Lüfften der gesundesten einer ist / zu Theil werde/ dann dieser ist gantz temperirt/ weiln ihme der Mittags-Lufft/ so warm und feucht ist / seine rauhe Schärffe mildert. Hüte dich vor dem

Lufft in Obacht zu nehmen.

Lufft und Wind.

dem Wind von Niedergang / besonders vor dem jenigen/ so zwischen Mittag und besagtem Niedergang herfür kommet. Der Mittnacht-Lufft * ist zwar gesund und trucken/ aber sehr scharff und reissend. Gieb auch Achtung / daß der Wind von dem Mum-Platz dein Läger-Statt nicht viel berühre / denn der Huren-webel ein ungehobelter Æolus ist. Glaub mir kecklich/ es ist einem Soldaten viel am Lufft (sowol als einem Jäger) gelegen / und hat Hippocrates nicht vergebens / länger als vor zweytausend Jahren/ das Buch de Aëre, aquis & locis geschrieben / wie man die erkennen / erwählen und auserlesen solle.

* Insonderheit aber ist die Lufft von Mitternacht und Morgen oder vom Aufgang fürtrefflich / wenn etwan eine ansteckende Seuche einreisset / und ist alsdenn rahtsam sein Zelt oder Wohnung also anzustellen/ daß sie von solcher Lufft durchstrichen werde/ auch wird die böse und faulende Lufft mercklich corrigirt/ wann man gemeinen gelben Schwefel denn und wenn anzündet / und so lange brennen läst / bis sich

sein

sein Dunst wol durchs gantze Gemach vertheilet; denn wie kräfftig solcher Dunst wider alle Fäulung sey/ ist an den Wein-Fässern zu spühren/ welche nicht kanig oder schimlig werden/ so man ihnen mit Schwefel aufbrennet/ die ansteckende Seuchen aber sind nichts anders als eine solche Corruption der Lufft/ so mit Schwefel-Dunst abzuwenden stehet.

Uber diß so schau um/ wo du gut reines Wasser findest/ oder finden mögest/ welches Wasser vor andern eher warm wird/ und wiederum vor andern eher erkaltet/ diß ist das beste/ dessen du dich gebrauchen sollest/ und mercke diß Stücklein oder Prob deß Wassers von meinetwegen. Ich weiß Wasser so kein Erbis/ Linsen/ Stockfisch/ Plateissen/ und viel andere Sachen nicht kochen; in etlichen Brunnen wird Eisen zu * Kupffer/ und ist in Erwählung deß Wasser-Getrancks grosser Unterschied zu halten. Wasser.

* Das Eisen wird nicht zu Kupffer/ sondern das Kupffer schlägt sich aus dem vitriolischen Wasser an das eingelegte Eisen/ weil

weil das scharffe Victril-Saltz sich am Eisen matt frisst/ und das Kupffer fallen lassen muß / darum wäre gut in alles scharffe Wasser Eisen zu legen / so wird es mild und süßlicht / wie ein Saurbrunnen / so seine Krafft auch von Eisen-Ertz hat/ und jedermann unschädlich/ja gesund zu trincken ist.

Warnung.

So du dann keinen Brunnen hast / sondern dich der Pfützen behelffen must / so trinck daraus nicht unbescheiden / du möchtest sonsten etwan Frosch- oder Schlangenleich * damit hinein trincken/ wie ich dañ einen Baurẽ in meiner Cur gehabt/ so zwar zu unterschiedlichen Zeiten zweyhundert und vier- und fünffzig Frösch von sich gegeben / und deren gar viel in meinem Haus / in Beyseyn geistlicher und weltlicher Personen / werden noch etliche davon wegen ihrer Grösse aufgedörret / in den Kunst-Kammern zu Mantua, und auch zu Augspurg bey Herrn Hainhofern gesehen. So ist auch ein Koch im würdigen Gotteshaus Wessenbrunn oder Landssperg / so ein Schlangenleich getruncken /

Exempel.

dar-

daraus Schlangen in ihme gewachsen / deren etliche durch Krafft der Artzney-Mittel / so GOtt der HErr gesegnet gehabt / von ihme gangen / unter andern aber ein Schlangen-Balg einer Bäyrischen Elen lang; der Koch ist jetzund / GOtt Lob / etliche Jahr hero gesund / und vertritt seinen Dienst als zuvor bis auf diese Stund.

* Darum wär gut / ja nöhtig alle solche stillstehende Wasser vorher aufzusieden / so siedet sich alles Sperma oder Leich todt / und setzt sich wie Schlamm zu Grunde / daß nichts mehr daraus werden kan. Hat man aber etwas Böses mit eingetruncken / wird solches alles wieder umgebracht durch eingenommenen Mercurium dulcem.

Derowegen du dein Fatzenet auf diese Pfützen ausbreiten / und das Wasser dardurch hineinsupffen sollest / oder so du es heraus langest / so lösche zuvor einen heissen Stein oder Eisen darinn ab / so verzehrt sich die böse Feuchtigkeit / oder so man still ligt / und du Vitriol-Oel * bekommen magst / so laß ein Tröpff- Wasser zu reinigen.

 lein

lein oder etliche darein fallen / so darffst du dich keiner Fäulung oder Vergifftung / das Wasser betreffend/ besorgen.

* Vitriol-Oel oder Spiritus Vitrioli kan man zur Stund machen / wenn man nur eine gläserne Flasche oder Kolben umwendet / und angezündeten Schwefel darein hält / bis die Flasche voll weissen Dampffs wird; derselbe weisse Dampff ist nichts anders als Spiritus Vitrioli oder Sulphuris, den schwencket man im Wasser oder Getränck / und trincket es / so bekömmt man eben die Tugend / so der Spiritus Vitrioli bey sich führet / mit dem Geträncк in den Leib.

Sonsten da es die Zeit leiden mag/ laß es bey einem Feuer ein wenig erwallen oder sieden / und wiederum erkalten / lege hernach ein gebähtes Brod darein / so hast du sicher Tranck. Die Wasser so aus steinigten Gebirgen/und unter den Felsen herfür fliessen / seynd die besten / auch die frische Quell-Brünnlein an den hohen Rainen / so sich in klarem Sand und Kies reinigen/ und durch ihr Heraus-Rauschen

ab-

abstossen. Wird dir dann Wein oder Bier zu Theil/so thu einem guten Gesellen oder Bruder / ohne Abgang deines Diensts / und ohne Vollsauffen / eines von meinet wegen bescheid / jedoch hüte dich vor neuem Bier / so noch nicht vergöret hat / oder abgelegen ist / dann das neue Bier gern Harnwind * und kalten Seich verursacht ; im Fall dir was solches wiederführe / so nim̃ ein Hand-voll Heu-Blumen / siede sie in Wasser als man dem Vieh anzubrühen pflegt / und harne darüber also / daß der warme Dampff davon an dich gehe / und schmiere warm Unschlit in Nabel / einmal oder etliche / so sihest du nicht mehr saur aus/wenn du Harn lässest.

Neues Bier ungesund.

* In solchem Fall muß man auch gedörrete Pomerantzen-Rinden gepülvert eine Messer-Spitze voll oder zwo einnehmen / das vertreibt alsbald den kalten Seich ; item der Spiritus deß gemeinen Saltzes vertreibt solchen aus dem Grunde.

Bist du dann sehr hitzig / und kanst dich deß Trinckens * nicht ent-

halten/ so laß zuvor deinen Urin/ Harn oder Wasser von dir/hernach spüle deinen Mund/und kühle deine Puls-Adern an beyden Schläffen/ und die an den Armen hinter beyden Händen/ so schadet dir der Trunck desto minder.

* Sonderlich wann man nach dem kalten Trincken in der Hitze wieder tapffer lauffet/ und den Leib in der Hitze erhält.

In die Hitze trincken schädlich.

Hättest du aber allbereit einen Trunck in die Hitz gethan/ so zwar eine gefährliche Sache ist/ also daß etliche inner vier und zwantzig Stunden darvon gestorben seyn/ andere aber mit übeler Farb/ Keichen und Husten am Leib abgenommen/ bis sie sich endlich selbsten verzehret haben/bey etlichen Seitenstechen und Apostemata erwachsen/ auch Lung und Leber zerfahren ist/ oder also durch die Gähe deß kalten Truncks erschröckt/ erhartet/ angeloffen/ und eingeschnurpfft/ daß solche nohtwendige Lebens-Glieder der Natur nicht mehr zu

gebrau-

gebrauchen gewesen/ sondern haben die jenige Personen ihr Leben darüber lassen müssen/ wie die vielfältige Erfahrung mit sich gebracht/ und noch täglich beweiset. Alsdann da du in dergleichen Schaden gerahten wärest/ so nimm das Kraut von den Monatblümlein/ sonsten Maßlieblein genannt/ so auf allen Auen und Wiesen wächset/ auch Sommer und Winter den Menschen zu Nutz/ durch GOttes gnädige Fürsorg grün bleibet/ und zupffe ab die Blättlein von seinem Wirbel/ so es auf der Erden macht/ wie ein breiter Wegerich (dann es mit Blättern in keinen Stängel erwächset) diese Blättlein wasche rein/ und mache sie in Oel/ Essig und wenig Saltz an/ als einen Salat/ und gieb solchen Salat dem Krancken/ oder dem jenigen/ so sich mit kaltem Trunck in der Hitz vergriffen/ alsbald zu essen/ es hilfft mit GOttes Gnad von Stund an/ wie mir dann GOtt der Allmächtige etliche Personen/

Bellis, Maßlieb oder Monatblümlein.

durch diß Mittel augenscheinlich geschencket / so mit Exempeln zu beweisen. Diß solle aber gleich / und mit ehesten geschehen / und je bälder / je besser ; ich mag sagen / daß ob ich schon über etlich und zwantzig Jahr mit der Medicin umgehe/und selbige tractire / dannoch kein so augenscheinliches Experiment, Operation und behende Würckung von keinem Kraut nie gesehen hab/ als von diesem. Ich habe zwar allezeit das Kraut von den roten Monatblümlein gebraucht/ mit andern hab ich es nicht versucht / zweiffelt mir aber nicht/weilen die Accidentia rei essentiam (als die Philosophi sprechen) nicht mutiren oder verändern/ es würdens die gemeine auch thun. An etlichen Orten heisset man sie Gänsblümlein/wachsen allenthalben auf den Heyden/und auf einem jeden Stänglein / so kein Blatt hat / nur ein toschechtes dickes Blümlein / theils seynd roth/ theils weiß/ theils gesprenget; man pflegt

Vielfältige Experimenta von diesem Kraut.

pflegt den Kindern an unsers lieben HErrn Fronleichnams-Tag / besonders aber den kleinen Jungfräulein / schöne Kräntzlein daraus zu binden / und die Betlein oder Länder in den Gärten darmit zu bremen und zu umsetzen / und wird diß Kraut zu Latein Bellis genannt. Du sollest aber mercken / daß die Blümlein nicht zu essen seynd / sondern allein die schöne grüne Blättlein deß Würtzeleins / daraus die Blümlein wachsen. Diß Experiment sollte an alle Thor und Kirchen-Thüren angeschlagen werden / den armen Schnittern / so sich in der heissen Erndte / irgend mit kaltem gähen Trincken * verderben / und den armen Land-Boten zugutem / deren viel umkommen und also möchten erhalten werden / dann es hilfft mit GOttes Beystand / ehe man darvon gehet / augenscheinlich.

Grosse Fürtrefflichkeit dieses Krauts.

* Wenn einer nach solchem kalten Trincken anhübe kranck zu werden / nehme er eine Dosin deß gesegneten Rulandischen Brechwassers ein / dessen Bereitung im Register

deß ersten Tomi unserer Land-Apothecken zu finden / so wird es alles Böse wieder aus-austreiben und ihn nächst GOttes Hülffe von der bevorstehenden Tod-gefährlichen Kranckheit befreyen / wenn man die Einnehmung nur alsobald ohnsäumlich vornimmt.

Ehre un Tugend in dem Kriegswesen zu lernen.

Du kanst auch lieber ehrlicher Gesell und Bruder / in dem Kriegswesen lernen Ehr / Zucht / Tugend und Adeliche Sitten / so du als eine Imme den Honig aus den Blümlein saugest / und das Bittere ligen lässest. Dann erstlich lernet dich das Kriegswesen fromm / andächtig und gottsfürchtig seyn / weil du stündlich mit offener Tods-Gefahr umgeben bist / du sollest aber diß nicht thun aus knechtlicher Forcht / so wenig Verdienst hat / sondern aus kindlicher Liebe / so du zu GOtt deinem HErrn / in gutherzigem Vertrauen / tragen sollst.

Also mißwohnest du auch deß überflüssigen Trinckens; dann so du Befehl hast / must du emsig und wachtbar seyn; bist du dann zur

Schild-

Schildwacht verordnet/ so gebührt dir kein Trunck / so dich schläfferig machen / oder sonst im Haupt zerrütten kan/du magst deine Kräfften anderwärts / und nicht bey dem Trunck suchen/und ob schon in dem Wein-Getümmel dir die Sach etwas gering fürkommen möchte / so ist es doch als ob du Moßlach gefressen hättest / und wärest nicht bey dir selbsten/und deßwegen weder zu Raht noch Recht zu ziehen/ und bis du ausnüchterst / hat ein anderer dein Expectantz bekommen / ist dir in das Nest ein anderer Vogel gesessen / und kanst nicht promovirt werden/oder für sich kommen. Moßlach.

Vielmehr aber schadet dir das Spielen / Raßlen und Rafflen mit den Bret-Steinen/Würffeln/und dergleichen/ so dich beschreyet machet/wo nicht gar infamiret/darvor hüte dich mit Fleiß / dann daraus kommet Mißtrauen / Feindschafft / Betrug/Lügen/Schweren/Schulden-machen / Verbitterung/ Zorn/ Spielen.

Gotteslästerung / Dollsucht / auch bisweiln Verzweifflung / also daß sich ihrer viel ins Wasser gestürtzt/ andere erhencket / oder aber auf andere Art selbst ermordet haben/und dem Teuffel zugefahren seyn / dann dem Eichel-Unter nicht zu trauen ist/ weiln er den Hertzen-Achter/als ein Trumpff bisweilen stechen kan/ und das Schellen-Daus bisweilen in dem Göllerischen Trumpff hoch oder nieder geachtet wird / du sollest nicht anschauen den Laub-Baner/ so zehen gilt / sondern dein Fändel/ darzu du geschworen / in Obacht nehmen.

Henckest du dich dann an schlimme Vetteln oder Huren-Gesind/ so darffest du keiner andern Straff / als welcher du selbsten nachgehest/ und darffst den Gewinn als miserabilis scortatorum flagelli, nicht mit mir theilen / dann du mir selbst unter die Hand kommen würdest/ als zu einem Profösen / da ich dich tummeln muß wie ein koppendes

Frantzosensucht.

Pferd/

Pferd / oder Barenbeisser / daß die Zähn im Mund stehen / als wie in einem Morast / daß du keines Zahnbrechers bedarffest / sondern sie selbsten mit den Fingern herausziehen kanst / und seifferst mehr als ein Leithund. So schmiert man dich mit Mercurial-Salben / daß wann du badest / das lebendige Quecksilber in der Bad-Wannen umlauffet und gefunden wird / kommest du dann an den Lufft / so zitterst du auf allen deinen Gebeinen / thust du dann ein kalten Trunck / so fället dir das Zäpflein herab / lauffen dir die Mandel hinten an dem Hals auf / und geschwillet dir das Maul wie einer Garten-Kroten / kanst kaum ein Löffel voller warmer Brühe schlingen / also daß man mit dir zu schaffen hat / solche Geschwulst mit Rosen-Honig / Maulbeer-Safft / und Rob nucum oder Gurgelwassern / von den Floribus Liguſtri oder Rheinwunder / Holder-Röhrlein / mittler Rinden der Saurach-Beer-

Mercurial-Salben.

lein oder Weinnägeln/sonsten Erbsich genannt/ und mit Alaun verketzert zu stillen. Lässest du dann diese Sach bey dir veralten/so kommet es dir, in das Gebein / allda laufft/ Hirnschalen/ Knyescheuben/ Achselsteig/Rückgrad/Schienbein/ Armspindlen / und alles an/ wie ein fauler Käs/so nicht mehr zurecht gebracht werden mag / sondern man muß dich mit Etzen / Brennen / Schneiden/wildem Feuer/von dem gelben Mercurial-Wasser / Auffsetzung der Spannischen Kefer / so sonsten ein schönes Fressen ist/ peinigen und plagen / oder wol / wie gar offt geschicht / die Beiner mit Eisen heraus stämmen/mit Beiß-Zangen abzwicken / oder mit Bein-Sägen/ da dich GOtt vor behüte / vom Leib nehmen. Wann es dir wol geräht/ und du einen glimpfflichen gütigen Chirurgum erreichest / so möchte dir diese Gnad geschehen / daß er dich zu Milderung deines Unheils mit Zinober räuchert/daß du in dem Mer-

Plag uñ Pein der inficirten Venerischen.

Mercurialischen Dampff leichtlich ersticken möchtest. Dein Diæta wird schlecht seyn / von ungesaltznen und ungeschmaltznen Wassersuppen / Gerstenbrühe / Zwetschken / gedämpfften oder gebratenen Aepffeln / dann kein Fleisch kanst du käuen / weil die Stampff-Mühl deiner Zähn / wie oben vermeldet / in einem Morast stehet.

Hierumen sollest du keusch und rein seyn / aller falschen Vetteln müssig gehen / und dich deß ungebührlichen Beylagers entmassen / sonst wirst du schwach / Krafft-los / Nota benè, was ich da sage / dann der uralte Hippocrates unter dreyen Sachen / so langes Leben / Stärck und Gesundheit erhalten Seminis substantiæ conservationem, billich und recht gezehlet. Also bleibest du gesund / und kanst vielem Ubel entrinnen / auch deine Ehr vor GOtt und der Welt in diesem Fall erhalten / da du sonst verschmähet uñ verachtet / auch für einen Aussätzi- Hippocratis Lehr.

gen nicht unbillig gehalten würdest/ also daß niemand bey dir am Bettligen / niemands mit deinem Löffel fressen/ niemand mit dir baden/ niemand aus deinem Glas oder Becher sauffen will. Dieses für dißmal.

Andre Mittel zu andern Anligen gehörig / wirst du hernach beschrieben finden ; wir wollen jetztmals diß Capitel beschliessen / und unsern Soldaten weiter durch das Land führen.

Erinnerung über das zweyte Capitel.

BElangend die sonderbare gute Artzney-Stücke / womit ein Soldat zur Vorsorge billig gefast seyn soll/ so ist darunter keineswegs der gemeine Schwefel zu vergessen / sondern für allen andern zuforderst bey sich zu führen ; er muß aber schön gelb und hart seyn / daraus werden die berühmte Flores und Balsamus sulphuris bereitet / man kan aber auf dem Nohtfall den Schwefel nur also roh zu Pulver stossen/ und zart durchsieben / und so jemand sich klagt/ davon eines Ducaten schwehr in Holder-

der-Seltz vermischt / oder nur in Wein/ Bier / oder einer warmen Brühe eingeben/ und im Bett schwitzen lassen / so treibet es das Gifft der ansteckenden Seuchen durch den Schweiß aus / ist gut wider Catarren/ Husten / Gelbsucht / auch auf Kohlen gestreuet wider die böse Lufft zu räuchern / oder wenn man damit räuchern will / hält man nur ein Stück Schwefel an ein brennend Liecht / so zündet sichs an / und wo es brennet / da schmeltzet es auch zugleich / und darff man nur in solchem schmeltzenden Ort geschnittene Höltzlein durchziehen / so hencket sich der geschmoltzene Schwefel dran / und kan man hernach ein solch Höltzlein angezündet in eine umgekehrte gläserne Flasche haltē / bis die Flasche so voll Schwefel-Dampff wird / daß davon das brennende Schwefel-Höltzlein auslischt / in solche geschwefelte Flasche giesset man hernach einen Trunck Wein oder frisch Wasser / schwencket die Flasche damit auf und ab / bis sich der Schwefel-Dunst (so nichts anders als Spiritus Vitrioli ist / wie denn bey Distillirung desselben eben diese weisse Nebel in die Vorlage gehen) in das Geträncke begeben / davon thut man bisweilen einen Trunck / wiewol es nicht lieblich schmecket / so præservirt es den Menschen ebener massen für Corruption / wie es die Wein-Fässer für Schimmel und Kanichwerdung erhält. Man kan mit dem Schwefel auch den

Bran-

Braunellen-Stein machen / wenn man geläuterten Salpeter in einen Hessischen Schmeltz-Tiegel thut so viel man will / als zum Exempel ein Loth oder zwey / setzet solchen Tiegel zwischen glüende Kohlen / so lang bis der Tiegel glüend wird / und der Salpeter im Tiegel zerschmoltzen / denn nimmt man ein Stücklein Schwefel ohngefähr einer Erbsen groß / wirfft es in den Tiegel / so brennet es auf dem Salpeter / und zündet auch deß Salpeters Fettigkeit mit an / und geben zusammen eine Sternen-helle Flamme von sich / welche aber so bald der Schwefel verbrannt ist / wieder verlischt; denn wirfft man ein ander Stücklein Schwefel drein / und läst es auch verbrennen / wiederholet solche Einwerffung deß Schwefels auch zum dritten- und vierten mal / so ist es gnug; den Salpeter giesset man aus auf eine Platte oder Stein / so gestehet er zur harten Massa, die kan man also fort für den Braunellen-Stein brauchen / und davon ein Quintlein in einem Trunck Wasser zergehen lassen / und solches auf einmal in hitzigen Fiebern zu trincken geben / so löschet es die innerliche Hitze nnd den Durst / item man kan es denen eingeben die geschossen oder verwundet worden / so löschet es von innen ebener massen und stillet das Blut; ein Stücklein davon in den Mund gehalten vertreibt die Zahn-Schmertzen; In der Bräune gurgelt man und schwenckt den

Mund mit dem Wasser / darinn solcher Salpeter zergangen/so stillet es und löschet die Hitze der Bräune / und hat viel andere Tugenden mehr.

2. Nicht geringere Tugenden weder der Schwefel hat auch das Büchsen-Pulver/so jeder Soldat ohn das stets bey sich haben muß / sintemal darinn Schwefel und Salpeter beyeinander sind / und kan also sowol zum Schwitzen als zur Löschung der Hitze gebraucht werden / aber auf solchen Fall/ wenn man den Schweiß damit treiben wollt / müste man deß gemeinen Schieß-Pulvers zwey oder dritthalb Loth in Wasser ein wenig kochen / so zerschmeltzet der Salpeter / das seiget man durch ein Tuch/ so bleibet das Schwefel- und Kohlen-Pulver im Tuch/ das kan man auf einmal/weil darinn nur etwan zwey oder dritthalb Scrupel (deren einer zwantzig Pfefferkörner schwehr wiegt) Schwefel / das übrige aber Kohlen-Pulver seyn wird/ ohn Scheu einnehmen / dafern sonst nichts Schweißtreibendes bey der Hand wäre/und im Bett zugedeckt den Schweiß erwarten / und solches kan gebraucht werden in Pest / und hitzigen Fiebern / Rohtlauff / Seitenstechen/ und wo man Schwitzens bedarff/ das abgeseigete Wasser aber kan man in drey oder vier Truncke theilen/ und alle Tage einen austrincken / das wird alle innerliche Hitze löschen / und alles das verrichten was vor-

her vom Braunellen-Stein gemeldet worden: da auch ein Mensch Würme bey sich hat / wird von solchem salpetrischen Getränck ihr gantzes Nest ausgerottet; es dienet auch wider das Krimmen deß Leibs / und treibt den Urin / in Summa man kan diese beyde Stück / nemlich den Schwefel und præparirten Salpeter fast wider alle Kranckheiten mit grossem Nutz gebrauchen.

3. Kan einer auch mit wenigem Unkosten ein überaus kräfftig Schweiß-treibendes Mittel bereiten / und sich nächst GOtt in gifftigen Seuchen darauf wol verlassen / wie die unzehlbare Experientz gnug erwiesen / nemlich wenn er nur etwan ein Viertel-Pfund gutes Antimonii, und ein Pfund oder anderthalb geläuterten Salpeter kaufft / nebenst einem so grossen Schmeltz-Tiegel / daß darein ein Pfund Salpeter-Pulver gehe; gedachte Stück nun muß er jedes absonderlich klein stossen / und unter das Spießglas-Pulver zweymal so schwehr deß Salpeter-Pulvers auf einem Reibstein reiben / hernach den Tiegel also leer zwischen Kohlen glüend lassen werden / und so denn von dem vermischten Pulver ein Löffel-voll auf ein mal in den glüenden Tiegel getragen / und wenn sichs entzündet und verpuffet hat / träget man wieder einen Löffel voll aufs neue drein / bis alles vermischte Pulver verpuffet ist; alsdenn wird der Salpeter mit warmem Wasser aus der verpufften Mixtur

Mixtur ausgelauget / das zurückbleibende Spiesglas-Pulver getrucknet / und ausgeglüet / nachmals abermal mit frischem Salpeter-Pulver vermischet / und damit procediret wie zuvor. Dieses also bereitete / und aufs letzte wol ausgeglüete Spießglas-Pulver wird Antimonium diaphoreticum genannt / und dessen ein halbes Quintlein auf einmal in Holder- oder Attich-Seltze eingegeben / so treibet es den Schweiß kräfftig / es ist auch solchergestalt gut wider giffttige Dämpffe von vergiffteten in belagerte Festungen eingeworffenen Feuer-Kugeln / und daher entstehende Aufschwellungen deß Leibs / item wider erfolgende Schädlichkeit von Rauch oder Schmier deß Quecksilbers; auf welchen Fall man aber ein gantz Quintlein dieses Antimonii diaphoretici auf einmal eingeben soll / so treibet es solche Schädlichkeit wieder aus; doch muß man ja wol und unvergeßlich mercken / daß man niemals altes oder lang-gelegenes Antimonium diaphoreticum eingeben soll / denn es vitriolisiret sich mit der Zeit von der Lufft / macht so denn Krimmen und Reissen deß Leibs und fänget an starck zu purgiren. Darum soll man es allemal frisch bereiten oder das alte bey jedem innerlichem Brauch vorher aufs neue starck ausglüen.

4. An Statt dieses kan man auch mit eben so grossem ja unglaublichem Nutz gebrauchen das Bezoarticum animale, oder

oder zubereitetes Natern-Pulver/ das wird also gemacht: Man nimmt lebendige Vipern oder Schlangen/ hauet ihnen Kopff und Schwantz ab/ thut auch Hertz/ Leber und Eingeweid/ davon (wiewol etliche Hertz und Leber für das Beste mit dabey lassen) das übrige Fleisch und Gräten thut man in einen neuen Hafen/ setzet solchen in einen neuen Backofen/ bis alles so dürr ist (doch ohne Verbrennung) daß mans zu Pulver reiben könne; davon wird ein halb bis gantzes Quintlein oder eines Ducaten schwehr/ in der Pest/ Fleckenfieber/ Ungarischen Kranckheit/ Seitenstechen/ auch wider allerley Gifft/ Geschwulst deß Leibes ꝛc. mit Essig/ darinn Schölkraut gesotten worden/ eingenommen/ und darauf geschwitzet/ und hat man sich hierauf nächst GOtt als auf ein sonderliches Mysterium zu verlassen/ denn von der Schlangen kommen alle Kranckheiten/ und können auch damit wieder vertrieben werden.

5. Ist auch nicht zu vergessen der edle Blutstein/ welcher sehr zart abgerieben werden muß/ der hilfft wider allerley gifftige und andere rote und weisse Ruhr/ von zwanzig bis dreyssig Pfefferkörner schwehr/ mit drey bis vier Scrupel oder auch einem halben Loth Theriac in Wegerich-Wasser eingenommen/ dergleichen thut auch Terra sigillata und Armenischer Bolus, sie stillen auch Blut-Speyen/ und jedes Bluten so-

wol

wol innerlich / als äusserlich in die Wunden gestreuet.

6. Meritirt auch die Nieswurtz gar wol / solche stets bey sich zu führen / denn damit kan man sich bey verderbtem und verschleimeten Magen purgigen / und solche in unterschiedlichen Fällen heilsamlich gebrauchen / als in Fiebern / Gelbersucht / Catarren / Wassersucht / Schlagflüssen und dergleichen; es wird zwar das Pulver von der Wurtzel in substantia zwanzig Pfefferkörner schwehr eingenommen / doch ist weit besser nur die Essentz daraus zu geniessen / welches geschicht / weñ man ein halb Quintlein derselben in Wein siedet / und solchen Wein trincket / so treibet es alle gesammlete Unreinigkeit oben und unten aus. Man kan auch solche Wurtzeln wol gewaschen und klein geschnitten in Wasser sieden / bis sich die Krafft heraus gesotten / hernach das Wasser durchseigen / damit alle Unsauberkeit davon komme / hernach das geseigete Wasser über dem Feuer verdünsten lassen / bis ein Honig-dicker Safft übrig bleibe / darunter man etwas gepülverten Zimmet und Mastix rüren mag / so hält sich dieser Extract lange Zeit / und kan an Statt der Wurtzeln in einem Büchslein mitgeführet / und so es die Noht erfordert / davon einer kleinen Bonen groß mit ein wenig Zucker eingenommen werden / sintemal es ein auserlesen oder recht specifisches Purgierstück

zum Magen und Haupt ist / und zu den fixen Kranckheiten / als da sind die fallende Sucht / melancholische Tobigkeit / Wassersucht / Zipperlein / und was von einem flüssigen Hirn herrühret / als Schwindel / Schlag / Lahmnisse / ꝛc. aber zu solchen fixen Kranckheiten muß man etliche mal nacheinander damit purgiren / und soviel auf einmal davon einnehmen / daß fünff oder sechsmal im Tage man davon getrieben wird / nemlich drey Tage nacheinander / so wird die Materia peccans gnugsam ausgeführet seyn / wie man hiervon im Register unsers ersten Tomi von der Essentz der Niesewurtz weitern Bericht findet.

7. Auch stehet nicht dahinden zu lassen ein gut Heil-Pflaster / wie denn das Oppoteldoch-Pflaster für allen den Fürzug hat / dessen Beschreibung und Gebrauch im Register unsers 3. Tomi zu finden. In Mangel aber desselben kan man sich der gemeinen Camfer-Salben bedienen / welche gar leichtlich auf diese Weise zugerichtet wird: Nimm eine kleine Hand-voll / oder vier Loth frische Wallwurtz / sonsten auch Schwartzwurtz genannt: zerstosse solche in einem Mörsel weich / röste sie in acht Loth frischer Butter über Kohl-Feuer / bis die Wurtzel gantz abgeröstet / denn drücke die Butter durch ein leinen Tuch starck davon in kaltes reines Wasser / und laß es darauf gerinnen / nachmals feime es vom Wasser ab und

rühre

růre ein Loth zerriebenen Camfer darunter/ so ist diese Camfer-Salbe fertig / die ziehet allen Brand und Hitze aus/ heilet Schůsse/ Stiche und Wunden warmlecht darein gelassen / und auf ein Tůchlein gestrichen übergeleget/ wie die Erfahrung mit Verwunderung erweisen wird.

Das dritte Capitel/
Wie und auf was Weise die Artzney / einem Rittersmann oder Soldaten behůlfflich seyn mögen / und was für Leut selbige im Låger zu üben haben / oder darzu zu bestellen.

UNs ist allen sammt und sonders bekannt/ daß unser Leib zerbrechlich / verånderlich/ baufållig / und endlich sterblich ist; jedoch hat die Göttliche Majeståt so viel gnådige Fürsehung gethan / daß in diesem wanckenden Wesen die vier Element / aus welchen unser Leib gemacht / als Wasser/ Göttliche Fürsorge.

ser/ Lufft/ Feuer und Erden / Wetter / Hagel / Schaur / Hitz und Frost / trucken und naß / heiß und kalt / Freund und Feind / Hausgenossen und Aeusserling / ja unser Seel selbsten in uns mit dem zerbrechlichen Leib offtermal streiten und kämpffen / dennoch Remedia und Mittel vorhanden wären / solcher unserer Trübsal zu begegnen. Derowegen dann GOtt der Allmächtige solche Mittel verordnet / so zu Ableinung allerhand Unheils taugendlich / durch seine Gnad gedeyen mögen / dem Armen zum Trost / dem Dürfftigen zu Nutz und Frommen / dann wie geschrieben stehet / ipse percutit & sanat, das ist / Er (nemlich der HERR) schlägt und heilet.

Derowegen dann ein jeder Feldzug mit einem oder mehr erfahrnen Medicis und Aertzten/ (so sich nicht allein auf innerliche Kranckheiten/ sondern auch auf äusserliche Schäden/ als Verrenckung der Glieder/

Bein-

Beinbruch/ Glochfeur/ Rothlauff/ gefährliche Verwundungen/ alte Schäden/ Brandlöschungen und dergleichen Sachen verstehen/auch mit gebührlichen darzu gehörigen Mitteln versehen seyn sollen) ausgerüstet werden soll.

Wie ein Feld-Medicus beschaffen seyn soll.

Der Feld-Artzt aber solle seyn ein geschickter/ wolerfahrner/ bewährter und berühmter Artzt/ so mit Raht und That allen den jenigen/ so zerrissen/ zerhauen/ zerbrochen/ zerstossen/ geschossen/ und sonsten beschädiget/ zu begegnen wisse/ besonders aber den innerlichen bösen Suchten/ als Fieber/ Pestilentz/ Bräune/ rote Ruhr und dergleichen Abbruch thun könne. Gehören derowegen hieher wolgeübte Medici, so nicht also warm erst aus der hitzigen philosophischen Eß mit einem rothen Häublein daher lauffen/ und stecken noch voller Argumenten/ so sie in einer vielleicht unnöhtigen Disputation über gelassen/ und in sich selbsten geschluckt/

dannenhero sie den enthymematischen Jndruck immer im Kopff ruminiren und ihre Ungulas dividiren müssen. Nein; es ist hie anders beschaffen/denn der Kriegsmännische Scindapsus machet seine Argumenta nicht allezeit in modo & figura, wie die Dialectici, da er auch in modo & figura bleibet/ so formiret er seine Syllogismos nicht allezeit über das Celarent, Dabitis: oder über das Darii, so dem Herrn Baralipton befreundet / und dem Herrn Baroco nahe verwandt/ sondern er gebraucht sich gern deß Festino, Ferio, Ferison, und dergleichen / da hat der Kuttelwäschers-Krieg ein End.

Ernstlich zu arbeiten.

Nun gelten nicht glatte wolriechende Handschuch/oder schmeckende perfumirte Leibkoller / es thut es wol eine alte Dachs-Haut / daran kein Haar mehr ist / lässet sich auch da nicht viel prangen/sondern es gehört Ernst darzu / und muß keiner der Arbeit / sie sey so gering als sie im-

immer wolle / schonen / oder von selbiger sich entziehen / sondern das Minste mit dem Meisten in Christlicher Liebe übertragen/weil wir alle von einem Vatter geboren Menschen seyn / einander in Nöhten hülfflich beyzuspringen / so gar aus Gesatz der Natur verbunden.

Hierumen soll ein jeder Feld-Medicus ein schlechter und gerechter Mann seyn/nicht hochgetragen/ sondern dem Armen sowol als dem Reichen/und dem Reichen wie dem Armen gutherzig / nach bestem seinem Vermögen / zu willfahren / jederzeit urbietig / und soll gesichert seyn / daß wo er von dem armen Soldaten den Lohn seiner Bemühung hie zeitlich nicht empfähet/daß ihne der reiche GOtt in jener Welt mit Uberfluß werde stattlich belohnen. Es ist nicht allezeit an Gut und Geld gelegen / dann diß zergehet / aber guter Namen und gutes Gerücht / mit den Göttlichen Gnaden ersammlet/verharret lang/ und

Ein Feld-Medicus soll gutherzig/ und nicht hochgetragen seyn.

erstreckt sich auf die Nachkömmling zu vielen Jahren und Zeiten.

Fertige Hülff uñ Handlung eines Feld-Medici.

Die Stattlichkeit eines Medici bestehet nicht in Zierd der Kleider oder anderm Hochmut / sondern in Gutthätigkeit / so er bey seinen Patienten übet und gebrauchet / und in fertiger Handlung und Verrichtung seiner Geschäfften / die ihme GOTT der HErr glücken lassen wolle. Dann Sine Deo nihil possumus facere.

An GOttes Segen
Ists alles gelegen.

Und so der Feld-Medicus sein Hertz zu den Soldaten setzet / so gewinnet er sie lieb / und sie ihn hergegen / also / daß sie ihn für ihren Vatter halten / und so sie etwas Seltsames bekommen / oder in dem Feld finden / von Stauden-Gewächs oder andern / so tragen sie es ihme zu. Es beten auch die Krancke und Gesunde für ihn / daß ihm GOtt der HErr wölle seine Gesundheit / in so vielen Gefahren erhalten / damit er mit seiner

Kunst

Kunst und Artzney ihnen ferners dienen und beyspringen möge / so dann eines Medici und Chirurgi grosser Trost billich seyn solle.

Der Feld-Medicus soll auch seyn ein gottsfürchtiger Mann/damit ihme der Segen GOttes / so er zu seiner Kunst zu üben vonnöhten hat / nicht entweiche / die Leut nicht mit Schnarchen und Pochen oder leeren Worten abfertigen/ sondern mit satten glimpfligem Bescheid/so etwas hinter sich hat/dem Krancken zu Nutzen/erscheinen und begegnen. Gottesfurcht von einem Feld-Artzt.

Der Feld-Medicus soll offt/ (besonders so er zu den inficirten Krancken gehet) beten den 23. Psalm Davids/so also anfängt: Dominus regit me, & nihil mihi deerit, &c. (das ist: Der HErr ist mein Hirt/ mir wird nichts mangeln/ rc.) Dieser giebt ihm Trost und Hoffnung/ und Vertrauen zu GOtt/dann ein Medicus, so es gut/ Christlich/ und aus Liebe vermeinet / wandert in Gottes Beschirmung und Schutz.

Dann wie geschrieben stehet: Dilectus Domino habitabit confidenter, & sub humeris ejus requiescet, (das ist: Der Gerechte wird sicher wohnen im HErrn / und unter seinen Fittigen ruhen:) Und an einem andern Ort: Justus si ceciderit, non collidetur, etenim Dominus supponit manum suam, (das ist: Ob gleich der Gerechte fällt / wird er doch nicht zerschmettert/ denn der HErr erhält ihn bey der Hand:) Derowegen ein Medicus behertzt seyn solle / und ob ihme schon die Katz bisweilen in den Rücken hinauf kreiset / welches der sterbliche Leib verursacht / soll er doch erst gemeldtem Leib/mit Erfrischung deß Gemüts wiederum lupffen und ermuntern / dann Spiritus promptus est, caro autem infirma, Der Geist ist zwar willig/ aber das Fleisch ist schwach. So soll auch der Feld-Artzt das Ora und Labora nicht vergessen / dieses thun und jenes nicht unterlassen / nemlichen

chen GOtt vor Augen haben / und den allerhöchsten allmächtigen Seelen- und Leib-Artzt / so alle unsere Gebrechen heilet / um das mildreiche Gedeyen / zu der Leib- und Wund-Artzney / in wahrem Glauben und fester Zuversicht anruffen / damit es alles zu seines allerheiligsten Göttlichen Namens Lob und Preis / zu deß Patienten Gesundheit / auch zu seinem selbst eigenen Ruhm gereichen möge. Deßgleichen kan ein Soldat auch thun / daß er zu jeder Zeit / insonderheit wann er sein Schildwacht stehet / selbiges Stündlein / neben wachsamer Aufsicht / fleissig bete / etwan etliche Psalmen / oder aber Kirchen- oder andere geistliche Gesänglein (so er deren anderst kan oder gelernet hat) in stiller Andacht repetiren / zu welcher kurtzen Zeit er nicht viel derselben bedarff / da ers anders nicht nur obenhin ruminiret oder betet / wird ihm alsdann solch Wacht-Stündlein desto eher hinweg gehen / die Runde

dannoch in Acht nehmen und den Gefreyten heraus ruffen können. Ich hab Soldaten gesehen/ welchen die Gottesfurcht vielmehr uñ besser angestanden / als mancher * geistlicher Person / dann man sie communiter für gottlose Leute hält / da sie sich aber fromm und andächtig erzeigen / löschen sie nicht allein ihre ihnen diß Orts ungründliche Oblag aus / sondern können ihrer viel/ so sich allbereit fromm bedüncken / durch ihr gleichwol offt unverhofftes Exempel ædificiren und auferbauen.

* Freylich sind viel Geistliche noch schlimmer als Soldaten / thun alles nur um deß Bauchs willen/ gehen nicht zur rechten Thür deß ordentlichen Berufs ein/ sondern steigen anderer Gestalt durch Bestechung ein/ ja sind offtmals Ursach alles dessen was die schlimmsten Soldaten thun/ wie denn die meiste Deutsche Kriege von Pfaffen kommen/ bringen also andere Leute drein und bleiben selber draus.

Er soll offtermals anschauen seinen knopffeten Stab / so er in der Hand träget / und an welchem er

sich

sich im Gehen steuret / und bey der Viele der Knöpfflein betrachten die Viele seiner Sorgen / die ihm obligen / und die er nicht in Wind schlagen / sondern ihme billig angelegen seyn lassen solle. Item die Viele seiner Geschäfften / so er zu verrichten / deßwegen er sich weder Essen noch Trincken / vielweniger Spielen / darvon abhalten solle lassen / sondern in seinem Befehl assiduus und emsig erscheinen / damit durch Fahrlässigkeit niemands verkürtzet oder verabseumet werde / sondern in so gefährlichen Kranckheiten / welche fürderliche Hülff erfordern / alles zu rechter Zeit / und erheischender Nohtdurfft accommodiret und gebrauchet werde / weiln jemals in einer einigen Viertelstund / durch Aufzug und Verweilung / welche Hippocrates Perendinationem und Procrastinationem nennet / die Zeit der Hülffe verseumet und verlohren werden mag.

Deß Feld-Medici knopffeter Stab.

Er hat auch darbey zu bedencken

Betrachtung deß nodosi baculi Medici.

die Meng seiner Patienten die er in ihrem trübseligen Wesen nicht solle stecken lassen / sondern selbige fleissig besuchen / und ob schon kein Raht mehr vorhanden wäre / so thut jedoch der Trost deß gegenwärtigen Artztes wol / indeme der Patient sihet / daß man seiner nicht vergesse / und daß er nicht gar verlassen seye. Jedoch soll er dem gefährlichen Patienten ferners Lebens keine vergebene Hoffnung machen / sondern ihn zur Beicht und Buß ermahnen / und nichts destoweniger mit den Artzney-Mitteln der Gebühr nach prócediren und verfahren / sonsten beschwehret ein Medicus sein Gewissen schwehrlich / und mortaliter, wie die Casus conscientiæ ausweisen.

Allerhand Betrachtungen bey dē knöpffigten Stab zu bedencke.

Es weisen ihm auch die Knöpff an seinem Stab die Viele seiner Gefahren / die er abzuleinen wissen solle / und ob die Soldaten darinn allbereit stecken / wie diese zu wenden.

Er

Er solle auch dabey bedencken die Viele der unterschiedlichen Suchten und Kranckheiten / so einander ungleich seyn / und nicht einmal wie das ander den Menschen betretten / sondern gemeiniglich neue Manier mit sich bringen oder führen / nach deß Lands / darinnen man krieget oder zu Feld liget / Beschaffenheit.

Es giebt ihm auch sein knöpffigter Stab zu verstehen / daß er die Viele der Symptomatum oder kräncklicher Zufällen / so die schwehre hohe Seuchen und Kranckheiten umgeben und begleiten / reichlich soll betrachten / weiln man offt mehr mit denselbigen / als mit der Haupt-Kranckheit selbsten zu schaffen hat.

Und kommt dieser knöpffigte Stab von Æsculapio her / welchen die Heiden für einen Sohn Apollinis gehalten / und ihn für einen Anfänger der Medicin / vor drey tausend Jahren gepriesen / dieser wird auch bis auf den heutigen Tag / wo man seiner Figur gedencket / anders

Der knöpffigte Stab von Æsculapio an die Medicos gelangt.

nicht als mit einē knöpffeten Stab/ um welchen eine Schlang gewunden abgemahlt/ in Stein gehauen/ oder anders im Bild repræsentirt/ und solle der Medicus ohne diesen Stab/ viel minder als der Profos ohn sein Regiment betretten und gefunden werden.

Der Feld-Medicus soll auch frölich/ freundlich/ lieblich/ jedoch züchtig und ehrbar seyn/ seine Sach mit Freudigkeit behend verrichten/ dañ hier ist periculum in mora, und bisweilen mors in olla, er soll deß fechterischen Worts INDES, das heisset in instanti, gedencken/ und seinen Raht nicht aufschieben oder verweilen.

Indes.

Dieser Stab dem Feld-Medico von Alters her gebührend/ solle billich in Acht genommen werden/ dañ er seine Authorität repræsentirt/ indem er den jenigen zu commendiren und zu befehlen hat/ so andern imperiren und schaffen können/ und ist der Scharffrichter vor Unge-

mach/

mach gesichert / deßwegen er Frey-mann genennet wird / dem man seine Parthey an hellen liechten Galgen henckt / und verschmachten lässet / warum solle nicht billicher der Feld-Artzt / dem man seine Parthey in das geweihte Erdreich legt / oder doch ehrlich begräbt / von männiglichen geschützt werden?

Der Feld-Medicus soll auch die Feldscherer und Chirurgos in guter Ordnung halten / sie zu allem Fleiß ermahnen / und ihnen in gefährlichen Casibus Beystand leisten / sie gleich ob sie seine Kinder wären / schützen und schirmen helffen / auch da sich zwischen ihnen und den Patienten der Bezahlung halber Zwietracht zutrügen / selbige entscheiden. Der Feldscherer Instrument und Werckzeug monatlich bey der Bezahlung / oder / so man Geld giebt / besichtigen / und was untüchtig ist / abschaffen / sie mit guten Lehren unterweisen / und etwan was da oder dort zu gebrauchen sey / getreulich

Ein Feld-Medicus der Feldscherer Inspector.

lehren. Und obwoln die Sach dieser Zeit so weit kommen/daß sich keiner mehr von dem andern will corrigiren oder registriren lassen / so findet man jedoch solche bescheidene Feldscherer / so ein gute Lehr eines wolerfahrnen gelehrten Artzts gerne annehmen / dann die andern Schnarcher und Pocher ihre selbst Ungeschicklichkeit / durch ihren vermeinten Hochmut / zu verstehen geben; dann es keine Schand ist etwas zu lernen / aber ein grösserer Spott nichts lernen wollen/und seyn solche Pocher und Schnarcher gemeiniglich nur Kesselreiber / so mit gelbem Trippel die messinge Becken bey einem Balbierer irgends gerieben / und gläntzig gemacht/ wissen darneben offtmals weder Salben noch Pflaster zu kochen / ja sie können selbige offt nicht auffstreichen / lauffen von den Laßköpffen und Schrepff-Banck / aus der Badstuben nackend ohne Experientz herfür / vermeinen ihr gestrobeltes Haar / dar-

Ungeschickte Badreiber / so sich für Feldscherer ausgeben.

an-

an junge Katzen gesogen mögen haben / werde dem Werck ein Apparentz und Ansehen geben / legen darneben den Fleck neben das Loch / und das Pflaster neben den Schaden / als ich selbst erfahren hab; wöllen ihnen nichts untersagen lassen / oder keines weisen Manns Zuspruch und Einrede leiden und gedulden / vermeinen / sie hören das Gras wachsen / weil sie die Bauren im Hintern gerieben.

Gelehrte erfahrne und bescheidene Wund-Aertzte.

Ich gedencke der Zeit / daß die wolerfahrne Wund-Aertzt / wann ihnen ein beschwerlicher Casus oder Zustand fürkommen / selbsten um gute Medicos getrachtet / so ihnen beyständig wären; anjetzo aber wollen die neue Feldscherer keinen Medicum gerne bey ihren Banden haben / dann daß man ihnen etwas ablernen werde / ist nicht leichtlich zu ermessen / alleine besorgen sie sich / wann ein erfahrner Medicus darbey sey / so findet er ihre Mängel / wo sie gefehlet haben.

Unguentum Populeon.

Wann man ihnen sollte nehmen Unguentum Populeon, so sie Papollium nennen / und den gelben Zug/grauen und braunen Diachylon, deren Namen sie nicht verstehen / so wäre ihre Kunst in die Schwind-Gruben versessen. Und tauget das Unguentum Populeon, so sie gleichsam für eine Wund-Salbe einlegen/zu Heilung der Wunden / soviel als ein Faust auf ein Aug/allein hat es die Krafft zu kühlen die hitzigen Zufälle und Geschwulsten hinter sich zu treiben/ und die Rände an den Wunden vor Aufblähung zu bewahren / sonsten ist es zur Heilung untüchtig.

Terband unrecht/ Dörrband geheissen.

So ein Glied verstauchet worden ist/und sich eine Geschwulst darbey erhebt hat / so etliche Tag schon gewähret/ so kommen sie mit ihren Dörrbändern und machen die Geschwulst/ so sie durch lindere zertheilende Mittel resolviren sollten/ erst in einem Glied verharren / und erstarren oder verharten. Die Dörrbän-

bänder/ weil sie je also heissen sollen/ taugen allein im Anfang der Versetzung eines Gliedmassens / so ohne Verwundung geschehen / ehe daß die Geschwulst darzu kommet / so aber die Geschwulst schon allbereit sich erhebt hat/seyn die Dörrbänder kein Nutz; zu deme so heissen sie nicht Dörrband / sondern Therband / und seyn viel / die den rechten Namen ihrer selbst eigenen Artzney/ so sie gebrauchen / nicht wissen zu nennen / ja auch offtmals die Artzney/ so sie gebrauchen/ gar nicht kennen. Hernach folgt ihr vermeintes Meisterstück das Antimonium, mit dem unterstehen sie sich alle starcke gifftige hitzige Fieber/ und Ungerische Kranckheiten zu curiren/ mit welchen sie den Patienten bald fertigen / und von seiner Kranckheit entledigen / auch so die Pestilentz selbsten etwas überlässet/so räumen sie es erst auf/und ist kein Schwerdt so scharff / so einer mit gifftigen Fieber behafftet / schier eher erwürgen möch-

Antimonium.

möchte / dann eben das Antimonium, welches sie für eine hohe Kunst und Arcanum halten / so ich einen armen Schuler-Buben in einer Viertelstund lehren kan einzugeben. Wann es billig und verantwortlich wäre / weiß ich zu versprechen / daß ich soviel in meinem Haus habe / nahend etliche tausend Bauren damit zu purgiren / und das Lechfeld von Augspurg bis nach Landsperg / sechs Meilwegs mit ihrer Stulfertigkeit zu düngen. Wañ Speyen- und Scheissen-machen eine Kunst ist / so ist der Obrist Alphiri in Allgäu / und der Birgsöhner im Schweitzerland / mit seiner Käs-Milch der beste Artzt in diesem Fall / bedarff keiner Lehr aus hohen Schulen / dann seine Apotheck ist ein Melck-Kübel / und sein Mörsner ein Dumpel-Faß / jedoch seynd seine Artzneyen allezeit sicherer als diese Antimoniata, dann die seinige / da sie exorbitiren wollen / leichtlich abzustillen / und zu quittiren/

ren/ diese aber durch Hypercatharsin und Superpurgationem, von welcher hernach geredt werden solle / den Menschen mit kaltem Schweiß und Beängstigung deß Hertzens/ als ein Gifft tödten.

Ein Feldscherer solle sich nicht über seine Profession erheben.

Derowegen dann ein Feldscherer bey seiner Profession / Amt und Beruff verbleiben / und sich nicht in fremde Geschäfft / so er nicht verstehet/ ihme auch zu tractiren nicht gebühren/ einmischen solle/ die innerliche Artzneyen dem Medico zu administriren übergeben/ es seye dann etwas für gerunnen / gestocktes/ oder geliefert Geblüt / oder irgend einen Wund-Tranck / sonsten soll er bey seinen Olietäten / Salben / Pflastern / Pulmenten / Dörrbanden / Quellmaißlein / Durchzügen/ Schwöbtüchern / Zwingbänden / Blut-Stellungen / Lenimenten/ Wundbalsamen / Sparadrappis, Rollbinden/ Uberschlägen/ und was dergleichen Sachen mehr seyn/ verbleiben/ und in die Attractiva, con-

coquen-

coquentia, digerentia, mollificantia, dissipantia, repellentia, suppuratoria, caustica, escharotica, epulotica, extergentia, mundificantia, und dergleichen auseinander wol lernen zu entscheiden/ und zu was Zeit ein jedes zu gebrauchen seyn möge/ mit guter Obacht wahrnehmen und observiren/ daß er den Anfang/ Mittel und Ende deß Gebresten oder Verwundung/ wisse nach seiner Gelegenheit zu tractiren/ dann im Anfang nicht tauget/ was in die Mittel-Cur gebühret/ und was im Mittel tauglich ist/ bey dem Anfang wenig oder nichts nutzet/ lassen sich auch nicht alle Schäden mit einerley Pflaster binden/ so wenig als alle Pferd mager oder feist/ dürr oder mast/ unter einem Sattel geritten werden mögen/ und soll also jederzeit angedenck seyn deß jenigen Sprichworts/ so der künstliche Apelles aus Griechenland aufgebracht und von ihme entstanden: Ne sutor ultra crepidam,

Tempora morborum observanda.

dam, das ist soviel geredt: Es solle sich keiner höher erheben oder steigen / als sein Herkommen oder Kunst mit sich bringet.

Ein fertiger Chirurgus oder Feldscherer ist in einem Heer-Läger oder Kriegs-Zug ein Kleinod / und für ein Edelgestein aufzuheben / dann er gilt mehr als andere / weiln nächst GOtt vieler Leute Heil an ihme gelegen / und ist eines Feld-Artztes Profession / so zierlich und schön / da sie recht exercirt und gebraucht wird / als man eine unter der Sonnen finden kan / derowegen dann der Feld-Artzt von allen Oblagen und Beschwerden / so ihme in seiner Verrichtung verhinderlich seyn möchten / billig befreyet wird. Solche fertige / gelehrte und wolerfahrne Feld-Barbirer und Wund-Aertzt haben wir / als ich dem Römischen Käiser Matthiæ wolseliger Gedächtniß gedienet / unterschiedliche mit Anzahl gefunden / deren noch etliche zu Wien wohnen / diese aber

Ein rechter Feldscherer ist ein Kleinod in einem Läger.

aber haben jederzeit in schwehren Casibus und Zufällen die gelehrte Medicos consulirt/*und mit ihnen was in Sachen zu thun seye / reifflich berahtschlagt/ hiedurch ist ihnen Ruhm und Ehr neben gutem Gewinn / dem armen Patienten aber durch Beystand und Mitwürckung göttlicher Hülff / Gesundheit / Heil und Wolfahrt wiederfahren.

* Es gerathe auch hernach wie es wolle / so kan doch hernach der jenige Chirurgus endlich destoweniger beschuldiget werden / der die Medicos mit zu Raht ziehet; Hergegen thut auch ein Medicus nicht weniger weislich und für GOtt und der Welt verantwortlich / wenn er in allen schweren Casibus nicht allein andere Medicos, sondern auch erfahrne Chirurgos mit zu Raht nimmt.

Feld-Medicus un̄ Feldscherer sollen von gemeines Nutzens wegen vertraute Freund seyn.

Sollen derowegen der Feld-Medicus und Chirurgus gute vertraute Freund als Brüder seyn/ einer dem andern mit getreuer Handleistung begegnen / und einander / wie man im gemeinen Sprichwort sagt/in ein Rad greiffē/keine Æmulation oder Eifersucht unter ihnen erwach-

erwachsen lassen / allen Hochmut / Hoffart und Ehrgeitz beyseits setzen / sondern allein GOtt zu Ehren / deß Nächsten Nutzen betrachten / so kan ihnen Ruhm / Lob und Ehr / neben gutem Gewinn / dem armen Patienten aber / durch Beystand und Mitwürckung göttlicher Hülff / Gesundheit / Heyl und Wolfahrt wiederfahren.

Es solle ein Chirurgus oder Feldscherer / sowol als der Feld-Medicus selbsten * ausziehen / etwas zu erfahren und zu lernen / dann die Künsten in keinen hochtrabenden Feder-Hansen fallen / sondern einem gütigen / demütigen / freundlichen / guthertzigen Mann / nicht einem Stoltzirer / von Billichkeit wegen gebühren.

* Solches Ausziehen um etwas zu sehen / lernen und erfahren geschicht mit der besten Gelegenheit bey grossen Kriegs-Heeren / denn da fallen täglich allerhand Wunden / Schüsse und Stiche vor / wie auch unzehlbare innerliche Gebresten / wie denn alda auch die Grund-Suppe aller Ursachen

zu Kranckheiten zusammenfliesset/ als Fressen/ Sauffen/ Erbitterung/ Zanck/ Hader/ Neid / Geilheit / Hitze / Frost / Hunger / Durst/ Ungedult/ Stanck/ Wust/ und was nur Schlimmes zu erdencken seyn möchte.

Als ich offt wie noch vielfältig / um / mit / und unter den Soldaten gewesen/ habe ich tapffere/ erfahrne Feldscherer gefunden/ diese aber waren bescheidene Leut / nahmen gute Lehr mit Danck an / und sageten doch das Ihrige (als sich gebühren will) auch darzu / von welchen ich eben sowol/ als sie von mir gelernet/ dann ich mich deß Lernen nicht schäme / * also mag man mit gemeinem wolmeinenden Raht fortkommen/ und viel Guts schaffen/ da hergegen andere unter den Chirurgis sich offentlich verlauten lassen / als ob die Medici nichts um die Wund-Artzney wüsten / oder auf die Chirurgiam nichts verstünden. Solche aufgeblasene Leut kommen mir für/ wie sie ein alter Philosophus beschreibet/ als er spricht: Utres quidem inanes spiritus distendit,

stul-

stultos autem opinio, das ist so viel geredt: Der Wind bläst zwar die Bälg / Ballon und Schläuch auf / die Narren aber der Wahn und selbst eigene Einbildung.

* Das ist gantz billig / daß man sich von keinem Menschen schäme zu lernen / und also noch viel weniger von einem erfahrnen Chirurgo, und hinwieder der Chirurgus von dem Medico, deñ einer im̃er was weiß / was der andere noch nicht erkundiget / und doch selbigem offmals wol zu Paß kommt.

Ich will dir aber / geliebt es GOtt / zu Ende dieses Soldaten-Büchleins weisen / und darthun / ob nicht auch die Medici um die Chirurgiam wissen / oder der Wund-Artzney erfahren seyn oder seyn sollen / und ob nicht auch ich / oder ein anderer Medicus mit eigener Hand / Schäden und Wunden verbunden * habe / dann ein Medicus nur ein halber / oder doch gestümpelter Doctor seyn würde / so er der Chirurgiæ nicht erfahren wäre / weil die Chirurgia der dritte Theil ist der Artzney / und von selbiger

Author will sich zu End dieses Soldatenbüchleins für ein Chirurgum zu erkennen gebē.

nicht gescheiden / oder abgesondert werden mag / sondern billig darbey als Pars integralis verbleiben solle/ wie vor zwey tausend und mehr Jahren / als Podalirius und Machaon, so deß Æsculapii Söhn gewesen seyn sollen/gelebt/diese beyde seyn mit dem Kriegs-Fürsten Agamemnone für Trojam gezogen / und wegen ihres Artzneyens/ sonderlich der Chirurgiæ halber / grosses Lob erlangt / so von den Christlichen Medicis auch geschehen kan. GOtt der HErr gebe einem jeden Gnad und Segen in seinem Stand / damit ihne der Engel GOttes bewahre auf allen seinen Wegen / und er seinen Fuß an keinen Stein verletze / so er aber aus seinen Wegen schreiten und bey seiner Profession nicht bleiben will / wo ihm ein Schaden wiederfähret/ hat ers niemands als ihm selbst zu klagen.

* Das ist freylich unlaugbar/ daß einem jeden graduirten Medicinæ Doctori gebühret auch die Chirurgiam gründlich zu verstehen/

stehen/ ja in Zeit der Noht selbsten zu exerciren / und Schäden und Wunden zu heilen / nemlich wenn kein Chirurgus vorhanden wäre / soll alsdenn der Medicus verbinden ; Hergegen gebühret gleichfalls dem Chirurgo auch das innerliche Fundament der Artzney zu studiren / und ihm dergestalt bekannt zu machen / daß er im Fall der Noht / wenn nemlich kein Doctor Medicinæ zu haben / zu innerlichen Kranckheiten ersprießlichen Raht geben könne. Doch weil die inn- und äusserliche Medicin nunmehr getheilet / und zwo unterschiedliche Professionen sind/ so soll billig kein Theil/wenn das andere bey Handen/Vor- und Eingriff thun/ aber wol eins dem andern mit Raht und That an die Hand gehen / und Christi Befehl : Was ihr wollet / das euch die Leute thun sollen/ das thut ihr ihnen auch ; seine Grund-Regel seyn lassen.

Erinnerung über das dritte Capitel.

Was der Author wider die antimonialische Artzneyen anführet / ist solches Zweiffels-ohn keinesweges von ihm dahin vermeinet / als ob er allerdings den Gebrauch deß Antimonii verwürffe / sondern um den Mißbrauch/so die unerfahrne idiotische und eingriffische Scherer und Bader/ so der artzneyischen und sonderlich der

chymischen Sachen keinen Grund noch Verstand haben/damit anstellen/ zu bestraffen/ als die sich solcher Dinge unterfangen/ die sie nicht verstehen/vielweniger selber bereiten/und also auch nicht wissen oder unterscheiden können/ ob sie recht oder unrecht bereitet sind/ verstehen sich auch weder auf Anfang / Mittel noch Ende der Kranckheiten / ihre Zeichen und Curen / wissen weder in den unterschiedlichen Complexionen/Alter noch Geschlecht der Menschen / Unterscheid zu machen / noch die mancherley Landschafften / Abwechslungen deß Gewitters / und viel andre Umstände zu beobachten/ haben schlechte Erkenntniß der mancherley Qualitäten derer Dinge so zu Speise und Tranck dienen / und wie daraus eine dienliche kühlende oder erwärmende Diæt anzuordnen: Solche Ungelehrte und Unerfahrne nun lassen sich nicht allein ihre grosse Untüchtigkeit zum Curiren nicht abschrecken / sondern wollen noch darzu offtmals dafür angesehen seyn / als ob sie was Sonderbares wüsten / und weil sie denn so viel vom Antimonio schreiben und sagen hören/ daß daraus Artzneyen wider alle Kranckheiten/ zu bereiten stünden / kauffen sie von gleichfalls ungeschickten Laboranten / was dieselbe ihnen recommendiren / da sie gemeinlich das uncorrigirte Vitrum oder Glas / und gemeine Flores Antimonii bekommen / und damit die Patienten gewaltsam

sam purgiren/ und solche Händel anstellen/ wie hier der Author erwähnet und verdammet. Daran aber haben sich die erfahrne Medici nicht zu kehren/ welche das Antimonium recht kennen/ und eigenhändig daraus herrliche Artzneyen bereiten können/ auch mit grossem Lobe und Nutz gebrauchen/ in welchem Fall auch der Author das Antimonium nicht verachten kan/ sondern würde damit nur schlechte Ehr einlegen/ wenn er nemlich eine so grosse Anzahl herrlicher Männer/ so nicht allein an hoher Erfahrung und Berühmtheit ihm gleich/ sondern auch zum Theil ihm weit vorgehen/ zu refutiren und vernichten hiemit vermeint gewesen.

Das vierte Capitel/

Von hitzigen Fiebern/ Hungarischen Suchten/ Pedecken/ und pestilentzischen Infections-Anligen/ auch von andern erblichen Contagios-Kranckheiten und dero Zufällen/ benebens wie denselben mit GOttes Hülff reichlich zu begegnen/ oder sich darvor zu verhüten.

ES ist männiglich bewust/ daß in einem Heer-Läger schwerlich fehlet/ daß nicht etwan ein gemeine/ schwebende/ durchreisende Seuche oder Kranckheit/ nach Art deß Lands/ Wassers/ Lufft und Speisen unter die Soldaten und Kriegsleut komme/ oder bey ihnen einreisse. Die Ursachen/ warum und auf was Weise diß geschehe/ seyn fürnemlich diese/ so ich insgemein hier kürtzlich aufgezeichnet.

Als

Als erstlich ist zu bedencken / daß unter so viel Personen / so von fern und manchen Orten zusammen gerafft und versammlet seyn / viel mancher Mutter Kinder mit unterschiedlichen Humoribus begabet / so dem Tod die Haut nachtragen / auch der Kälberhaut und dem Prügelbeisser folgen / allhie sich sämmtlich finden. So kanst du lieber Freund selbsten wol ermessen / daß solche Bursch nicht allerdings Glas-lauter / pur und rein seyn werde / derowegen bringet ein jeder etwas zum besten / wo nicht zum bösesten / dann der eine ist räudig / krätzig / und zerrissen an der Haut / der ander voller Aiß / Lähmdüppel / Uberbein / und mit Frantzosen / als Spangen an dem gantzen Leib umsetzt / offen an der Zungen / verletzt im Hals / löcherricht bey den Mandeln und um das Zäpfflein / so etwan schon herab gefallen / auch sonsten bockbeinig / als die Holl- und Seeländer der Scharbock / so zu Latein

Unter einer Heerschar vielerley Leut und Kranckheiten zu finden.

Haar-strang Plica, uñ Scharbock Scorbutus.

Scorbutus geheissen wird / mit erblichem Verderben zu Preis geben/ sowol als die Polacken den Haarstrang Plica genannt / und etliche Ausländer seltsame Catarrhos und Hauptflüsse / welchen nicht aus unausgewaschenem und wiederum gesäubertem Geschirr nach zu trincken/ oder Bescheide zu thun. Diese und dergleichen können einem Läger eine beschwerliche Oblage thun/ besonders aber / so sie böse auf pestilentzische Art zickende Fieber / welcher Zundel bey ihnen noch nicht erloschen/ mit sich bringen / unter den andern stattlichen Soldaten zu kriegen mit wandern.

* Diese und dergleichen Nátiónal- und erbliche Kranckheiten fermentiren nicht allein andere Gesunde zu gleichem Zustande/ sondern werden auch in unterschiedlichen Landschafften nach abermal leichtlich in eine veränderte Beschaffenheit fermentirt / und kommen bisweilen dieselbige Affecten in anderen Larven aufgezogen. Darum denn ein geübter Medicus wol Ursach hat diesem allen reifflich nachzudencken.

Bey

Bey diesen Fiebern ist grosser Unterschied zu spühren und zu vermercken/dann erstlich werden sie für ein geringe einschleichende und grassirende Affectus oder Kranckheiten/so von den Medicis morbi sporadici genennet werden/gehalten/ und erachtet/ da sie aber weiter schreiten/ nehmen sie gemeiniglich eine Malignität/oder böse auf Gifftigkeit zuckende Qualität und Art an sich/ auf welche der Feld- oder gegenwärtiger Medicus mit sonderm Fleiß billig Achtung geben sölle/dann wie die Kranckheit heimtückisch ist/ also soll der Feld Medicus um soviel desto mehr arglistig seyn/und die Circumstantias morborum astutè bedencken/dann diese Suchten heimlich einschleichen/und sich subdolè impatroniren/ wie ich aus der Erfahrenheit dieses gnugsames Wissen trage. Bey diesem Exempel sollest du aller erblichen Contagios-Kranckheiten/ damit einer den andern inficiren mag/ geden-

Unterschiedlichkeit der Fiebern.

Contagios-Kranckheiten.

dencken / anjetzo wegen Kürtze der Zeit nicht ferners darvon zu reden/ und diß ist die erste Ursach der Heer-Kranckheit/nemlich Contagio oder die Erbsucht / da einer von dem andern etwas empfähet oder schlucket/ so er nicht alsbald verdäuen mag/ sondern selbiges aus dem Leibe zu treiben / nicht wenig Zeit vonnöhten hat.

Ungelegenheit der Soldaten.

Die andere Ursach der jenigen Kranckheiten / so unter dem Heer-Lager grassiren und umgehen / ist diese / daß nemlich die Soldaten nicht Gelegenheit haben / ihrer Gesundheit der Gebühr nach abzuwarten / sondern offtmal unterm freyen Himmel- und Mondschein auf feuchter Erd schlaffen müssen/ dahero die Dämpffe der Erden in ihren Leib schlagen/so haben sie auch nicht solches zu erwidern offtmals einige Occasion oder Gelegenheit/ dann solches mit Schwitzen ersetzt/ und die empfangene Feuchtigkeit durch die Schweißlöcher / bey welchem

chen sie hinein geschlichen / und den Leib introducirt worden / billig ausgetrieben werden sollte. Also erwächset in dem Menschen eine innerliche Fäulung deß Geblüts / und der Humorum, welche bisweilen also weit schreitet / und in ihrer Bosheit dermassen für sich gehet / bis sie ein gifftige Art an sich nimmet / und mit grosser Gefährlichkeit einsmals herfür bricht / also schläget sie hernach aus mit Flecken und Masen / als in den Pedecken / mit Drüs / Beulen / Carbunckel und Anthracibus in der Pestilentz / mit Schäden / Rufen / Lähmbeulen / in den Frantzosen / und also fortan. Innerliche Fäulung.

Die dritte Ursach entspringet aus unordentlichem Leben in Speis und Tranck / * dann einmal haben die Soldaten gar viel / das andermal gar nichts / und wann sie erhungern und davon matt worden / und kommen hernach über ein volles Ort / wollen sie ihren erlittenen Schaden herein bringen / und sich Unordnung in Speis und Tranck / macht die Soldaten kranck.

einmal und zugleich ersättigen * überfüllen sich derwegen mit Last und Beschwerde deß Magens also sehr / daß er solche Auflage nicht ertragen kan / sondern muß ein Theil der eingeschlucken Speisen / entweders unverdäuet ligen lassen / oder es werden selbige zur Fäulung / Corruption und Verderbung gezogen / aus welchen die Magen-Fieber entstehen / so zu hitzigen Kranckheiten / und vergifteten Fiebern Anlaß geben.

* Zu dem so ist von Natur der Mensch geneigt / wenn er in ein ander Land und Lufft kommt / daß er / wenn er sich schon wol hält / leichtlich in eine Kranckheit fällt / wie die Deutschen in Italia, Ungern / etc. nur allzuviel erfahren.

Ungesunde Speisen. Zu deme so seyn die Speisen allezeit / mit Hauffen hinein zu schopffen nicht qualificirt / als bisweilen Wildpret / darinnen die Maden und Würme gewachsen / faule Käs / gerunnen Milch / gesaltzener Speck / so die Soldaten offt ohne Brod essen / altes tümmeltes Getreid /

treid / und verlegenes ersticktes Mehl/ stinckendes Saurkraut und und was dergleichen / diese Sachen seyn der Kranckheiten Ursprung / besonders da man sich damit erfüllet.

So kommen auch die Soldaten bisweilen an ein Ort / da Obs / Birnen / Melonen / und andere Früchten/ als Pflaumen / Zwetschken/ Kirschen/ Zipparthen / Weintrauben / Schlehen und dergleichen nach Uberfluß verhanden/ mit diesen Früchten begehren sie sich zu ersättigen/ daraus entstehet Durchbruch/ Bauchgrimmen und rothe Ruhr/ so auch eine erbliche Seuche ist/ und kommen die Kranckheiten / so die Nervos und Gelencke deß Leibs destruiren/ von Theoprasto morbi resoluti * genannt / mit Hauffen dar. Rohes Obs vielen ungesund.

* Paracelsus nennet allerley Ruhren und Durchbrüche Morbos dissolutos.

So ist auch bisweilen der Lufft unlauter/ bös und vergifftet/ beson- Vergiffter Lufft.

 ders

ders so eine Schlacht geschicht/ und die todte Leiber unbegraben ligen bleiben / darumen aus ihrer Verfaulung der * Lufft inquinirt und beflecket wird / so die Menschen hernach hinein schnauffen / und in sich schlicken / also wird auch der Lufft / von faulen Wasserpfützen und Gemös/auch von dicken trüben stinckenden Nebeln und viel andern dergleichen Sachen coinquiniret und verfälschet; und diß sey obiter und in genere von den Ursachen der Heer-Kranckheiten vermeldet.

* Deßgleichen wird fast nach allen Cometen die Lufft hier und da inficiret/ daß nachmals böse tödtliche Kranckheiten erfolgen/auch mögen einige Kräuter/so voller hitzigen flüchtigen Schwefels sind / als Basilienkraut/Lavendel/ Thymian/ rc. in denen Landen/wo sie häuffig wachsen/die Lufft mit pestilentzischer Gifftigkeit inficiren / wenn nemlich solche Kräuter an feuchten Erddämpffigen Orten / als in Kellern / Morasten / und wasserhafftigen Feld-Lagern gebrennet oder viel gehandelt werden / denn ihr hitziger Sulphur die kalte Erd-Dämpffe ergreiffet/ und zusammen eine pestische Lufft machen.

Nun

Nun sollest du dich vor dergleichen Suchten zu præserviren und zu bewahren wissen. Derowegen du fürnemlich in Speis und Tranck auf dich selbst mercken sollest / nicht alles was dir fürkommt oder zu Theil wird / geitziger weis und unbescheiden in deinen Leib legen / darmit du nicht irgend einen Kropff ersamlest / an welchem du eine Zeit-lang zu däuen habest / und ob dir schon jemalen etwas Guts unter die Hand kommet / so wöllest du selbiges darum nicht begehren auf einmal zu verzehren / sondern dir deine Gesundheit lieber seyn lassen / als deinen schnöden Appetit und ungebührlichen Gelust / so dir Ursach geben mag zu allerhand Gebresten und Kranckheiten. Wann du es thun kanst / und es dir nicht zuwider ist / so trinck Morgens nüchtern deinen selbst eigenen Harn oder Urin / dieser benimmt die Fäulungen / so im Magen entstehen / eröffnet die Verstopffung der Leber / und deß Miltzes /

Böse Gelüst.

tzes / auch der Krös-Adern / da sonsten Fieber / Gelbsucht / Geschwulst und schwehrer Athem daraus entspringet / wo nicht / so isse Butter auf einer Schnitten Brod / mit etlich Rauten-Blättern / oder so es nicht heiß Wetter ist/ nimm an dem Morgen frühe ein gute Messerspitz voll Theriac/ in Grösse einer mittelmässigen Bonen * oder kleinen Haselnuß.

* Theriac und Mithridat dienen zwar wider ander Gifft / aber nicht sonderlich wider die Pest / es sey denn daß man sie mit einem Gifft-Essig / oder Aceto Bezoartico einnehme; solcher Gifft-Essig wird am besten aus denen Kräutern / so stets grünen/ als Rauten / Ringelblumen/ Schölkraut/ Wintergrün/ Hauswurtz/ rc. gemacht/ wenn man sie nur in Wein-Essig ligen läßt/ dieser Essig præservirt und curirt in Pest Zeiten kräfftig nur per se, deß Morgens ein Paar Löffel voll getruncken / zur Cur aber drey oder vier Untzen / auch per se oder mit Mithridat oder Theriac / dessen man gemeinlich ein Quintlein gibt; aber was sollt das Bißlein helffen / darinn drey Theile Honig sind / dessen man zwey oder drey Löffel voll einnehmen kan? sondern so Theriac was

würz-

würcken soll / muß man ein gantz Loth auf einmal einnehmen.

Oder lege Zitwan und Angelicam / samt wenig Citronen-Schelffen in Brandwein ein (der Wacholder oder Krammetbeer-Brandwein ist der beste) und trinck zu Morgens ein Löffel-voll. Wann der Lufft vergifftet ist / und ein Geißbock verhanden / so reibe dich an ihme / darffst dich den Gestanck nicht irren lassen; oder hebe deine Nasen früh über ein heimlich Gemach / * und sauge dich deß wiewol abscheulichen Geruchs voll ein.

Verborgene Warnungen.

* Dieses Mittel vom Geruch deß heimlichen Gemachs ist nicht zu verachten / massen solchem auch Paracelsus beypflichtet mit diesen Worten: Omne stercus in peste bonum, humanum autem optimum, das ist: Es ist ein jeder Koht gut in Pest-Zeiten / der menschliche aber am allerbesten.

Hencke lebendiges Quecksilber * in einer ausgehölten Haselnuß / mit Spannischem Wachs gehäb vermachet an deinen Hals / oder das Zenechton von dem grossen Gifft

Arse-

Arsenico, so du in ein dünnes Leder einnehen sollest/ dann ob es dir die blosse Haut ledig berühret/ würde es dir Blattern aufziehen/ und beschädigen. Das Zenechton aber ist ein Pastur, daraus man Zeltlein machet eines Thalers groß/ so an dem Hals/ nahe bey dem Hertzen getragen werden/ bleiben Jahr und Tag gut/ und so die Infection fürüber ist/ so stosse dein Zenechton zu Pulver/ vermische es unter Schmer oder Speck/ so kanst du Ratzen und Mäusen damit vergeben/ so sie darvon fressen/ sterben sie behend/ das Zenechton aber wird also zubereitet: Nimm gelben und weissen Arsenicum, eines jeden anderthalb oder zwey Loth/ ein Gummi Traganth genannt/ auch bey einem Loth/ diß Gummi lege in Rosenwasser/ oder nur gemeines Wasser über Nacht/ so gibt es ein Schleim/ als ein Sultz/ stosse hernach den Arsenicum, in einem Mörser/ und thu so viel von dieser Sultz/ von Gummi

mi darunter/ mehr nicht als du vonnöhten hast/ daß es alles miteinander impastirt werde/ als ein ziemlicher dicker Teig/ diesen Teig formire und böhre ihn wol ab/ und mach ein Zeltlein daraus so gros als ein Thaler/ aber etwas dicker/ dieses Zeltlein lasse an dem Lufft trucknen/ und binde oder nehe es ein/ in ein dünnes Leder/ (die zarte wolgearbeitete Hunds-Fell seynd die besten) diß trag an deinem Hals/ also daß die Stell und Ort/ da das Hertz ligt/ berühre. Viel seyn/ so etwas von gedörrten Kröten-Pulver darunter mischen/ so ich selbsten gethan hab/ und diß wird für kräfftiger gehalten.

* Daß der Quecksilber-Dunst und Geruch viel wider die Pest thun müsse/ ist daraus abzunehmen/ daß an denen Orten/ wo Quecksilber-Bergwercke sind/ nimmermehr einige pestische Infection gespüret wird/ wie auch bey den Kupffer-Bergwercken/ doch führen beyde Ertze auch viel Schwefel bey sich/ welcher allemal ein Hauptstück wider die Corruption der Lufft ist/ wie droben von Außbrennung der Wein-Fässer schon fürgehal-

gehalten; aber vom Arsenico bezeugt die Erfahrung dergleichen nicht/ sondern vielmehr/ daß er die Lufft gifftig mache/ so daß Menschen und Vieh davon beschädigt werden/ und ist dem Hertzen von Natur zuwider/ stehet also auf dergleichen arsenicalisches Zenexton nicht viel Hoffnung zu machen. Aber die gedörrete Kröten ziehen jederzeit das pestische Gifft nach sich/ sonderlich/ wann man sie durch den Kopff spiesset/ und also aufdörret/ oder also bereitet/ wie Helmontius lehret.

Dachs-Häutlein.

Etliche tragen ein häriges Häutlein von einem Dachs oder Dax an dem Hals/ so ich selbsten gethan/ etliche hencken an ausgedörrte Spinnen. Theophrastus rühmet die Chelidoniam oder das Schellkraut/ in oder zur Zeit deß Vollmonds gegraben/ solle mit Kraut und Wurtzel an dem Hals getragen werden/ besonders wann die menstruosische Weiber in Zeit der Infection einen Menschen mit Augen und durch das Gesicht und Anschauen vergifften/ als sie sonsten ein klaren Spiegel bemackeln.

Hernach sollest du eingedenck

seyn/

seyn/daß du bisweilen ein Feur von Wacholder- oder Krametbeer-Stauden/ vor deinem Gezelt oder Hüttlein anzündest/ wiewol ein jedes Feur * den Lufft reiniget/ in massen der uralte Hippocrates eine Pestilentz mit Feur in Griechenland vertrieben hat/ oder zünde von solchen Stauden nur ein wenig Spän von den Wurtzeln an/ oder lege die Beer auf eine Glut/ und mache einen Rauch darmit. Fe. reinigt.

* Jedes Feur reiniget zwar die Lufft/ doch ist nichts über den brennenden Schwefel und angezündetes Büchsen-Pulver/welches seine Tugend auch meist vom Schwefel hat.

Kanst du dich dieser Gelegenheit nicht bedienen/so zünden ein Schuß Pulver an/ so du umstreuen magst/ als wolltest du ein lauffendes Feur/ sonders und ohne Knall oder Schall machen/ dann sonsten wäre es im Läger nicht päßlich/ zünde das Pulver an/ so reinigt sich der Lufft durch den Schwefel-Geruch/so das Pulver in sich hält/ und seyn die Schwefel-rauch thuts auch.

Salve

Gebet-Geschuß. Salve oder Gebet-Schüß/ so in einem offnen Läger Morgens und Abends geschehen/ ob wol sie GOtt zu Ehren vermeint/ und die Soldaten geistlicher-weis zum Gebet zu ermahnen/ angesehen seyn/ dannoch sehr viel nütz/ weil sie Morgens die stinckende Nebel/ Reiffen und rauhen Lufft vertreiben/ Abends aber die Wolcken trennen/ den schwermütigen trüben Himmel um etwas läutern/ und dadurch die Infection oder Fäulung deß Luffts/ daraus schwehre Contagios-Kranckheiten entstehen/ corrigiren/ wenden/ und verbessern/ also bringet der geistliche gottselige Gebrauch auch seinen weltlichen Nutzen mit sich/ und bleibt kein gottseliger Dienst weder hier noch dort unvergolten/ sondern wird vielfältig auf mancherley Weis belohnet.

Hast du dann Weyrauch/ Mastix/ oder anders Geräuchwerck/ so den Lufft trucknen und säubern kan/ so magst du es mit Nutzen gebrauchen/

chen / zünd Schwefel an / oder mache einen Studenten-Rauch mit Papier.

Kanst du Rauten * bekommen / so rieche offt daran / und gedencke hierbey meiner Lehr / daß du alle Kräuter wol in Obacht nehmest / welche Sommer und Winter grün bleiben / oder welche weder Pferd noch Rindvieh essen thut / dann GOtt der HErr hat sie mit wunderbarlichen Tugenden begabet / und will nicht / daß die unvernünfftigen Thiere selbige verzehren / noch der kalte rauhe Winter verderben solle / sondern sie sollen zu deiner Gesundheit / derselbigen zu dienen / gleichsam auswarten / darum du sie mit gebührlicher schuldiger Danckbarkeit / so dem allmächtigẽ Schöpffer allerdings billig zugehörig / gebrauchen sollest.

Ermahnung wegen etlicher Kräuter.

* Wann die Rauten und andere stetsgrünende Kräuter sonderbarlich wider die ansteckende Seuchen helffen sollen / wie sie auch thun können / so muß man sie in Wein-Essig legen / oder darinn kochen / alsdenn

helffen

helffen sie eingenommen und Geruchs-weise / weil die Säure deß Essigs die allzu hefftige Volatilität der Geister und Geblüts figirt / damit der Zunder der Corruption nicht so leichtlich darinn anglimmen könne / auch haben solche grünende Kräuter einen starcken viscosischen Balsam bey sich / welcher ihre wurtzelhafftige Feuchtigkeit nicht so leicht verdünsten / und solchergestalt sie verdorren läst / welchen der Essig extrahirt und dem Menschen mittheilt; fürnemlich aber soll man zu solcher Zeit das gemeine Saltz wol ausgeglüet reichlich geniessen / denn es ist ein General-Balsam alles Fleisches / wie die Einsaltzung desselben ausweiset / warum sollt es denn nicht auch den lebendigen Leib balsamiren und conserviren können?

Wann der Lufft vergifftet ist oder Contagios und erbliche schädliche Kranckheiten umgehen / und im Schwang seyn / wasche oder bestreiche dein Angesicht Morgens früh mit Essig. Da du Rauten / Holderblüh / Holbeer / Lavendel / Rosen- oder Ringelblumen-Essig bekommen kanst / so ist es um soviel desto besser. Oder kanst du Gelegenheit haben / so bereite dir diesen

nach-

nachfolgenden Essig / so ich dir hiermit beschreiben will / aus diesen schlechten und gemeinen Stücken / und gieb ihne deinem Troßbuben nachzutragen. Nimm erstlich Rauten und Holderblühe / jedes gleich viel / Bibinellwurtzel / weissen Dictam / Eberwurtzeln / ein wenig dürre Pomerantzen- oder Citronen- (dann diese seyn besser) Schelffen / und ein wenig Campher * oder Gaffer / auch etliche Nußkern / (so du sie frisch haben könntest / so wäre es gut) lasse die bittere Schelffen daran / und lege sie in Essig / mit diesem Essig bestreich Morgens frühe die Schläff / deinen Mund und Naslöcher / auch die zwo Puls-Adern bey den Händen / nimm auch einen guten Löffel voll von diesem Essig in Leib / so hast du gut Præservativ. Nützlicher Essig.

* Das Camfer-Oel wird wider die Pest für ein unfehlbares Arcanum gehalten / dessen Bereitung im dritten Tomo unserer Land-Apothecken im Register zu finden.

Angesetzter Essig von Pestilentz-Wurtzeln.

Ist es dann kalte Zeit / so nimm Angelicawurtzel / Zitwan / weissen Diptam / oder Dictam / ein wenig gedörzte Citronen-Schelffen / und ein wenig Campher / weiche oder beitze solche Stück ein in Brandtenwein / * der Wermut- oder Krametbeer-Brandwein ist der beste / von solchem Brandwein nimm Morgens früh zur Vorbehütung oder Præservation einen Löffel voll ein / wofern du aber hitzig bist / so behilff dich mehr deß obgemeldten Essigs / du kanst sowol unter den Essig / als unter den Brandwein ein wenig Theriac vermischen. Etliche vermeinen den Ringelblumensafft / aus den frischen Blumen und Kraut ausgepresset / und nüchtern getruncken / solle er eine geraume Zeit vor pestilentzischer Infection den Menschen bewahren / ich habe es zwar nie experimentirt / aber den Ringelblumen-Essig hab ich gar viel in dergleichen Fällen / besonders in Hertz- und Schwitz-Tränck

Ringelblumen.

ge-

gebrauchet / und zwar meines Erachtens nicht ohne sonderbaren Nutz / Frucht und Frommen.

* Der Brandwein ist bey weitem nicht so gut wie scharffer Essig / und andere saure Säffte / als Zitronen- und Limonen-Safft / rc. aber diese saure Säffte können nicht distillirt werden wie der Essig / sondern ihre Saure bleibt zurück / darinn doch alle Tugend bestehet / und ist also der distillirte Wein-Essig hierzu am besten.

Oder mache dir eine Latwergen / nimm Rauten-Blätter und Wacholder-Beer / jedes gleich viel / doppelt soviel Welsche Nußkern* daran die innere bittere Schelff noch ist / etliche Feigen / ein wenig Theriac / ein wenig Saffran / stosse sie mit einander in einem Mörser / und geuß so viel Rauten-Essig inmittest daran / daß es werde wie ein dickes Mus oder Latwergen / von dieser nimm Morgens früh einer Haselnuß oder zwey groß / nüchtern.

* Die grüne Baum-Nüsse sind wider die Pest vortrefflich / wenn sie noch gantz unzeitig / nemlich gegen das End deß Junii, wenn man sie alsdenn sammlet / und also gantz

mit allem was dran ist / zerstöst / und ein Wasser daraus brennet / und dasselbe Wasser mit dem dritten Theil Essig vermischt und davon zum Præserviren und Curiren trinckt / wie droben vom Gifft-Essig gelehrt worden.

Wasser für Infection.

Nimm grosse Klettenwurtzel / Schwalbenwurtzel / beyde fein gesäubert / auch die Rinden oder Schelffen von Aeschern Holtz / zu Latein Fraxinus genannt / unter welchem Baum / auch so weit sein Schatten gehet / keine Schlange oder Natter verbleiben kan / sondern fliehen muß / oder nimm an Statt dessen die mittler Rinden von den jungen Erlinen Geschossen / beitze sie vier und zwantzig Stund / in halb Wein und halb Rauten-Essig / hernach so distillir ein Wasser daraus / darein vermeng ein wenig saures Schwefel-Oel / daß es ein wenig saurlecht wird / darvon nimm etwan Morgens zween Löffel voll / da aber eine Person / so Gott der HErr gnädig verhüten wolle / inficirt wäre / so solle man ihm sechs

oder acht Löffel voll für einmal eingeben / und ihne darauf schwitzen lassen / dann dieses Wasser den Schweiß mächtig treibet / und ist dergleichen Wasser / sub nomine Aquæ Bardanæ compositæ, von mir und meinen vielgeliebten Herrn Collegis den Edlen und hochgelehrten Herren / als Herrn Doctor Carolo Widmann / Herrn Johann Jacob Schüßlern / p. m. Herrn D. Jeremia Eneulin und anderen Herren Medicis, in dem Lazareth / und anderer Orten / mit grossem Nutz vielfältig gebrauchet worden / da magst du wol ein Mithridat darunter mischen.

Sonsten nimm Eber- und Meisterwurtz / Baldrian / Natterwurtzel / Bibenell / Tormentill / Entzian / Angelica und Zitwer / klein geschnitten / weiche diese Stück in Brandwein / * von diesem trinck Morgens ein Löffel voll / einem Inficirten aber geb man zwey Löffel voll / darauf zu schwitzen / wo die Hitz deß pestilentzi- Angesetzter Brandwein.

schen Fiebers noch nicht ausgebrochen/ und sein Zungen nicht trucken ist / sonsten behilff dich deß Essigs/ dann dieser sicherer ist/weiln sich bey dem Brandwein der Bräune zu befahren / auf das wenigste geuß so viel Essig darunter von den jenigen/ deren ich mehr als einen oben angezeiget und darvon Meldung gethan habe.

* Weder auf den Brandwein / noch auf die allhier specificirte Wurtzeln ist in Pest-Zeiten viel Hoffnung zu machen / wie solches auch Helmontius mit unumstoßlichen Gründen/ und die tödtliche Erfahrung vieler / die es also gebraucht / und doch an der Pest gestorben/genugsam erwiesen/denn das pestilentzische Gifft ist nicht wie andere Giffte / sondern ist eine lautere Fäulung / und muß ihm also mit denen Dingen so der Fäulung widerstehen/ begegnet werden/als da sind das gemeine Saltz / Schwefel/ und dergleichen.

Trage Zitwan / Angelica / Liebstöckel oder Meisterwurtzel in deinem Mund/ so du aber auf Hauptwehe genaturet bist / so schneide sie zuvor klein / und weiche sie in Essig/ auf

auf vier und zwanzig Stund lang/ lasse sie wiederum trocken werden/ und gebrauch sie wie oben stehet.

Unter den guten Præservativis ist auch dieses: Nim frische Wein-Rauten/ stosse ihn in einem Mörser / geuß nach Gelegenheit Essig daran / und zwinge den Safft daraus durch ein Tuch/ vermische Theriac darmit / und behalt es in einem Glas / darvon nimm etwan Morgens einen halben oder gantzen Löffel voll ein/ thust ein wenig Campher darunter/ so wird es etwas stärckers und kräfftigers. Unterschiedliche Vor-Bewahrungen.

Sonsten lege Campher in Wermut-Wein / und thue alle Morgen einen Trunck darvon.

Als ich in Sterbens-Läufften gedienet/ habe ich Wermut/ Cardobenedicten/ Lachen-Knoblauch / so ein Kraut ist/ zu Latein Scordium * genannt / Cretischen Dictam / Pimpenellwurtzeln und Citronenschelffen in Wein geweicht/ alle Morgen eine saure Suppen zu mir genommen/ Besonderer Wermut-Wein.

und ein gutes Glas voll dieses also angesetzten bittern Wermut-weins getruncken (deß Wermuts muß am meisten seyn/) und mag der Wein/ so lang die Kräuter bitter seyn/ wiederum angefüllet werden.

* Das Scordium oder Lachen-Knoblauch ist besser als die andern alle / weil es auch gleich den stets-grünenden Kräutern der Fäulung widerstehet.

Weiche gesäuberten Knoblauch in Rauten-Essig / und nimm zu Morgens ein Löffel voll oder zwey darvon ein.

Pestilentz-Pillulen.

In den Apothecken seynd Pillulen/ so man Pestilentz-Pillulen nennet / * unter diese lasse dir ein wenig Campher vermischen und Pillulen machen einer Erbis groß / davon nimm wochentlich drey oder vier / minder oder mehr für einmal ein/ magst sie in einem Löffel voll Wein einschlingen / Abends eine Stunde vor dem Nacht-Essen / diese verhüten alle innerliche Fäulung / und verwehren der vergifften Suchten Einfall oder heimlichen Einschlich/ lassen

lassen auch keine böse Materi bey dir sammlen / ob sie schon nicht purgiren / sondern allein den Leib offen halten: seyn von Aloe / Myrrhen und Saffran bereitet. Ich habe vor diesem ein gantz Büchlein von dergleichen Pilluken / so ich Marocostinas nenne / mit mehrerem Zusatz gerichtet / in Druck / aber Lateinischer Sprach kommen lassen / darinnen alle ihre Tugenden beschrieben.

* Diese Pillen sind auch deßwegen kräfftig / weil sie aus denen Stücken bestehen / so die Todten-Cörper nicht faulen lassen.

Bist du dann reich und wolhabend / * so kanst du Terram Sigillatam, Bolum Armenium, Pulverem Alexipharmacum, oder Bezoardicum Nicolai, auch Species liberantis, oder die Cordiales Alexandrini Benedicti, item Species de Hyacintho, Aquam Stapedianam, Acetum Theriacale oder das rothe Hungarische Pulver gebrauchen / weilen diese Stück alle

Remedia für die Reichen.

nicht allein zur Præservation / sondern auch zur Curation auf das beste dienen / und mit GOttes Beystand äusserste Hülff thun.

* Die Reichen haben zwar für diese Stücke mehr Geld auszugeben/sie sind aber nach unserer Meinung in Tugend geringer weder die obgemeldte von uns sonderlich recommendirte Mittel.

Angelica oder Zitwan-Zeltlein.

Lasse dir in einer Apothecken Zeltlein machen / von dem Extracto Angelicæ oder Zedoaria, Angelica- und Zitwan-Zeltlein geheissen/ deren nimme eines oder zwey für Infection und bösen Lufft / besonders Morgens in den Mund / lasse selbige gemachsam im Mund zergehen/ und schlinge sie ab.

Halte dich sauber an deinem Leib/ so viel möglich / und sey frölichs Gemüts / freudiges Hertzens und in Billichkeit und Zucht / GOttes Straff und Heimsuchung benebens nicht verachtend / guter Dingen / vermeide alle Vermessenheit / hergegen sey auch nicht erschrocken * oder zaghafft / dann ich wol weiß/

daß

daß aus Forcht / Schrecken und melancholischen Einbildung / viel inficirt / wo nicht gar gestorben seyn; ein einiger Trunck Wein mag dich erquicken und etwas hertzhaffters machen. Mein Sprichwort ist noch / so ich öffter gedacht:

Niemals nüchtern und niemals voll /
Thut in Sterbens-Läufften wol.

* Das ist gantz gewiß / daß die Furcht und Kleinmütigkeit in Pest-Zeiten mehr Schaden thut weder die Pest selbsten / darum pflegt man zu sagen: Einbildung ist schlimmer als die Pestilentz. Weil nemlich solche Furchtsame alsdenn sich bey jeder Entsetzung besorgen und ihnen fest einbilden / daß sie allbereit auch inficirt sind / und glauben also mit solcher strengen Einbildung ihnen die Pest selber an den Hals.

Ein nüchterer Mann / dem der Leib leer ist / fänget oder schlucket bald einen vergifften Lufft / Athem oder Dampff in sich / besonders so er um und mit den inficirten Personen umgehet / oder bey ihnen woh-

nen muß/ ein guter Trunck Wermut- Krammetbeer- Rosmarin- Salbey- oder Zitwan-Wein/ mag dich vor vielen Gefahren erretten/ dessen aber du nicht mehr zu dir nehmen sollest/ als allein daß er dich ermuntere/ deine leibliche Hertz-Geister wiederum erwecke und erfrische/ und dir Muth mache/ dardurch du behertzter werden magst/ weiln der Wein mit Bescheidenheit getruncken/ die Kräffte deß gantzen Leibs erhält/ stärcket und wiederbringt/ und ist exultatio animæ & corporis vinum moderatè potatum, auf das wenigste trinck ein wenig Campher mit Wein oder Essig/ zünde den Campher * an und lasse ihn im Wein verbrennen/ dann er in dem Wein brennend schwimmet/ so du ihne nicht gählinq hinein fallen/ sondern nur gemachsam hinein schleiffen lässest/ und so er ein Haut bekommet und erlischet/so zünde ihn wiederum an/ ist auf einen Trunck einer gemeinen Erbis groß zu nehmen/

Campher.

men / welche aber auf Kopffwehe genaturet seyn / mögen den Campher im Haupt nicht wol leiden.

* Man kan Campfer und Schwefel unter einander reiben mit Spiritu vini anfeuchten / zum Brey / und davon ein wenig an ein Höltzlein streichen / das Höltzlein anzünden / und geschwind in eine umgekehrte gläserne Flasche halten / daß es aufwerts nach dem Boden der Flaschen brenne / so wird die Flasche mit einem wider die Pest überaus kräfftigen Spiritu sulphuris & camphoræ erfüllet / den kan man in einen Trunck Wein schencken / und auf einmal austrincken / so wird es einen nächst GOtt schon sicherlich præserviren.

So dann / da GOtt einen jeden gnädig behüten wolle / irgend eine Person inficirt worden wäre / solle man selbige so viel und bald es seyn kan / von den Gesunden absondern / solche niderlegen / also daß das Haupt und Schultern etwas erhöhet ligen / so kommen dem Krancken desto minder Ohnmachten / alsdann solle man ihme von Stund an Artzneyen zum Schwitzen eingeben / und den Schweiß gütig oder mit Ge-

walt erzwingen/ und diß muß gleich im Anfang geschehen/ dann wo das Gifft nicht alsbalden vom Hertzen getrieben wird/ ist es verlohren: Du sollest aber Achtung geben / daß die Kranckheit nicht überhand nehme/ sondern sollest sie erkennen / * ehe sie den inficirten Krancken gar darnider wirfft / dann sobald einer anfängt faulen / traurig und verdrossen/ matt/ schwach und erschlagen in den Gliedern wird/ und sich selbsten kaum ertragen kan / den Athem schwehrlich holet/ kränckliche Seufftzer thut/ das Haupt hin und wieder glunckenund fallen lässet / so ihm auch die Speisen widerstehen / und um die Augen herum gelblecht wird/ auch ihme die Augäpffel / als ob sie verändert wären/ herfür boltzen/ als ob sie geschwollen wären/ auch Kopffweh/ Hitz und Frost mit Aenderung empfindet / so diß bey grassirenden Suchten/ als Pestilentz/ hitzigen pestilentzischen Pedecken oder Flecken/ Fiebern/ Hungarischer Kranckheit/

Anzeigen der inficirten unñ vergifftẽ Suchten.

und

und dergleichen geschicht / so magst du wol zeitlich darzu thun / dann solche Patienten / so schon allbereit inficirt / offtmals bis auf sechs ja bis auf acht Tag noch herum gehen / wie ich selbst weiß und erfahren hab / bis sich das heimliche schleichende Gifft deß Hertzens bemächtiget / alsdann werden sie gleich darnieder geworffen / und sterben offt in gar wenig Tagen / ja wol auch in wenig Stunden.

* Bey jeder Grassirung ansteckender Seuchen muß man / wann sich einer klagt / nicht warten / bis man zuvor sehe / was es vor ein Zustand sey / sondern soll Angesichts die Dosin deß gesegneten Rulandischen Brechwassers eingeben / so treibt es Materiam morbosam alsbald mit Gewalt aus / wie wir solches unzehlbare mal mit unsern Centaurio minerali in ansteckenden Seuchen erfahren / davon die Inficirten / wann sie es gleich Anfangs / sobald ihnen unpäßlich wird / einnehmen / gemeinlich in wenig Stunden wieder gesund werden / und wie zuvor an ihre Arbeit gehen können.

Hierumen du nicht warten sollest / solang Drüsen und Beulen

bey-

Artzney nicht auffzuschieben.

bey den Emunctoriis, als hinter den Ohren / unter den Uchsen oder bey beyden Schlichten sich herfür geben/ oder bis die Anthraces oder heimische Blattern / Carbunckel und dergleichen heraus fallen / oder bis sich die schwartzbraune Flecklein als Flöh-Stich / so hin und wieder an dem Leib sich erzeigen / sondern hier muß mit fürderlicher Artzney/ das Gifft alsbald ausgetrieben und zerstöret werden / sonsten nimmt die Kranckheit stündlich überhand / und ist an Austreibung deß Giffts am meisten gelegen. Dann ich mit Purgiren und Aderlassen in der Pestilentz niemal viel ausgerichtet worden zu seyn gesehen / aber wol observiret und wargenommen/daß in den Pedecken * oder Flecken/ alle die jenige / welche man Ader gelassen oder purgiret hat / ausser eines Eintzigen geschehen / so nicht das Leben hätte darüber lassen müssen.

* In der rechten Pest fehlet es nicht leichtlich/daß derjenige so damit würcklich inficirt ist/

ist/ ohnfehlbar stirbt/ dem zur Ader gelassen wird/ oder purgiret. Aber im Flecken-Fieber haben wir und andere Medici befunden daß deren mehr wieder aufkommen / denen zur Ader gelassen worden/als andere/denen man nicht gelassen/ hergegen ist gewiß / daß zu anderer Zeit das Flecken-Fieber grassiret/ und alle die jenige/wie hier der Author auch bezeuget / denen man zur Ader gelassen/ dadurch unvermeidlich zum Tode befördert worden/ woraus gnugsam erscheinet / daß das Flecken-Fieber auch gantz ungleicher Art ist.

Ich will hierinn gleichwol keinem so es besser wissen mag / nichts fürgeschrieben haben / dann es bey eines jeden Verantwortung stehet. Ich habe neben obgemeldten meinen Herren Mit-Collegis viel hunderten so mit der Pest inficirt gewesen/und in dem allhiesigen Lazareth gelegen / mit Artzneyen rähtlich abgewartet/aber nie keinem kein Ader öffnen lassen / deßgleichen ich auch von ernannten meinen Herren Collegis nie oder selten (als ich mich zu erinnern weiß) geschehen zu seyn vermeine/da wir doch mit Got- Warnung.

tes

tes Hülffe allein aus selbigem Brechhaus oder Lazareth/nahend auf die sechshundert Personen/ (so uns GOtt durch Gebrauch guter Mitteln gleichsam geschenckt/) restituiret/ und wiederum in die Stadt gesund geliefert haben/ ausser der jenigen/so in der Stadt verblieben/ und sich auf ihren Kosten zu Haus haben curiren lassen/ deren auch nicht wenig gewesen/ will jetzt der andern kleinen hin und wieder zuckenden Infectionen/ so nicht mit Menge der Krancken ausgebrochen/ geschweigen/ welche offt viel subtiler seyn als andere/darvor ein jeder sich wol zu hüten/dann offt eher einer in einem Sturm umkommet/ als in einer grossen Feld-Schlacht.

Nun must du dich mit Schwitz-Artzneyen befinden/ deinen Krancken beyzuspringen und gebührlich abzuwarten. Derowegen dann so eine Person inficirt/ oder mit böser Kranckheit behafftet wird/ darvor

GOtt der Allmächtige männiglich gnädig bewahren wolle / so nimm Theriac zweyer Haselnüsse groß / * zertreibe denselben in einem gemeinen Essig / so du aber ein Hertz-Essig als Rosmarin / Lavendel / Holderblüh / Rauten / Rosen / oder Holderbeer-Essig bekommen kanst / so ist es um soviel desto besser / und giebs dem Patienten ein / darauf wo müglich / zu schwitzen.

Artzney das erste Stück.

* Es muß zum wenigsten ein gantz Loth Theriac seyn / wenn er rechte gute Operation thun soll / solcher dienet am besten in obgedachtem Gifft-Essig so von den stetsgrünenden Kräutern gemacht worden / einzunehmen / in Mangel dieses Essigs siede man Schöllkraut und Wurtzel in gemeinem Essig gantz wol / bis nemlich die Helffte deß Essigs versotten worden / und nehme den Theriac damit ein; nemlich in angeregtem Gewicht.

Oder nimm Schöllkraut-Wurtzel / siede sie in Essig / und zertreib Theriac darinn / lasse es einnehmen / gleichmässig darauf zu schwitzen.

Das ander.

Oder nimm Cardobenedicten-Kraut /

Das dritte.

Kraut / Rauten- und Pestilentz-Wurtzel/ zu Latein Petasites geheissen/ sammt ein wenig Angelica/ Zitwan oder Bibenell-Wurtzel / siede es in halb Wein und halb Essig/ oder nur Wasser / zertreibe ein wenig Theriac oder Mithridat darinn / und gieb es dem Krancken warm zu trincken / daß er darauf schwitzen möge. Der Mithridat hat auch die Krafft / als der Theriac / jedoch seyn sie beyde den schwangern Weibspersonen / alten Leuten / und jungen Kindern untüchtig / und nicht sicher zu gebrauchen.

Das vierte. Also auch das güldene Ey / * eines Ducaten schwehr mit Essig eingenommen/ treibet mit Gewalt den Schweiß / besonders so Campher darbey ist.

* Diese Latwerge deß güldenen Eyes wurde in der Pest so A. 1666. am Rheinstrom starck grassiret unsers Wissens gantz umsonst gebraucht / und ist sich also darauf gar nicht zu verlassen/ aber dargegen sind damals gar viel wieder auffkommen/ welche

gestosse-

gestossene Krebs-Augen mit Wein-Essig eingenommen/denn es sehr wol den Schweiß treibet wenn man ein gantz Quintlein auf einmal solches Krebs-Augen Pulvers mit Essig einnimmt; auch ist in eben selbiger Pest nicht ein einiger gestorben/ welcher sobald er von der Pest befallen worden/ eine gantze frische Citrone mit sammt den Schalen auf einmal aufgessen/ dargegen sind auch damals einige Medici selber gestorben/ welche sich vermeinet mit gemeinen hitzigen Antidotis als Theriac zu præserviren/aber die Acida oder saure Sachen haben sehr wol gethan.

So hast du auch dich zu bedienen deß Sächsischen Pulvers/ dessen in Cardobenedicten-Scabiosen-Saurampffer-Wasser/ oder mit Essig eines Goldgüldens schwer/ oder etwas mehrers darauf zu schwitzen/einzugeben/ das wird also bereitet: Das fünffte.

Nimm Baldrian ein Loth/ Schwalben-Wurtzel und Nessel-Wurtzel jedes zwey Loth/ Engelsüß/ Althea/ wilde Angelica/ jedes vier Loth/ heimische Angelica acht Loth/ die Rinden von Kellershals/ zu Latein Laureola geheissen/ drey Sächs. Pulver.

Loth/

Loth / diese Wurtzeln sollen bey ihren höchsten Kräfften / zwischen dem 15. Augusti und 13. Septembris gegraben werden / alsdann so sie gesäubert seyn / so thue sie klein zerschneiden / und lege sie in einen glasirten Hafen / geuß scharffen Essig daran / daß er zwey Zwerch-Finger darüber gehe / alsdann verdecke den Hafen mit seinem Deckel / und verkleibe die Ränd mit einem Teiglein / so von Eyerklar und Mehl gemacht ist / lasse es alles bey gelindem Feuer sieden / hernach so seihe es ab / und nach gethanem Abseihen / so truckne die Wurtzeln / alsdann stosse sie zu Pulver / und thue darzu die Beerlein von Vierblatt / von etlichen Wolffsbeer / Einbeer / oder Uva versa* genannt / sonst von Lateinern und Italiänern Herba Paris, von den Frantzosen Raisin de Renard geheissen / sehen wie die Pfefferkörner / für eingenommenes Gifft und ungerechte Sachen sehr gut / deren nimme sechs und zwantzig an

Uva versa.

der

der Zahl / und vermische es unter diese andere Sachen / so ist das Pulver bereit. Diß Kraut wächset an schattigten / ziemlich feuchten Orten / ich hab es im Köschinger Höltzlein bey Jngolstadt etliche mal gefunden / der Blätter seyn vier auf einem Stengel / und das Beerlein stehet oben auf / einer Heidelbeer gleich / ist sonst ein Kraut / so in deß Nachtschaden-Geschlecht gehöret / derowegen dann die Blätter die hitzige Entzündungen / sonderlich der Augen / grün übergeleget / wol kühlen.

* Diese Wolffsbeer wird auch äusserlich wider die Pestilentz gebraucht / wenn nemlich solche dem Menschen ankommt mit einem roten Strich am Arm / welcher von den Armen aufwerts nach dem Leibe gehet / und ein Zeichen ist / daß das Gifft nach dem Hertzen steiget / in solchem Fall wird ein Beerlein oder auch etliche zugleich von diesem Kraut frisch zerstossen zu einem Pulment oder zerquetschtem Brey / und an der Hand wo der rote Strich anhebt / aufgebunden auf blosse Haut / und alle zwey oder drey Stunden mit frischen Beeren wiederholet /

holet / so ziehet es alles Gifft wieder zurück und heraus / und erlediget den Menschen / wenn er schon allbereit von der Pest auf dem Tod läge.

Das sechste. Saur-ampffer.

Gieb Achtung auf das Saurampfferkraut / diß nimm und zerknirsche es / thue Essig daran / Rauten-Essig ist der beste / und zwinge den Safft durch ein Tuch / thue ein wenig Angelica-Pulver / etwan eines halben Goldguldens schwehr / oder die Wurtzel Diptam genannt / Pestilentz-Wurtzel ist auch gut / darzu / oder ein wenig Theriac oder Mithridat / und gieb es ein zu schwitzen.

Gemeiner Dictam oder weisser Dictam.

Und weil dißmals deß Diptam oder Dictams gedacht worden ist / so sollest du wissen / daß in unsern Landen nur der weisse Diptam wächset / so auch ein stattlicher Wider-Gifft ist / muß aber gegen den fremden / so in Creta der Insul wächset / in doppelter Quantität und Gewicht genommen werden. Man mag diese Wurtzel auf ein Loth schwehr in halb Wein und

Essig / oder an Statt deß Weins / in Cardobenedicten-Wasser sieden / das Abgesiehene warm trincken / und darauf schwitzen / oder andert-halb Quintlein darvon Pulver-weis in warmer Brüh mit wenig Essig einnehmen / und darauf schwitzen.

Der Cretische Dictam aber hat haarige Blätter und Purpur-farbe Blumen / wird zu dem Theriac in seiner Bereitung gebraucht. Dieses Kraut treibt durch seinen Geruch die Schlangen hinweg. Seine Blätter und die Blumen / sonderlich auf die Wunden geleget / ziehen alle Pfeil und Eisen aus / sowol bey Menschen als bey Thieren / heilen auch alle gifftige Biß und Verwundungen von vergifften Waffen zugefüget / ist keinem Weibsbild zu gebrauchen sicher. Die Gemsen / wann sie mit Pfeilen geschossen seyn worden / essen sie dieses Kraut / und werffen die Pfeil aus. Darum dann der hochberühmte Poet Vir-

Cretisch. Dictam.

Das siebende.

gilius in dem zwölfften Buch von Ænea geschrieben / mit diesen Worten:

Virg. 12. Æneid.

Hic Venus indigno nati concussa dolore,
Dictamnum genitrix Cretæa carpit ab Ida,
Puberibus caulem foliis & flore comantem
Purpureo, non illa feris incognita capris
Gramina, cum tergo volucres hæsere sagittæ.

Diß mag auf Teutsch also verstanden / und ausgelegt werden / wie Venus ihren Sohn Æneam, so in dem Krieg verwundet ward / darmit geheilet habe.

Æneas bey deß Kampffes Stand/
Ohn Harnisch streckt sein rechte Hand/
Und auf seinm Haupt gar unbedeckt
Mit Geschrey er seine Leut bewegt/

Nim war/ da unter dieser Red/
Die Æneas vor ihnen thät/
Ließ einer einen Pfeil her-
gahn/
Nicht wust man wer es hätt
gethan/
Venus die ward unwiderlich/
Um ihren Sohn erzürnet sich/
Daß er so hefftig ward ver-
wundt/
Den Dictam bracht sie auf
der Stund/
Mit Blättern von Ida dem
Berg/
In Creta ligt er über zwerch/
Die Blumen Purpur-farbe
sind/
Das Vieh in Wäldern sie
auch findt/
Wann es sehr schädlich ist ge-
schossen/
Und der Pfeil in der Wund
gelossen/
So heilen sie sich auch darmit/
Venus die Göttinn saumt sich
nit/

Ein Artzney sie ihme zurüst/
Das Kraut mit ihrem Speichel mischt/
Und goß mit kaltem Wasser an/
Daß alle Schmertzen fuhrn davon/
Von deß Æneas Leib dahin/
Das Blut blieb in der Wunden drinn/
Der Pfeil auch selbst heraussser schoß/
Und ward sein Stärcke wieder groß.

Dieses Dictams nim̃ eines halben Goldguldens schwehr und gieb es in Essig / oder Wasser / darinn Cardobenedicten / Scabiosen / Bibenell / Dictam oder dergleichen Wurtzeln gesotten worden / einzunehmen / darauf zu schwitzen / aber keiner schwangern Frauen zu geben / dann es ihnen nicht sicher ist an dem Hals zu tragen. Sonsten leidet es keine Fäulung * im Leib/ dar-

darum dann kein Wurm / oder anders Ungezieffer verbleiben mag.

* Auf diese Stücke ist etwas zu halten / die für Fäulung und Würmen præserviren / denn die gifftigen Seuchen kommen auch nur von Corruption und Fäulung / und müssen also nohtwendig die mercurialische Medicamenten / item das gemeine Koch-Saltz / wie auch der gemeine Schwefel sehr kräfftig darwider seyn / weil sie aller Fäulung und Würmen Widerstand thun; daß aber die gifftigen Seuchen aus der Fäulung gehen / ist daraus abzunehmen / daß sie zu warmer Zeit gewaltig zunehmen / da alsdann ein jedes frisches Fleisch in einem oder zwey Tagen anhebt zu stincken und madig zu werden / es sey denn daß man es starck mit Saltz besprenge / und ist also zu præsumiren / daß solche gifftige Seuchen auch nichts anders als ein Anfang der Würme sind / gleichwie ein jeder Wein / wenn er in die Corruption gehet / und Essig werden will / durch und durch zu kleinen Würmlein wird / und sie so lang im Wein auf und ab krümmlen und sich bewegen / bis die Säure überhand nimmt / und die Würmlein alle umbringt / da sie denn zu Boden fallen / und sich zusammen setzen / welcher Boden-Satz hernach Essig-Mutter genannt wird.

In diesem Monat oder wenig zuvor ist eine Hungarische Sucht

unter die Soldaten kommen / also daß eine solche Fäulung in ihren Leibern gewachsen ist / daß wo sie schon dem Tod genahet / und eben ihr Leben enden haben sollen / noch dannoch sich gebrochen / übergeben und gewürget / mit solchem Gestanck / daß schier niemands darbey verbleiben hat können. Da thun die Artzneyn wol / welche den Leib vor Fäulung verwahren / dann Pestilentz / Pedecken und Hungarische Krancheit / alle aus innerlicher Fäulung * herkommen / diß du wol mercken sollest / und Unterschied darunter wissen / daß die Pestilentz die lebendige Geister / so in dem Hertzen wohnen / angreifft und erwürget.

Innerliche Fäulung.

* Daß gantz gewiß diese drey Seuchen nichts anders als eine anhebende Fäulung sind / ist aus allen Umständen / und aus den Mitteln / welche darwider dienen / abzunehmen / derowegen kommen sie von einerley Ursachen / so daß wenn die Fäulung gar gering ist / so giebt es das Flecken-Fieber / welches am längsten währet / eher die Fäulung über-

überhand nimmt/ist sie aber gleich Anfangs einen Grad stärcker / so wird die Haupt-Schwachheit daraus/welche schon viel hefftiger wütet als die vorige Kranckheit / ist aber doch noch nicht so starck / daß der Mensch sobald daran stürbe / wie an der Pest/sondern die Natur kan sich darinn noch tapffer wehren/ aber doch mit grosser Bangigkeit und Schmertzen ; ist aber die Fäulung gar starck / daß alsbald das Hertz davon angegriffen wird/so nimmt sie in wenig Tagen / ja Stunden dermassen überhand/ daß sich die Natur nicht erwehren kan/ sondern wird der gantze Leib tödtlich überwältiget / und das Leben ausgetrieben / es sey denn/daß eine kräfftige Artzney alsbald eingegeben werde/welche die Fäulung dämpffe und austreibe ; bisweilen sind auch die Kräffte von Natur so starck/daß sie ohn alle Artzney das Gifft vom Hertzen ab und heraus treiben.

Die Pedecken oder Flecken-Fieber haben ihre Herberg in dem Geblüt / darum sie sich etwas längers/ als bis auf zwölff / vierzehen/ ja gar bis auf zwantzig Tag erstrecket. Pedecken.

Die Hungarische Kranckheit aber wohnet in faulem Schleim/ so in dem Hirn und Haupt an dem mei- Hungarische Kranckheit.

meisten sich aufhält/ darum die jenige so mit solcher Sucht behafftet/ mit grossem Hauptwehe und Dollsucht beladen werden / darauf wol zu mercken/dann diese drey Kranckheiten aus einem Fundament und Ursprung erwachsen / auch mit einerley Mittel ihnen zu begegnen/ allein die Sach muß ein bedachter Feld-Medicus nach Gelegenheit zu verändern / zu disponiren und zu moderiren wissen. Nimm ein Quintlein Zitwan oder ein Zitwan-Zehen / wie man sie heisset / gib ihne dem Krancken gepulvert in Rauten- Holderblüh- Ringelblumen- oder nur in gemeinem Essig ein / lasse ihn darauf schwitzen/ ist wider alle Gifft zu gebrauchen/machet einen wolriechenden Athem / weil er der innerlichen Fäulung widerstrebet.

Das achte. Zitwan.

In den Apothecken findest du ein Latwergen Diascordium*genañt/ von dem fürnehmen Mann Hieronymo Fracastorio erfunden und componirt/ diese Latwergen ist dem

Diascordiũ oder rothe Gifftlatwergen.

Ther-

Theriac und Mithridat gleich/ allein daß sie wegen etlicher darein kommenden Stücken roth ist/ darum sie dann die rothe Gifft-Latwergen genennet wird/ diese dörffen schwangere Frauen/ Kinder und alte Leut sicher gebrauchen und einnehmen/ bey welchen/ wie oben vermeldet/ der Theriac oder Mithridat nicht Statt haben kan/ wird solche Latwergen aus dem Kraut Scordio, von dem sie den Namen hat/ gemacht. Diß Kraut wird zu Teutsch Wasserbathenig/ oder Lachenknoblach genannt/ nicht daß es einem Knoblach gleiche/ sondern daß es seinen Geruch hat/ so es zerknirschet oder zerdruckt wird.

Wasserbathenig oder Lachenknoblauch.

* In Mangel dieser Latwergen Diascordium genannt/ kan man das Kraut Scordium selbsten gedörret nehmen und zu Pulver reiben/ dessen nehme man anderthalb Loth/ gepülverte Braunwurtz Scrophularia (deren kröpffige Signatur anzeiget/ daß sie wider alles diene was Beulen aufwirfft/ als Pest/ Krebs/ rc.) ein Loth/ aufgedörrete Quitten gepulvert ein Loth/ solches untereinander vermischet/ davon ein halb bis

gantzes Quintlein mit Essig eingeben præservirt und curirt.

Galenus in dem ersten Buch de Antidotis in dem zwölfften Capitel schreibet / daß in einer grossen Feld-Schlacht/die todte Leiber ohngefähr auf dieses Kraut gefallen / und so weit die todten Cörper dieses Kraut berühret / seynd sie nicht versaulet.

Der edle vor genannte Herr Fracastorius hat diese Latwergen/ aus diesem Kraut/Tormentill/ und Natterwurtz / Entzian / Bolo Armeno, Terra Sigillata, und dergleichen mehr Sachen zugerichtet.

Diese Latwergen ist besonders auch in hitzigen Haupt-Kranckheiten zu gebrauchen / so ich viel hundertmal gebraucht. Deren ich auf einmal zwey Goldgülden schwehr ohngefährlich/in Essig oder Holderblüh-Wasser/bevorab in frisch ausgepresstem Saurampffer-Safft/ eingegeben/darauf zu schwitzen/darum sie in der Hungarischen Sucht und

und schweren gifftigen Contagios-Kranckheiten * mit höchstem Lob gepriesen wird / einem Jüngern kan man minder geben / oder nach Gelegenheit darmit den schwangern Frauen / oder Kindbetterinn / und jungen Kindern ihres Alters / und andern Umständen gemäß verfahren.

* In den gifftigen Fiebern ist sich mehr auf diese Latwerge zu verlassen als in der Pest selbsten / in welcher nach unserer Meinung der gemeine Schwefel kräfftiger ist; wir befinden aber den Schwefel deß Antimonii, der noch so viel deß antimonialischen Corporis oder Croci bey sich führet / daß er das Brechen erregen kan / am allerkräfftigsten / so daß gemeinlich weiter keine andere Artzney oder Schweißtreibung nöhtig ist / sondern die Patienten auf einmal wieder gesund werden.

Nun hast du die zuvor vermeldte Sachen recht und wol verstanden / darum dann du das Campher-Pulver / so von dem Herrn D. Hessio auf diese Weis beschrieben / und mit vieler Leut Nutzen in gemeinen Brech-Häusern gebraucht worden

D. Hessen Pulver.

ist/ dieses ist aber von Campher bereitet auf diese Weis:

Nimm drey Quintlein Zucker-Candi/ ein halb Loth weiß gepulverisirten Imber/ und ein Quintlein Gaffer oder Campher/ mache ein Pulver draus/ dessen gieb einem Inficirten eines Quintleins schwehr in Essig mit Ringelblumen/ Scabiosen/ Saurampffer oder Vehdistel-Wasser vermischet zu trincken/ darauf fürderlich zu schwitzen/ hast du deren Wasser keines/ so schaue nur/ daß der Essig nicht zu scharff sey/ brich ihn eh mit Wasser vermischtem Wein desto gelegenlicher einzugeben und zu nehmen. Ich aber ob ich den Campher sehr in diesen Fällen rühme/ wollte ich doch in diesem Pulver/ an Statt deß Ingwers/ Zitwan/ Bibenellen/ Eber- oder Meisterwurtzel substituiren und an die Statt nehmen/ oder die rechte Pestilentzwurtzel selbsten/ Petasites genannt/ so von den gemeinen

nen

nen Leuten für eine Klettenwurtz gehalten und angesehen wird.

Der Schwefel will auch nicht sein geringstes Theil haben / dann sein Balsam * den Leib vor der Putrefaction und Verfäulung behüten mag / derowegen dann so nimm der edlen Florũ Sulphuris ein halb Loth / so durch den Colcotar sublimirt seyn / Campher ein Scrupel / oder zwantzig Gran / und deß weissen Spiritus oder Oel von Cyprotischen oder Venedischen Terpentins / ein Untz / das ist zwey Loth / thue dieses alles in ein Kolbenglas / so oben wol vermachet ist / setze es in einen Sand-Ofen / oder heisse Aschen / alsdann löset das Terpentin-Oel den Schwefel auf / und wird roth wie nahend ein Rubin oder doch so gelb als ein hoher Hyacinth / dessen magst du drey oder vier Grana zumal eingeben / mit wenig Theriac vermischet / oder in einem Saurampffer- Cardobenedicten- oder Scabiosen-Wasser; dieser Balsam Schwefel-Balsam.

 ist

ist fürtrefflich gut eingegeben in den Verwunden der Brust / so eitericht werden wollen/ nur in warmer Fleisch-Brüh/oder in einem gebührenden Wund-Tranck eingenommen/ diß soll aber geschehen/ wo keine grosse Hitz verhanden ist/ sonsten wär es schädlich.

Cautio.

* Eine bessere Manier den Balsamum sulphuris zu machen ist diese: daß man nimmt ein Theil Florum Sulphuris oder nur schönen gelben kleingeriebenen Schwefel / und drey Theil Spiritus terebinthinæ, solche zusammen auf warmem Sande (der nicht sehr heiß sey) stehen lassen/ so extrahiret der Terpentin-Spiritus eine Röthe aus dem Schwefel/solchen abgegossen in ein ander Kolben-Glas / und zu drey Theilen solches tingirten Spiritus ein Theil Spiritus vini gegossen / und zusammen im Balneo distillirt/ so steiget der übrige Spiritus herüber/und bleibt ein kräfftiger Balsam zurück/ in dem herüber distillirten Spiritu kan man etwas Camfer solviren und darzu thun.

Holder-Seltzen.

So hast du auch nicht zu verschmähen die Holder-Seltz/* dann ob es schon ein Bauren-Artzney zu seyn scheinet / so hat sie doch grosse Krafft und Tugend den Schweiß

zu treiben / du magst aber allezeit etwas von Theriac / Mithridat oder dergleichen Sachen darunter vermengen. Oder mache dir eine Haus-Latwergen daraus / auf diese Weis: Nimm Holder-Seltz ein Pfund / deß Krauts Scordii oder Lachen-Knoblauchs / Wasserbathenig genannt / darvon zuvor Meldung geschehen ist / ein Loth / Pimpinell / Tormentill / Diptam / Angelica / Eberwurtz / oder an dero Statt / Pestilentz- oder Meisterwurtz / Zitwan / Hirschbrunst / Citronen-Schelffen / und dero Saamen jedes ein halb Loth / Campher / Myrrhen und Saffran / jedes ein Quintlein / gerechten Theriacs drey Loth / beitze die Wurtzeln klein geschnitten vier und zwanzig in Rauten oder Nuß-Essig ein / lasse sie hernach wiederum trucknen / stoß sie zu Pulver / und mit Saurampffer- oder Ringelblumen-Safft / soviel dessen genug / mache ein Latwergen / dieser gib etwan in Cardobenedicten- oder obangedeuten Holder-Latwerg.

deuten

deren offtgemeldten Wassern/ mit wenigem Essig vermischet/ ohngefährlich ein halb Loth ein/ so hast du ein gute Artzney wider giftige Kranckheiten damit zu schwitzen/ und das Gifft vom Hertzen ab und auszutreiben.

* Wir haben selber gesehen/ daß mit der Holder-Seltz/ (das ist der ausgepreßte Safft aus zeitigen Holder-Beeren/ wenn er zur Honig-Dicke eingesotten wird/ mit stetigem Rüren/ damit er nicht anbrenne) in dergleichen Kranckheiten viel ausgerichtet worden/ es wurde aber darunter auch gemischet gepülverte Angelicwurtz/ und das zart-geriebene Muschel-Pulver/ daraus auch Crollius sein Fieber-Pulver zurichtet/ und vom gemeinen Mann Kröten-Molden genennet werden/ aber nach unserer Meinung ist sich in Pest-Zeiten nicht allemal auf dergleichen zu verlassen/ sondern aus oben angeführten Rationibus stehet mehr auf diese Stück zu halten/ so wir kurtz vorher in specie recommendiret; Sonsten haben wir von den ansteckenden Seuchen umständlich gehandelt im 127. und 128 Cap. deß zweyten Tomi, und 64 Cap. deß dritten Tomi unserer Land-Apothecken.

Unter allen Stücken aber/ so wider die bösen Infectiones und vergiffte

gifftige Suchten dienen / ist das herrliche Pestilentz-Wasser / Herrn Henrici Stapedii, * bey nahende das fürnehmste / sowol zu Vor-Bewahrung und Præservation / als Curation dienlich / dessen ein halber Löffel voll nüchtern eingenommen / bewahret den Menschen nächst GOttes Hülff zwölff oder mehr Stund / einem Inficirten aber muß man zu was Zeit es seye / daß er von der bösen Sucht ergriffen / von Stund an anderthalb oder zwey Löffel eingeben / darauf zu schwitzen / und diß muß alle achtzehen oder vier und zwanzig Stund / mit darauf folgendem Schweiß wiederholt und repetirt werden / so lang und viel / bis der Patient geneust / oder ein Carbunckel / Anthrax, heinische Blatter oder Bubon, Pestilentzbützel oder Beulen hinter den Ohren / unter den Uchsen oder Achseln / oder unten an den Schlichten bey dem Gemächte herfür kommet. Wann auch einer schon zuvor mit solchen äusser-

Stapedianisches Pestilentz-Wasser.

äusserlichen Anmahlen behafftet wäre/mag er dannoch solches Wasser jemal gebrauchen; es ist gleichwol ziemlich theur / aber weil man nicht viel auf einmal einnimmt / ist das Geld wol darauf zu wenden. Dieses ist in meinem Buch de Pestilentia geschrieben zu finden; je älter es auch wird / je mehr Krafft es bekommt.

* Dieses Aqua Stapediana soll also gemacht werden: Nimm Theriac und Mithridat jedes sechs Untzen/deß Pulvers/so zu der Latwergen de bolo Jouberti kommt/ wie auch deß bezoartischen Pulvers Nicolai (welche beyde Composita bey jetzt genannten Authoribus zu finden) jedes zwey Untzen/Aquæ vitæ, so zweymal distillirt sey/ item Malvasier/ Rauten-Essig / jedes ein Pfund/ Safft aus Bibinellwurtz / Limonien-Safft/ jedes sechs Untzen/ distillir diese Stück aus dem Balneo, in den herüber gehenden Liquorem thu abermal sechs Untzen Theriac / und laß es also beysammen; was aber dieses vor eine unbesonnene Destillation sey / ist leicht zu erachten / dann es kommen gantz compacte Pulver darzu/ welche im Distilliren nichts von sich geben/ und bleibt also die beste Krafft zurück / und ist

ist also am besten gleich zum erstenmal die vermischte Stück beysammen zu lassen/ und an Statt deß Distillirens nur eine Infusion zu machen / auch kommt die gröste Tugend dieses Wassers wider die Pest nur von der Säure deß Rauten-Essigs und Limonien-Saffts.

Viel haben den Geblüten der Thieren * auch grosse Krafft zugemessen/wie dann der uralte Democrates, wie aus dem Galeno zu ersehen / ein solche Latwergen vom Geblüt der Thieren zugerichtet / im Gebrauch gehabt / Diathæmatôn geheissen. Geblüt.

* Wenn allerley Blut einzunehmen nicht mehr schädlich als nütz wäre/ GOtt würde es nicht im Alten und neuen Testament so hoch verboten / sondern als ein mildreicher GOtt es dem Menschen gern gegönnet haben / dieweil aber befunden wird daß alles was zur Speise in Heiliger Schrifft verboten worden/von Natur ungesund ist; so stehet nicht zu vermuten/ daß ein Schädliches das andere austreiben werde/ zumal da keine Rationes verhanden / daß einiges wider das pestilentzische Gifft dienen sollte / als welches eine faulende Corruption ist / das Blut aber gehet selbsten geschwinder als einig Ding in die Corruption/ so daß es fast

augen-

augenblicklich/wenn es aus den Adern tritt/ sich stocket/und in Fäulung gehet/ wie wollt es denn einem andern helffen / wenn es sich selber nicht helffen kan / da hergegen die stets-grünende Kräuter / Saltz/ Schwefel/ rc. voller Balsam sind / und zuforderst sich selber/ und folgends auch andere Dinge für Corruption erhalten mögen.

Etliche halten sehr viel aufs Geblüt der Storchen / weilen sie Kröten und Nattern/oder auf das Geblüt der Hennen / so Spinnen und vergiffte Würm essen / und zu diesem End unterweilen mit Fleiß mit Schlangen gespeiset werden. Ich wollte es mit Dachsen-Schweiß oder Blut (nicht jägerisch also zu reden / sondern den Leuten also zu verstehen zu geben) am meisten halten/ dieses muß an schattigtem Lufft gedörret werden/ darunter hernach Saffran / Campher / und eine aus den Pestilentz-Wurtzeln/als Angelica oder Zitwan/ sammt wenig lebendigem Schwefel zu vermischen/ eines Goldgüldens schwer/in Rauten / Ringelblumen / oder Nuß-

Dachsen Blut.

Essig/

Essig/ auch in Abgang derselben/ in jedem Haus-Essig zu gebrauchen und einzunehmen / darauf zu schwitzen ; bist du häuslich/ so richte/ oder setze dir an ein guten Essig von Rauten / so das meiste seyn solle/ Nuß-Kern/ und Ringelblumen zumal/und fülle ihn/ so er abgehet/mit Holbeer-Essig wiederum zu. Haus-Essig.

Die Reichen haben das * rothe Hungarische / item/ das Käiserische rothe und graue Pulver / Bezoar-Stein / Hirschträher/ Antidotum Matthioli , Terram Sigillatam, Armenischen Bolum , Scorzoneram und Contraijervam , auch Pulver von Edlemgestein / nemlich die Species de Gemmis , Diamargariton, de Hiacyntho, und andere hohe Artzneyen / deren ich in meinem Buch de Pestilentia gnugsame Meldung gethan zu haben vermeine/ sich ihrer Hoheit und Standes gemäß zu bedienen/ich aber meines Theils / ob schon ich dergleichen bey den Reichen in gifftigen Kranckheiten Reicher Leut Artzneyen.

heiten gebrauchet/lasse mich mit den ringen und schlechten / mir auch mehr bekannten Artzneyen/ zu Gottes Danck/begnügen.

* Dieses rothe Ungerische Pulver/Pulvis rubeus Pannonicus, und das rote Käisers-Pulver/Pulvis rubeus Cæsaris genannt sind im Register unsers dritten Tomi aufzuschlagen / da ihre Bereitung und Tugend gelehret wird/wie auch die Species de gemmis und andere hier benennet / davon doch hier der Author ausdrücklich bekennet/ daß er sich lieber mit andern geringen aber kräfftigen Dingen begnügen lasse/und zwar nicht unbillich/ dann in dergleichen Sachen kommen die Edelgestein-Pulver/denen kein Feur was abgewinnen kan / vielweniger deß Krancken schwacher Magen / denn ja der allergesundeste stärckeste Magen nicht die geringste Stärcke oder Krafft wider Hunger und Durst daraus ziehen kan/ und so der krancke Magen Brod und Fleisch/ so doch tausendmal weicher sind als diese Pulver / nicht bezwingen kan / wie will ers denn diesen fixen Pulvern thun / stehet also zu præsumiren/daß wenn auf dergleichen Dingen ein Schweiß erfolget / es nichts anders als ein Angst-Schweiß seyn könnte/ welchen die Natur aus Entsetzen für diesen unüberwindlichen Dingen ausschwitzen möchte.

Attich-Seltze so dem Holder verwandt/und seines Geschlechts Eidnoß ist/ item/Kramet- oder Wacholderbeer-Seltzen/ thun in diesen Fällen auch viel/ ein jeder wird sich mit GOttes Hülff deren bedienlich zu machen wissen. Deß roten Käiserlichen Pulvers haben sich die Medici von Augspurg Anno 1572. viel bedient/ ist sein Composition in dem Augspurgischen Dispensatorio zu finden/ wie von Kürtze der Zeit willen hier zumal nicht alle angezeiget werden können/ seyn aber in meinem Buch de Peste fleissig verzeichnet/ und auf das wenigste angedeutet. Attich-Seltz.

Also hast du was zum Schwitzen gehörig/ von mir zu eilender Nohtwendigkeitẽ Nohtdurfft vonnöhten verstanden/und ob schon die Soldaten so viel Nächt/ wie ich selbsten im Reisen nicht aus den Kleidern kommen/auch zu schwitzen selten oder nicht viel Gelegenheit haben/ so fahr dannoch mit deinen Obangezeigte Schwitz-Mittel.

Schwitz-Mitteln fort / dann ob schon kein Schweiß ergienge/ so erfolget jedoch ein Dampff/ * welcher/ wo er nicht zurück wiederum in Leib hinein schlägt/eben soviel gilt als ein Schweiß / jedoch soll er sein Hemd verkehren:

* Die gar kräfftige Schweiß-treibende Mittel verrichten ihre Operation per insensilem transspirationem, wie dergleichen auch das Gummi Euphorbii thut / wenn man dessen nimmt drey Quintlein / Garbenkraut-Blumen / Millefolium genannt/ Lachen-Knoblauch / jedes eine halbe Hand voll / solches untereinander gemischt / und von dieser Mixtur einen halben Scrupel/ einem Starcken aber ein halb Quintlein/ mit drey oder vier Loth Essig/darein Schölkraut wol gesotten worden / eingegeben / treibt das pestische Gifft durch unempfindliche Verdünnstung aus / ob man schon nicht darauf schwitzet.

Quod non facit sudor,
Præstat id tenuis udor.

Welcher nicht Kautzen hat / muß mit Eulen beissen; muß sich derowegen ein jeder offt geringlich behelffen/der Zeit Gelegenheit anschauen/

und

und seinen Mantel nach dem Wind zu richten wissen sollest.

Du sollest aber wol mercken/ daß nicht gnug ist einem Inficirten einmal eine schwitzende Artzney einzugeben/ dann das Gifft wie das wütende Meer offt ab und zu lauffet/ und ob schon dich bedüncken würde/ du hättest mit deinem stattlichen Widergifft die Kranckheit / ausgenommen ihre Zufälle / überwunden / so traue der Sachen noch nicht/ dann es mich selbsten zuweilen hinter das Liecht geführet / so mir mit schwehrer Hülff und Arbeit zu ergäntzen / zu verbessern / oder mit Noht in den rechten Stand wiederum zu bringen / gefährlich und beschwehrlich fürkommen ist.

Die Schwitz-Mittel zu wiederholē.

Derowegen sollest du einem Schwitz-Trunck / Wasser oder Pulver / nicht für einmal getrauen/ dann solche arge heimtückische Kranckheiten/ so keine Farb halten/ das erstemal zwar dein Medicament fliehen / und sich darvor ver-

bergen werden/aber wiederum gähling zurück lauffen / darum must du die Antidota und Widergifft/so du erstmals gegeben hast / oder dergleichen / mit Nachsetzung zu sechzehen/ achtzehen / zwanzig oder vier und zwanzig Stunden / * nach Gelegenheit der Umständen / reiteriren und wiederholen / so lang und so viel / bis du vermeinest / daß deines lieben krancken Bruders / Spießgesellen / oder sonst guten Freunds Hertz von dem infectionalischen Gifft recht gesichert ist / und dir kein fremder gifftiger Soldat mehr in deinem lebhafften Quartier ligt.

Das Gifft recht auszujagen.

* Etliche wiederholen die Eingebung alle sechs oder acht Stunden / Paracelsus rahtet / daß man die Schwitz-Artzney vier Stunden nach der ersten Eingebung wieder eingeben soll; zwar ist nicht nöhtig den Patienten allemal wieder zum Schweiß zu treiben / sondern wenn er nur die Artzney einnimmt / treibt solche schon unempfindlich aus.

Alsdann must oder sollest du deinen Patienten nach dem Schweiß wie-

wiederum laben und erquicken / derowegen so du Weil hast und Gelegenheit haben kanst / so truckne ihn erstlich mit Fleiß / und gieb ihm ein wenig Essig in einem Löffel zu versuchen. Die Reichen möchten vielleicht Citronenschnitz darlehen von welchen Theopomp. Chius geschrieben hat / daß der grosse Tyrann Clearchus Heracleota, so in Ponto gewohnet / vielen Leuten mit Gifft vergeben hat / bis man deß Citronen-Apffels Krafft erfunden / gieb ihme etwan ein Schnitzlein darvon / oder auch von einem gemeinem Apffel / weil wir ohne das den Syrupum de pomis, in den Apothecken für eine Hertz-Stärckung / als er dann ist / aufhalten und gebrauchen. Clearch. vielen Leuten vergebē.

Nun wird sich der Durst an diesem nicht begnügen lassen / so auf den Schweiß zu folgen pflegt / derowegen nimm drey Theil Wasser / ein Theil Essig / und so der Patient nicht gar hitzig ist / ein Theil Wein darzu / vermisch etwas von Zucker Lab-Tranck.

darunter / und gieb ihme einen guten Trunck / so kühlet * er sich wiederum ab.

* Das Beste ist Salpeter so mit Schwefel præparirt worden / wenn man dessen ein Quintlein in jeden Seidel frisch Brunnen-Wasser legt / und davon trinckt / das kühlet nicht allein sehr wol / sondern widerstehet auch der Fäulung und treibet die Würme aus.

Uberbinden. Binde ihm Hünerdärm / Kletten oder Rettigschnitz / mit Essig und Saltz besprengt / an die Fuß-Sohlen / so zeucht es die Hitze aus. Gedencke aber / daß du den Rettig nicht zu lang obligen lassest / dann es sonst üblen Geruch giebt / und dardurch das Kopffwehe / mit welchem ohne das / diese Patienten gemeiniglich behafftet seyn / verbittert wird.

Uber diß / so binde ihm etwan ein Rauten * mit Essig zerstossen über die Puls.

* Oder frisch-geschnittene Schiblein von einem Citron-Apffel.

Bestreich ihm seine Lenden und

Rückgrad mit Rosen-Salb oder frischer Butter / damit er sich nicht auflige / so du aber Spreckeln oder Pedecken-Masen an ihme findest / so thue diß nicht / darmit sie nicht zurück getrieben werden. Rücken-Salb.

Du möchtest etwan wol Epithemata von allen guten Sachen / als von Rosen-Wasser und Holbeer-Essig / über das Hertz legen / * so mit Campher vermischt werden solle / aber wo du einen einigen Ausschlag von den Flecken-fiebrischen Dupffen sihest / so ist keine Netz oder nasse Sachen zu gebrauchen. Hertz-Überschlag.

* Es mag etwas ausgeschlagen seyn oder nicht / so ist doch nicht rahtsam etwas Nasses äusserlich aufzuschlagen / denn weder die Pest noch andere gifftige Seuchen leiden gern nasse Aufschläge / wenn solche schon warm sind / denn hernach erkalten sie doch / und treiben die schädliche Dämpffe / so die Natur von innen heraus treibt / wieder hinein.

Beschmiere ihm sein Hertz mit Scorpion-Oel / oder weil wir Teutsche seyn / und der Scorpion durch Spinnen- und Scorpion-Öl.

GOttes Gnad überhoben/ so nimm Seeblumen- und Regenwurm-Oel/ jedes zwölff Loth/ S. Johannis-Oel vier Loth/ frische Holderblühe und Rauten/ jedes anderthalb Hand-voll/ Ringelblumen- und Rosen-Essig/ jedes ohngefährlich sechs Loth/ lebendige Spinnen fünff und vierzig an der Zahl/ lasse es miteinander sieden/ bis der Essig verreucht/ und das Feur nicht mehr darvon bratzelt/ so es ins Feur geworffen wird/ alsdann seihe es ab/ in dieses abgesiehene Oel lege wiederum fünff und zwanzig Spinnen die groß seyn/und thue darein Campher in Spiritu Rosarum solvirt/ ein halb Quintlein/ lasse es zwölff Stund in Balneo Mariæ stehen/ oder in heisser Aschen/ thue Theriac und Mithridat jedes ein Loth darzu/ und lasse es mit einander also vergähren/ mit diesem Oel bestreiche die acht Pulsen/ als an beyden Schläffen/ hinter den Ohren/ bey den Händen/ und bey den Knoden/

den / auch das Hertz / und ist dieses das rechte Teutsche Scorpion-Oel.

Nun must du deinen Krancken auch mit gebührender Speis und Tranck laben und erquicken / als etwan mit einem Fleisch- oder Suppen-Brühlein / oder von einem Ey angeschlagenen Süpplein / oder durchgeschlagener Gersten mit Essig gesäuert / dann er ohne das nicht viel Lust haben wird / etwas anders von Speisen zu geniessen / bis er wiederum deß Giffts / und deß Lasts der Kranckheit entlediget wird / alsdann würdest du zuschaffen haben / ihme das überflüssige Essen zu verbieten / dann in solchen Kranckheiten giebt es wol auszunüchtern Gelegenheit / da aber die Krancken wiederum auffzukommen beginnen / pflegen sie sich bisweilen zu überessen / daraus ihnen neuer Ungemach entstehet.

Erquickung von Speisen.

Schaue auch / daß dein Patient oder Krancker / im Leib an Stülen offen sey / wo nicht / so kanst du ein

Der Leib an Stülen offen zu haltẽ.

Stul-Zäpfflein gebrauchen / oder nimm Butter oder Schmaltz / thu ein wenig Saltz darunter / und wo du Mäus-Kot bekommen kanst / vermische was Weniges darunter / und schieb es ihm in den Mastgang. Die Artzeneyen von oben ab seyn nicht allzeit sicher zu gebrauchen / da der Krancke deß Giffts entlediget / mag etwan ein Zwetschken-Brüh / darinn ein wenig Sennetblätter gesotten worden / passiren. Frischer Butter Morgens früh genossen / oder in warmer Brüh zerlassen und eingenommen / haltet auch den Leib offen.

Getränck für die Krancke.

Deß Krancken Getränck mag seyn Wasser / * darinn gebähtes Brod eine Weil gelegen / oder nim deß gebähten Brods Wasser ein Maß und ohngefährlich ein Quärtlein Essig / zwey oder drey Löffel voll Koch-Zucker / und mische es aneinander / wann schon kein Zucker verhanden ist / so gebrauch dich deß Wassers und Essigs allein / diß gibt

ein

ein mächtig gutes Getränck in hitzigen Fiebern / nach Nohtdurfft zu trincken / so ich vielfältig gebraucht. Zu der Römer Zeiten haben es die Soldaten getruncken / und ward zu Latein Posca geheissen. Der Romanische Soldaten Posca.

* Wenn grosse Hitze verhanden / so ist am besten / daß man Salpeter-Küchlein ein Loth in vier Pfund Brunnen-Wasser lege / und lasse den Patienten gnug davon trincken / sintemal davon Hitz und Durst bald gelöscht wird.

Du kanst auch eine Hand-voll gesäuberte Wegwart-Wurtzeln / etwan in drey Maß Wassers einen starcken Sud thun lassen / das Wasser abseihen / und in Fiebern und hitzigen Kranckheiten zu trincken geben / das Wasser wird zwar bitter / aber es ist ein grosse Fieber-Artzney. Getränck von Wegwarten-wurtzeln.

Hast du dann Vitriol-Oel zu bekommen / so laß ein Tröpfflein oder etliche in ein frisches Wasser fallen / vermische es wol / so hast du Saurbrunnen / *du sollest aber kein metallisch Geschirr darzu gebrauchen / gemachter Saurbrunnen.

chen. Mit dergleichen Saurbrunnen ist einer grossen Menge der Leute/ in allerhand Fiebern gedienet worden; das Vitriol-Oel in dergleichen Kranckheiten/ da das recht gebraucht wird/ führet den Preis.

Vitriol-Oel.

* Viel ähnlicher wird das Wasser dem Saurbrunnen am Geschmack/ wenn man vorher in den Spiritum vitrioli ein wenig Eisen- oder Stahl-Feilig thut/ so solvirt es etwas vom Eisen/ und theilet hernach dem Wasser/ darein man es tropffet/ den rechten Saurbrunnen-Geschmack mit.

Wann aber eine Person mit Brust-Kranckheit beynebens behafftet wäre/ so must du saure Sachen unterlassen/ sondern dich deß süssen Holtzes/ Weinbeerlein/ oder gesottenen Gersten-Wassers behelffen. In dem pestilentzischen Seitenstechen sonderlich/ ist nicht gut etwas Saures zu gebrauchen.

Pleuritis pestilens, Pestilentzisches Seitenstechen.

Und weiln sich eben die Gelegenheit begiebt/ an diesen Zufall zu gedencken/ und ich oben vermeldet/ daß nicht leicht eine Aderläß fürzunehmen/ und in pestilentzischen Fiebern un-

untüchtig sey / so mag sie doch bisweiln in der Pleurisi oder Seitenstich / * so es just im Anfang geschicht / und die Person starck und Blut-reich ist / aber mit sonderm Bedacht fürgenommen werden / aber nicht das Geblüt zu mindern / sondern nur zu erlüfftern / und solle dannoch vor der Aderläß mit einem der obangezeigten Wider-Gifften geschwitzt werden / etwan mag es einen halben Tag zuvor geschehen.

* In einem gifftigen Seitenstechen kan das Aderlassen nicht sicher seyn / denn es schwächet die Kräffte / daß sie hernach das Gifft nicht austreiben können / aber auf die Einnehmung deß gesegneten Rulandischen Brechwassers ist mehr Hoffnung zu machen.

Hat er grosses Kopffwehe / so lege ihm Wein-Laub / oder nur frische Kraut-Blätter auf das Haupt / oder so du keine Alabaster-Salben hast / so nimm zwey Theil Essig / und ein Theil Oel (Veihel- oder See-Blumen-Oel wäre das beste / wie auch der Holder-Essig) tauche ab- Kopffwehe.

lange Tüchlein darein / und schlage selbige / wol wiederum ausgedruckt laulicht über die Stirn und Schläff. Der Essig ist allein auch gut. Deren Uberschlägen kanst du viel von Rosen- Holderblüh-Essig und dergleichen Liquoribus, mit Campher und Rosen-Essig zu bereiten. Die ausgezogene Milch von Pfersich-Kern / vermag auch viel in diesem Fall.

Augen-Schmertzen.

So daß sich nach der Dollsucht/ oder abgehenden Kranckheit ein hitziger Fluß in die Augen setzet / so nimm Campher und weiche ihn in Wasser/und benetze die Augen offt darmit / wo es aber kalt windiges Wetter wird / wäre es vonnöhten/ sich deß Luffts zu enthalten/und das Wasser an kaltem Wind nicht in den Augen vertrocknen zu lassen. Oder binde zu Nachts Holder-Röhrlein in Rosen / oder nur gemeinem Wasser geweichet/darüber.

Verfallenes Gehör.

In dem verlohrnen Gehör / nimm deinen selbst-eigenen Harn warm/

und wasche die Ohren damit aus/ du sollest sie aber jederzeit fleissig austrucknen / dann die Nässe den Ohren sonst mächtig schädlich ist / und begiebt sich gar viel / daß nach der Hungarischen Kranckheit die Leut Gehör-los werden. Sonst thut man Cardobenedicten-Wasser mit Wein gedistillirt in die Ohren/ oder wo mans haben kan / bitter Mandel-Oel.

Geschwulst deß Zäpfleins und der Mandel.

So dir der Hals verschwillt/oder die Mandel auflauffen / so gurgle dich mit warmer Milch/darinn Feigen gesotten/ oder so mit Zucker süß gemacht worden ist; die Blühe von Rhein-Wunder / so in den Hecken wächst/gesotten/und sich darmit gegurgelt / heilet die Versehrung deß Mundes; das thut auch die mittle Rinden von Erbsich/oder Weinnägelein-Stauden / so man sie seud/ und in dem darvon abgesottenen Wasser / ein wenig Alaun zergehen lässet / und den Mund damit auswäschet. Hast du Maulbeer-Safft

Versehrung deß Munds.

oder Rob Nucum, so vermische es mit Rosen-Honig und schleck offt etwas darvon/die Schlehen-Wurtzel in rothem Wein gesotten/ und den Mund mit solchem Wein gespület/ist auch gut.

Halswehe oder Angina.

Gehet Halswehe um / Angina zu Latein genannt/ so siede Scabiosen-Kraut in Meth / und trinck den Meth darvon abgesiehen warm/ stoß oder scharbe weisse Rüben / röste sie in Butter oder Oel/und schlage sie äusserlich um den Hals herum über/mit einem Tuch.

Blut-Auswerffen.

Wirffst du Blut aus / so nimm Mäusörhlein-Kraut / Gunreben / und Wallwurtzel / oder Benedict-Wurtzel / sonst Nagel-Kraut geheissen / siede sie in halb Wein und Wasser/oder Meth/ und trinck offt davon / so aber kein Pestilentz regiert/ so lasse dir ehist zur Ader.

Starcker Husten.

Für starcken Husten/ siede weisse Rüben wol gesäubert in gemeinem Wasser auf ein Sud / dasselbige erste Wasser schütte hinweg / geuß

an-

anders daran / und lasse die Rüben alsdann sieden / bis sie lind werden / dieses Wasser seihe hernach ab / mache es mit Zucker süß / oder lege geschaben Süßholtz klein geschnittē drein / und thue jemals ein warmen Trunck davon / besonders Morgens und Abends. Oder siede S. Johanns-Brod in Wasser / und trincke das / vermeide auch saure / räse und hart-gesaltzene Speisen.

Nasen-Bluten in vergifften Kranckheiten nicht gut.

Das Nasen-Bluten kommet auch die inficirten Personen an / so aber nicht ein gut / sondern ein sehr bös Anzeigen ist / obwolen sonsten solches bey gesunden Menschen offtmalen die Kopffwehe benimmt / und die Leber dardurch gekühlet wird. So diß Bluten * zu hefftig seyn wollte / mag man Eiß-kalt Wasser über den Nacken schlagen / oder henck ihm sein Pudenda, mit Reverentz zu melden / sein Geschröt in kalten Essig. Und diß seye von diesem Capitel genug. Dann wie man die pestilentzische Bubones, Drüsen /

An-

Anthraces und Carbunculos tractiren und curiren solle/würdest du in den nachgehenden Capiteln von den chirurgicalischen Artzney-Mitteln ordentlich beschrieben finden. GOtt der HErr bewahre dich und mich / und errette uns von allem Hertzleid/un von der wolverdienten Straff unserer Sünden/ Amen.

* Wenn man roth-gebrannten Leimen von Back-Oefen oder andern Oefen pulverisirt / solchen mit Essig anfeuchtet / und an die blosse Stirn bindet / stillet es alles Nasen-Bluten kräfftig.

Erinnerung über das vierte Capitel.

WJe gemein die gifftigen ansteckenden Seuchen und die Pest selbsten in den Feld-Lägern und Heer-Zügen sind / erweiset die tägliche Erfahrung / daß auch solche meistentheils von Fäulung und Corruption der Lufft kommen / kan jeder leichtlich begreiffen / denn man wird bey solcher Gelegenheit keine gemeinere Ursach finden können / als daß täglich Menschen und Vieh umkommen / und bisweilen in viel Tagen unbegraben ligen / fangen also an in freyer Lufft zu faulen / und die Lufft mit den Faulungs-

lungs-Dünsten zu erfüllen/ welche hernach die Gesunden mit dem Athem einziehen/ und damit eine Disposition zu innerlicher Fäulung erwecken/ auch thut sehr viel darzu das unordentliche Leben der Soldaten/ die allerley durcheinander fressen und sauffen/ bald Gekochtes/ bald Rohes/ bald Tag und Nacht schwelgen/ bald in etlichen Tagen weder zu beissen noch zu brechen haben/ und so sie denn wieder was bekommen/ wollen sie den vorigen Mangel auf einen Stutz wieder ersetzen/ und überladen sich gähling/ da dann aus solchem unordentlichen Leben nichts anders als innerliche Corruption und faule Seuchen erfolgen können/ und so denn zuerst die schwächste Naturen damit angesteckt sind/ helffen sie nebst obgedachten Ursachen andere desto ehender zu gleichem Zustande fermentiren; zu dem so hausen auch gemeiniglich die Soldaten mit den armen Landleuten gantz unmenschlich/ zerschlagen Tische und Bäncke/ Küsten und Kasten/ verderben die Früchte/ so sie nicht geniessen können/ mutwillig/ oder rauben alles weg/ und hinterlassen überall Mangel/ Hunger und Stanck; worüber die armen Leute zu denjenigen seufftzen/ der ihnen solches alles bescheret hatte; da muß denn nohtwendig der gerechte Richter/ der solche frevelhafftige Bosheit nicht leiden kan/ drein sehen/ und sendet denn seine Straffen und tödtliche Kranckheiten unter das

gott-

gottlose Gesinde / und muß denn ferner einer den andern damit anstecken / gleichwie auch einer den andern zu den vorherigen unmenschlichen Thaten angereitzet und Vorgänger gewesen; da sihet man sein Wunder / wie sie die gerechte Rache GOttes trifft / und muß mancher von jederman verlassen elendig verschmachten / und manchmal auf dem Mistihauffen oder hinter den Hecken und Zäunen verrecken und verderben / und wollte GOtt daß es nur noch dabey bliebe / und nicht besorglich noch allererst nach dem zeitlichen Tode eine noch weit grössere Straffe der Sünden oder die ewige Verdammniß erfolgte / weil sie ihren armen Nächsten / welchen GOTT wie sich selbst zu lieben so hoch befohlen / so gar ohn alle Ursach erbärmlich gequälet / ihren getreuen Schöpffer und Erlöser so offt freventlich gelästert / und fast in allen Stücken seinen Geboten zuwider gelebet; In solchem Fall nun / wenn nemlich aus sonderbarem göttlichen Raht dergleichen tödtliche Seuchen grassiren / wollen gemeiniglich die Præservativ-Mittel nicht viel helffen / es sey denn daß man vorhero mit hertzlicher Busse und Bekehrung den gerechten Zorn GOttes aussöhne / wie Aaron gethan / da er mitten unter den Todten und Lebendigen gestanden; und der König David mit ernster Reu und Busse GOtt geopffert / als er den Würg-Engel über Jerusalem gesehen / da sich denn

auch

auch GOtt alsobald erbitten lassen/ und die Plage der Pest abgewendet. Wenn aber dergleichen Seuchen von natürlichen gemeinen Ursachen herrühren / so sind darwider die bishero beschriebene Mittel sehr kräfftig / und hat man sich nächst göttlicher Hülffe wol darauf zu verlassen / und sind zu allen dreyen Sorten der ansteckenden Seuchen/ als Pest/ Flecken-Fieber und Ungarischer Haupt-Schwachheit einerley Artzneyen gut / und soviel als bis noch uns bekannt ist / sind die principalste Artzneyen darwider / erstlich der Wein-Essig / worinn etliche derer Kräuter welche Winter und Sommer stets grünen eine Zeit-lang gebeitzt / oder in der Eil nur ein Theil solcher Kräuter verdeckt gesotten worden / bis der dritte Theil deß Essigs versiedet/in welchem Essig denn ferner ein halb oder gantzes Loth Theriac/oder Mithridat/oder Diascordien-Latwerge eingenommen / und darauf geschwitzt wird ; und so man der grünenden Kräuter keine andere bey der Hand hätte/ verrichtet die Würckung auch zur Noht das Schölkraut allein/ gedachter massen in Essig gesotten/und solches Essigs deß Morgens und Abends zum Præserviren ein Paar Löffel voll auf einmal getruncken/zum Curiren aber muß man ein Löffel voll oder sechs oder ein halbes Becherlein voll nehmen/ so warm es zu erleiden/ den Theriac oder Mithridat oder Diascordium darinn zertreiben

ben/ und auf einmal einnehmen / und zugedeckt wol schwitzen.

Zum andern ist auch herzlich der gemeine Tropff-Schwefel/eines Quintleins schwehr in gedachtem Essig eingenommen: In Mangel aber deß Tropff-Schwefels kan man nur gemeinen schönen gelben harten Schwefel nehmen / klein stossen / und dessen ein Quintlein in gemeldtem Essig eingeben / treibet alles Böse aus.

Item so ist auch gleicher Güte die Terra sigillata eines Quintleins schwehr in gedachtem Essig eingenommen.

Deßgleichen das wolbereitete Bezoarticum minerale in die zehen Pfeffer-Körner schwehr mit Rosen-Conserve eingegeben; Auf diese Artzneyen kan man sich nächst göttlicher Hülffe wol verlassen; und was weiter bishero vom Authore gemeldet worden.

Das

Das fünffte Capitel/

Von der Bräune/ ihrem Ursprung und Herkommen/ auch dero umständlichen Anhängen/ und auf was Mittel oder Weg selbige mit GOttes Hülff zu wenden.

DJe Bräune ist eine starcke Entzündung der Zungen/ so die Lateiner Inflammationem Linguæ nennen. Nun aber inflammirt und entzündet sich allhier nicht allein die Zungen/ sondern auch das gantze Speis-Rohr/ durch welches alle Nahrung dem Magen zukommet/ und diß zwar von unten auf/ weil das Feuer der gifftigen Brunst inwendig glostet/ und sein Rauch gleichsam durch einen Camin herauf-gehend/ sich an diesen und dergleichen Orten/ als ein Ruß anhänget/ und neben grosser Ausdörrung also beschwärtzet. Bräune.

tzet. Und diß ist nur die gemeine Bräune.

Hertz-Bräune. Die andre aber / so viel gefährlicher / nimmt ihren Ursprung nahe bey dem Hertzen / darum sie dann auch die Hertz-Bräune genannt wird / entstehet selbige aus grosser Entzündung deß Magenschlunds / nahe dem Hertzen gelegen / in welchem das sechste Paar der Nerven / so aus dem Hirn selbsten entspringen / implantirt wird / dannenhero der besagte Magenschlund gantz empfindlich / sirig und wehleidig ist. Die alten Griechen haben ihne darum καρδία als ein Hertz genannt / wie dann noch die Bauren gemeiniglich so ihnen der Magen wehe thut / sich ihres Hertzens beklagen. Da dann dieser zarte Magenschlund durch ein so grosse / und zwar gifftige Inflammation ergriffen und entzündet wird / welcher gar kein heissen Schub Suppen oder anderer zuviel warmer Speis leiden kan / wie will er einer so grossen inner-

Magenschlund dem Hertzē gleich beynahend.

nerlichen Brunst Widerstand thun? sondern muß gleichsam erhärten / und vor Trucknezerschrunden / welche Hitz den gantzen Schlund auf un auf / mit stetem Riechen und Rauchen also beschaffen / dann weiln die innere Haut deß Magens / und die äusserste Haut der Zungen eine Haut ist / folgt nohtwendig daraus / daß / was dem Magen in diesem Fall Widriges zustehet / auch die Zung empfinden müsse / darum dann auch so einem die Gall in den Magen laufft / die Zunge von Stund an bitter wird / oder schleimig / oder fäulele / oder ungeschmack / nach Art deß Humors / so sich im Magen aufhält.

Nun ist noch die dritte Species der Bräune verhanden / von den Lateinern Prunella alba, von den Teutschen aber die weisse Bräune geheissen. Diese ist mit den andern zwar in gleichem Geschlecht / aber nicht in gleichem Gradu, dann sie nicht so trucken wird als die andere / son-

Prunella alba, weisse Bräune.

sondern mehrentheils feucht bleibet/ aber jedoch den gantzen Gaumen/ Rachen und Schlund/ wie auch das Zäpfflein mit solchem zehen weissem Schleim/ gleich einem Leder/ überzeucht/ auch die Mandel dermassen mit solchem Lentore, Tenacität/ und Schleimigkeit bedeckt/ daß man selbige bisweilen so gar mit Instrumenten nicht/ oder kaum hat mögen hinwegbringen.

Dero Anzeigen und Zustand.

Die Zunge ist/ als ob sie mit Sauerteig überzogen wäre/ der Gaumen wie ein Bach-Ofen/ so sich von Hitz deß Feuers weiß außgebrannt hat/ die Mandeln als mit weissem Leder übersetzte Schuh-Leist/ das Zäpfflein als ein frembdes Meer-Gewächs/ dergleichen die Apothecker bisweilen für ihre Officinas heraus zu hencken pflegen. So dann dein Patient oder lieber Bruder etwas reden will/ so lallet und statzlet er/ um willen daß seine Zunge mit so schwehrem Last deß Schleimes beladen ist/ und nieder-

gedruck-

gedruckter Zungen halber / seine Sprach nicht formiren / oder was er will nicht fürbringen kan / oder so er sein Zungen lupffet / so spinnet der Schleim Fäden auf wie ein Zwirns-Faden / und belegt die Zähn / als ob sie mit Firneiß bestrichen wären. So nun dieser Firneiß an den Zähnen erschwartzet / so ich vielmaln observirt / und so er daran trocken wird / ist es ein tödtliches Zeichen / dann Hippocrates geschrieben: Quibus in febribus livores * circum dentes nascuntur, his fortes fiunt febres, 4. Aph. 53. welches ich offt gesehen / und gemeiniglich ein Tods-Zeichen gewesen / also daß ich wenig derselbigen hab sehen darvon kommen / oder beym Leben bleiben / seynd schier alle cespitanter und mit seltsamen Zittern / oder doch halb taub gestorben. Und also seyn die drey Arten der Bräune / so mir bekannt / meines Erachtens / klärlich fürgebracht / selbige um wissender Curation und

* Lentores & livores dentiũ.

Hülff-Mitteln gelegentlich zu entscheiden.

* Hippocrates setzt in gedachtem Aphor. Lentores, und lautet solcher Aphorismus auf Deutsch also: Bey welchen sich eine zehe Leimigkeit in Fiebern an die Zähne setzt/bey solchen werden die Fieber hefftiger.

Damit wir aber von erstgemeldter weissen Bräune den Anfang machen / ist selbige mit Gurgelwassern nicht zu bemächtigen/ wo nicht Hand-Arbeit angelegt wird / und mit einlaufft / derowegen dann du geflissen seyn sollest / deines lieben Brudern und Spießgesellen Mund zu reinigen. Nimm derohalben Baumwoll/ Flachs oder Werck/ winde es um ein Stäblein / Gertlein/ oder starckes Besem-Reiß/diß tauche in Essig / und sege ihme den Gaumen und Rachen damit/schaue aber / daß du ihne auf einmal nicht zu fratt machest / alsdann laß ihne darzwischen gurgeln / und den Mund ausspülen oder waschen mit Wasser und Essig / Maulbeersafft wäre wol gut/ Rheinwunder so in

Gurgelwasser.

den

den Hecken wächset / oder auch die mittle Rinden von Erbsich / oder Weinnägelein-Stauden / in Wasser mit ein kleinwenig Essig gesotten / hernach abgesiehen / und ein wenig Salmiax darinn zertrieben / ist in diesem Fall ein köstlich Gurgelwasser: Im Fall aber auf der Zungen und sonst kleine Blätterlein wären / so nimm an Statt deß Salmiax ungebrennten Alaun / oder Galitzenstein / und schabe ihn darunter. Kanst du Rübensafft haben / oder den Safft von frischen Hauswurtzeln / so lasse auch ein wenig Salmiax darinnen zergehen / und gebrauchs / deinen Pensel / darmit du deinem Gespanen die Kehlen säuberst und ausraumest / damit zu befeuchten / tuncke ihn offt darein / und fahre ihm bey dem Zäpfflein herum / so werden die Klumpen herfür fallen / wie die Zisererbis groß / die Haut ist unter dieser weissen Schwarten hüpsch / frisch und roth / allein sirig / laß ihne offt entzwischen /

weiln du ihn säuberst / gurgeln/ mit obgemeldten Gurgelwassern/ so wäschet es die von dir lediggemachte Klumpen heraus / und wird der Grund rein und sauber; kanst du es gehaben/ so streiche ihm Maulbeer- oder Nuß-Safft mit Rosen-Honig vermischet darüber / so heilet es desto lieber / dann nach dieser Art der Bräune gern Mund-Fäule entstehet / da du selbige verspühren würdest / so nimm die saure Klee/ sonsten Buchampffer genannt/ weil sie unter den Buchbäumen wachsen/ und vorgemeldte mittle Rinden von Saurach oder Erbsich/ siede sie in Wasser / thue Alaun darein deines Bedunckens / und gieb ihm es offt zu gurglen. Die Zähn magst du ihme säubern / so du nimmest ein wenig Wasser / und säurest es wol mit Vitriol-Oel / und überfährest ihme selbige damit / diß nimmt den Schleim hinweg / dann zu dieser Art der Bräune gehöret eine

Zähn zu säubern.

Schärf-

Schärffe / zu den andern etwas mehr Mildigkeit.

Die gemeine und schlechte Bräune wird mit vielfältiger Auswaschung deß Munds / mit einem Gurgelwasser von Hauswurtzen / Lattich / Nachtschatten- oder Braunellenwasser / darinn Rosen-Honig und Maulbeer-Safft zertrieben worden / wol gedemmet / von solchem Gurgelwasser / soll der Krancke allezeit ein wenig hinab schlingen / daß auch die Kehlen darvon befeuchtiget werde.

Etliche nehmen * Hauswurtzeln / zerstossen sie / und auf ein Pfund Hauswurtzel nehmen sie ein Loth Salmiax / vermischen diß / setzen es ein Tag etliche in einem irdenen glasirten Hafen unter die Erden / hernach distilliren sie ein Wasser daraus in Balneo, oder in der Aschen / diß ist sehr köstlich in diesem Fall zu trincken / und auch zu gurgeln. Der Salmiax ist gleichwol unlieblich / als der von Ruß und Roßharn ge-

Hauswurtzeln-Wasser mit Salmiax.

gemacht wird / du must die Unlieblichkeit nicht scheuen/dann der Nutz bringet es wiederum herein.

* Es ist ein Experiment eines Augspurgischen Bürgers/ Namens Kantzmeyer/ so zu dieser Art der Bräune gewiß ist/ man hat aber nicht nöhtig wie hier stehet es unter die Erde zu setzen/ sondern ist gnug/ wann es etliche Tage zusammen gebeitzt wird im Keller oder wo man will/ und hernach ein Wasser daraus gebrannt.

Salitter. Was sonsten die Bräune betrifft/ * ist nichts bessers als der Salitter zu leschen/ wo du recht weist darmit umzugehen/ dann so gar die arme Soldaten erfahren / und in ihrer Wissenschafft tragen/ daß der Salitter die Bräune löschet / derowegen sie Büchsen-Pulver einander eingeben/ die Kohlen/ so in dem Pulver seyn / löschen den Bräune-Brand nicht / vielweniger der Schwefel / der Salpeter aber thut das/ dann aus diesen drey Stücken ist das Pulver zugerichtet / essen derowegen die armen Tropffen Kohlen und allerhand Genist oder Bö-

tzich

zich darmit hinein / weil sie das Warum nicht wissen.

* Wenn schon die Soldaten wissen / daß allein der Salpeter löscht / können sie ihn doch nicht allemal haben / aber im Schieß-Pulver ist der beste geläuterte Salpeter / und kan man wol einen Schuß Pulver in Brunnen-Wasser thun / das ziehet den Salpeter heraus / und lässt die Kohlen und Schwefel ligen / das Wasser seige man ab / und gebe es zu trincken.

Hierum haben die erfahrne Aertzte und Feldscherer sich unterstanden und vermocht den Salitter zu diesem Gebrauch zu reinigen und läutern / damit selbiger desto füglicher in Leib genommen werden möchte / mit mehrern beynebens Kräfften begabt / weil er die von dem Bley Saturnische Qualitäten / als kältende an sich genommen / um willen sie dann ihne also / wie folget / und noch seyn solle / zubereitet.

Bereitung deß Salitters.

Nimm * Salitter deß reinsten / als du bekommen kanst / wieviel du willt / stosse ihn zu zartem Pulver / lasse ihn alsdann in einer messinen

Pfannen/oder in einem weiten Tiegel fliessen/daß er wird wie ein Wasser/und weil er aussend/saumet und schaumet/wirff darein ein wenig gepülverten Schwefel oder Schwöbel/laß es also mit einander kochen/ bis die blaue Schwefel-Flammen vergehen/alsdann wirff wiederum frischen Schwefel als zuvor hinein/ diß thue zum öfftermal/ alsdann giesse den Salitter aus in ein Geschirr von Erden/ so glasirt seye/ so du auch willt/ kanst du Zeltlein daraus machen/wie die Manus Christi Zeltlein seyn/ deren eins lege ohngefährlich in ein Maß frisches Wasser zuvor gepülvert/ das Wasser gib dem Patienten zu trincken nach Lust/ Durst und Nohtdurfft. Gib auch deinem francken Bruder/ so mit der Bräune behafftet/von diesem geläuterten Salitter/ irgend eines halben oder gantzen Ducaten schwehr ein/in einem Brühlein/fürnemlich aber in einem Gersten-Schleim/ oder rotziger/ schleimiger/ wol-

Salitter Zeltlein.

wolzerkochter / durchgeschlagener Gersten-Brüh / so nimmt er es desto minderer gewahr / diß thue mehr dann einmal / bis du sihest / daß sich die Haut der Zungen feuchtet / und schälen will.

* Es muß geläuterter Salpeter seyn / in langen Strahlen / doch thuts der gemeine auch / wie er in den Krämen zu Kauff ist / worunter noch etwas gemein Saltz ist / so aber nicht hindert / und gibt ihm der Schwefel / so man darauf verbrennen läßt / die rechte Reinigung.

Dieses Eingeben deß also præparirten Salitters / benimmt auch die Hertz-Bräune / besonders so man ihne auf Bley fliessen läst / und mit ihm einen Weg handelt als den andern / wie oben gemeldt / dann der Saturnus oder Bley hat mächtige Kälte in ihme / deren zeucht der Salitter / so er darob fleust / nicht wenig in sich. Laß das Bley zerschmeltzen / und als es geflossen / so schmeltze den Salitter darauf / also daß er darab fliesse / und wirff hernach zu seiner Reinigung den Schwefel darein / Hertz-Bräune.

 als

als obgemeldt / bis daß er sich wol läutert / und von allem Wust / und Unsauberkeit purificirt / so hast du ihn gerecht / und magst ihn sicher in den Leib gebrauchen / nach deinem Geduncken darvon einzugeben / im Tag ein mal zwey oder drey / wie es die Nohtdurfft erfordert / und die Gelegenheit erheischet.

Krebs-Artzney.

Sonst nimm lebendige Krebs / und frische Hauswurtzeln / stoß sie miteinander in einem Mörser/zwinge den Safft heraus/darunter thue ein wenig Salmiax/oder ein ziemlichen Theil deines præparirten und geläuterten Salitters/mache einen Trunck daraus/und gib ihne deinem krancken Bruder nur kalt ein / diß thue zu acht oder zehen Stunden einmal / jedoch muß es einmal oder drey repetirt und wiederholet werden/nach der Sachen oder Umständen Nohtdurfft.

Speck-Schwarten.

Nimm ein frischen Speck / ist er dann gesaltzen/so zieh ihn durch heiß Wasser / damit das Saltz darvon kom-

komme / und schneide eine Blatten darvon zweyer Finger breit / und eines Messer-Rückens dick / diese Speck-Blatten lege dem Krancken in Mund / daß sie die Zungen recht bedecke / diß ist ein köstliche Artzney wider die Bräune / die Ursach will ich dir hernach anzeigen. Ich habe Wunder darvon gesehen.

So aber dein Spießgesell oder lieber Bruder tollisirt/und nicht bey der Vernunfft ist / so binde die Schwein-Schwarten oder Blatten an einen Faden oder Spagen/ und heffte sie an sein Hemd oder Wammes an / sonst möcht er sie in Hals schlingen / und beynahend daran erworgen / sonst hast du ein gut Reuter-Stücklein für die Bräune an dieser Speck-Schwarten.

Anderweits nimm frische Butter / und lege sie in ein kaltes Wasser / damit sie nicht schmercklet werde / und gib deinem Patienten oder krancken Mitbruder und Nottgesellen/

Frische Butter für die Bräune.

sellen/ jemals ein Bröcklein zweyer Erbis oder einer Haselnuß groß auf die Zungen/daß es gemachsam darauf zergehe oder zerschmeltze / so bleibt die Zungen immerdar feucht; so du aber unter dieser Butter den geläuterten Salitter reibest und abberest/wie man in Niderland gesaltzene Butter machet/ so würcket es wunderlich/obwoln sie nicht lieblich ist/ligt nichts daran/dann dein Patient hat ohne das nicht soviel Vernunfft/das Böse und Gute voneinander zu entscheiden/weiln er seines Sinnes beraubet ist/und ob er schon soviel bey Vernunfft wäre / so solle er sich zu seinem Heil und Nutzen/ etwas Wenigs zu gedulten nicht weigern.

Ich hab dir oben versprochen die Ursachen der Bräune-Cur anzuzeigen/diese sollest du also von mir vernehmen / wann du Gurgelwasser brauchest von Nachtschattē/Saur-Ampffer/ Braunellen / Weggras/ Endivien/ Hauswurtzeln/ und der-

glei-

gleichen Wassern mit Essig vermischt/ist gar recht und wol gethan/ ist aber noch nicht genug / dann die Ursach ist diese: So du ein Leder netzest/ du machest es zwar gelind / so es aber trücknet / so wird es hart und schrundicht / wo du es aber mit einer Fette beschmierest / so bleibet es geschlacht. Also auch gehet es mit der Zungen zu / ob du sie schon mit Gurgel-Wassern hübsch säuberst / so wird jedoch die Zunge nach dem Wasser-Gurglen gleich wiederum hart und ungeschlacht / wo du nicht irgend eine Feiste darzu gebrauchest / darum dann habe ich dir die Speck-Schwarten / und die nitrosische Butter fürgeschlagen / dein Gewerb / in Abtreibung der Bräune damit zu üben. Nitrosische Butter.

Nimm weisse Rüben/scharre sie/ und gib ihme das Schabet in den Mund/ kan ers leiden/so streue ihm was Wenigs von deinem geläuterten Salitter / oder von Salmiax Rüben-Safft.

darauf/ laß ihn daran saugen und schlotzen.

So dann die Mandeln * geschwollen wären/ must du dich der sauren Sachen entmüssigen / sondern bereit dir ein Gurgel-Wasser von Feigen / S. Johannis-Brod/ Pappeln-Blühe / süssen Holtz und Holder-Röhrlein / vermisch darunter Rosen-Honig oder Nuß-Safft/ oder das Rob Diamoron, dann der Hals geschwillt allda/und ist ein schweres Symptoma in dem gantzen Wesen vorhanden/ so ist es diß/ dann wenig darvon kommen/ so mit dergleichen Affecten behafftet / und

Angina. ist Angina pestilens, ein jämmerliche Sucht / so die Leut gähling erstreckt. Ist es dann Sach/daß sich die Geschwulst äusserlich auch erzei-

Uberschlag. get/ so nim̃ Semmel-Mehl/ Milch und Saffran/mache ein Mus daraus / und darmit es nicht hart werde / thue Althea-Salb / oder rothe Hundszungen-Salb / blaue Veihel / Wullin-Kraut / weiß Lilien-

Ca-

Camillen- und dergleichen Oel darunter / lasse ein wenig Scorpion-Oel damit unterlauffen / diß schlage äusserlich über / so hast du wol gehandelt / wiewol wenig mit solchem Affect behafftet / mit dem Leben davon kommen / jedoch muß man die Christliche Liebe nicht verlieren / noch darinn wancken / sondern die Extrema tentiren / ob irgend was zu erhalten seyn möchte.

* Diese Geschwellung der Mandeln ist ein gantz anderer Zustand / nemlich Angina das Wulchen / oder Hals-Geschwer / und erfordert auch gantz andere Mittel / und sollten diese beyde Affecten nicht confundiret werden / derohalben zu Ende nach diesem Capitel mehrer Bericht davon folgt.

Also hast du / was mit der Bräune zu handeln / von mir hiemit vernommen; mache dir ein Zungen-schaber aus Erlin-Holtz / so du es gehaben magst / ein anders Holtz thut es gleichmässig; diß aber ist das beste: wirff ihn in kalt Wasser / laß ihn darinnen ligen / hernach gebrauche ihn so offt du seiner vonnöhten hast / Zungen-schaber.

hast / mache aber die Zunge nicht gar kratt und firig / sondern handle hierinn mit Glimpff und Bescheidenheit. Und also solle diß Capitel mit diesem beschlossen seyn. Wir wollen aber im Ubrigen forters schreiten / und unsers Soldaten Bauch / Magen / Ingedärm / Lebern / Miltz / und andere Ort auch bedencken.

Erinnerung über das fünffte Capitel.

DEr Author handelt zwar in diesem Capitel von der Bräune / gedenckt aber darinn zweyer Affecten mit Namen / als erstlich Prunellæ, so eigentlich die Bräune ist / und denn zum letzten Anginæ, so ein Rohtlauff / oder Entzündung ist im Halse oder Schlunde / und das Wulchen oder Hals-Geschwer genennet wird / welche beyde Affecten von den meisten Authoren miteinander confundirt / und zu beyden einerley Mittel gelehret werden / welches doch im Grunde gantz falsch ist / denn ein jedes seine besondere Artzneyen erfordert / wie denn auch das Wort Bräune gnugsam lehret / daß es ein solcher Affect, so allewege in dunckel-rother oder schwartzlechter Gestalt erschei-

scheinet / da hergegen die allereigentlichste Angina weder in noch an dem Halse eine sonderliche Veränderung der Farbe mit sich bringt / wie davon Hippocr. lib. 3. præs. 18. also redet: Angina periculosissima est, & celeriter necat, ubi in faucibus & cervice nihil apparet; das ist: Die jenige Angina oder Hals-Kranckheit ist überaus gefährlich / und tödtet schnell / in welcher weder innerlich im Halse / noch haussen an demselbigen etwas zu sehen ist; Und weil also in der rechtẽ grossen Angina weder Geschwulst noch Röthe erscheinet / wie sollte sich denn der Name Bräune darzu reimen; Und ist also die Bräune ein gantz anderer Zustand / nemlich die jenige hefftige Entzündung der Zungen und Halses / welche in bösen hitzigen Fiebern zu erfolgen pflegt / da nemlich von der Hitze deß Fiebers der Schlund / Rachen und Zunge braun- und schwartz-roth gebrannt werden / und hat demnach Paracelsus diesem Affect seinen rechten Namen gegeben / und ihn Prunam und Prunellam genannt / erstlich um solchen von Angina zu unterscheiden / zum andern weil dessen Farbe mit den Prunis und Prunellis, oder braunen Pflaumen und Schlehen sich vergleicht; zum dritten weil das Kraut Prunella oder Braunellen eine sonderliche Eigenschafft hat diesen Affect zu curiren / in rothem Wein gekocht / oder das Wasser daraus gebrannt / und damit gegurgelt; folget also

unser

unser Author in solchem Namen dem Paracelso, und beschreibt erstlich Prunellam, und setzt herrliche Mittel darzu / und folgends auch zu der Angina, wiewol er sie beyde unter ein Capitel setzt. Aber in der zweiten Edition dieses Tractätleins ist in Vermehrung kein Unterscheid gehaltẽ worden / sondern werden daselbst pag. 204. 205. Mittel gelehrt / die sich gantz nicht zur Bräune schicken / sondern Ubel ärger machen würden / denn was sollten solche Umschläge von Schwalben-Nestern / Empl. è sperm. ranar. und Gummi ammoniaco äusserlich um den Hals geschlagen / wann einer von grosser Hitze der brennenden Fieber im Halse und auf der Zungen gleichsam versenget / und von Trockenheit zerschrundet ist / sollte solches wol den Brand löschen / und die verbrante Haut abledigen? Und so der Patient auch noch darzu laut schreyen wollte / wie daselbst gerahten wird / sollte wol davon die verbrante Dürrheit erkühlet / und wieder besafftiget werden? welches ja wider alle Natur der Bräune ist / sondern man muß solche Mittel brauchen / welche innerlich im Halse durch Gurgelung die Hitze löschen / die Dürrheit wieder mildern / besafftigen / und geschmeidig machen / wie ein dürres Leder von milder Feistigkeit geschmeidig und besafftigt wird / wie unser Author gantz vernünfftig lehret; aber zum Bulchen / Angina genannt / schicken sich solche

Mittel

Mittel deß Herrn Vermehrers / und müssen also solche beyderley Affecten nicht miteinander confundirt werden; Es ist aber das Wulchen eine gählinge Entzündung oder Rothlauff deß Schlundes / so in jungen blutreichen Leuten gar leichtlich entstehet / und wird davon innerlich durch die grosse Hitze das Geblüt herbey gezogen / und der gantze Hals und Schlund innerlich verschwellet / daß man nicht allein nichts hinein schlucken / sondern auch den Athem nicht ziehen kan / und muß also der Patient aus Mangel der Lufft in kurtzem ersticken / und wenn dieser Affect gar jähling und starck ist / so ist weder in- noch auswendig einige Röthe oder Geschwulst zu sehen / aus Ursachen / weil das Rothlauff so geschwind überhand nimmt / eher noch das Geblüt kan herzu lauffen / und Geschwulst und Röthe anrichten / sondern strangulirt den Patienten / eher es so weit kommt / aber wenn der Fluß etwas linder ist / und so lang Zeit giebt / daß das Geblüt kan herzu tretten / so gibt es ein ordentliches sicherliches Rothlauff mit Geschwulst und Röthe / und wird denn zusamen in ein Apostem getrieben / welches weiter mit erweichenden Mitteln aufgeweichet wird; darzu ist nun nichts bessers / als gleich im Anfang / wann einer Hitze und Schmertzen im Halse fühlet / das gesegnete Brechwasser Rulandi einzugeben / so wird incontinent die böse Materi, so Anginam macht /

es

es sey von innerlicher Sammlung/oder von äusserlicher böser Lufft oder Ansteckung/auf einmal durch Erbrechen und Stuhlgänge ausgetrieben / und diese grosse Lebens-Gefahr abgewendet; Aber es muß die Einnehmung gleich Anfangs geschehen: doch hat man auch Exempel / daß das Vomiren oder ein erregtes Erbrechen auch den andern/dritten/vierten oder fünfften Tag noch geholffen/ denn es macht mit Gewalt Lufft/ da der Patient sonst ersticken müste / und bricht gemeinlich das Geschwer im Halse/ sofern sich schon eines zusammen gezogen/ mit Gewalt auf/allein man gehet doch weit sicherer/so man gleich den ersten Tag/wenn sich einer klagt / gedachtes Brechwasser eingiebt/dessen Bereitung pag. 550. im ersten Tomo der Stadt- und Land-Apothecken der neuen zweyten Edition gelehret wird; denn in solchem Fall mag für eine Kranckheit anheben / welche will/ es sey hitzig Fieber/ Ungerische Haupt-Schwachheit / Flecken-Fieber / Seiten-Stechen / rc. so gehet das Böse auf einmal weg / und wird die Kranckheit nicht daraus / welche sonst ohn solches Vomiren davon entstanden wäre/ wie wir solches ohnzehlich mal experimentiret/in Häusern/ worinn vorher andere am Flecken-Fieber gestorben / und nachmals andere weiter damit angesteckt worden / welche aber in wenig Stunden nach Einnehmung unseres Centaurii mineralis, (dessen

sen Würckung auch gedachtes Brechwasser erfüllet) wieder frisch und gesund aufgestanden / und folget alsdenn weder Prunella noch Angina hernach. Ist es aber schon so weit kommen / daß einer die Bräune hat / so sind obstehende Mittel gantz gut / und ist ein Hauptstück der mit Schwefel præparirte Salpeter / wie droben gelehret ist / sonderlich / so man solchen Salpeter / darauf drey- oder viermal nacheinander ein wenig Schwefel verbrannt worden / in Rosenwasser solviret / filtriret / und mit Abdistillirung deß Wassers wieder in Cristallen anschiessen läst / welche Cristallen alle Hitze löschen / sowol eingenommen als in Braunellenwasser aufgelöset / und damit gegurgelt; Noch besser ist / so man aus geläutertem Salpeter den Spiritum nitri distilliret / und selbigen rectificiret / das Caput mortuum aber mit Wasser kochet / damit das Sal nitri daraus gezogen werde / das Wasser wird filtriret / evaporiret / bis zur Dicke / und denn zum Saltz schiessen lassen / so hat man auch den rechten Lapidem Prunellæ, an Statt dessen so mit Schwefel præparirt wird / zu gebrauchen / den Spiritum nitri aber kan man sonderlich in das Ordinari-Trincken / oder nur frisch Brunnenwasser tröpffeln / soviel Tropffen in ein Glas voll deß Geträncks / als man auf einmal trincken will / daß es ein wenig saurlecht davon schmecket / solches mit einem Höltzlein umgerürt / und auf ein-

einmal ausgetruncken / löschet mit Gewalt Hitze und Durst / widerstehet der Fäulung / dämpffet Hertz-Bräune und Fieber; aber man muß solchen Spiritum nitri in keinem silbern oder blechenen Löffel eingeben / denn er greifft die Metallen an / schmecket auch zu starck / wenn so wenig Vehiculi als in einen Löffel gehet / darzu genommen wird / sondern man muß / wie gedacht / vorher einen Trunck in ein Trinck-Glas schütten / und denn den Spiritum darunter tröpffeln / und ůmrüren / so schmeckt es lieblich / und stärcket das Hertz: Sonsten ist auch ein herrlich Mittel grüne frische Baum-Nüsse um Johannis-Tag mit Wein-Essig gebeitzet / und zusammen zerstossen distilliret / das löschet nicht allein alle fiebrige Hitze und die Bräune / sondern curiret auch die ansteckende Seuchen / und die Pest selber / einen guten Trunck auf einmal eingenommen / und darauf geschwitzt / dienet auch zum Præserviren / morgendlich davon etwas getruncken. Wer sich nun mit diesen Stücken bey Zeiten gefaßt macht / der kan mit Ehren bestehen.

Das sechste Capitel/
Von Magen-Fiebern/ Bauch-Suchten/ Geschwulsten/ Auflauffen deß Leibs/ Gilbe und Leber-Kranckheiten.

In den Feld-Lägern begibt sich nichts mehrers als die Magen-Fieber/ so von ungebührlichem Essen und Trincken ihren Ursprung haben/ weiln die Soldaten offtermalein hinein essen was sie bekommen/ als Milch/ Käs/ Kraut/ halbgekochtes Fleisch/ offtermal verlegen Proviant/ und dergleichen/ unnöhtig hier nach Länge zu erzehlen. Aus diesem ungebührlichen Essen kommt ein eingesammleter Kropff im Magen/ derselbige generirt Putredinem oder Fäulung/ aus welcher die Magen-Fieber entstehen und herkommen. Zu diesem Wesen must du dich purgiren. * Nimm derowegen deinen Pul-

Magen-Fieber.

Pulverem solutivum de tribus, so ich dir oben mitzunehmen anbesohlen habe / dessen magst du eines Ducaten oder anderthalben ohngefährlich schwehr / in warmer Brüh einnehmen / zwey oder drey Stund darauf zu fasten. Oder nimm bey dem Apothecker den Zucker / einem Brust-Zucker gleich / Tabulatum Diaturbith cum Rhabarbaro genannt / oder das Diaphœnicon in tabulis, ein Loth für einmal nüchtern / darvon einzunehmen / und sich

Wermut Wein.

darauf inzuhalten. Weiche Senetblätter in Wermut-Wein / und trinck eine Stund vor dem Morgen-Essen ein Gläslein voll aus / diß mag dir auch gedeyen / besonders so Cardobenedicten-Kraut in Wermut-Wein mit eingebeitzet worden ist.

* In diesem Fall / nemlich den unreinen Magen auszufegen ist bey starcken Personen abermal das gesegnete Rulandische Brechwasser ein Haupt-Stück / und treibt allen Wust behend oben aus.

Hast

Hast du Drucken und Reissen oder Aufblähung in dem Magen/ so nimm Zitwan oder Angelica-Wurtzel / oder die gelbe Schelffen von Pomerantzen/ schneide sie klein/ und nimm sie in warmer Brüh ein/ eines Ducaten schwehr / für einmal zu gebrauchen. Ist dann die Aufblähung deß Leibs groß/ so nimm irgends am Morgen ein Bröcklein Mithridat einer Haselnuß groß ein/ und faste eine Stund darauf/ übernimmt dich dann der Schmertz im Magen/ so siede Wermut in Wein und trincke ihn also warm / als du ihn leiden kanst / der stillt den Schmertzen und öffnet den Leib an Stulgängen / vermeide beynebenst rohes Obst/ Bier / Milch / Kraut/ und was dergleichen mißdäuige Sachen seyn. Aufblähung deß Leibs.

Bist du geschwollen/ so nimm ein halb Quintlein Rhebarbara / und gleich so viel / oder was renigers mehr Mechoaca / mach es zu Pulver / und nimme es in Wermut- Geschwulst.

 Wein/

Wein/ oder warmer Brüh Morgens nüchtern ein / darauf ein Stund oder zwo zu fasten. Befleissige dich / daß du Theriac einnimmest Morgens nüchtern / du must aber zuvor gepurgirt seyn. Sonsten thut dir auch wol Ackerman/ oder siede Alantwurtzel und Pimpinellwurtzel/oder Schwalbenwurtzel * in Wein / und thue Morgens früh ein warmen Trunck darvon / so treibt es dir den Harn / kanst du Wermut / Cardobenedicten oder Tausendgüldenkraut mit den roten Blümlein darunter leiden / so siede sie auch mit / alsdann hast du einen guten Leber-Tranck.

* Die Schwalbenwurtz erreget bey etlichen auch ein Erbrechen/schadet aber nicht/ aber zu Geschwulst deß Leibs ist am besten über Attichwurtz getruncken/wiewol es unlieblich schmeckt / hilfft aber sehr wol / am gewissesten aber helffen die Regenwürme/ ein Paar Hand-voll gewaschen / und in Wein gesotten / bis sie zerfahren / alsdenn den Wein abgeseigt / und täglich davon getruncken/vertreibt die Geschwulst/ wenn es schon die Wassersucht wäre.

Ein

Ein Kraut S. Kunigunden-Kraut genannt / so an den Wasser-bächen wächset / sonst zu Latein Eupatorium Avicennæ genannt / thut grosse Würckung in geschwollenen Leuten / gesotten in Wein / und darvon getruncken / deßgleichen auch Agrimonia, sonsten Odermennig genannt. Lasse dir Petersilgen- und Appichwurtzeln belieben / in deinen Speisen zu gebrauchen. Siede Merrettich oder Krän / trinck die Brüh Morgens warm / dein Geträncк solle seyn ein Wasser / darinn ein guter Theil Kümmel / Anis oder Fenchel gesotten / darffst wol einen Wein beynebenst auch trincken / dann die geschwollene Leut ohne das nicht viel Hitz haben. Leber-Kräuter.

Aus diesen Obstructionibus und Verstopffung der Leber / und Kröß-Adern erfolgt schwehrer Athem und truckner Husten / so zu Ausblähung deß Leibes Ursach giebt / und die Cruditates oder Mißdäuungen hilfft zieglen und unterhalten / mitt-

Gelbsucht. lerweil erfolgt auch Gelbsucht* daraus/ diese zu wenden/ sollest du nehmen die Wurtzel Cyclamen, zu Teutsch Schweinbrod oder Erdapffel / zu Latein Panis Porcinus genannt / mache sie zu Pulver und nim̃ eines halben Ducaten schwehr in Meth/ oder in Wein / mit wenig Honig vermischet/ ein/ darauf sollest du schwitzẽ / so werden deine Leylach gelb / dann diß treibet gählingen Schweiß aus. Gleicher Gestalt handle mit Curcum-Wurtzel und Ageleyen-Saamen / ich habe diese drey Stück zu einem Pulver gemacht/ miteinander vermischt/ und eines Ducaten schwehr eingegeben/ darauf zu schwitzen/ hat mir wol mit GOttes Hülff gelungen. Die Pomerantzen-Schelffẽ also gebraucht/ thut eben sowol gut. Das bittere Centaurium oder Tausendgülden-Kraut in Meth gesotten / und alle Morgen einen warmen Trunck davon gethan/ thut auch recht/ deßgleichen der weisse Andorn mit Weg-

wart-Wurtzel gesotten / und also genossen.

* Wider die Gelbsucht ist ein Experiment Ferberröte zwey Loth schwehr in zwey Seidel Bier gekocht / bis die Helffte versotten / und davon deß Morgens einen Trunck gethan; item der Præcipitatus luteus von vier bis sechs Gran mit Theriac oder Holder-Latwerge eingenommen / und darauf geschwitzt / vertreibt die Gelbsucht / und alle Würme.

Diese Sachen treiben dir auch die Würm aus / so sich irgends eine bey dir aufhielten / darzu können dir die Soldaten-Pillulen von Aloe gemacht / und Marocostina genannt / viel verholffen seyn. Der Meerzwiebel-Essig ist auch in diesem Fall ein Meisterstück / dessen magst du Morgens früh nüchtern ein Löffel voll zwey oder drey einnehmen / darauf dich mit Gehen oder anderer Leibs-Arbeit und Exercitio bewegen / so gibt es Auswurff / und lüfftert sich die Brust / gehen die Phlegmata oder Schleim-Knollen herfür / und werden durch den Mund Brust-Raumen.

mit Husten / Räuspern und Rächtzen ausgeschüttet.

Bläst uñ Grimen. So du dann dein Darm-Gebände mit vielen Blästen belästiget befindest/so nimm Achtung/ daß du an Stühlen offen seyest / siede Calmus klein geschnitten / in Suppen-Brühe / solche trinck warm / und nimm ein wenig geschnitzelte Angelica oder Meisterwurtz darinn ein/ diß thue Morgens und Abends / vermeide inmittels kalte Truncke und Milch-Speisen/ und halte dich so warm als du kanst / besonder an den Schenckeln / so du wärmen magst mit einem Fuß-Wasser/ darinn Haselwurtz / Camillen / Stein-Klee und Wolgemut oder das wolriechende Tillen-Kraut/ Serpillum genannt/gesotten worden/wirff ein wenig Saltz darein / so hast du wol gehandelt / siede Kümmich / Anis oder Fenchel-Saamen in Wasser/ diß mag dein Tranck seyn/ist dir ein Trunck Wein beinebens nicht verboten.

Die Grimmen vertreibt auch ein sehr bittererer Wermut-Wein / also warm / als man ihn gedulden kan / getruncken / dieser öffnet auch den Leib an Stülen. So du Alant-Wurtzel und Pomerantzen-Schelffen / zu sammt dem Wermut siedest / so wird die Artzney desto kräfftiger. So du das Kraut Lachenknoblach darunter siedest / so hast du eine perfecte Medicin. Ich habe dir erst kurtz zuvor Meldung darvon gethan / ist nicht Schad / solches herrliche Remedium zu wiederholen. Dergleichen Mittel habe ich selbst an meinem Leib gebraucht: und augenscheinliche Ringerung und Linderung deß Schmertzen darvon befunden / als ich im Grimm-kalten Winter auf einer Reis von dem Grimmen ergriffen ward. Es ist aber ein erbärmlich Tranck / wegen seiner Bitterkeit / und zwar warm zu trincken / gantz unlieblich / arg / oder handtig. Man muß aber Böses / wie man im Sprichwort saget /

get / mit Bösem vertreiben. So der Schmertzen noch dannoch nicht ablassen will / so zertreibe einer ziemlichen Haselnuß-groß Theriac oder Mithridat darinn / und trincke solches miteinander hinein.

Kanst du Malvasier überkommen / so vermische etliche Löffel voll Baum-Oel darunter / und trincke solches warm / es sollte gleichwol süß Mandel-Oel seyn / halb und halb Malvasier / dann diß führet in Abstillung der Grimmen den Preis / aber in dem Läger wirst du selbiges / besonders frisch nicht wol haben können / halte dich warm darauf. Diß thut auch frische Butter.

Sonsten siede Wacholderbeer / oder Lorbeer / Alantwurtzel / Calmus oder Kümmich in starckem Wein / dessen thue Morgends und Abends ein warmen Trunck.

Cardobenedicten-Kraut gepulvert / und eines Ducaten schwehr in warmen Malvasier oder starcken Wein eingenommen / stillet die Grim-

Grimmen auch/besonders so gepulverter Zitwan darunter vermischt wird. Diß thut auch ein wenig Bibergail in Wein gesotten/ hernach Angelica-Wurtzel/ oder Pomerantzen-Schelffen-Pulver/einen Fingerhut voll/ damit warm eingenommen.

Nimm ein Lerchen/ so es um die Zeit ist/ die Guggellerchen seyn die besten/ waide sie aus/ und fülle ihr den Leib mit Knoblach/ laß sie also braten für dein Speis zu geniessen.

Allerley Remedia für Bauchschmertzen.

Siede Lorbeer/ Pimpinell/ oder Meisterwurtzel in Bier/sammt wenigem Kümmich/seyhe es ab/zerlasse ein wenig Butter darinn/ und thue ein kleinwenig Pfeffer darzu/ diß trincke also warm.

Lege Rauten-und Wermut-Oel mit Baumwoll/oder mit einem darinn eingetunckten Bäuschlein warm über den Nabel: oder stosse Zwiefeln/röste sie in Dillen-oder Camillen-Oel/ schlage selbige in ein leinen Tuch ein/ und lege es über den

 Bauch/

Bauch/ Reihen oder Nabel/ wo sich der Schmertzen am hefftigsten erzeiget/wärme es offt also über.

Ausserliche Mittel wider die Grimmen.

Lohr-Oel mit wenig Krametbeer-Oel vermischet/ oder ein kleinwenig Muscatnüß-Oel darunter gethan/ mag mit grossem Nutz in den Nabel gestrichen werden/ darauf lege hernach ein warm trucknes Säcklein von Kleyen und gestossenem Kümmich/ oder Camillen-Blumen. Oder röste Küh-Mist in Dillen/gelbe Veyhelen/Mäyenblümlein/ Camillen- oder weiß Lilien-Oel/ schlag ihn also über den Nabel/ und halte dich an Schenckeln wol warm.

Ist dann ein Wassersucht bey dir zu vermercken/ so siede Wermut und Krametbeer in Wein/ trinck täglich Morgens nüchtern ein warmen Trunck davon/ du magst auch zu deinem grossen Nutz Schwalbenwurtzel/ Pimpinell/ oder auch Wegwart-Wurtzel damit sieden/ auch Kümmich/Anis oder Fenchel-

Saa-

Saamen damit unterlauffen lassen / sonsten solle dein Ordinari-Tranck seyn ein Kümmich-Wasser mit Petersilien-Wurtzeln gesotten. Du must dich aber/als ich oben vermeldt/ mit Mechoaca und Rhebarbara zuvor/und inzwischen mehr als einmal purgiren / Milch / Bier / Obst / und stopffende rohe Speisen vermeiden. Wistest du mit dem Holder zu handeln/ so hättest du ein edle Purgation/ das Gewässer aus deinem Leib zu treiben / dann der Safft von Holderwurtzeln purgiret die Wassersüchtigen über die Massen; es ist nicht sicher damit zu handeln/ dann man nicht gar geschmeidig und behutsam darmit umgehet/ ein klein wenig darvon genossen / treibet unten und oben wie Antimonium, ein halbe Nuß-Schalen voll / möcht bisweilen genug seyn. Diß thun auch die junge Sprießlinge oder Geschoß von Holder/ gesotten / hernach mit Oel und Essig/ als ein Salat angemacht / und ein

Mit dem Holder gefährlich umzugehen.

gar wenig darvon genossen. Ich will dich aber gewarnet haben/ daß du der Sach nicht zu viel thust/ sonsten fällest du in Ohnmacht / daß man an dir zu laben hat. Der Safft aus der blauen Lilien-Wurtzel hat gleichmässige Krafft / aber eben so-wol als jetzt gemeldt / aufmerckig darzu handlen.

Regenwürm. Sonsten dörre sauber mit Wein gewaschene Regenwürm/ mache sie zu Pulver / und nimm sie ein Morgen oder etliche nacheinander auf ein halb Quintlein schwehr ein / in warmer Brüh oder Wein / da du ein wenig Rhebarbara darunter vermischest/ ist es soviel desto nützlicher.

Geschwulsten der untern Glieder. Die Geschwulst der Schenckel kanst du mit trucknem Dampff und warmen Bähungen vertreiben / so du Ziegelstein heiß machest/ daß sie zischen / besprengest sie mit Wein / und lassest die Schenckel wol ummacht darüber schwitzen. Dem geschwollenen Geschröt bekom-

kommet am besten warme Milch / darinn Kümmich gesotten worden / mit Zucker wol süß gemachet / und warm übergeschlagen: Gehe der feisten Sachen müssig / dann es mästet sich nur die Geschwulst darvon. Kleyen mit Kümmich und Wein übergeschlagen / als ein Müßlein / mag auch passiren. Das Ubrige weisen dir der Sachen Umständ. GOtt der HErr behüte dich / und uns alle mit seinem gnädigen Schutz / Amen.

Erinnerung über das sechste Capitel.

ZU den Magen-Fiebern ist gut / wenn man sich vorher purgirt / sonderlich mit dem gesegneten Brechwasser / daß man hernach Cardbenedicten-Kraut zu Pulver reibe / und solches Cardbenedicten-Pulvers einen halben Löffel voll deß Abends / so man will schlaffen gehen / mit etwas Wein-Essigs einnehme / vertreibt allerhand Fieber.

Zu dem Drucken deß Magens ist solches gesegnete Brechwasser auch vortrefflich / denn es führet die schädliche Materi aus / so das Drucken verursacht / hernach nehme

man Spiritus vitrioli, tropffe davon acht oder zehen Tropffen in ein Römerlein Wein / rühre es mit einem Messer um / und trinck solches auf einmal aus / das stärcket den Magen wunderbarlich / sonderlich so es ein Paar mal wiederholet wird / doch ist der Spiritus vitrioli nicht vor alte Leute / noch die jenige / so Mangel an der Lungen haben / dieselbigen sollen beyderseits dafür das Elixir proprietatis brauchen.

Wider die Gelbsucht hat ein jeder Reuter / so nicht eckelhafftig ist / eine kräfftige Artzney von seinem eigenen Roß / wenn er nemlich ein wenig von dessen frischem Excrement nimmt / in ein Tüchlein bindet / und etliche Stunden in ein Glas voll Wein hengt / hernach ausdrückt / und solchen Wein auf einmal trinckt; Auch sind trefflich darzu die gemeinen Schwefel-Blumen oder Flores sulphuris, oder im Mangel derselben nur schönen gelben gemeinen Schwefel zu Pulver gestossen / und unter solche Flores oder Schwefel-Pulver gleich soviel schönen weissen Zucker gerieben / nebst einem wenigen gepulverten Saffrans / von dieser Mixtur alle Abenden und Morgen zwey Messerspitzen voll mit warmer Brühe oder Wein eingenommen / vertreibt in dreyen Tagen die gelbe Sucht / wie auch die Magen-Fieber.

Wider Colic / Grimmen und Reissen deß Leibes ist der gemeine Balsamus sulphuris

sehr

sehr gut / doch muß man dessen in die dreyssig Tropffen auf einmal einnehmen / und muß auch der Leib offen seyn/wo nicht/muß man nur etwas Laxirendes und keine Purgation einnehmen. Zum Laxiren ist gut Bingelkraut / oder ein wenig Senetblätter in Fleisch-Brüh gekocht und getruncken. Es ist auch wider das Krimmen ein herrlich Mittel der Holder-Schwamm/so nemlich im Holder-Strauch gefunden wird / in Brandwein stets ligen lassen/ und denn und wenn einen Löffel voll davon getruncken: Wenn man nichts anders bey der Hand hat nehme man zwey Säcklein in die sechs Finger breit und einer Spannen lang/fülle solche mit Haber / wärme eins ums andere in einer eisernen Pfanne / und lege es so warm als es zu erleiden/ auf den Leib/ unterdessen werde das andere gewärmet/ und wenn das vorige erkaltet / lege man das andere gewärmete wieder auf/und also eine Zeitlang angehalten / gibt in Kurtzem kräfftige Linderung: Ist aber das Krimmen von verstopfftem Stuhlgang und erkaltetem Koht/ so daraus abzunehmen/daß einer in etlichen Tagen keinen Stuhlgang gehabt/ so ist kein besser Mittel als etwas gemeines lauffendes Queckſilber nur also wie es ist / in den Hals lauffen lassen/und sich darauf mit Gehen oder Fahren bewegt/so arbeitet sich das Quecksilber durch den harten Koht / und macht endlich Oeffnung / und darff sich dafür

für niemand besorgen/ als ob es Gifft wäre/ denn es niemand Schaden thut / aber wol Unzehlbare wieder zurecht bracht / welche sonst vom erharteten Koht hätten crepiren/ oder ihre Gedärm bersten müssen.

Die Geschwulst deß Leibes und anhebende Wassersucht belangend / ist solche ein gefährlicher Gast / und hat der beste Medicus gnug zu schaffen / solcher vorzubauen / und das Unheil abzuwenden/ welches darinn bestehet / daß man zuforderst purgire; Zum Purgiren aber ist nichts über einen wolbereiteten Mercurium, als da ist das Turpetum minerale, da nemlich von wol gereinigtem Queckfilber das Oleum vitrioli, oder Sulphuris per campanam wird zwey- oder dreymal abdistillirt / so wird daraus ein Præcipitat oder Pulver / das wird abgesüst / und davon vier oder fünff Gran auf einmal eingenommen/ das führet von gantzer Natur die phlegmatische Sammlung aus / und solches thut auch ein mit Spiritu nitri aufgeschlossenes Silber / denn diese zwey Stück gehören unter den höchsten Grad der phlegmatischen Triplicität / wie auch die wässerige Safftigkeit deß Leibes/ und führet also ein Gleiches das andere aus. Nach dem Purgiren müssen Artzneyen gebraucht werden / so den Harn wol treiben/ worzu vortrefflich ist aus dem Cremor tartari einen Spiritum distillirt / oder noch besser aus Cremor tartari und Vitriol

zugleich/und davon offt etliche Tropffen eingenommen/ item ein guter Spiritus salis, treibt gewaltig den Harn und stillet allen Durst/ so die Wassersüchtigen allesammt sehr plagt: In Mangel dieser Stück trincke man über Attichwurtz/ die treibt auch den Harn starck/ und verzehrt die anhebende Wassersucht. Item eine jede wolgebrannte Aschen treibt ebenmässig das Wasser aus/ Wachholderholtz-Aschen/ Reben-Aschen/ Bonenstroh-Aschen/ Brombeerstrauch-Aschen und andere/ auf einem sauberen Herd gebrannt/ bis man der Aschen gnug hat/ am kräfftigsten aber/ ist zu diesem Handel die Asche von Brennkraut/ oder Zaunreben/ Flammula Jovis genannt/ solche nun wird genommen/ und etliche mal weisser Wein dadurch gegossen/ wie man sonst Wasser durch Aschen giest/ und Lauge daraus macht/ so nimmt der Wein das Saltz aus der Aschen zu sich/ und wird davon scharff wie eine Lauge/ von solchem laugenhafftigen Wein muß man einem Wassersüchtigen alle Morgen ein Römerlein voll/ oder ohngefehr sechs/ sieben/ oder acht Loth auf einmal nüchtern zu trincken geben/ wenn er zuvor obgedachter massen purgirt ist/ so treibt es mit Gewalt den Harn/ und wenn er etliche Tage davon getruncken muß man einen Tag damit aussetzen/ und wieder purgiren/ hernach wieder gedachten Wein trincken/ so wird mit göttlicher Hülffe die Wasser-

sucht allerdings verzehret; Doch sind dreyerley Arten Wassersucht / eine da sich das Wasser über den gantzen Leib zwischen Fell und Fleisch aufhält / welche Anasarca genennet wird / die andere / da der Bauch wie ein Schlauch mit Wasser erfüllet ist / welche deßwegen Ascites oder die Schlauch-Wassersucht genennet wird; und sind zu diesen beyden Gattungen vor gemeldete Mittel gut / zu der dritten Gattung aber nicht / welche Tympanites oder die Wind-Wassersucht genennet wird / in welcher der Bauch von verschlossenen Winden aufgeschwillt / und dermassen gespannet wird wie eine Trummel / und heisset davon Tympanites oder die Trummel-Wassersucht / welche von Purgir-Sachen nur geböset wird: Aber ein sonderliches Specificum oder auserlesenes Mittel ist darzu / wenn man die gelbe Wullkraut-Blumen nimmt / ein Glas damit füllet / oder deren ein gut Theil in das Glas thut / solches Glas mit Brod-Teig umschlägt / und in einem heissen Backofen auf ein Bretlein stellet / solang das Brod pflegt gebacken zu werden / so resolviren sich die Blumen in einen Safft oder Liquor, der muß noch einmal in einem gläsernen Kolben durch den Helm distillirt werden / davon werden in die vierzig oder funfzig Tropffen auf einmal in einem Römerlein voll Wein / darinn Fenchel Saamen und Wurtzel gesotten worden / getropfft / umgerürt /

rürt / und auf einmal ausgetruncken / und solches Morgens und Abends wiederholet, und eine Zeit-lang damit angehalten; und so man auch den windigen Bauch zugleich behet mit folgendem / hilfft es desto eher und gewisser / darzu muß man ein halb Pfund Salpeter nehmen / solchen in einẽ Schmeltz-Tiegel zwischen Kohlen lassen zergehen / als- denn drey- oder viermal nacheinander ein Stücklein Schwefel darauf verbrennen lassen / so reiniget sich der Salpeter / davon nimmt man drey oder vier Untzen / und vier oder fünff Seidel Knaben-Harn / solche zusammen den dritten Theil eingesotten / alsdenn also warm mit Tüchlein oder einem Schwamm den Leib damit gebehet / und es etliche mal repetiret / wann also Winde und Wasser aus dem Leibe / muß man endlich mit stärckenden und austrocknenden Mitteln die Cur beschliessen.

Das

Das siebende Capitel/

Von allerhand Durchbrüchen/ Bauch-Flüssen/ Auslauffen / weisser und rohter Ruhr/ auch dem Zwang Tenasmo, gulden Ader / und Feigwartzen.

IN den Kriegs- und Heer-Lägern begibt sich gar viel und offt/ daß unterschiedliche Durchfälligkeit deß Leibs / ja so gar weisse und rohte Ruhr / mehrentheils aus unordentlichem Leben in Speis und Tranck häuffig einreisset/ an welchen Suchten/ besonders aber an der rohten Ruhr die Soldaten und Knecht mit Menge dahin sterben. Hierum dann in diesem Fall gute Achtung zu geben/ dann die rohte Ruhr auch mehrentheils erblich ist / und mag sie einer von dem andern bekommen.

Die rohte Ruhr ist offt erblich.

Die gemeine Durchbrüche und Bauchfälligkeiten seyn offt mit Schlech-

Schlechtem zu stillen / dann diese magst du bestellen mit gebrandtem Hirschhorn / so du es offt in einer Suppen-Brühe einnimmst / oder stoß Nespelen-Körner zu Pulver / und nimm das Pulver ein: Die Quitten und Schlehen / da man eine Latwergen oder Seltzen daraus machet / stillen auch den Bauch-Fluß. Item Muscat-Nuß und Tormentillwurtzel / Natterwurtz / oder die Wurtzel von Fünffinger-Kraut / in einem Ey gebacken / und genossen / stillet die Bauch-Flüß. Diß thut auch der Saamen von Saurampff / Lapatho acuto, und breitem Wegrich / item Terra Sigillata, oder Bolus Armenus, und Weitzen-Brod also warm / wie es aus dem Ofen kommt / in rohten Wein getuncket / und daraus gessen. Mastix gepulvert in einer Mandel-Milch / rohtem Wein / oder sonst in einer Brüh / eines Quintleins schwehr genossen / stillet die Durchfälligkeit / besonders wann sie

Stellende Artzney für gemeine Durchbrüche.

von

von Mißdäuung deß Magens herkommet/ da man ein wenig Muscat-Nuß oder Galgant dazu thut/ wird es soviel desto kräfftiger. Eichen-Laub / oder birnbäumene Rinden mit wenig Muscat-Blühe in Wein gesotten/ den Wein getruncken/ stillet die gemeine Durchbrüche. Täschelkraut in gestähltem Wasser mit Coriander gesotten / das Wasser getruncken / gibt gute Stellung. Siede Krebse in Weinessig / und stoß die Schalen zu Pulver / davon gib Morgens und Abends ein Quintlein zuweilen in rohtem Wein/ oder sonsten in einer Brüh/ darinn ein Stahl etlich mal abgeleschet worden/ ein. Die Hagenbutzen und Dürrlitzen haben auch hierinn grosse Krafft / so man ein Latwergen daraus machet / als ein Kirsch- oder Holder-Seltzen / man muß sie sieden / und durch ein Sieb treiben als ein Mus / hernach bey gelindem Feur mehr kochen/ bis daß sie die rechte Dicke eines Rosen-

Schlehē-, Hagenbutzen- und Dürrlitzen-Latwergen.

Zu-

Zuckers bekommen / darvon Morgens nüchtern / und Abends eine Stund vor dem Nacht-Essen / ein Brocken einer guten Welschen Nuß groß einnehmen. Der Theriac / so er nicht alt ist / einer Haselnuß groß genossen / stellet auch / benimmt beynebenst die Ausblähung und Bauch-Schmertzen.

Wann du wüstest mit der Milch recht umzugehen / dörfftest du dich nicht vieler Artzneyen bedienen / dann erstlich kanst du in der rohten Ruhr den überaus grossen Schmertzen damit also erstillen. Milch-Artzney.

Nimm frisch-gemolckene Milch / da der Rahm noch bey ist / lesch heisse Kieselstein darinn etlich mal ab / daß die Milch wol erhitze / darnach thue darunter zwey oder drey wolzerklopffte frische Eyer-Dotter / vier oder fünff Loth Zucker / Hirsch- oder Bock-Unschlit absonderlich zerlassen / bey zwey oder drey Loth weissen Hunds-Koht gepulvert / ohngefährlich ein Loth / gebrauchs zu einem Milch-Clistier.

Cli-

Clistier/diß wäschet die Därm aus/ miltert die Schärffe deß gesaltzenen Geblüts / und der corrosivischen Humoren / so die Därm verletzen/ dannenhero benim̃t es die Schmertzen / stillet das fliessende Blut / und heilet das Gedärm.

Warnung. Du sollest aber die rohte Ruhr/ auch andere Bauch-Flüß nicht zu gähling stellen oder hinterhalten / dann sonsten hält sich der Unraht im Leib auf/ und macht Apostemata, Brust-Engigkeiten / Blut-Eiß / Rauden / und andere Ungelegenheit/nicht ohne Gefahr. Derowegen du dann Achtung geben sollest/ auf die Kräfften/ so du dieselbe noch bestandhafft befindest / so lasse der Ruhr was wenigs Platz/jedoch reite sie mit dem Zaum um soviel/ darmit du stellen könnest/wañ du willt/ und es in deiner Willkühr stehet.

Milch mit Steinen gestählet. Sonsten da kein Fieber oder Hitz dabey vorhandẽ/kanst du mit Milch viel verrichten / dergestalt / daß du frische Küh-Milch mit heissen Steinen

nen gleichsam stählest/ selbige darinnen abzuleschen / thu ein wenig Zucker darein / damit sie nicht bey dir im Leib gerinne/und trinck sie warm Morgens nüchtern / und Abends eine Stund vor dem Nacht-Essen. Diß Stück haben gewust die berühmte alte Aertzte unter den Griechen / Aëtius, Alexander Trallianus und Galenus selbsten / 10. de Simpl. Medic. Fac. so du ein wenig weiß gepulverten Hunds-Koht damit eingibst/hast du wol gehandelt; die Milch ist mein Experiment auch / mit deren ich viel Gutes ausgerichtet / allein muß kein Fieber darbey seyn; diß kanst du aus grossem Durst/schnellem Puls/hitzigem Angriff/wenigem Schlaff/und dergleichen dijudiciren und ermessen/ dann kein schüttendes Fieber / sondern hitzige gelostende Fieber sich zu der Ruhr zu gesellen pflegen/so mehr Kräfften in einer Stund verzehren/ als ein schüttendes Fieber in etlich Tagen / darum dann gib Ach-

tung darauf / als ich dir treulich hiermit anmelde.

Harte Eyer.

So du Eyer in Essig hart seudest/ und gibst sie dem Patienten zu essen / so stellen sie rohte und weisse Ruhr / auch allerhand Bauchflüsse.

Tormentill.

Tormentill- oder Natterwurtzel gepulvert / ein Quintleins schwehr für einmal eingenommen / und deß zum öffternmal / ist eines aus den fürnehmsten Experimenten / dann die Tormentill-Wurtzel nicht allein Krafft hat die Ruhr zu stillen / oder zu bestellen / sondern auch benimmt sie das Gifft der besagten Sucht / so darunter einlaufft / als woln sie ein Experiment ist wider die pestilentzische Seuchen / hat also in diesem Fall zween Nutzen.

Rosen-Stauden oder Schlehen-Gemüs.

Das haarige und haarichte Gemüs / so an den wilden Rosen-Stauden wächset / mit rohtem Wein oder andern Wein / darinn die Hülsen von Eicheln / oder die zarteste Gipffel vom Eich-Baum gesot-

gesotten worden / gepulverisirt eingenommen / ist eine schöne wolbewehrte Artzney.

Schabe Rötelstein / wie ihn die Zimmerleut zu ihrem Riß und Zeichnen gebrauchen / nimm selbigen in einem Wein oder Brüh / darinn Weg-Gras oder breiter Wegerich / samt Tormentill-Wurtzel gesotten worden / oder auch in einem Ey. Rötelstein.

Ein Hasen-Schweiß oder Blut gedörret und eingenommen / ist ein Experiment. Hasenschweiß.

Thue ein frisch Ey auf / oben am Spitz / thue das Weiß heraus / fülle es mit Muscat-Nuß oder Tormentill / oder gepulverter Natterwurtz / lasse es in der Aschen braten / und gib es ihme zu essen. Oder thue gepulverten Blut-Stein darein / der ist gar gut. Blut-Stein.

Die Hirschbrunsten gedörret und eingegeben / seyn über die massen gut / oder der Hirsch-Zain selbsten. Hirschbrunsten.

Breit Wegrich-Saamẽ. Ich habe den Saamen von breiten Wegrich / groblecht zerknirscht/ und in ein Ey gebachen/ in der weissen Ruhr warhafft befunden / weiß auch/ daß es also genutzet in der rohten Ruhr / vor andern Mitteln den Preis getragen.

Mumia. Nimm Mumia und ein wenig Mastix/ Bolarmin/ Augstein/ Drachen-Blut/ oder etwas dergleichen/ misch es untereinander / mache ein Pulver daraus / und gib es Quintlein-weis ein/ wie du kanst / ein oder zweymal im Tag.

Getränck für rohte Ruhr. Nim̃ zwiegebachne Rinden von Rocken-Brod/ siede sie mit Coriander und Tormentill- oder Blut-Wurtzel in Wasser/ stähle dasselbige einmal oder zwey / gib deinem Krancken darvon zu trincken.

Siede Täschel-Kraut / Gänserich / Potentilla genannt / und Eichen-Lumpff in Wasser und Wein/ trinck jemals darvon.

Krebs-Pulver. Brenne lebendige Krebs in einem wolvermachten Hafen / bis sie

so

so dörr gebrannt seyn / daß du sie zu Pulver machen kanst / von diesem Pulver gib Abends und Morgens nach deinem Geduncken / ein oder zwey Fingerhüt voll.

Ein gedörrte Leber von einem Säug-Lamm / oder einem andern Thier gepulvert und eingegeben / ist sehr gut / so die Leber / ehe man sie dörret / zuvor im Essig gesotten wird / ist es viel besser / ein Quintlein ohngefähr darvon zu nehmen / im Tag zweymal. Lebern von Thieren.

Item / das Geblüt von einem frisch gefangenem Rehe gedörret / und eines halben Goldguldens schwehr eingegeben. Diß thut auch ein Blut von einem Lamm / von welchem in den folgenden Capiteln von der Chirurgia bey den Blutstellungen soll gehandelt werden. Ich achte und halte darfür / daß ein jedes gedörrtes Geblüt / Blut wiederum hingegen stelle / wie bey dem Menschen-Blut / so man es dörret / Der Thier Geblüt.

in und ausser deß Leibes vielfältig erfahren und verspühret wird.

Sonderliche nützliche Artzneyen.

So du nimmest eine Tauben/ Krametsvogel oder Rebhun/ und füllest Mastix/ und ein wenig geriebene Muscatnuß/ in seinen Bauch/ und bratest es an einem Spieß/ und in währendem Braten beträuffest du selbiges mit rothem Wein/ und lässest es so braten/ bis es so hart wird/ daß es sich pulverisiren läst/ alsdann mache es zu Pulver/ von diesem gib nahend für einmal ein Löffel voll in warmer Brüh ein.

Crocus Martis.

Das höchste Experiment ist Crocus Martis, mit breit Wegrichsafft/ oder im Gemüß von roten Bohnen/ oder Reißsuppen eingenommen/ dessen Dosis ist ein halb Quintlein/ wann aber der Schmertzen gar groß ist/ magst du ein wenig von einem Opiato medicamento, als nemlich von den Trochiscis de Carabo darzu thun/ daß der Schmertzen gestillet werde/ oder ein

eine

einiges Granum Laudani opiati, gib dem Krancken frischen Theriac/ oder vermische ein Granum oder etliche Confectionis Archigenis darunter / dann mit diesen und dergleichen Artzneyen / eine jede / wiewol schlecht Feld-Apotecken solle staffirt seyn/ wöllen jetzmal von höhern Sachen nichts vermelden / so den Reichen bekannt / und von ihnen allein vor andern brauchsam seyn. Opiata.

Siede im Trinckwasser von Coriander / dürren Schlehen / ausgedorrten Quittenschnitzen / gebrenntem Hirschhorn/ Mastix/ Muscatnuß / oder deren einem / kanst wol Natterwurtzel / Tormentill / und dergleichen anziehender Wurtzeln etwas mit unterlauffen lassen/ dann selten eine rothe Wurtzel gefunden wird / so nicht zu den Blutstellungen taugenlich wäre. Und mag dein Patient solches gesotttene Wasser nach Lust und Nothdurfft trincken. Trinckwasser.

Die süsse Heydelbeer / so in den Wälden wachsen/ geben auch/ so sie ge- Heydelbeer

gesotten werden/nutzbar Getränck/ müssen aber ehe man sie seud / zuvor gedörret werden.

Roher Quitten-Safft.

Der rohe Quitten-Safft/ so ohne Zucker abgesotten worden ist / führet sonsten unter andern den Preis / dann da man ihne auf ein Löffel voll zwey oder drey für einmal einnehmet / und diß im Tag zweymal thut / befestiget er die Därm / und zeucht sie zusammen wie Holbeer-Safft / du kanst ihme auch mit Wasser / darinn Coriander oder gebrannt Hirschhorn gesotten worden / vermischen/ und als ein Juleb anmachen / so gibt es dir lieblich und nützlich Getränck.

Schlehen-Tranck.

An vielen Orten macht man Getränck von Schlehen / Erbsich oder Saurach-Beerlein/sonsten Wein-Nägelein genannt / und Kramet-Beeren/dieses wird nur mit gemeinem Wasser angesetzt / so man darüber verjähren läst. Dieses gibt ein sehr lieblich saurliches Trincken/ so die scharffe Bauch-Flüß und

Ruh-

Ruhren mildert / und den Durst beynebenst leschet.

Bey den Reichen kanst du Margranten- und Quitten-Wein gehaben / aber du armer Soldat must dich mit einem schlechtern behelffen / und ob ich schon viel stattlicher Artzneyen zu diesen obgemeldten und andern Affecten und Anligen wüste / so mit Hauffen vorhanden wären / so hab ich doch allein allhier für den gemeinen Soldaten / auch gemeine handgewerbige / jedoch außerlesene und wolerfahrne Künstlein anzeigen und lehren wollen / deren er sich im Fall der Noht / in freyem Feld bedienen möchte / sonst möchte ich darfür angesehen werden / als hätte ich Lufft-Reden gethan / so nicht möglich einem gemeinen Soldaten in das Werck zu setzen / oder zu vollführen. Margranten- und Quitten-Wein.

Und obwol du auch nicht jederzeit alle Stück / so ich dir benennet / behaben kanst / so behilff dich eines oder zweyen / welche dir GOtt der

Mit viel hält man Hans/ mit wenig kommt man auch aus.

HErr eben sowol segnen kan/ als ob du ein grossen Apparat und grossen Schein mit Vermischung vieler artzneyischen Sachen zurichten würdest. Es sättiget offt einen Bauren ein Stück Brod/ da ein Reicher von seinen Pasteten nicht satt wird/ oder mit stattlichen Gesottenen und Gebratenen nit content ist: Die Armut hat neben ihrer Trübseligkeit/ auch ihre vielfältige Vortheil/ deren sie sich durch GOttes Gnaden zu getrösten.

Gedärmsuchten mit Clistiren zu heilen.

Unter andern betrübt mich diß/ daß es in dem Läger nicht Gelegenheit gibt/ mit Clistiren zu handeln/ dann ob ich schon ohne Drangsal grosser Noht/ nicht leichtlich Clistiren verordne/ oder dem Patienten zu gebrauchen fürschreibe/ so haben jedoch die Clistiren in den Gedärm-Kranckheiten/ dahin sie würcklich gelangen mögen/ grosse Operation/ Effect und Verrichtung/ indeme sie die versehrte Ort selbst berühren mögen/ als ob sie Pflaster-weis aufgelegt

gelegt würden. Dannenhero hab ich vielfältiglich mit Gottes Hülff grossen Nutz geschaffet mit den Clistiren von Milch / darinnen heisse Kiesling-Stein etlich mal abgeleschet worden seyn/mit wenig Zucker und Hirschen-oder Böcken-Unschlit (so besonders zerlassen/ und hernach erst unter diese Milch vermischt werden soll) ohn einiges Oel / oder andere Feiste zubereitet. Ich weiß mich zu erinnern / daß ich einsmals ein fürnehme Person in meiner Cur gehabt / so inner vier und zwantzig Stunden / bey hundert Stulgängen oder Sedes gehabt / so mit Gebrauch einer oder aufs meiste zweymal gebrauchter solcher Clistir restituirt worden/und zu voriger Gesundheit gelanget.

Die Ursach ist diese / die Milch spület die Därm / und wäschet sie aus von den scharffen Humoribus, so das Gedärm verletzen / zu deme/ so ist sie heilsam / und stellet / weiln die Kieselstein darin abgelescht wor- *Ratio Enematis, das Warum oder Ursach.*

den seyn. Der Zucker abstergirt und hilfft die versehrte schadhaffte Ort reinigen/ das Unschlit hencket sich zu Beschützung der jenigen Orten/ so von Versehrung fratt und verletzt worden seyn/ inwendig an/ also daß die scharffe hernach reisende und reissende Flüß darüber abschleiffen und abdrischen/ und kein Hafft nicht haben/ noch einige Beleidigung wegen ihrer Schärffe thun können.

Dannoch sollest du kein schmirbige Feiste oder Oel hierinnen gebrauchen/ dann das Oel die Heilung verhindert / wie du sihest an den gesprengten Adern in den Lässinen/so man sie nach Mittag wiederum öffnen und sprengen will/so thut man Oel darauf/ alsdann wachset die von der Flitten oder Lantzeten gemachte Wunden so bald nicht zu. Diß geschicht auch in dem Deißlen oder Schröpffen. Zu diesem so hat das Oel/ ausser Lein/ Magsaamen/ Hauff und Mandel-Oel/ alles ein Schärf-

Schärffe / und mercke diß wol von meinetwegen / so dir ohngefährlich ein Tröpfflein Baumöl in ein Aug sprützet / so ist kein Pomerantzen oder Limonien-Safft so starck / welcher deß Baumöls Schärffe könnte übertreffen. Diß wissen noch viel Tausend nicht / ich aber hab dich dessen vermahnen wollen / du kanst es stündlich an dir selbst versuchen / dann die Erfahrung wird dir den Glauben in die Händ geben. Von Baumöl aber wird mehr in nachgehenden Capiteln gehandelt werden / dahin ich dich verweise. Willt du dein Clistir mehr zur Milderung und heilsam haben / magst du ein frischen Eyerdotter oder zween zerklopffen / und darunter vermischen / ich hab mich mit Offtgesagtem aufs Geringst beholffen / und vor andern mit GOttes Hülff wol darbey befunden.

Experiment von Schärffe deß Baumöls.

Sonsten ist auch zu einer Clistir zugebrauchen in diesen Fällen sehr nützlich / der rotzige Gerstenschleim /

Gerstenschleim zur Clistir.

von den Alten Cremor hordei geheissen / mit angeschlagenen Eyerdottern vermischet/gleichsam für ein Lavament und Auswaschung der Därmen gebraucht.

Allhier lässet sich nicht viel apotheckisiren / ist weder Zeit / Waar/ noch Gelegenheit darzu / sonsten möchte man dir besondere Uberschläg zum Bauch und Nabel / Fomenta und Bähungen / allerley Sorten / Bauch- und Magen-Salben/ 2c. verordnen/ so dir (ob sie schon wol gemeint) mehr Verdruß als Nutz geben würden. Behilff dich derowegen mit diesem einfältigen geringen Stücklein / und sage GOtt Danck darum/ daß er deiner auch in dem Geringsten nicht vergessen / also daß auch die Excrementa animalium und Gezürch der Pferd und Esel / auch anderer Thier/ deiner Gesundheit dienstlich und behülfflich seyn mögen / von welchen ich allhier nichts melden will/ weiln reinere und säubere Sachen/

Eines armen Soldaten Contento.

chen/so eben diesen Effect und Wür-
ckung leisten/ verhanden.

Begnüge dich an diesem für diß-
mal / bis ich dir etwas Bessers an-
zeige / es hat nicht alles auf einen
Tag oder Zeit / in so grossen Ge-
schäfften/ Mühe/ Reisen/ Sorgen/
Arbeit und Confusion der unruhi-
gen medicinalischen Practic / be-
sonders zu dieser Frühling-Zeit/ ge-
schehen mögen / möchte aber ein an-
dermal besser werden/und findest du
den ausgebliebenen Ubberrest / so-
lang mich GOtt der HErr leben
läst/ bey mir. GOtt der HErr geb
uns sämmtlich seine Gnad.

Nun must du den Zufällen dieser Durst.
Kranckheit auch wissen zu begegnen/
als nemlich dem Durst/so die Kran-
cken in dieser Sucht sehr peiniget.
Die saure Sachen leschen zwar den-
selben / seyn aber wegen der innerli-
chen Verwundung und Versehr-
rung nicht kecklich/sondern mit gros-
ser Bescheidenheit zu gebrauchen /
dargegen / mehren die süsse Sachen
den

den Durst/ und werden bald corrumpirt/ und in Gallen verkehrt. Gib derowegen deinem Patienten etwan was von eingemachten Erbsich oder von S. Johannis-Träublein/ oder mach ihme aus den frischen mit Honig oder Zucker/ weissem Brod uñ Butter ein Schmärzlein oder Gerösch/ und gib ihme jemalen darvon zu essen.

Artzney wider den Durst.

Weiche ihm gedörzte Weichsel oder Spänling in halb Wein und halb Wasser/ daß sie aufgeschwellen/ gib ihme etliche zu Zeiten darvon in Mund.

So es in deinem Vermögen ist/ so ziehe ihme mit gestähltem Wasser ein Mandelmilch aus/und gib ihme jemalen einen guten Trunck/diese ist Speis und Artzney miteinander.

Sonsten weiß ich keine bessere Kunst den Durst zu leschen/ als Trincken/ und weiln du ohne das andere Sachen von Granaten/ Pomerantzen/Citronen/Limonien/ Quitten und dergleichen nicht bey

deiner

deiner Unmuß haben kanst / so gib halt im Namen GOttes deinem Patienten zu trincken Wasser von Coriander und Tormentill-Wurtzeln gesotten / oder so du diß haben kanst / nimm gedörrte Quitten-Schnitz / Natterwurtzel und gebrannt Hirschhorn / und siede ein Wasser darvon / lege hernach ein gebähte Rinden von Rocken-Brod darein/lasse sie aber über eine Viertelstund nicht darinnen ligen / dann das Wasser wird sonsten zäh und schleimig / du magst die Rinden Brods mit Muscat-Nuß verreiben. Dergleichen Wasser habe ich dir kurtz zuvor angezeiget.

Du möchtest wol etwan ein Quitten-Latwergen / Weichsel-Erbsich-Eysper-Beerlein und Schlehen-Latwergen bekommen / gib ihme je ein Schnitzlein darvon auf die Zungen / und daß er es folgends hinab schlinge/ oder zwiere sie mit gestähltem Wasser ab / und gib ihme darvon zu trincken. Der alte Allerhand Latwergen.

Kohl-

Kohlrosen-Zucker / offt trucken genossen / ist sehr gut / so man ihn aber zertreibet / stellet er nicht mehr also wie zuvor.

Zwang oder Tenesmus.

Nun magst du dem Zwang Tenesmo zu begegnen wissen / dann dieser dem Patienten offt mehr Schmertzen / Uberlast und Bedrangniß zufüget / auch dem Medico mehr Mühe machet / dann die rohte Ruhr selbsten / indem er den armen Krancken mit vergebener Reitzung schmertzlich Tags und Nachts / zu Stul treibet / dringet und zwinget / dahero er auch den Namen deß Zwangs bekommen von den Medicis, sonsten sowol von Griechen als Lateinern Tenesmus geheissen.

Kräuter-Bähungen.

Zu diesem hab ich vielfältig gebraucht / und schier nie nichts Hülffreichers befunden / als die Fomenta oder Bähungen / so du also sollest anstellen: Nim̃ Gänserich-Kraut / zu Latein Potentilla genañt / Weg-Gras / Wüllin-Kraut und Eichen-Laub /

Laub/ jedes soviel du willt/ mache sie in zwey leinene Säcklein ein / diese siede in Lesch-Wasser von einem Schmid aus seinem Lesch-Trog / darinnen viel Eisen ist abgeleschet worden / diese Säcklein drucke zwischen zwey Bretlein aus / und laß ihme je eins um das ander / so warm ers leiden kan / für den Mastgang halten. Schwartzes Pech oder Kübel-Hartz / so du an den Lerchen- und Dannen-Bäumen findest / auf eine Glut gelegt / und sich über selbigem Rauch gebähet / daß er warm zu dem Afftern geh / thut auch gut / deßgleichen auch Terpentin oder Gloret also genutzet.

Pech-Hartz- und Terpentin-Rauch.

Schlage einen schwartzen wol-verbrennten gantz russigen Maur- oder Ziegelstein aus einer Feurstatt / mache ihn gantz heiß / daß er zischet / besprenge ihn mit dem schärffestem Essig / schlag ein Tuch darum / und sitze darauf / diß ist deß alten Aëtii Kunststück und Experiment gewesen (er hat aber den Stein zu

Aëtii Kunst mit dem verbrannten Ziegelstein.

Pul-

Pulver gestossen/und ihne mit siedigem Essig als ein Brey angemacht/ in ein Tüchlein eingeschlagen / und für den Maßgang gelegt) du magst hierinnen thun was du willt / dann es gehet doch auf eines aus.

Bähe ihn mit Kleyen / Eisenkraut/Rauten uñ Schafftheu. Die Milch-Clistiren / davon oben Meldung geschehen / thäten zwar wol/ man darff aber allhie den Affter-Darm mit Ein- und Außziehung deß Clistir-Röhrleins/weiln er ohne das verletzt und fistig gemacht ist/ nicht mehr molestiren und beleidigen. Sonsten könnte man Hirschin oder Böckin Unschlit absonderlich zerlassen/ mit der Milch vermischen/ und also beybringen/ dann diß hafftet an dem Gedärm / und hält ihm vor Schärffe der Flüssen Schutz. Diß kanst du aber thun/ daß du Stul-Zäpfflein mit wenigem Wullin-Oel daraus machtest/ doch ohne Saltz / und sie ihme beybringest. Das Nix-Sälblein/wie auch

Stul-Zäpfflein aus Böcken Un-

auch das graue Diapompholygos, und auch das weisse Campher-Sälblein/oder deren eins darunter vermischt/ würde der Sachen nicht übel anstehen.

Gehet dir dann der Afftedarm oder Mastgang heraus/ so bähe ihn mit obgesagten Kräutern gar offt/ und thue noch darzu Schlehenstauden-Gemüs/oder rohte Rosen samt den Stielen / so man sonst hinweg wirfft/ Mäusöhrlein und Beyfuß/ die äussere Holder-Rinden stehet auch wol darbey oder Teschelkraut: Halte dich aber vor allen Dingen warm/besonders lasse die Bähung/ oder die darvon riechende Nässe und Feuchtigkeit nicht daran erkalten. Derowegen so du dich eine Stund lang gebähet hast / so beräuchere einen dicken leinen Bausch mit Augstein/Mastix oder Weyrauch/ und heb ihn also trocken und warm für den Leib. Juden-Pech ist auch gut hierzu/zu gebrauchen. Nim Knoblach/seude ihn in Wasser/ und giesse es

Ausgang deß Afters.

Rauch von Augstein.

Unterschiedliche Artzneyen zu Ausgang deß Maßgangs.

es heiß in den Gemach-Stul / laß den Krancken darüber sitzen/daß er den warmen Dampff darvon empfahe / bestreue ihme den After-Darm mit gebrannten Hirschhorn durch ein Tuch / damit es zart seye gebeutelt worden / und laß ihn ligend den Darm gemachsam hinein schieben. Oder mache ein Eichen Bret gantz wol warm / bestreich es mit Hirschen-Unschlit / und laß den Krancken / weil es gantz warm ist/ darauf sitzen.

Geigen-Hartz.

Lege Geigen-Hartz auf ein Glut / laß ihn den hintern Leib / über selbigen Rauch heben/ und laß ihme den After salben mit Butter/ darinnen Zwiebeln gesotten worden / und bestreue ihn mit weissen Hunds-Koht auf das zärteste gepulvert / du kanst ihm etwan auch eine Salbe machen von Bleyweiß/Bol-Armen/Drachen-Blut/ Böcken- oder Hirschen-Unschlit/ Blut-Stein / Myrrhen-Oel oder Butter / darinn breit Wegrich/ Wullin-Kraut oder Gänserich zu-

Salb zu Aftern.

vor

vor gesotten worden / dergleichen Salb lege ihm über; und diß von dem Zwang und Affter/oder Maßdarm/ so bisweilen zu Tagen gehet/ und durch das hefftige offt vielfältige Drucken sich sencket/und für den Leib heraus fället.

Es plagen die Leut auch / besonders aber die Manns-Personen/die Feigwartzen/mit grossem unerträglichem Schmertzen / diesen kanst du stillen mit Eyer-Oel/rohter Hunds-zung-Salb / auch mit dem Unguento Populeo, oder mit Butter in einem bleyenem Mörser abgerieben/solang bis er grau oder schwartz wird. Item / mit der Feiste an den Mühl-Rädern/da der eiserne Zapff innen gehet/die Feigwartzen darmit bestrichen / trincke ab Braunwurtz eine Zeit-lang / dann diese Wurtzel ist dieser Sucht Meister / und hat sie ihr die Natur gantz zugeeignet/ und unterwürffig gemacht. Das Wullin-Kraut / Holder-Blüh / See-Blumen / Veihel- und weiß Gil-

Feigwartzen.

Braunwurtzel/ sonsten Scrophularia genannt.

Gilgen-Oel ist stattlich hieher zu gebrauchen/ und mit darinn eintunckten Lümplein überzulegen.

Deßgleichen dienet in diesem Fall der Hufiattich / auf allerhand Weis genutzet/ bähe dich mit Wüllin-Kraut und Eybisch oder Pappeln / und dergleichen lindernden Kräutern / oder lasse dir ein grossen Schröpff-Kopff auffsetzen / hinten zuunterst an dem Ruckgrad / und lasse dir also schröpffen / es thut gleichwol an selbigem Ort mächtig wehe / es hilfft aber wol / wie ichs dann erfahren habe.

Gut-heinrich oder Millen-Kräuter.

So aber die Rück-Ader geöffnet wäre/ und zu starck fliessen wollte/ so must du beynahend damit handeln/ als wie mit dem Zwang / und wol Achtung geben / daß es dir deine Kräfften nicht benehme oder schwäche. Sonsten so einem die Gulden-Ader zu rechter Zeit und nicht zu viel fleust / ist es über die Massen gut/ dann ein solcher Mensch vor vielen Kranckheiten befreyt ist / als nemlich

Besihe Hippocr. 6. Aph. 11. und Galenū in dem

lich vor Entzündung der Lungen / vor Seitenstechen / offnen Geschweren / Aussatz / Melancholey / viertägigem Fieber und dergleichen / da auch solche Gold- oder Rück-Ader einem fleust oder zu fliessen anfängt / welcher unsinnig / oder nicht bey seiner Vernunfft ist / oder verwirreten Verstand hat / oder mit hitziger Nieren-Kranckheit behafftet wäre / so mildere sich selbiger Affect von solchem Fliessen der Rück-Ader.

Buch von Ader-lassen wider Erasistratum cap. 6. item 6. Epidem. Comment.

So aber die Rück-Adern zu hefftig gehen / oder fliessen / hat man Verlust der Kräfften / böse Farb / Wassersucht / und eben die jenige Kranckheiten zu gewarten / welche zuvor dardurch verhütet worden. Ich und meine lieben Herren Collegæ haben sie bey vielen mit Ansetzen der Eglein eröffnet / und offtmal grossen Nutz also geschafft. Da aber / wie ob gemeldt ist worden / solche Adern sich für sich selbst starck ergiessen thäten / so must du eben dergleichen Sachen gebrauchen / als in der rohten

Schaden deß überflüssigen Fliessens der Gold-Ader.

Hirudines oder Eglein.

Ruhr / gib ihme Terra Sigillata, Bol-Armen. gebrannt Hirschhorn und dergleichen Sachen ein / so anziehende Krafft haben. Wann du haben könntest ein Stücklein von einẽ Meerroß-Zahn / diß wäre gut / mach es zu Pulver mit einer Feilen oder Raspel / nimm hernach das Pulver ein in einem rohten oder weissen Wein / oder sonsten wie du kanst / dann diß Pulver stillet alles Bluten / woher es geht / aus Nasen / Mund / Gedärm / Stulgang / Ruck-Ader / oder auch aus der Mutter bey den Weibern in übrigen Flüssen / besonders nach dem Gebähren / wann der Hertz-Fluß fürdringen will / zu gebrauchen.

Dens hippopotami, oder Meerroßzahn.

S. Hildegardis rühmt für ein Experiment, so einer ein Kräuter-Gemüs von Gamånderlein-Kraut essen wurde.

S. Hildegradis Artzney zur Gold-Ader.

Es tauget auch hieher wol / so man den ausgepressten Safft von Wegrich / Täschelkraut / Myrrhen-Beeren / und von den zarten Blättern

Stellende Säfft.

tern oder Gipffeln der Hinbeer/ Braunbeer oder Holbeer-Stauden in Wein trincket. Im übrigen gehabe dich durch die Gnaden Gottes wol / wie ich dir und mir von Hertzen wünsche.

Erinnerung über das siebende Capitel.

VOn den Durchbrüchen deß Leibes ist für allen Dingen zu mercken/ daß man keine alsbald stellen oder stopffen / sondern sie einen Tag oder drey gehen lassen soll / damit das Böse/ so durch unordentliches Essen oder Trincken / sich gesammlet/ und weßwegen die Natur offt einen Durchbruch erreget / wol ausgeführet werde / ja man thut wol/ daß man darinn der Natur helffe/ und eine linde Purgation einnehme / wenn aber ein Durchbruch etliche Tage gewäret / und nicht nachlassen will/ kan man nur eine halbe Muscat-Nuß per se zerkauen und einschlucken/ so stopffet es sich gleich; aber mehr als eine halbe Muscate muß man nicht essen/ es macht sonst gantz hartleibig/ daß man nicht zu Stuhl gehen kan; Es sind auch die Castanien bewehrt wider Durchbrüche / ja die rohte Ruhr selber / nur also mit sammt den Schalen in Bier gesotten / und davon getruncken: die rohte Ruhr aber zu stellen/

es sey die gemeine oder eine grassirende giff-tige / ist ein herzlich vielerfahren Mittel der Theriac/als der sowol wider die Malignität oder Gifftigkeit dienet/als wegen seines mit einvermischten Opii stopffet / dessen nimmt man ein halb Loth / eine gute Messerspitzen voll / oder zwanzig Gersten-Körner schwehr subtil-geriebene Blutsteine / solches untereinander vermischt / und mit Eichenlaub-Wasser / oder Wegrich-Wasser auf einmal eingenommen / und so man dabey auch ein Stück Wund-Holtz nimt (nemlich Eschen-Holtz) solches in deß Patienten blutigen Stuhlgang tunckt / daß es mit Blutigkeit wol umlegt werde / und selbiges blutiges Höltzlein ferner in ein Stück Speck stecket/ und also bis zur Genesung darinn stecken läßt / hilfft es desto gewisser / denn das Wund-Holtz operirt magnetischer weise so-wol in diesem Fall als zu den Wunden / wenn solche damit bestrichen werden / weil es unter das geistliche Zeichen deß Schützen gehöret/und voller magnetischer Spiritualität ist / womit es durch blosse Berührung den verwundeten oder gequetschten Ort deß Leibs / welcher damit bestrichen wird / stärcket / und wider Geschwulst und zufällige Inflammation beschützet / wie die Weltkündige Erfahrung lehret / wiewol niemand so eben wird sagen können/auf was Weise solches Holtz seine Würckung verrichtet / sondern sich damit zu Frieden geben müssen/ daß

daß es also in der Experientz befunden wird.

Es ist auch zur rohten Ruhr ein kräfftiges Mittel / wenn man von einem frischen schweinenen Braten deß abtriessenden Fetts einem Kinde ein Löffelein voll / einem Erwachsenen aber noch so viel oder ein Paar Löffel voll auf einmal per se also zerlassen / und annoch warm eingiebt; Auch hat man ein herrlich Mittel an der frischen Milch / wenn man zerquetschte Muscaten darinn siedet / und von solcher Milch warm einen Trunck thut / auch deß darinn gesottenen Muscat-Pulvers soviel als auf eine Messerspitze ohngefähr zweymal gehen möchte / mit der Milch eintrinckt: Das Ordinari-Trincken kan mit grossem Nutz seyn Brunnen-Wasser / darinn Pantoffelholtz oder Korck gesotten worden; auch stellet das Wasser darinn ein Paar Eyer hart gesotten worden / allerley Blut-Flüsse oben und unten / einen guten Trunck davon gethan / sonderlich so man die hartgesottene Dotter von zweyen Eyern darneben mit Rosen-Essig befeuchtet / und auf einmal geniesset; auch ist nicht allein das Hirsch-Gemächt / so der Author rühmet / gantz kräfftig hierzu / sondern auch anderer Thiere / sonderlich eines Katers / gedörret / und eine Messerspitze oder zwo davon geschabet / und auf einmal in rohtem Wein / oder worinn man will / eingenommen; Deßgleichen hilfft nächst GOtt

gewiß / wenn man die abgestossene Schnitzlein eines Wallachs von seinen Hufen oder Füssen / wie solche von den Schmieden bey Beschlagung der Pferde abgestossen werden / in Butter pregelt / hernach dörret / und ein Quintlein davon einnimmt; Item frische Milch mit Tormentillwurtz / Mengelwurtz-Saamen / und etwas weissen Wachses gesotten / hernach die Milch davon abgeseiget / und davon getruncken; Ja das weisse Wachs selbsten ist ein Experiment: wenn man dessen ein halb Quintlein / und auch soviel Arabisch Gummi aus der Apothecken nimmt / zusammen in eine ausgehölete Birn oder Quitten-Apffel thut / und in heisser Aschen braten läst / bis die Birn wol weich gebraten / alsdenn zusammen auf ein mal gessen / und solches deß Morgens und Abends etliche mal wiederholet; Diese Mittel sind nächst göttlicher Hülffe allesammt viel erfahren / und für Arm und Reich leichtlich zu bekommen / wie auch der Crocus Martis oder gebranntes Eisen-Pulver / welches vom Authore so hoch gerühmet wird / dasselbe bekommt man in den Brauhäusern von den eisernen Stangen unter den Braupfannen / da es sich durch das starcke Brennen deß Feuers aus den Eisen-Stangen heraus ziehet / und sich schön braun daran legt / und wird nach Erkaltung häuffig davon gestrichen; Man kan solchen Crocum selber noch kräfftiger machen /

chen/ wenn man deß scharffen Vitriol-Oels etliche Loth nimmt/ und darzu mischet drey oder vier Theil Regen-Wasser/ hernach in einem Glase darein thut etwas Eisen-Feil/ und zusammen auf warmen Sand setzet/ so zergehet darinn die Eisen-Feil allgemach/ und wird das Wasser grün/ solches also warm abgeseiget/ oder filtrirt/ hernach trucken abdünsten lassen/ und was am Boden bleibt/ heist Vitriolum Martis, selbiges läst man vollends im Feur ein wenig ausglüen/ bis es ein schönes braunes Pulver oder Crocus wird/ welches der alleredelste Crocus Martis ist; Kan man dick-gesottenen Quitten-Safft haben/ ist solcher das edelste Mittel/ sowol etwas davon einzunehmen/ als auch äusserlich mit rohten gedörreten Rosen und rohtem gestähltem Wein vermengt/ und davon einen Aufschlag auf den Nabel gemacht.

Zu dem Zwang oder Tenesmo ist das Mastix-Oel vortrefflich/ etliche Tropffen davon in Müntzenkraut-Wasser eingenommen/ das stärcket den Magen und Gedärm/ und vertreibt den Zwang/ in Mangel solches Oels ist auch ein guter Balsamus sulphuris gut darzu; auch sind obgedachte Artzneyen zur rohten Ruhr allesammt auch hierzu dienlich.

So der Affter herausgehet/ wie endlich nach der rahten Ruhr oder Zwang/ zu geschehen pflegt/ muß man innerlich stopffende

Träncke von Eicheln / Granaten-Blüt / Schlehen und dergleichen trincken / damit die Schlipffrigkeit deß Maßdarms gewendet werde / wollte es davon nicht nachlassen / so ist ein Experiment, wenn man der schwartzen Roß-Kefer nimmt / so sich im Roß-Koht aufhalten / solche in einem verbundenen Glase an die Sonne setzt / bis sie dürr werden / alsdenn zart pulvert / und von solchem Pulver ein wenig auf den herausgefallenen Affter zettelt / hernach solchen wie man kan / wieder hinein thut / so fällt er nicht mehr heraus.

Zu den schmertzlichen Feigblattern muß der Patient das Apostolicon-Pflaster aus der Apothecken verschaffen / davon ein Pfläster lein streichen / sich auf den Rücken in solche Postur legen / daß er könne mit den Händen zu der Feigblatter kommen / und das Pflästerlein darauf legen / hernach etliche Stunden still ligen / daß es darauf ligen bleibe / so stillet es nicht allein die Schmertzen / sondern ziehet auch die Feigblatter auf / und fängt selbige an zu fliessen / und beschliesset sich hernach wenn sich die Natur durch solchen Fluß genug gereiniget / von sich selbsten wiederum; doch gehen nur die jenigen auf / welche das Geblüt aufgetrieben / die andern aber / so nur harte fleischene Knöpflein sind / erregen allein grosse Schmertzen / und gehen nicht auf / deren Schmertzen zu stillen ist das Harnkraut / Linaria genannt vortreff-

trefflich mit seinen Blumen frisch zerstossen/ mit Schweinen-Schmaltz ein Sälblein daraus gemacht/ und durch ein Tuch gepreßt/ also warm/ hernach erkalten lassen/ und noch einen Eyerdotter darunter gerůret/ und mit Baum- oder anderer Wolle auf den schmertzlichen Ort geleget/ innerlich brauche man das kleine Schölkraut/ dessen Wurtzel die Bezeichnung der Feigwartzen trägt/ und auch darwider dienet/ eingenommen/ und auch am Halse an blosser Haut getragen; Gleiche Bezeichnung hat auch die knöpffige Braunwurtz/ und hilfft ebenmässig gepulvert eingenommen/ item darůber getruncken/ und gleichergestalt am Halse getragen.

Das achte Capitel/
Von pestilentzischen Beulen und Drůsen/ Anthracibus, heinischen Blattern/ Carbunckeln/ vergifften Aissen/ Lähmdůpplen und alten offenen Schäden.

Ich hab dir zwar oben/ etliche sowol Præservativ- als heilsame Curativ-Mittel

zu den pestilentzischen Seuchen angezeiget/ was aber die chirurgicalische Mittel betrifft / habe ich sie bis hiehero / gewisser Ursachen halber/ verschoben/ fürnemlich aber deßwegen / darmit die Chirurgica, und solche Sachen / so ausser deß Leibs applicirt und gebraucht werden müssen / an einem Ort beyeinander stünden/ und zu finden wären.

Chirurgische Mittel zu den pestilentzischen Drüsen äusserlich zu gebrauchē.

Was nun die Bubones pestilentes, und Pestilentz-Drüsen anlangt / so hinter den Ohren / unter den Uchsen / besonders aber an den Schlichten bey den Gemächten herfür dringen / ist die meiste Cur an deme gelegen / daß man sie mit ehistem mache zeitigen / und zu Eiter ziehen/ darum dann lauter weichende/ linderende Sachen und Suppurantia herzu zu gebrauchen. Du sollest aber den Unterschied darunter wissen zu haben / dann es begibt sich offt / daß sich dergleichen Beulen/ so gar nicht vergifftet seyn/ sehen lassen / als die Ohrwürtzel und

Suppuratoria und Eiterziegende Mittel.

Wachs-Drüsen / besonders bey jungen Leuten. Diese thun am Angriff nicht wehe / die pestilentzische aber seyn schmertzhafft / und verräht sie das darmit-kommende vergiffte Fieber / und andere Zufäll / so der bösen Kranckheit anhengig seyn. Befleisse dich derowegen / daß solche Beulen alsobald wol herfür kommen / dann die jenige / so in der Tieffe sitzen und stecken / seyn gar gefährlich. Wachs-Drüsen.

Nun seyn ihr etliche gewesen so Schröpff- und Laßköpff / auch Vesicatoria darauf gesetzt haben / in Meinung das Gifft also heraus zu locken: Andere haben ohngefährlich einer zwerchen Hand breit unter der Drüsen die Haut durchstochen / und schwartze Nieswurtzel darein gestecket / darmit selbige gleichsam durch ein Fontanell die gifftige Materi herausziehen möchten: Und seyn dergleichen Mittel sehr viel gebraucht worden / so aber mehrentheils den Schaden selbst erzürnet / Unterschiedlich tentirte Mittel.

 gros-

grossen Schmertzen erwecket/ und die Patienten noch mehr behelliget haben.

Wich und Lin derung.

Hierum ist nichts Nützlichers/ als wie ich angedeutet/ dann mit lind- und weichenden Mitteln zu handeln/ nimm derowegen nur das gemeine Diachylon, und lege es über die vergiffte Beulen/ und mach ein Kräuter-Gemüs von Gamillen/ Pappeln/ Steinklee/ Dillenkraut/ Leinsaamen / Fœnu Græco, Eybisch / und weiß Lilienwurtzeln / Althea-Salb / Camillen-Oel / Lilien-Oel / und dergleichen / thue ein wenig Saffran darunter/ und lasse etwas von Scorpion-Oel mit lauffen / von diesem und dergleichen Müslein mache ein Theil warm / und so du das Diachylon übergelegt hast / so schlage noch dannoch diß Müslein oben darauf.

Allerley Müslein zur Zeitigung tauglich.

Gleicher Gestalt kanst du ein Müslein aus der Musel von Weitzen-Brod machen / so du selbige in Pappeln- oder Camillen-Brüh siedest/

dest/ bis sie lind wird/alsdann gilbe es mit Saffran/thue Althea-Salb darunter/und lege es über. Mache ein Pflaster von Feigen und gebratenen Zwieslen/ diß lege über. Oder schlage über ein Müslein von Saurteig/Honig/Eyerdotter/und Safft von gebratenen Zwieslen/ magst wol ein wenig Terpentin darunter thun. So das gemeine schlechte Diachylum nicht gnugsam ist/so nimm deß Pflaster Diachylon cum Gum. vel de Mucilaginibus, oder vermische ein Melilsten-Pflaster mit dem gemeinen Diachylo, mache mit Lilien-Oel ein Müslein daraus/ thue ein wenig Scorpion-Oel darunter/und schlag es über. Ich hab meines Theils mit Uberlegung deß Theriacks diß Bedencken/weiln der Theriack die Fäulung verhindert/so allhier einig erwünscht wird/ dann eine jede Zeitigung/so zu Eiter werden soll oder muß/ ein Art ist einer Fäulung. Es dienet auch hierzu das Pflaster / so Basilicon genannt

Unterschiedliche Weichungs-Pflaster.

nannt wird/wie auch das Ceratum Oesypum Philagrii und Musæ, welche Cerata von Gummi Ammoniaco, Bdellio, Terpentin/ Styrace liquida, Gäns-Schmaltz/ Marck aus den Küh-Beinern und Oesypo, auch Saffran gemacht werden. Etliche nehmen eine ausgedörrte Kröten/ und legen sie über die Beulen oder Pestilentz-Drüsen/damit sie das Gifft herausziehe.

So dann der Schaden gelindert und gezeitiget ist/ und für sich selbst nicht brechen will/ so must du ihn mit einer Flitten oder Lantzeten öffnen. Du kanst auch bey den Zärtlingen/ so die Oeffnung von Eisen scheuen/ den Schaden mit dem Lapide Septico, oder Corrosiv-Stein ohne Schmertzen öffnen/ es gehet aber langsam zu. Hüte dich aber/ daß du die Pestilentz-Beulen nicht zu früh öffnest/dann sonsten werden sie zu einem harten Maser/und muß mancher selbige Härte sein Lebenlang tragen.

Oeffnung der Pestilentz-Drüsen.

Es seyn auch viel Pestilentz-Drüsen/ so sich gar nicht öffnen / sondern durch den Schweiß oder sonsten sich verzehren / im Fall sie aber noch eine Härte hinter ihnen verliessen / so mag man nach ausgestandener Gefahr/und überwundner Kranckheit etliche Kräuter-Bähungen gebrauchen / von Stein-Klee / Camillen/ Eybisch/Wullinkraut/ und dergleichen/auch magst du ihme das Gummi, Taccamahacca genannt / unter ein Melilotum oder Diachylon-Pflaster vermischen / und solches überlegen. Versessene Beulen.

So dann die Drüsen geöffnet und aufgebrochen seyn / so halte sie offen mit kleinen Quell-Maiselen/ die sollest du eintauchen / in ein Eiter-Sälblein / so du behend machen kanst aus frischer Butter / Eyerdotter und Terpentin / nur kalt untereinander vermischt und miteinander abgerieben. Eiter-Sälblein.

Es begiebt sich aber offt wegen der gifftigen Materi/daß die Schä-

den

Fistulirte Bubones. den unrein werden und anlauffen/ oder sich zu Fistlen ziehen / auch Eiter-Säck machen / darein sich das Eiter versencket. Alsdann must du gebrauchen das Unguentum Fuscum Apostolicum, oder auch letzlich das Ægyptiacum, oder mache dir ein Lavament, so du einsprützen kanst / siede derowegen Schöll-kraut/ Scordium oder Lachenknob-lach / darvon oben gehandelt worden ist / Cardobenedicten-Centauren- und dergleichen Kräuter mit Tormentill- und Benedict- oder Negelkraut-Wurtzeln in Wein / diesen sprütze ein/ gehet es den bösten Weg / so kanst du lebendigen Schwefel und Myrrhen darmit sieden / und da es vonnöhten / was Weniges von geläutertem Grünspan darunter vermengen.

Reinigungs-Artzney. Sonsten nim̃ Honig neun Loth/ ein halb Aloëpatici, ein Quintlein Saltz / Schöllkraut-Safft drey Loth/ mische es alles untereinander/ und behalt es zu seiner Zeit/ alsdann

zer-

zertreibe ein wenig darvon im Wein/ und sprütze es ihm ein/ kanst du Gundreben haben/ so siede sie zuvor in selbigem Wein.

Unter diesem erweitere die Oeffnung der Drüsen mit Quell-Maiselein/ damit das Eiter Lufft habe und unverhindert heraus möge kommen.

Sonsten ist das Unguentum Ulyssis Aldrovandi sehr gut/ zu dergleichen Schäden Reinigung/ diß wird aus Rosen-Oel/ breit Wegrich-Safft/ Strupffwurtz/ Centauren- und Nachtschatten-Safft/ mit Silberglätt/ Nippulver/ gebranntem Bley/ und wenig Campher bereitet/ du kanst aber an Statt deß Nachtschatten-Saffts Gundreben oder Wallwurtzelsafft nehmen.

Unguentum de Succis Ulyssis Aldrovandi.

Was die Anthraces und heimische Blattern/ auch die Carbunckel betrifft/ so kehr Fleiß an/ daß du sie bald brechen machest/ und langsam lässest zuheilen/ damit der giftige Scha-

Anthraces zu vertreiben.

Schaden wol auseitere. Sie brechen aber und zeitigen am allerehesten / von feisten nicht hitzigen Pflastern und Salben / sonderlich von Butter/Saurteig/Eyerdotter und Honig gemachter Mixtur, oder so man Terpentin / Unguentum Populeum, oder Rosen-Sälblein mit Eyerdotter vermischet / oder das Unguentum Anodynum, oder rohte Hundszungen-Salb gelegenlich miteinander vermischet/und es überlegt / es muß offt allhie das Gebänd reiterirt und wiederholet werden / weiln dergleichen hitzige Schäden/ehe sie brechen/nicht allein dergleichen übergelegte Sachen starck verzehren / ja so gar die Feiste an sich schlicken / daß bisweilen von den aufgelegten Pflastern nur der Lumpen / darauf sie gestrichen waren/ gefunden worden / also daß die Hitz deß Schadens / deß gantzen Pflasters Substantz verschlicket / ausgetrucknet / und in sich gezogen hat. Das Emplastrum Basilicon, oder

Wol warzunehmen und verwunderlich zu hören.

oder das gemeine gelbe Tractiv, ist allhie am brauchsamsten.

Du sollest auch mit guten Defensivis den Schaden umziehen / dann so ein Anthrax ansetzet als ein Hanff- oder Senff-Körnlein groß / so machet er um sich ein Rand und Circkel / oder hitzigen Halonem, als ein Tisch-Teller / so fern er Ort und Fleisch bekommet / selbiges wird endlich von dem Gesunden abgescheiden / und fällt als ein Eschara oder faules Fleisch heraus / so siehet der Schaden / als ob die Wölffe daraus gefressen hätten. Mit den Defensivis aber kanst du viel erlangen / gebrauch das Album Camphoratum, oder das Unguentum de Liquiritia, von dem gemeinen Mann / D. Minders Süßholtz-Sälblein geheissen / und unter diesem Namen in den Apothecken bekant. Item / das Unguentum de Lithargyrio, oder das Unguentum Jovis, aus Butter mit frischem Biesemkraut / Storckenschnabel /

Defensiva.

Unguentum Jovis.

Hol-

Holder / Oelmagen / Veyhelen / Hauswurtz und Eisenkraut / auch geschabenem süssen Holtz zugerichtet. Etliche nehmen nur Eisenkraut und die Blätter von Bilsen frisch/ zerstossen es miteinander / lassen es hernach aus / seihen es durch / und gebrauchen es. Gib kecklich wol Achtung auf diese Salb / dann sie dir in vielen für hitzige Entzündungen dienen kan / besonders so das Geschröt und Pudenda aufgelossen.

NB.

Unter die bewehrte und erfahrne Artzneyen / wird auch gezehlet nicht unbillich das Pflaster von Ruß gemacht/ diß kanst du also zubereiten: Nimm Ruß deß zärtesten / aus einem Camin oder Rauchfang/dritthalb Loth Saurteig oder Höfel / Terpentin und Butter / jedes zwey Loth / Venedische Seiffen / drey Loth zwey Eyerdotter/Theriac und Mithridat / jedes ein halb Loth / stosse diese Stück miteinander in einem

nem Mörser an/als ein Teig/diesen gebrauch Pflaster-weis.

Wann der Anthrax oder Carbunckel aufgebrochen / must du ihn mildiglich und sittsam tractiren / und gar bescheiden und glimpfflich mit ihm umgehen / bediene derowegen dich nur deß obgemeldten linden Eiter-Sälbleins / diß lege in die Oeffnung / und bedecke den Schaden darüber nur mit dem gemeinen gelben Tractiv oder Pflaster von Oel / Wachs und Hartz / oder Terpentin zugerichtet. Lasse ihn wol auseitern / und so du vermeinest / er habe das Gifft und Eiter wol von sich ausgesäubert und du zu der Consolidation und Schliessung greiffen oder schreiten willt / so bediene dich nur deß Triapharmaci, so die gemeine Leut den braunen Diachylon heissen / oder deß Galmey-Pflasters wie auch deß Z·lten-Pflasters und Albi cocti, lege beynebenst Unguentum de Tutia, und Diapompholygos in den Scha-

Pflaster zu den vergifftẽ Blattern.

Consolidantia und schliessende Artzneyẽ.

Schaden/ und deren Pflastern eins darüber; das Ulmer-Pflaster / aus Oel und Bleyweiß gemachet/ schliesset auch wol. Sihe aber / daß sich kein heimlich Eiter in dem Schaden verstecke / sondern daß er um den Rand / und aller Orten geheb und theiff sey.

Reinigende Pflaster so zumal auch schliessen.

So noch etwas von Unsauberkeit hin und wieder im Schaden / als sich offt begibt/verhanden wäre/ so gebrauch das Emplastrum Apostolorum, wann du das Diapalma sonsten Diacalcitheos geheissen / præpariren kanst / so gebrauch dich dessen; ich pflege es Fontanell-Pflaster zu nennen / weiln es die Fontanell nicht leichtlich erstincken läst / sondern selbige sauber hilfft unterhalten / deßgleichen ist ein Pflaster Isis genannt bey Galeno zu finden/ so gleichen Effect thut/ seyn beyde im Augspurgischen Dispensatorio mit ihrer Zugehör und Bereitung zu finden. Unter den schliessenden Artzney-Mitteln / ist auch das Mäng-

Pfla-

Pflaster mit Campher gemacht / nicht das geringste. Behilff dich mit diesem / bis daß ich etwas Bessers erfahre / solle dir zu gemeinem Nutz unverborgen bleiben. GOtt der HErr gebe dir und mir glückselige Hand / ohne dessen Gnad wir nichts vermögen.

Was nun die alten Schäden betrifft / weiln in so grosser Menge deß Volcks / viel seyn / so ihre alte Scherben auch daran wagen wollen / und nicht lauterer ausgeklaubter Kern / deme gar nichts mangelt oder abgehet / seyn kan / sondern viel gefunden werden / so etwan mit alten Schäden behafftet / besonders an den Schenckeln / weiln sich die Feuchtigkeit aus dem Leib am meisten unter sich und dahin setzet / also mag und soll ein jeder Achtung geben / seine Gesundheit / und zu Erhaltung seines Wolstands / sich selbsten / soviel er kan / zu fristen. Die Sauberkeit ist ein grosser Theil der Heilung / derowegen du dann deinen Schaden Alte Schädē.

Sauberkeit ein grosser Theil der Heilung.

den auf das wenigst einmal im Tag säubern sollest mit Laugen/ oder mit deinem selbst-eigenen Urin oder Harn/ sonsten siede Cardobenedicten-Kraut/ Odermeng/ spitzigen Wegerich/ und Tormentillwurtzel in Wein/oder in halb ringen Meth und Wein/ und wasche den Schaden darmit aus/ so offt du ihn verbindest. Unter den gemeinen Pflastern/ so zu dergleichen Schäden dienlich seyn/ ist beynahend das braune Diachylum, und das graue Zelten-Pflaster das beste. Sonsten aber mache dir ein Schaden-Sälblein/ so du mit Fäslein einlegen kanst. Nimm die mittle Rinden von Holder und S. Johannis-kraut/ siede es in Oel/ thue ein wenig Wein darzu/ laß sieden/ bis der Wein versotten/ hernach thue es vom Feur hindan/ und so es erkaltet/ rüre darunter Terpentin/ deines Gefallens/ und Eyerdotter oder zween/ nachdem du viel oder wenig Salbe machest/ thue ein wenig

Grün-

Grünspach darein / Alaun und ein wenig Vitriol / (der weisse ist der beste) rühre es untereinander / und lege es in den Schaden / darüber binde den Schaden zu / und bedecke ihn mit dem gemeinen gelben Zug oder Tractiv / damit das Schaden-Sälblein nicht hinweg fället. So du haben könntest die Gillam Vitrioli oder sein Saltz / so aus seinem Todtenkopffe gezogen wird / so könntest du ein wenig nur mit einem gemeinem Eiter-Sälblein einlegen / diß reiniget und macht den Schaden frisch / und befreyet ihn vor Fäulung. Item mach dir ein Pflaster von Hartz / Wachs und Baumöl / wird schön gelb / deß Hartz muß nur halb soviel seyn als Wachs / laß miteinander zergehen / und rühr darein Weinstein auf das zärteste gepulvert deines Gefallens / diß gibt dir ein gutes Zug-Pflaster. Gebrauche nicht viel feiste Sachen darzu / dann selbige dergleichen Schäden mästen und gail machen; ich hab unter mei-

Gilla und Saltz von Vitriol.

Gemeine Schäden-Tractiv.

Feiste Sachen in Schäden nicht nützlich.

nen Händen dergleichen Schäden gehabt / so nur mit trucknen Sachen zur Heilung seyn zu bringen gewesen / als mit Einstreuen deß Nix-Pulvers / oder Croci Martis, und rohten Erden von Vitriol / von welcher hernach solle gehandelt werden.

Lapis Philosophorum.

Dieser Ursachen halber haben die alte erfahrne Aertzte und Chirurgi einen Trucken-Stein erfunden / welchen sie also geheim gehalten / daß sie ihn den Lapidem Philosophorum haben pflegen zu nennen. Dieser wird also mit geringer Mühe zubereitet:

Sein Bereitung.

Nimm Alaun / sonsten Galitzen-Stein genannt / und Hungerischen Vitriol / jedes ein Pfund / stosse sie zu Pulver / vermische sie beyde miteinander / thue sie in ein glasirten Hafen / und geuß daran zwey Maß Wasser / siede es miteinander / und rühre es stetigs mit einer hültzenen Spadel um / und thu den Schaum davon / da es schier eingesotten / so thu darzu zwey Loth Boli Armeni.

Bleyweiß drey Loth / Campher ein halb Loth / alles klein gepulvert / und rühre es alles mit Fleiß um / endlich thue darzu ein Quärtlein scharffen Wein-Essig / und koche es miteinander zu einem Stein / diesen mach zu Pulver / und streue ein wenig darvon in den Schaden / oder laß etwas davon im Wasser / oder einem Wund-Tranck / so ohn das vielleicht bey der Hand seyn mag / zergehen / und wasche den Schaden damit aus / oder netz Lümplein oder Beuschlein darein und lege es über.

* Diese Composition wird bey andern Lapis salutis oder Heil-Stein / item Lapis medicamentosus oder Artzney-Stein genennt / und auf mehr als einerley Weise bereitet / etliche thun auch weissen Vitriol darzu / welches der Galitzen-Stein ist / und nicht Alaun wie hier der Author will.

Anderst und auf andere Weis wird er also præparirt:

Nimm grünen und weissen Vitriol / jedes ein Vierling / Galmey-Stein / Bleyweiß / Boli Armeni, jedes fünff Loth / Salmiax zwey Loth /

Lapis Philosophorum oder truckender

Schadenstein auf eine andere Weis zu bereiten.

Loth / stosse diese Stück zu Pulver/ und rühre es in einem Hafen mit Essig an / als ein dickes Mus / setze den Hafen in ein starckes Kohlfeuer/ daß er glüend werde/und brenne die Materi also zu einem Stein / von selbigem zerlasse nach Augen/und so du es starck haben willt / etwan ein Loth in einem Quärtlein Wasser/ netze leinene Tüchlein darein / und lege sie deß Tags zweymal über den Schaden/es heilet wol in Oelschenckeln / * und in den zerschwornen eiterichten Brüsten.

* Alle alte faule / rinnende Schäden kommen zu keiner rechten beständigen Heilung/es sey denn/ daß auch bey den äusserlichen Artzneyen zugleich innerlich fleissig purgirt / und heilende Schäden-Träncke eine geraume Zeit getruncken werden / wie davon im 12. Cap. deß zweyten Tomi unserer Land-Apothecken guter Bericht geschehen.

Fernere Instruction von den

Oben hab ich dir von Lavamenten Andeutung gethan/die kanst du deines Gefallens von allerhand Wund-Kräutern / als Synau/ heid-

heidnischen Wundkraut / Gulden-guntzel/Sanickl/Gunreben/ Persicaria, Ehrenpreis / Gärbelkraut/ Natter- und Benedictenwurtzel/ nach deiner Gelegenheit sieden / du magst auch wider die Fäulung und Eiternester / bisweilen Myrrhen / Aloepatick / Weyrauch / Mastix / lebendigen Schwefel / Campher/ Salitter/ Alaun/ Vitriol/und dergleichen Sachen mit untermischen/ dann du an keines darffst noch sollest gebunden seyn/ handle nach Gelegenheit der Umständ / und sihe was dir wol geziemen wölle / du must ohne das die Remedia offt verwechslen / weiln du nicht jederzeit / was du willt / bey der Hand würdest haben mögen/ sondern mit dem jenigen so bey Handen / dich behelffen müssen. Lavamenten.

Ich hab eine sonderbare Schaden-Salb im Gebrauch/ so ich Unguentum Decameron nenne/ weil es von zehen Säfften gemacht wird: unter diesen ist der fürnehmste Schadensalb von Persicaria Unguentum De-

came-
ron ge-
nannt.

ste/und deßwegen in mehrer Quantität darzu zu nehmen/ der Safft von Persicariâ, so man Wasser-Pfeffer * nennet/ hernach kommen darzu noch die Säffte von Creutzwurtzel/Senecio genannt/Tabaca, Gerbelenkraut/ oder Millefolio, Strupffwurtzel/ Storckschnabel/ breit oder spitzig Wegerich/ Tausendgülden- oder Centauren- S. Johanniskraut/ und Schöllkraut/ diese Kräuter-Säffte müssen zuvor wol sauber abgeseihet/ und ein Tag etliche in Gläsern oder glasirtem Geschirr gehalten werden/ damit sich das Trübe darvon am Boden setze/ von selbigem Wust solle man das Lautere und Saubere gemachsam abseihen. Diese Säfft soll man mit frischer Butter abkochen/ und noch frisch geschaben Süßholtz/ gesäuberte Tormentill- und grosse Wallwurtz oder Schwartzwurtz damit sieden/ auch darzu thun etwas von rohter Hundszung-Salb und Myrrhen-Oel/ auch Hirschen-

schen-Unschlit/ laß es alles aneinander kochen / bis es nicht mehr bratzelt / und die Säfft versotten seyn/ hernach seihe es durch ein Tuch/ und thue darzu Venedischen Terpentin/ Gummi Elemi, und ein wenig Wachs / beyde absonderlich zerlassen / deß Wachs darff nicht mehr seyn/ dann daß es der Salb die rechte Dicke und Consistentz gebe/ so ist die Salbe bereitet/ darein magst du thun ein wenig geläuterten Grünspan/ so ist sie recht perfect. Diese Salbe thut grosse Operation in unreinen Schäden/ beydes in der Reinigung / als in der Heilung/ wie du im Werck selbst erfahren wirst. GOTT der HErr gebe dir Gnad darzu.

* Das Kraut Persicaria oder Wasserpfeffer ist auch allein und vor sich selbsten Meisters gnug allerley Schäden und Wunden zu heilen / wenn es durch frisch Wasser gezogen/ und darauf gelegt wird/ bis es erwarmet / alsdann in feiste Erde vergraben/ daß es verfaule / so heilet nach der Verfaulung die Wunde oder Schaden.

Lehr wegen der Schäden für einen Chirurgum.

So du dann ein Chirurgus oder Feldscherer bist / und dir dergleichen Schäden unter die Hand kommen / so gib Achtung auf das Eiter / so aus dem Schaden gehet / dañ aus diesem kanst du deß Schadens Manier und Sitten lernen und erkennen / ob er von faulem Geblüt / Gallen / verdorbenem Schleim / oder verbrennter Melancholey herkommen. So auch der Schaden starcken Zugang hat / und die Humores aus dem Leib mit Gewalt dahin dringen / so gib Achtung / und ermahne den Krancken / daß er sich durch ordentliche Mittel / als es vonnöhten / purgiren laß / oder gibt es die Gelegenheit / so mache ihn etlichmal mit Holtzwasser schwitzen / oder auch mit Sassefraß und dergleichen.

Gute und böse Eiterung zu entscheiden.

Das jenige Eiter so dick ist / weiß und wolgekocht / das ist das beste / wann aber nur scharffes Wasser aus dem Schaden laufft als eine Saurkraut-Brüh / so ists nicht gut /

und seyn solche Schäden gemeiniglich mächtig firig und schmertzhafft/ allda must du wehren mit Silberglett/ Bleyweiß/ und allem demjenigen/ so damit verwandt ist/ und in deß Bleyes Art oder Stand gehöret/ auch dünn-geschlagen Bley über den Schaden legen/ sowol als du die fistulirte Löcher mit Bley-Oel reinigen/ säubern und heilen sollest; weil es aber für sich selbst allein zu scharff ist/ magst du es mit Eiter-Oel/ oder andern bequemen Sachen vermischen. Dessen macht man zweyerley/eins aus dem Bleyweiß/und diß wird grün/ das ander aus dem Silberglett oder Lithargyrio, und diß wird gelb oder rohtlechtig/ werden beyde mit Essig gemacht. Bleyöl.

Siede Schöllwurtz in Wein/ mit diesem Wein säubere den Schaden/ vermische hernach ein Quintlein Spangrün mit sieben oder acht Loth Gundrebenkrauts-Safft/ gebrauch es mit Wicken/ Gundrebensafft.

oder darinn eingetuncktem Lümplein und Maislein zu den faulen Schaden-Löchern.

Gepulverte Ostrien-Schalẽ. Brenne Ostrien-Schalen zu Pulver / diß gebrauch zu den alten Schäden / so Reinigens bedürfftig seyn / dann diß mundificirt wol wegen deß Saltzes / so die Ostrien-Schalen in sich haben. Du würdest noch wol zu Zeiten deß Mercurii præcipitati vonnöhten haben / oder deß Mercurii dulcis Cosmetici, da du diesen bereiten kanst / stehet die Sach wol.

Angeloffen Bein. So ein Bein angeloffen ist / so schabe es / so gut du mit deiner Schab-Krücken bekommen kanst / und bestreiche es mit Nägel-Oel fein sittlich / und verwahre es vor dem Lufft / ich weiß meines Theils für dißmal kein anders Remedium darzu.

Lahm-Düppel. Die Lahmdüppel und harte Knollen/Bützel und Beulen/ weiln sie gemeiniglich von Frantzosen herrühren/gehören in die Blatter- und

Holtz-

Holtzhäuser / man hat allhier nicht viel Weil mit ihnen umzugehen. Allein mach ein Knüpffel-Pflaster aus dem Althea-Schlein / Gummi Ammoniaco, Galbano, Terpentin / Myrrhen / Eichen-Mispelsafft so sihet wie ein Sultz / thu ein wenig Wachs darunter / und Regenwurm-Oel / willst du es stärcker haben / so thue Gummi Elemi, Taccamahacca oder Carana darunter. Diß vermögen aber nur die Reichen / die Armen werden sich mit dem Meliloten-Pflaster / darunter Saffran mit Wullin- oder Dillen-Oel abgeköret / behelffen müssen. Mach deinen Patienten eine Salb von Fuchs-Oel / Lor-Oel / Dillen-Oel / Terpentin / Menschen-Schmaltz / wilden Kaderschmaltz / und dergleichen / besonders thue darunter Regenwurm-Oel / wie auch die Oel von Wüllenkraut-Blumen / Camillen und weissen Lilien. Im Ubrigen führe dir und mir GOtt die Hand.

Knüpffel Pflaster.

Habe mit Schäden fleissig Acht/ unter GOttes Obacht. Also soll diß Capitel beschlossen seyn / wir wollen ferners zu den chirurgischen Mitteln schreiten.

Erinnerung über das achte Capitel.

WEgen der Pest-Beulen ist fleissig zu mercken / daß nichts dienlichers darzu sey/ als solche mit dem ehesten aufzuweichē/ aber nicht mit feuchten gekochten erweichenden Müsern/ wie sonst in gemeinen Aufweichungen gebräuchlich/ deñ solche Dinge/ sie mögen so warm aufgeschlagen werdē als sie wollen/werden sie doch bald wieder kalt/und treiben alsdenn das Gifft / so die Natur in den Beulen herauswarts getrieben/ wieder hineinwarts / daß es dem Patienten leichtlich zum Tode gereichen kan: Müssen derowegen die Dinge erwählt werden / welche hier der Author lehret/die nicht feucht sind/ als weichgebratene Zwiebeln und gebratene Feigen untereinander gestossen / mit ein wenig Schmaltz oder Feistigkeit von frischem Speck / und warm aufgelegt; Oder nimm Lein-Oel / Camillen-Oel jedes ein halb Loth/Saffran ein halb Quintlein/und einen oder zwey Eyerdotter / solche Stück untereinander geschlagen zum Sälblein / davon

davon etwas warm auf die Beule gelegt/ und offt wiederholet/ so wird es davon bald aufgeweicht/ sonderlich/ so man vorher ein Paar Tropffen Spießglas-Oel / Butyrum Antimonii genannt / darauf fallen läst/ an welchem Ort es sich am besten schickt / wo nemlich keine Adern sind / denn solches Butyrum macht alsobald Oeffnung ohne Schmertzen / welches hernach gedachte Salbe vollends auf- und die Materi herausziehet; noch weit besser aber operirt das magnetische Pflaster von Hüttenrauch/ auf solche Oeffnung gelegt / das ziehet alles Gifft heraus / und läst den Schaden nicht zuheilen / bis zuvor alles Böse ausgezogen/ Die Bereitung solches Pflasters stehet im dritten Tomo der Land-Apothecken im 64. Cap. Hat man aber gedörrte Kröten bey der Hand (welche vor ihrer Aufdörrung lebendig mit spitzigen Höltzern müssen durch den Kopff gespiesset / und also an der Sonnen aufgedörret werden) so schlägt man eine mit einem Hammer oder Beil platt/ befeuchtiget sie mit Rosen-Essig / und legt sie mit dem Bauch auf die Beulen/so ziehet sie sich dick voll Gifft / denn legt man eine andere also breit geschlagene auf/ und continuiret damit bis alles Gifft durch die gantze Haut ausgezogen ist / so gantz gewiß und in kurtzem geschicht ; Andere mehr Mittel sind in gedachtem 64. Cap. und im

128. Cap. deß zweyten Tomi solcher Land-Apothecken zu finden.

Die Carbunckeln oder Feurblasen betreffend/ so ist darzu eins der besten Mittel/ wenn man einen rechten Safir-Stein hat/ oder einen Ring / darein ein solcher unfalscher Orientalischer Safir eingefasset ist / und macht mit solchem edlen Stein langsam einen Kreis um den Carbunckel/ und so der Stein einmal um den Carbunckel geführet worden/ wiederholet man solche Umführung um den Carbunckel noch etliche mal / so wird davon der Kreis / soweit man mit dem Stein den Carbunckel umfahren / schwartzblau / und fällt der gantze Carbunckel heraus und scheidet sich vom gesunden Fleisch; im Mangel deß Safirs thut es auch der Berg-Crystall / welchen man Schwindel-Stein nennet / allein er muß bey dem Sonnenschein dergestalt um den Carbunckel geführet werden / daß die Strahlen der Sonnen einen Schein durch den Crystall geben / und solcher Schein langsam um den Carbunckel geführt werde/ so geschicht eben dieselbe Würckung/ wie vom Safir-Stein/ die Ursach solcher Würckung bestehet muthmaßlich darinn daß der Carbunckel Martialischer Art ist/ gedachte Steine aber Mercurialisch sind/ und also die cholerische und phlegmatische Dinge einander contrariiren / gleichwie die sanguini-

grünische und melancholische miteinander in Antipathii stehen.

In Mangel dieser Steine / oder wenn auch schon solche mit auf gedachte Weise zu Hülff genommen werden / ist nichts bessers als die Oeffnung deß Carbunckels aufs schleunigste zu befördern / welches geschicht / wenn man etliche Tropffen Butyri Antimonii bey der Hand hat / und die Spitze deß Carbunckels so groß als ein Creutzer oder Dreyer damit bestreicht / so macht es eine Oeffnung / auf solche das magnetische Pflaster von Hittenrauch gelegt / so ziehet es alles Gifft heraus / und ist noch zur Zeit sowol zu den Pest-Beulen als Carbunckeln nichts bessers erfunden worden. In Mangel solches Pflasters dienet auch hieher vor gedachtes Sälblein von Lein-Oel / Camillen-Oel / ꝛc. Nach der Eröffnung ist nichts bessers / als das Opoteldoch-Pflaster / solches bis zur Heilung darauf zu legen / das reiniget und heilet diesen giftigen Schaden / und läst doch die Zuheilung nicht eher geschehen / bis vorher alle Malignität heraus ist / welches auch gedachtes magnetische Pflaster verrichtet / und nicht die geringste Gifftigkeit zurück läst / sondern alles aus der Tieffe nach sich ziehet / und den Leib davon befreyet ; wofern aber diese Pflaster nicht bey der Hand sind / muß man sich mit denen allhier vom Authore angezeigten oder

andern

andern gemeinen Mitteln behelffen / so gut man kan.

Andere alte böse Schäden betreffend / so ist zu ihrer Cur nichts bessers / als die jenige Mittel zu brauchen / wodurch sonst die Frantzosen curirt werden / nemlich Purgiren / Schwitzen / und Heil-Träncke / darinn denn nichts über einen wolbereiteten Mercurium ist / es sey gleich das Turpetum minerale, oder der güldische Præcipitat, oder ein guter Mercurius dulcis, deren Bereitungen sämmtlich in den Registern unserer Stadt- und Land-Apothecken zu finden / wie denn auch die gantze Schäden-Cur im andern und dritten Tomo gedachter Apothecken zum besten vorgehalten wird / dadurch wir auch meist durch innerliche Artzney solche böse Schäden geheilet / welche zu heilen vorher alle andere vor unmöglich geachtet.

Zu den beissenden schmertzlichen corrosivischen Schäden ist / wie der Author lehret / das Bley-Oel fürtrefflich / denn es mildert und tödtet alle Schärffe dermassen / daß man es auch sichtbarlich demonstriren kan / denn wenn man es auf einen gemeinen Præcipitat giesset / welcher durch corrosivische Spiritus, als Scheidwasser / Spiritus nitri und dergleichen gemacht wird / tödtet es das Corrosiv zusehentlich / welches den Mercurium zum scharffen etzenden Pulver macht / und macht den Mercurium seines Corrosivs los / daß er wieder lauffend und lebendig

wird /

wird/woraus denn abzunehmen/daß es auch auf gleiche Weise die scharffe beissende Art in den Schäden tödte oder vermildere/ und den Schaden zur Heilung bringe; es wird aber solch Bley-Oel also gemacht/ daß man nimmt Mennige oder Bleyweiß/oder Bleyglette/ welches man will/ klein gerieben/ thut es in ein Glas oder auf Glas-Art gebranntes steinern Geschirr/ giesset darauf distillirten Essig / setzet es auf warmen Sand / rühret es offt im Tag mit einem Holtz um/sonst setzt es sich fest an den Boden deß Geschirres/ wie ein Stein/ und ist nicht mehr davon zu bringen/laß es so lang in der Wärme stehen/bis sich der Essig gelb gefärbet/ und süßlecht schmeckt/ so giesset man ihn ab/und andern darauf/bis man eine gute Quantität deß gefärbten Essigs hat/ denselben filtrirt man durch eine Maculatur, und läst ihn evaporiren/bis zur Olität/und denn in die Kälte gestellet/ so schiesset ein Saltz oder Vitriol an/ so Sacharum Saturni genennet wird/ welches man auch auf gleiche Weise aus Bley-Aschen machen kan/ dafern man kein Bleyweiß/ Mennige oder Glett hätte/ wenn man nemlich Bley schmeltzen läst/ gemein Saltz darein wirfft/ und immer rühret/ bis das Bley aller zu Aschen worden/ alsdenn lauget man mit Wasser das Saltz davon / extrahiret die Asche mit distillirten Essig/wie gedacht; gemeldetes Bley-Saltz nun läst man wieder

in

in distillirtem Wasser zergehen / filtrirt die Solution / daß die Feces davon kommen / evaporirts und läst es wieder crystalliren / so gibt es ein schönes Saltz; Allein es ist nicht nöhtig zu den Schäden solches Bley-Saltz viel zu clarificiren / sondern ist gleich zum erstenmal hierzu gut / wenn man nemlich den Essig evaporiret hat / stellet man die Remanentz in die Kälte zum Anschiessen / lässet das angeschossene Saltz im Keller in einen Liquorem fliessen, welcher das jenige Bley-Oel ist / so allhier verstanden wird; aber eben so kräfftig ist auch das gedachte Saltz selbsten / wann man nur etwas davon alsofort in soviel Wegerich- oder Rosenwasser / als gnug ist / zergehen läst / und solche Solution an Statt gedachtes Oels zu den Schäden braucht / Tüchlein darein getuncket / und in die Schäden gelegt / stillet Hitz und Schmertzen / reiniget und heilet / in die rote schmertzliche Augen gelegt / vertreibt Röte und Hitze in kurtzem / und stillet sonst allerley Inflammation.

Zur Reinigung der faulen / unreinen Schäden / welche keine Heilung annehmen / es sey denn der faule unreine Grund gereiniget / und abgetödtet welches durch unterschiedliche Mittel geschicht / Mercurium præcipitatum, Mercurium dulcem, wie hier der Author lehret / item durch den Liquorem deß durch Salpeter figirten Arsenici, Birckenrinden-Oel / und dergleichen / es ist aber

aber insonderheit eines der allerbesten Mittel solche Schäden zu reinigen / und ihnen den faulen unheilsamen Grund zu nehmen / das gemeine braune Oleum vitrioli, wenn Wycken darein getunckt / und in den faulen Schaden gelegt werden / so schwüret alle Fäulung und Unreinigkeit / auch löset sich davon die Schwärtze von den Beinen / daß man keines Schab-Eisens darzu bedarff / wie hier der Author erinnert: Wenn man das Oleum vitrioli darein legt / muß man haussen um den Schaden die weisse Kühl-Salbe von Bleyweiß streichen / und den Schaden mit dem gemeinen Heil-Pflaster bedecken / und darauf ligen lassen / bis den folgenden Tag / und so man alsdenn einen frischen rohten Grund im Schaden befindet / so ist die Reinigung gnug geschehen / wo nicht / wird die Einlegung deß Olei vitrioli wiederholet / bis wie gedacht der Grund hübsch roht und frisch erscheint / alsdenn mit Auflegung deß Heil-Pflasters continuirt / bis der Schaden heil ist / welches Heil-Pflaster also gemacht wird / daß man Silberglett nehme / solches zum zarten Pulver reibe / dessen nim̃ vier Loth / Baum-Oel sechs Loth / solches miteinander in einer Pfann gekocht / mit stetigem Umrühren / bis es liechtbraun wird / alsdenn vom Feur gehoben / und in einem andern Häfelein zwey Loth Wachs zergehen lassen / und solches zergangene Wachs in das vom Feur gehobene

bene Pflaster geschüttet / und wol untereinander gerühret / bis sie gestehen / alsdenn behret man daraus einen Pflaster-Zapffen / welcher aufgestrichen alle gereinigte Schäden heilet / wie auch allerhand Wunden / jedoch daß man nach Erheischung der Nohtdurfft die innerliche Cur / als Purgiren / Schwitzen / Wund- und Schäden-Tranck und dergleichen darneben brauche.

Das neunte Capitel /

Von chirurgischen Mitteln / die Wund-Artzney betreffende Handstück / als Blutstillungen / Wund-Balsam / Stich-Pflaster / Wund-Träncke / und allerhand Brand-Leschungen begreiffend.

DJß ist das nohtwendigste Capitel / so ich in diese meine Kriegs-Artzney billich zu setzen vonnöhten zu seyn geachtet und erwogen habe. Dann ob schon ein jedes Feld-Läger / ja ein jedes Regiment / oder das noch mehr

mehr ist / ein jedes Fähnlein mit einem oder mehr Feldscherer versehen ist / oder doch versehen seyn solle / so ist jedoch bey einem scharffen Treffen / Scharmützel / Sturm oder Schlacht / allda viel Knechte mit Hauffen beschädigt werden / also daß vor Viele der Geschäfften nicht ein jeder einen Feldscherer oder Artzt bekommen kan / derowegen dann je ein guter Bruder / Spieß- oder Rottgesell / dem andern beyzuspringen schuldig ist.

Hierum du ehrlicher Soldat deinen Mitbruder in solcher Noht nicht verlassen sollest / dann es ist heut an ihme / es möchte vielleicht morgen / oder ein andermal an dich kommen / da er dir auch dergleichen Liebung erwiesen / und deine von dir geleistete Woltthaten mit Erkenntniß in gebührender Christlicher Liebe wird erwiedern mögen / zu welchem er sich billig schuldig und willig solle erkennen.

In der Noht einander beyzuspringen.

Mir ist zwar bewust / daß du weder

der mit Pflaster noch Salben/ oder Wund-Balsam versehen / so thu derhalben nur soviel du kanst / und deine Geringfügigkeit mit sich bringet. Fürnemlich aber schaue/ daß du ihn mit Wein / kaltem Wasser/ Essig oder dergleichen labest / hernach lege ihn recht / dann so die Wunden und Verletzungen im Haupt oder bey der Brust seyn / must du ihn mit dem Kopff und Schultern hoch legen / damit sich das Geblüt von den verletzten Orten unter sich sencken möge; ist dann der Schaden an einem Schenckel/ so unterleg ihn ihme / daß er nicht abwarts hange / und aus dem Leib desto weniger Zufluß sich darein begebe / so etwan einer zufälligen Geschwulst Ursach geben möchte. Seyn die Verletzungen mitten in dem Leib/ so accommodire und lege ihn/ daß er/ wo müglich / etwas hol mit dem Rücken lige/ damit selbiger rasten / und den Last deß schwehren Ligens nicht allein tragen müsse.

Labung.

Vortheil mit dem Legen.

Glaub

Glaub mir darum / an dem Legen eines Patienten ist viel gelegen.

Alsdann wasche ihm den Schaden gantz glimpffig aus / damit du ihn nicht erzürnest / mit lauterm Wein / oder nur mit einem Wasser / darinn ein klein wenig Saltz / so viel als nichts geworffen / oder mit seinem selbst-eigenen Harn / und truckne ihn mit linden Fäsen / von wol abgetragener und zerschlissener Leinwad / gehe nicht viel darinn umstüren / grüblen oder darinn wischen / du möchtest sonst etwan das weisse Geäder berühren / aus welchem Schmertzen und Ungemach erfolgen wird / oder du möchtest die verletzte Adern wiederum angehend und blutend machen / so gantz gefährlich. Ja ob schon das Blut in den Wunden allbereit gestockt wäre / so löse nicht mehr davon heraus / als was von sich selbsten gern gehet / das übrige lasse hangen / dann es zur fertigen Eiterung wird verhülfflich seyn / weiln es selbsten anfäng-

Die Wunden schön zu halten.

Gestocktes Blut nicht allzeit aus den Wunden zu waschen.

fänglich / und vor allem heraus schweren muß / zudeme ist es gleichsam eine Blutstellung / weil es an den Orificiis venarum, und zuförderst an den Schweb-Adern klebet/ und selbige gleichsam / als ob sie mit Leim beschlossen und verhafftet/oder aneinander gefüget wären / starck zuschliest / also daß nicht bald ein neuer Angang überflüssiges Blutens mehr zu besorgen.

Blutstellung aus eigenem Blut.

Diß magst du aber aus diesem Handstück abnehmen / und besser verstehen/so du betrachtest/ daß/wo eine Person/so verwundet/also hefftig schweisset oder blutet / daß man es nicht wol verstellen kan/und man deß Verblutens halben in Gefahr stehet / und du fahest sein Geblüt in eine eisene Pfannen/ lässest es darin herumlauffen / und röstest es auf dem Feur / bis das Blut gantz dürr wird/ und sich zwischen den Fingern zu Pulver reiben läst / und streuest diß Pulver von dem gedörrten Geblüt in die Wunden / welche so hefftig

tig blutet / so verstehet das Blut. Du wirst aber hernach was mehrers auf diesen Schlag lautend vernehmen.

So die Wunden gereiniget und das Blut verstanden so nimm zarte Lumpen / brenne sie als ob du Zundel brennen wolltest / und lösche sie in Baumöl ab / diese verbrennte Fatzen oder Fasen / lege ihme in die Wunden / hast du kein Pflaster / so leg ihme ein ungesaltzene Speck-Schwarten darauf / da es auch da ermangelt / tauche ein Bausch von Leinwad in warmen Wein / trucke ihn wol wiederum aus / und lege ihne auf diß der Wunden über / und ein trucknen Bausch darauf / darmit der nasse lang warm bleibe. Wiewol in den jenigen Wunden / so zu starckem Bluten geneigt / die warme Gebänd offt müssen vermieden bleiben / und zu Zeiten (aber mit sonderbarem Ausmercken und Bescheidenheit) kalte Gebänd gebraucht werden / da der Schaden

Einfältiges armes Band.

das Hirn / Brust / oder Gedärm nicht berührt. Darum der uralte Hippocrates in seinen Aphorismis geschrieben: Frigido verò iis in locis utendum, unde sanguis, aut fluit, aut fluxurus est, das ist: Man solle diejenige Ort kälten/aus welchen überflüssiges Geblüt / entweger allbereit fleust oder fliessen will.
Cautela. Jedoch muß man recht mit der Sachen umgehen / daß nicht etwan das Ort zu hart erschreckt werde / und kalter Brand daraus erfolge.

Hernach so nimm Baumöl und Wein / mische es ineinander / und schüttel oder rühre es starck / mache dieses warm/tuncke leinene Bäusch darein / drucke sie wiederum wol aus / und lege ihm die Bäusch warm über mit trocknem Gebänd darüber zu versorgen / diß muß alle Stund oder zwo geschehen/und lasse dich diese Mühe und Arbeit/so du an deinem Brudern anwendest / nicht gereuen / es wird dich die hernach

nach folgende Würckung / und glückliche Operation / ja der Effectus selbsten / ob GOtt will / erfreuen.

Dieses Bands gebrauchen sich schier einig und allein die Malthesser-Ritter auf dem Meer / und heilen sich darmit / dann das Oel mildert den Schmertzen / und leget die Geschwulst / der Wein aber reiniget und säubert / und diese beyde miteinander heilen.

Darum hat der Samaritan / dessen im H. Evangelio Meldung geschicht / dem armen Verwundten / so er an dem Weg fande / und unter die Mörder gefallen ware / als die Schrifft saget / Oel und Wein in seine Wunden gegossen. Aus diesen zweyen Stücken kanst du ein Wund-Oel machen / so beynahend einem jeglichen gemeinen Wund-Balsam gleichen mag. Nimm ein Theil Baumöl und zwey Theil Wein / siede es miteinander / so lang bis der Wein verseud / und das Oel da

Samaritisch Geband deß Verwundten.

Samariters-Oel oder Wund-Balsam.

da es in das Feuer getreufft wird/ nicht mehr bratzelt / so hast du ein Wund-Oel nach allem Wunsch / lege es mit zarten Fasen in die Stich und Wunden / du kanst Wunder damit / für ein schlechte Artzney/ als sie anzusehen/verrichten. Du must dich nur schlechter Sachen bedienen / weil du stattlichere nicht beyhanden hast. Laß einen Speck aus/ so nicht gesaltzen / vermisch ihn mit Honig und Rocken-Meel / mach es zu einer Salben / diese leg über die Wunden / ist wol so gut / als manches Pflaster / so gar in hohem Wehrt und Æstimation gehalten wird.

Köstlich gute/ doch schlechte Wund-salben.

Willt du dann ein köstlich Heil-Sälblein haben / so nimm eines Ducaten schwehr deß schönsten Aloës rein gepulvert / diß rühre in geläutertes Honig / dessen ein Loth seyn solle / zerlaß hernach absonderlich auch ein Loth Hirschen-Unschlit/ und rühre es darunter / so hast du ein gut Sälblein / so der Fäulung

der

der Wunden widerstrebt / derosel-
ben Schmertzen demulcirt / lindert
und stillet / auch beynebenst heilet / so
du es mit Fäslein in die Wunden
legest / willt du dann ein wenig Cy-
priotischen Terpentin mit frischem
Eyerdotter / um soviel / daß er nicht
mehr klebet / vermischt darzu thun /
stehet es dir frey.

Die schwartze Wagenschmier so
von den Rädern fällt / gibt in Zeit
der Noht auch eine gute Wund-
Salbe / ist allein um ihrer Schlech-
tigkeit willen verachtet. Leg das
Natterkrautwurtz / oder von spitzi-
gem Wegerich die Blätter dar-
über.

Wagen-schmier.

Halte aber die Wunden vor al-
len Dingen sauber / und lasse nicht
viel Leut darein schauen / oder sich
darüber heben / darmit sie nicht dar-
ein schnauffen oder hauchen / denn
der eine ist nüchtern / der ander hat
diß oder jenes gessen. Besondern
lasse nicht viel Weibsbilder darzu /

NB.

so du die Wunden zum Reinigen und Verbinden offen hast.

Lasse dir aber höchlich angelegen seyn/ daß du den Lufft/ soviel möglich ist/ verhütest/ damit so der Schaden offen stehet/ und zum Verbinden gerüstet wird/ nicht viel Lufft darein gehe/ besonders/ so etwas von dem weissen Geäder oder Senn-Ader verletzet ist. Gedenck daß die Schreiner und Kistler/ so sie sich verletzen/ und die Zimmerleut/ so sich mit ihren Aexten und Beilen offt hart beschädigen/ sich gleichsam durch diß einige Mittel/ durch Beschliessung der Wunden/und Verhütung deß Luffts/also heilen. Sie nehmen einen dünnen zarten Hobelspan/diesen bestreichen sie mit Leim/ so sie zu Fügung ihrer Form/ Leisten/ Däferung/ und anderer dergleichen ihrer Arbeit das Holtz aneinander zu hefften gebrauchen/ legen diesen Span über die zuvor wol gesäuberte Wunden/leimen sie also zu/ und thun den Span offt nicht hin-

Schreiner-Artzney.

hinweg / bis daß er selbst herab fället / so ist die Wunden heil. Wenn aber die Wunden gliedsüchtig oder beinschrötig wäre / würde solches nicht genugsam seyn.

Ein gemein Handstück zu Wunden.

Honig und Staub-Meel aus der Mühlen / frisches Butter-Schmaltz und Bolarmen / untereinander gekneten / ohne einigen Feurs-Zwang / daß es wird so dick als ein Pflaster / diß übergelegt ist sehr gut.

Ander Wund-Salb.

Nimm die grosse Wallwurtz rein gesäubert / schneide sie klein / thu ein Wund-Kraut oder zwey darzu / als du im Feld gehaben kanst / es sey gleich Wintergrün oder Waldmangolt / Gerbelkraut / Wegerich / Ehrenpreiß / feistes Wundkraut / sonst Telephium genannt / Sinna / Sanickel / oder die guldene Guntzel / nicht vergebens also genannt / diß siede in Lein-Oel mit wenig Wein / bis der Wein verseud / darzu thue hernach / so du es abgesiehen / rohen Honig / wol zerklopffte Eyer / eines

oder mehr/nachdeme du viel machen willt/und ein wenig Terpentin/stosse es mit Hanff oder Flachs darein eingetunckt in die Wunden.

Wasser von ungeleschten Kalch.

Das Kalch-Wasser ist das schlechteste Remedium, so dannoch augenscheinlich heilet. So du ungeleschten Kalch mit frischem Wasser begeust/ lasse das Wasser daran stehen/bis der Kalch zu Boden fällt/ diß Wasser übergeschlagen/oder die Wunden darmit gewaschen/ heilet wunderbarlich/ fürnemlich alte fliessende Schäden.

Nun aber weil du die Feldscherer-Kunst und Chirurgiam nicht gelernet/ wirst du in diesen Sachen zwar in die Läng zu gering seyn/ sondern du sollest diese oberzehlte Handstücklein allein für ein Anfall aufs Künfftig zu einem Anstand gebrauchen/ und in eilender Noht nutzen/ bis du einen erfahrnen Feldscherer erreichen magst/ so dir mit Bund und Band beyspringet/ erhalte nur allein deinen Spießgesellen

ken/ und intertenire ihn mit deinen schlechten erst angezeigten Mitteln (so gleichwol/ da sie recht gebrauchet werden/ wol andern stattlichen Artzneyen an die Seiten stehen mögen) so lang/ bis du einē wolerfahrnen/ und mit guten Artzneyen staffirten Feld-Artzt erwartest/ dieser wird der Sachen schon wissen mit GOttes Hülff ferners vorzustehen/ und Raht zu schaffen.

Intertenimenta und Anstand/ oder Interims-Mittel.

Da mir derselbige Feldscherer nichts verargen/ und meine gute erfahrne Handgrifflein/ nicht aus Hochmut ausschlagen/ und zu seinem selbst eignen Schaden verachten/ sondern mit Danckbarkeit annehmen will/ so bin ich bereit ihn etliche Stücklein hiermit zu lehren/ so ich theils bishero geheim gehalten/ aber anjetzo in der Zeit der Noth ferners zu verbergen mir zu Gemüt führen/ und zu Gewissen ziehen müste.

Der Author verspricht seine Kunst-stücklein an Tag zu geben.

Derowegen mein lieber Feldscherer/ damit du nicht vermeinen möch-

test/daß sich ein Medicus nichts auf die Chirurgiam verstehe / so wisse von mir dieses / daß die Medicina Therapevtica, die ein jeder Medicus können / und deren erfahren / auch derselben satte Wissenschafft tragen solle / in drey Theil abgetheilet ist / als nemlich in die Pharmacevticam, so die Artzneyen mehrentheils in Leib gehörig / zurichten und zubereiten lehret. Der ander Theil Diætica genannt / wartet allein den Krancken aus mit Speis und Tranck / auch andern nohtwendigen Sachen. Der dritte Theil Chirurgia genannt / so zu Wunden / Schäden / Beinbrüchen / und dero Zufällen zugehörig / ist schier der Medicin Complement, und ist ein Medicus ein ungantzer / unvollkommener Artzt / dem das Glied der Chirurgia abgehauen / darum er dann für keinen perfecten Medicum zu halten / wann ihm beynahend der dritte Theil seiner Kunst fehlen oder abgehen sollte. Er solle

Ein Medicus so kein Chirurgus, ist ein unvollkommener Artzt.

sich

sich auch nicht schämen die beschä-digte/ verwundte / schadhaffte/ und sonsten mit bösen Geschweren be-drångte Leute selbsten zu verbinden/ dann diß ist seines Amts ein Theil/ und ist ein Feldscherer gegen einem Medico anders nicht zu schätzen oder zu vergleichen / als ein Hand-langer gegen einem Büchsenmei-ster / oder ein Apothecker gegen ei-nem Doctor.

Es solle sich ein Medicus keiner chirurgischen Arbeit schämen.

Ich habe viel schadhaffte / cancrosische/frisch-beschädigte und der-gleichen Leut/ die Zeit über/ weil ich Medicinam exercire und übe / mit eigener Hand gebunden / wie ich dann schier mehrentheils meine Bind-Büchsen/Salben und Pfla-ster / so ich reise / mit mir führe / be-sonders jetziger Zeit / da ich unter so viel tausenden Soldaten vielfältig umwandere/und hat mir solches im Abgang der Feldscherer oder ande-rer Wund-Aertzten / mehr Lob und Ruhm / als Scham und Schand gebracht. Dann sich auch Poda-

 lirius

lirius und Machaon, so zween aus den fürnehmsten alten Medicis gewesen/ in dem Läger vor Troja die Chirurgiam zu gebrauchen / und den Verwundten abzuwarten nicht geschämet haben.

Derowegen dann mein vertrauter lieber Freund/der du dem Läger abwartest / und für einen Chirurgum dienest / oder dich für einen Feldscherer gebrauchen läst / wirst du mir nicht verargen / so ich dir neben andern bewehrten guten Handstücken/ auch meine selbst eigene Secreta, so mancher nicht um viel Geld oder Gelds-Werth dargebe/ offenbar mache. So vermercke mich nun in diesem/ wie ich meinem Proceß nach/dich in das Feld staffiret zu seyn vermeine.

Allerley Binden einem Feldscherer vonnöhten.

Erstlich must du dich versehen mit allerhand Binden / so zu Umschlägen/ Einrollen/ Beinzwingen/ Aderlassen/Einfätschen/ Fontanell- und Fistel-Bändungen / auch dergleichen Sachen mehr tauglich seyn.

seyn. Item mit Fasen/zarten Lümplein/Zopffetlein/Abschabend/klein uñ grossen Bäuschen/Schlingen/rc. so tauglich seyn / beynebenst zarten Hunds-Häutlein / so bisweilen gebrauchsam / und offt erfordert werden/mit dir nehmen. Diß soll alles geschmeidig/und die Leinwad lintzig und abgetragen seyn/ von alten zerlumpten Hemdern/oder Leinlachen/ dann diese sich satter und milder anlegen/als die von neuer Leinwad gemacht werden / so keinen Saum oder Gebremwerck an dem Rand durchaus haben sollen/dann sie sonsten in die Haut einschneiden / und viel Ungelegenheit dadurch verursachen.

Da du mit deinen Wund- und Zwing-Banden/auch andern Binden/mancher Art Sorten/auch besonders Namens (unnöhtig hie alles zu erzehlen) versehen willt/ so bedenck den gantzen Proceß deines vorhabenden Geschäffts und Verrichtung also:

Sonderbare Bedencken bey den Verwundungen zu haben.

Erstlich bedencke und nim wahr/ ob die Wunden tödtlich oder nicht seye. Zum andern welches Glied Verletzung genommen / dann hierinnen grosser Unterschied ist / die Haupt-Wunden seynd beynahend die gefährlichste / wegen der einfallenden Symptomatum und kränck-lichen Zuständen / als da seyn Apoplexia, oder der Schlag/ Epilepsia und Convulsio oder Fraiß und Vergicht / Paralysis oder Gichtbrüchigkeit und Erlahmung der Glieder wegen der beschädigten Nerven / Dollsucht / Verfallung deß Gehörs und der Sprach / oder dergleichen / so sich nach Art deß beschädigten Orts / nachdem eine oder mehr Nerven getroffen/unterschiedlich erzeigen.

Verletzung der Brust.

Ist dann die Brust beschädiget/ so must du Achtung geben / daß dieselbige wol in Observantz genommen werde / und die Mittel dahin gerichtet seyn / daß nicht etwan Eiterung (so sich gern wegen Wärme

deß

deß Orts daselbst begibt) erfolge/ sondern die zarte Rippenfell Pleuræ genannt / wiederum versöhnet und ergäntzt werden / oder daß das Diaphragma, Zwerch-Netz oder Hertz-Blatt / nicht mit verstocktem Eiter beschweret / zur Fäulung und Lungensucht Ursach gebe. Diß zu einem Exempel/ und also fortan.

Du sollt auch Achtung geben / was Art die Wunden oder Beschädigung sey / ob sie irgend in einem Gelaich angangen/ ob sie beinschrötig / ob die Nerven und weisses Geäder verletzet / ob sie nur eine blosse Fleisch-Wunden sey / oder ob sie verstauchte Ort um sich habe; ist sie dann eine Schlamp-Wunden / so must du sie / sofern sie vom Lufft erkaltet wäre / mit warmem Wein bähen/ und auf das leichtest hefften/ sonsten gehe deß Hefftens müssig/ dann die geitzige Barbirer diesen bösen Gebrauch eingeführt / daß man nach Viele oder Zahl der Hefften hat müssen bezahlẽ/ soviel Hefft/ soviel

Unterschiedliche Art der Verwundungen.

soviel Ort eines Thalers / minder oder auch mehr nach Sittsamkeit und Lands-Brauch / darinnen sie ihre Sattel-Arbeit und schusterische Drat-Knöpff vollbracht / da sie kleine enge Stichlein gemacht / als die Kürschner / damit es viel zu nehen / und viel Hefft gebe: Viel Hefft / viel Geld.

Deß Hefftens wo müglich zu verschonen.

Gehe deß Hefftens müssig / wo du kanst / dann du etwan das weisse Geäder betreffen / und Sinoviam Wundsucht / oder aufs wenigst grossen Schmertzen erwecken möchtest / behilff dich allezeit der Mildigkeit / und bediene dich der starcken Hefft-Pflaster / von Hartz / Gummi Elemi, Terpentin / Judenbech / Firneiß und dergleichen / mit Mastix / Weyrauch / Sarcocolla, oder Fleisch-Leim zubereitet / darunter Blut- und Augstein / etwan auch Mumia und Crocus Martis zu vermischen / und hilff solchem Pflaster mit (nach Gelegenheit der Sachen) unterlegten Bäuschen oder künstli-

Hefft-Pflaster wol in Acht zu nehmen.

chem

chem Gebänd/dann das Binden ist der fürnehmsten Stück eins/deren ein Chirurgus beflissen und erfahren seyn solle/daß er mit Schrenckung der Binden recht/und zu gebührlichem Ort wisse umzugehen/dann man mit dem Binden viel zuwegen bringen kan.

Ich hab vor wenig Monat einen Patienten unter meiner Cur gehabt/deme ist die Hirnschalen/oben/wo sie ineinander gezäpfft/und eingezahnet ist/voneinander gewichen/also daß eine grosse Höle darzwischen zu begreiffen ware/deme hab ich die Hirnschalen durch einen meiner bekannten Wund-Artzten starck und fest mit Zwing-Banden zusammen ziehen/und also festigen lassen/immittelst habe ich ihm das Haar auf dem Haupt abscheren lassen/und ein Emplastrum astringens oder zusammenziehendes Pflaster/beynahe den Bruch-Pflastern gleich/übergelegt/dieser ist in drey oder vier Wochen mit GOt- Exempel.

GOttes Hülff / mit Verwunderung der Leut perfect und vollkommenlich gesund worden. Das Pflaster war das Ceratum ex Pelle Arietina mit Gummi Elemi vermischt/und ein wenig Cerati de Betonica darzu gethan. Und diß sey von dem Binden geredt.

Gemeine Blutstellungen.

Anjetzo aber must du zum ersten versasset seyn mit guten Blutstellungen. Die gemeine seyn Bolarmen/ Schafrötel/ Blutstein / Tragant/Terra Sigillata, Mühlstaub/ Hasenhaar / besonders die weisse/ Buben- oder Pfaußist/ Baumwollen und dergleichen.

Die Corrosiva und Caustica im Blutstellen zu vermeiden.

Vermeide bey deinen Ehren alle Caustica, besonders gifftige Artzneyen als Mercuri Sublimat, Arsenic, Calcothar, mit welchen Sachen du die Wunden vielmehr erzürnest/deren die gemeine Tortores und Strengfrägler mit erbärmlicher Noht und Gefahr der Patienten sich gebrauchen / allerhand Unheil / ja die Symptomata mortis, und

und den Tod selbsten verursachen/ weiln sie durch ihre corrosivische Art/ die Adern zwar Anfangs erschrecken/zusammenziehen/ und einstrupffen machen/hernach aber dermassen etzen und fretzen / daß man vermeinen möchte/ es wäre das höllische Feur in der Wunden/ so man mit Schonung hätte sollen befriedigen und zurecht ziehen.

So meide auch glüendes Eisen/ so du zu Cauterisiren zu gebrauchen vielleicht als ein grosses Meisterstück und Extremum remedium gelernet hast. Fürwahr wann du kein andere Blutstellung hast als glüendes Eisen / so kommest du mir für einen Feldscherer seltsam für. Cauterisirung zu unterlassen.

Unter den fürnehmen Blutstellungen / ist nicht die geringste der Froschleich / derowegen sollest du dich zu rechter Zeit damit verfasset machen / daß du ihn das Jahr über mögest geniessen. Derowegen nim̃ im Frühling/so die Frösche den Leich von sich geben/einen Lumpen/diesen

tauche

tauche in ein Lesch-Wasser von eines Schmids Lesch-Trog/ darinn du zuvor rohen Alaun / oder Galitzenstein sollest zerlassen haben / diesen Lumpen lasse wiederum trucken werden / hernach ziehe ihn durch ein Froschleich/also daß der Leich allenthalben daran behange / alsdann truckne ihn an dem Lufft / und so er getrücknet/ziehe ihn abermal durch besagten Froschleich/ laß ihn wiederum trucknen / und so er trucken worden / ziehe ihn wiederum aufs neue durch den Leich/das thue so offt du kanst / und die Zeit deß Froschleichs währet / dañ wie öffter du den Lumpen also eintauchest/je mehr bekommet er Krafft. Dieser Lumpen stillet das Blut/so die Wunden zuvor nur schlechtlich mit gemeinem Gebänd / als Pfau- und Bubenfist versorget ist / darüber gelegt wird. Ich habe das von Froschleich ausgebrannt Wasser / Aqua spermatis Ranarum genannt/offt und viel in dem Nasen-Bluten gebraucht/

selbi-

selbiges mit rohem Alaun vermischt/ offt in die Nasen hinauff schnupffend ziehen lassen / welches recht gethan. Die Frösch seyn einer sehr kalten Natur/ darum aus diesem Fundament diß Experiment herfleust. Nimm ein grünen Laubfrosch/ brenne ihn in einem Hafen/ daß er zwar nicht zu Aschen werde / sondern sich zu Pulver stossen lasse / diß Pulver thu in ein klein taffeten Säcklein/ und hencke es einer Frauen / so zuviel fliesset / an den Hals / du wirst grosse Hülffe davon spühren und sehen. Laubfrosch.

Dieweil wir aber deß Alauns / der im Blutstellen sich ein Meister schreiben darff / offtmal bishero gedacht / so will ich dir das Magisterium Aluminis kundbar machen/ so ich meines Wissens wenigen offenbaret habe/sondern es in geheim bishero behalten. Weiln aber in dem Krieg alles Preiß ist/so seye diß gleich auch damit / und bezwingen mich die Soldaten/ unter deren etliche Magisterium Aluminis.

liche Tausend / als ich dieses schreibe / im Läger waren / durch ihre Freundschafft / so sie mir erwiesen / nichts zu hinterhalten / so ihnen zur Gesundheit dienen / und nützlich zu gebrauchen seyn mag.

Derowegen nimm deß schönsten durchsichtigsten Alauns / soviel du willt / diesen stoß zu Pulver / und thu ihn in ein Ochsen- oder Schwein-Blasen / knüpffe die Blatter oben wol fest zu / und wirff sie in ein Kessel heisses Wasser / oder so es Winter ist / in deinen Höll-Häfen / so wird der Alaun zu Wasser / diß distillier über den Helm aus einem niedern Kolben / bis der Alaun ein Caput mortuum setzt / alsdann höre auf weiter zu feuren / dann du sonsten corrosivische Spiritus (zu unserm / jetzigen Intento untaugenlich) daraus erzwingen würdest / diesen Todtenkopff thu wiederum in ein Blatter / und resolvir ihn wie zuvor / diß treibe so lang / bis du die gantze Substantiam deß Alauns / und sein gan-

tzes

ztes Corpus über den Helm bringest. Die erste Resolution aber/ so du ihn anfänglich zerlassen hast/ must du seihen oder sauber coliren und filtriren/ dann es nicht leer schlägt/daß nicht etwan Staub und anders Genist darinnen ist.

Jetzt hast du das Magisterium Aluminis ohne Corrosiv die Adern zusammen zu ziehen mächtig/ diß magst du überschlagen/ und in die Wunden gebrauchen/ oder wo Blut fliesset/ oder fliessen will/ du magst wol Tragant/Gummi Arabicum, Drachenblut und wol zerklopfftes Eyerklar darunter vermischen.

Gib unter andern Achtung/ ob der Verwundte vom Sturm oder anderer Kriegs-Arbeit sich sehr erhitziget habe/ oder ob er noch mit grimmigen Zorn behafftet sey/dann so lange diß wäret/ so wütet das Geblüt/ und ist schwehrlich zu stellen. Stopffe ihm die Wunden mit Pfauenfist/ und nimm Essig und Blutstellung.

Eyer-

Eyerklar wol zerklopfft/ ein wenig Alaun/ und præparirten oder geläuterten Salitter/ thu so viel Froschleich/ Teschelkraut/ breit Wegrich/ oder anders bequemes Wasser darzu/ als du bedürfftig bist/ also daß drey Theil Wasser/ und ein Theil Essig sey/ netze Bäusch darinnen/ und schlage sie ihm kalt über/ so stillet sich das Blut/ beydes von Kälte deß Uberschlags/ und deß sehr kältenden Salitters.

Crocus Martis.

Der Crocus Martis ist ein treffliche Blutstellung/ innerlich und äusserlich zu gebrauchen: Dann innerlich stillet er die rohte Ruhr und gefährliche Diarrhœas oder Bauchflüß/ äusserlich aber in die Wunden gestreuet/ festiget er die Adern zu. Er muß aber nicht mit Scheidwasser/ distillirtem Essig/ und corrosivischen Sachen gemacht werden/ sondern allein durch die Hitz deß Reverberir-Ofens/ hernach vielfältig abgerieben/ mit bequemen Wassern/ als Rosen-Ehrenpreis-Braunellen-

nessen- oder breit Wegerich-Wasser / und nach dieser Præparation offtmal wiederum reverberirt / so lang / bis daß er so leicht wird / als ein Pflaumfeder / alsdann ist er gerecht/dann so er starck/ schwehr und ponderos ist/so ist sein Corpus und Substantz nicht recht gebrochen.

Unter anderm aber behelffe dich der rohten Erden von Vitriol / so du also zubereiten sollest. Nimm Vitriol/ wieviel du willt/ thu ihn in ein neuen unglasirten Hafen / und setze ihn in ein Circkel-Feuer/oder in eines Hafners oder Zieglers Ofen/ daß ihme seine Feuchtigkeit benommen werde / und er zu einem rohtgrauen Stein / so man Colcothar heist/verbrenne/ alsdann nimm diesen also gebrannten Vitriol / stosse ihn zu Pulver / und giesse ihn in ein weites glasirtes Geschirr/heiß Wasser daran / lasse das Wasser vier oder fünff Stund daran stehen/alsdann seihe es nur schlechtlich per inclinationẽ, oder Neigung deß Ge-

Rothe Erden von Vitriol.

schirrs darvon ab/und giesse wiederum heiß Wasser darauf/als zuvor/ diß thue drey / vier oder fünff mal/ bis sich das Saltz alles aus dem gebrannten Vitriol / oder Colcothar heraus begibt / so du an deß Wassers/ so du daran gegossen hast/ Geschmack auf der Zungen finden kanst / alsdann trückne diese rohte ausgesüste Erden / so hast du eine gute Medicin zum Blutstellen/ und anderwerts vielfältig zu gebrauchen / wie du dann dieser in meinem Stich-Pflaster / davon hernach gehandelt werden solle / würdest fürnemlich vonnöhten haben.

Gilla Vitrioli oder Saltz von Vitriol.

Das Wasser / so du an diesen Colcothar gegossen / schütte nicht unnützlich hinweg / sondern heb es auf/ und siede es zu deiner Gelegenheit gantz ein/so setzet sich ein Saltz/ diß ist Schnee-weiß / mit diesem kanst du Wunderweck in faulen Schäden verrichten.

Ich hab es nützlich gebrauchet in faulen unreinen Schäden / es säubert

bert und macht festen Grund / frisches Fleisch darauf zu ziegeln oder zu bauen/ dañ ob schon viel Sachen seyn/ so zwar die Schäden säubern/ lassen sie jedoch das Fleisch luck und schwammächtig / dieses aber zeucht zusammen / und befestigt mit anziehender Trücknung den Grund/ also daß sich darauf zu verlassen / dann es die Swätigkeit / und mosigte Feuchte deß Schadens aus dem Grund trucknet/ ist derowegen in fistulirten Schäden zu gebrauchen.

Wir seyn aber allhier durch diese Occasion von den Blutstellungen gewichen / derowegen dann sich gebühren will/ ordentlich in seine Stelle sich wiederum einzuleitten.

Die fürnehmste Blustellung ist diese: Nim̃ Blut von einem Lamm oder Schaf/ lasse es in einem reinen Geschirr stehen/ bis sich das Wasser davon scheidet / alsdann giesse das Wasser ab / und dörre das Geblüt in einem neu-glasirten Hafen / in heisser Aschen / oder auf warmem

Fürnehme Blutstellung.

Herd/ oder in einem Enckel-Feuer/ daß es wol trucken und dürr werde/ reibe es zu Pulver / und misch darunter den vierten Theil rein gepulverten Tragacanth/und streue es in die Wunden / ist der Blutschuß so hefftig / daß er dir es erstmals hinweg wäschet / so trückne die Wunden noch einmal aus / und streue es abermals darein. Thust du dann Allaun / Crocum Martis, oder die rohte Erden vom Vitriol deines Beduncken darunter / so hast du wol gehandelt/ befestige darüber die Wunden mit dem Emplastro Santalino, so die Barbirer Incognitum nennen / oder mit dem Cerato ex pelle Arietina, Arnoldi de Villa nova. Du darffst nichts nach der Farb fragen/dann die gemeinen Barbirer Ehr dardurch suchen und gebrauchen zu dem kühlenden Sandel-Pflaster Brandwein/wider alle Vernunfft / allein daß sie die Farb aus dem Sandel-Holtz gelegenlicher herausziehen / machen also ein Pfla-

Emplastrum Incognitum.

Pflaster/ das kühlen soll / mit feurigem Brantenwein an/aus welchem zwar grosser Schaden erfolgen würde / wo nicht derselbe / der Brandwein / im Kochen deß Pflasters wiederum exspirirte/und darvon wich. Diß die Experientia bey diesen Leuten zu vernehmen gibt / so ohne die Ration fundirt ist. So du nun das Blut bestillet und die Wunden gesäubert hast/so must du sie mit Wund-Oelen oder Balsamen/ und dann mit guten Pflastern versorgen. Die Oel/ als ich zuvor vermeldt habe/seyn alle feist/darum lassen sie die Wunden nicht gerne zuheilen/man thue denn etwas darunter/ so ein Hab macht/ als geläuterten Mastix / Sarcocolla oder Fleischleim/ Drachenblut / Sandaraca oder etwas dergleichen. Damit ich dir aber vertrauter-weis offenbar mache / was ich guts in meinem Hertzen habe / so ist mein Wund-Balsam / mit deme ich

nächst Gottes Hülff viel Guts ausgerichtet habe/ also beschaffen:

D. Minderers Wund-Balsam.

Nimm Cypriotischen Terpentin/ so über Venedig kommet/ und in Leib genommen wird/ soviel du willt/ und gleich soviel S. Johannis-Oel deß rohten/ zerlasse es miteinander/ hernach nimm Gummi Elemi, zerlasse es besonder/ und giesse es darunter/ hernach lasse es erkalten/ und so es halb kalt worden/ so giesse ein wenig distillirt Wachs-Oel darunter/ so ist der Balsam gerecht. Ich kan dir das gewisse Pondus oder Gewicht nicht anzeigen/ dann so offt ich ihn præparirt oder gemacht habe/ so habe ich ihn nur nach Augen-Maß und gutem Geduncken gemacht/ diß ist allein warzunehmẽ daß deß Gummi Elemi soviel solle seyn/ daß es die Consistentz geben möge/ so du mit einem Tropffen oder zwey in kaltes Wasser geworffen/ probiren kanst/ also daß der Balsam dünner sey als ein Salb/ und doch dicker als ein Oel.

Die-

Dieser Balsam heilet gleichsam augenscheinlich/ besonders da er zur Wunden gebrauchet wird / so noch von frischer Verletzung warm ist/ mit Fäslein eingelegt / und nur ein gelbes Tractiv darüber gebunden.

Fertige Heilung von diesem Balsam.

Verfasse dich mit guten Stich-Pflastern / als da ist das Opotel-doch Theophrasti, oder das gute schwartze Stich-Pflaster/so du also machen sollest / nimm Rosen-Oel vierzehen Loth / Geigen-Hartz / schwartzes Pech / gemeines Hartz/ weiß Wachs/ Römischen Vitriol/ Bleyweiß/ Weyrauch / Myrrhen/ jedes sechzehen Loth / Mastix zwey Loth / Eyer-Oel / vier Loth / Spick-Oel / zwey Loth / Krametbeer-Oel sechs Loth/ Mumia vier Loth/Terra Sigillata, Drachenblut jedes zwey Loth / weissen Vitriol / und rohte Corallen / jedes vier Loth / Reiger-Schmaltz / zwey Loth / Aschen-Schmaltz / sechs Loth / Magnet-Stein / vier Loth / wol gesäuberte Regenwürm/ wol gepulvert/Campher

Das schwartze Stich-Pflaster oder Opotel-doch.

pher jedes zwey Loth / mache mit Kunst ein Pulver daraus.

Rohtes Opotel-doch D. Minderers.

Mein Opoteldoch, dessen ich mich gebraucht / ist beynahend diesem gleich / allein daß ich die rohte Erde vom Vitriol-Oel / darvon ich oben in den Blutstellungen Meldung gethan / darunter vermische / ich thue auch Terpentin und Gummi Elemi darein / wie auch Tutiam, aloepatick / Galmey / so wol præpariret ist / und Crocum Martis, so wird das Pflaster roht und hart / als ein Spannisch Siegelwachs / ich nimm auch Gummi Ammoniacum, Galbanum und Opopanax, S. Johannis- und Myrrhen-Oel darzu / diß Pflaster ziehet aus der Tieffe / und reichet weit / mag als ein Zelten-Pflaster gebraucht werden / dañ so es ein Soldat bey sich hat / und behret es zu einem flachen Zelten / so groß sein Wunden ist / und legt es über / nimt es Morgens und Abends herab / und wischet es sauber / behret es wie-

der

der durcheinander/ und legt es über wie zuvor / so kan er sich mit heilen/ das Pflaster mache er sauber / und wickle es in ein Blatter ein/ so kan er es andere mal wiederum gebrauchē/ weil unvonnöhten solches auf ein Tuch zu streichen.

Ich habe von dem Gummi Elemi, allein gebraucht / schöne Würckung gesehen / nur für sich selbsten/ auf ein Leder gestrichen / und über ein Stich gelegt / jedoch solle man den Stich mit einem Meissel / daß er nicht zufalle / beynebens offen halten. Gummi Elemi.

Die Defensiva, so du für zufällige Hitz und Entzündungen der Wunden gebrauchen magst / die kanst du aus Rosen-Oel / Bolarmen / Eyerdotter oder auch klar Campher und dergleichen præpariren und bereiten / damit du aber nicht zuviel Mühe darmit habest/ so findest du in den Apothecken das Unguentum album, das Unguentum de Minio Camphoratum, de Defensiva.

 Liqui-

Liquiritia, de Lithargyrio, das Santalinum und dergleichen mehr/ die du um den Schadē herum/nachdem er verbunden/ schmieren kanst/ auch zu Zeiten das Unguentum Jovis, oder das Populeon, wo nicht schon etwas von Glochfeur / Rohtlauff oder Gesegnet verhanden/dañ allda seyn feiste Sachen schädlich/ die oberzehlte Salben aber schaden nichts/weil Bleyweiß/Silberglett/ und andere trücknende Sachen darein gehen.

Uberschlag von Wein.

Du magst mit grossem Nutzen/ und sollest es auch thun / besonders in Haupt-Wunden/ da anders keine Gefahr deß Verblutens verhanden ist / über dein Geband warme Bäusch mit Wein genetzt/ und wol wiederum ausgetrucknet / überlegen/diß thut der Wunden wol und legt den Schmertzen / neben dem daß dardurch die Geschwulsten gestillet oder verhütet werden.

Wo du recht fertig bist / und der Sachen zu geben und zu nehmen weist/

weist/ so kanst du auch/ ob der Schaden aufgeloffen und geschwollen wåre / mit Fotibus, Fomentis, und Båhungen viel verrichten / darzu magst du gebrauchen Wullenkraut mit sammt den Blumen / Bethonien / Odermeng / Schlůsselblůmlein / Gamillen / Steinklee / Gundreben / rohte Rosen / Guldenguntzel und dergleichen / allein enthalt dich von allen hitzigen Sachen / sie seyn gleich Kråuter / Saamen oder Wurtzeln / sonsten siede die andere Kråuter / oder ihres gleichens in halb Wein oder Wasser. Da der Schaden aber nicht hitzig ist / so nimm zwey Theil Wein / und ein Theil Wasser. Mit dergleichen Båhungen hab ich viel Gutes verrichtet / besonders aber einem fůrnehmen Fechter von Nůrnberg / so Kammeisen geheissen / welcher auf offner Fechtschul in beyde Augen mit der Stangen gestossen ward / also daß er wegen der grossen Geschwulst / so daraus erfolgete / gantz

Fotus und Båhungen.

Exempel.

erblindet/diesem hab ich dergleichen Bähungen gebrauchet/und GOtt der HErr hat ihn durch seinen gnädigen Segen wiederum gesund gemacht. Diß ist nur ein Exempel/ dergleichen mir mehr durch die Hand gelauffen. GOtt gebe ferner Gnad.

Beinbrüch.

Die Beinbrüch stosse fleissig aufeinander/ und verfestige sie starck/ lege Oxycroceum, oder Emplastrum de pelle Arietina darauf/ und versorge sie mit Schindel-Gebänd/ wo es vonnöhten ist/ magst auch den Schaden als du vermeinest/ mit dergleichen Bähungen consolidiren/ und ihm sein Uberdrang benehmen.

Lapis Sabulosus, Beinbruch-Stein.

An dem Rhein-Strom wird ein Stein im Sand gefunden/von uns Lapis Sabulosus geheissen/ dieser läst sich leichtlich pulverisiren/dann er sehr rührig ist/ dessen gib dem Beinbrüchigen täglich Morgens ein Quintlein in warmer Brüh ein/ der thut grosse Würckung/ sollte

dero-

derowegen billich der Beinbruch-Stein genennet werden.

Wo ein Glied verstaucht ist / so schlage Kleyen mit Wein gesotten über / thue bisweilen nach Gelegenheit der Sachen ein wenig Saltz / Althea oder rohte Hundszungen-Salb darunter. Ist kein Hitz darbey / so kanst du etwan Schwefel in Wein sieden / Tücher darein netzen / und überschlagen. So es schon lang angestanden ist / so mache ein Müslein von Semmel-Mehl / Milch und Camillen oder Wullen-Oel / thu ein wenig Saffran darunter / und schlage es warm über. Ist es mit Blut unterlauffen / so thut die Hundszungen-Salb wol / besonders da noch darüber ein warmer Bausch mit Wein gelegt wird. Zerstauchte Glieder.

Du must auch mit guten Wund-Träncken dich wissen zu versorgen / die must du aber nicht auf einerley Weis zurichten / sondern das Wund-Tranck nach Art deß Orts / da die Wunden ist / verändern / als Wund-Träncke wie sie zu bereiten.

in Haupt-Wunden die Bethonien/ neben andern Wund-Kräutern fürdringen lassen/ in den Wunden der Seiten das Cardobenedicten-Kraut/ in den Wunden der Brust den Ehrenpreis/ ist die Beschädigung um die Nieren/ das Erdbeer-Kraut/ ist sie nahe bey der Leber/ Odermennig und also fortan/ nicht auf einer Leyren jederzeit geigen. Sonsten die Wund-Kräuter/ diese so ich hie aufgezeichnet. Sanickel/ Wintergrün oder Waldmangolt/ Sinnau/ Ehrenpreis/ heidnisches Wundkraut/ Wundkraut auf den Pfrimmen/ rohte Bucken/ Gundreben/ Erdbeerkraut/ Odermeng/ S. Johannis-Kraut/ Fünffinger-Kraut/ Guldenguntzel/ Waldmeister/ Tormentill/ Natter- und Benedicten-Wurtzeln/ oder dergleichen.

Schönes Wund-tranck leichtlich zuzurichten.

Ein stattliches Wund-Tranck kanst du machen aus diesen vier Stücken/ als nemlich von Wintergrün oder Waldmangolt/ heidnischem

schem Wundkraut/Rotbuchen und Natterwurtz/ in halb Wein und Wasser gesotten / wo aber grosse Hitz verhanden wäre / so soll der Wein ausgelassen / oder geschmeidig damit gehandelt werden.

So dann dein Gebein schieferig und Spalten hat / oder zerschmettert worden / so reisse die Schiefern oder Spälten nicht mit Gewalt heraus / sondern löse sie mit guter Eyersalben / desto leichtlicher gebraucht ab / daß sie ledig werden / und halt die Wunden desto länger offen. Die Natur leidet selbsten nicht / daß ein Schiefer oder Bein-Schrot darinnen bleibe.

Spalten und Schiefer-Gebein in Wunde.

Jetzt must du auch verfasset seyn mit Artzneyen/ wider das gerunnen Geblüt / da einer geworffen / gedrückt / geschlagen / hoch gefallen / von einer Maur oder Sturm-Leiter gestürtzt worden. Das rechte Pulver wird also gemacht. Nimm Terra Sigillata oder Bolarmen / Drachenblut/Mumia, jedes ein hab

Loth/

Loth/ Walrat/ ein Quintlein/ so Sperma Ceti genannt/ Rhebarbara ein halb Quintlein/ mache es zu einem Pulver/ dessen giebe eines Goldgüldens schwehr ein/ in Wein oder Körbelkraut-Wasser.

Sperma Ceti.

Oder nimm Körbelkraut einen guten Theil/ siede diß in Meth oder Fleisch-Brühe/ laß den Patienten täglich dreymal darvon ein warmen Trunck thun. Walrat oder Sperma Ceti ein Fingerhut-voll in warmen Bier getruncken/ thue ein wenig Butter darzu.

Sonsten nim̃ Mumia ein Loth/ Sperma Ceti oder Wallrat ein halb Loth/ Krebs-Augen oder Krebs-Stein (die blauen/ so sie selbst fallen lassen/ seyn die besten) drey Quintlein/ thue ein wenig Süßholtz und Zimmet darzu/ auch etwas von Tormentill-Wurtzel/ von diesem Pulver giebe deinem Patienten täglich/ als Morgens und Abends eines halben Goldguldens schwehr ein/ und ob er schon verwundet/ und

die

die Wunden scheutzlich wäre / so treibst du damit Eiter und Blut / Beinschröten / allerley Unraht / ja bisweilen eingeschloßne Kugeln damit heraus / beynebenst die gute Wund-Trăncke ordentlich und recht / wieauch Wund-Balsam / Pflaster / Salben / Bähungen / und was sonsten vonnöhten / einen als den andern Weg zu gebrauchen / und keineswegs unterlassen.

Nimm ein rohte Hundszung-Salb / soviel als ein starcke Welsche Nuß groß ist / zerlasse sie in warmer Brühe / so treibt sie / da man sie also einnimmt / das gerunnene Geblüt heraus / vielmehr aber so man etwas von Spermate Ceti oder Wallrad darunter vermengt. Rohte Salb.

Nun must du auch wissen Spreussen / Dorn / Kugeln / Schröt / und andern Unraht aus den Wunden zu ziehen / da du mit Instrumenten vielleicht nicht beykommen magst. Röste derowegē oder dörre lebendige Krebs in einem neuen Hafen / bis Dorn / Pfeil uñ Kugeln in den Wunde.

daß sie sich zu Pulver stossen lassen/ du sollest sie nicht gar zu Aschen brennen. Diß Pulver vermische mit Hasen-Schmaltz/ und lege es über/ dann gleichwie der Krebs seinen Gang hinter sich bisweilen hat/ so kreucht auch der Pfeil zurück aus der Wunden.

Wurtzel von Geröhrich.

Nimm die Wurtzel von dem grossen Geröhrich/ so in den mossigen Weyhern/ oder Pfützen wachsen/ diese dörre/ und vermische sie mit Jungfrau-Honig/ lege sie über den Schaden/ und gib von diesem Pulver dem Patienten täglich zweymal/ eines halben Ducaten schwehr in Wein/ oder in einer Brühe/ auch in einem Wund-Tranck/ so du eins bey Handen hast/ ein. Das erste Fundament dieser Kunst/ hat mich auf eine Zeit der Edle und hochgelehrte Herr D. Schleer von Constantz gelehret.

Der Dreck von einem Ganser/ oder Masculo inter Anseres, übergelegt/ zeucht auch Eisen herfür.

Quit-

Quitten-Wein mit wenig Essig vermischt/ Saffran und Büchsen-Pulver darunter gethan/und einem so geschossen worden / zu trincken gegeben thut auch recht.

Sonst macht man ein Pflaster von Wallwurtz/so etliche Schwartz-wurtz und Schmeerwurtz heissen/ Aron und Engelsüß-Wurtzel/ Wacholder-Beer und gedörrten Rettich / diß Pulver von diesen Wurtzeln/vermenget man mit Hasen-Schmaltz und grauen Diachylo, macht ein dicke Salb gleich einem Pflaster daraus / streichet solches auf einen Hasen-Balg / über das haarichte Ort / und leget es über/diß hat grosses Lob / besonders so man mit Wund-Träncken eifrig und recht beysetzet / darunter aber etwas von Meisterwurtzel gesotten werden solle.

Hasen-Balg und dessen Nutzung.

Hast du diß nicht / so nim Mangolt/und sied ihn in Wein/ und lege ihn wol warm über die junge Wunden. Die junge Schwalben / so noch

noch nicht abgeflogen/ zu Pulver gebrannt/ solches Pulver mit Rosen-Essig angemacht/ als ein dickes Müslein/ und übergelegt/ thut deßgleichen. So hast du mein obbeschriebenes Stich-Pflaster/ darinn Magnet/ Augstein und dergleichen/ auch zu dem besten/ kanst wol ein wenig Hasen-Schmaltz darunter vermengen. Und diß für dieses mal.

Glied-wasser. Für das Gliedwasser must du auch versehen seyn/ da du recht mit meinem Wund-Balsam/ so ich oben beschrieben/ handelst/ und die Wunden warm hältest/ kanst du viel damit ausrichten/ vermische zum Uberfluß die rohte Erden vom Vitriol/ so ich zuvor beschrieben habe/ darunter. Theophrastus nennet das Gliedwasser Synoviam, und ist grosse Gefahr darbey/ auch zu Zeitē schier unleidenlicher Schmertzen/ so man nicht recht mit umgehet/ das Erdbeer-Kraut und sein Safft haben grosse Tugend hierinn. Etliche brauchen Eyerweiß/ Bolar-

men

men und dergleichen. Das Magisterium Aluminis gehöret auch zu solchen Sachen / dann der Alaun mit Essig vermischt / und wol warm übergeschlagen / stillet es auch. Holder-Blühe auf alle Manier gebraucht / thut auch recht / befleissige dich der guten Defensiv-Pflastern / so nicht feist seyn / dann die Feiste nimmt das Wasser nicht an.

Jetzund must du wissen den Brand zu leschen. Ich weiß beynahend kein bessere Brand-Salb als diese: Nimm ein Schleyen / Rohtaugen / Heßling / oder nur ein Aal / oder gemeinen Bach-Fisch / diesen / oder dieser Fisch etliche röste in gemeinem Schmaltz oder Butter / giesse die Fette oder Schmaltz auf kieskaltes Wasser / in ein weites irdenes Geschirr / so hast du schon gute Brand-Salb. Als allhie die Pulver-Mühl vor etlichen Jahren angienge / und die Pulver-Knecht verbrannt waren / als ob sie gebraten wären / hat man sie mit dieser Brand-Salb.

Sal-

Salben geheileit / allein ein zart-gepulverte Salbey darunter gerühret.

Andere unterschiedliche Brand-leschungen.

Milchraum und Leinöl untereinander vermischet/Tücher oder Roll-Binden darein genetzt und übergeschlagen/lescht auch den Brand/ da er schon von Scheidwasser geschehen und wiederfahren ist. Als ich wol weiß/ daß einem Alchymisten/ so sich also beschädiget hatte / damit an einem gantzen Arm mit GOttes Hülff glückliche Hülff/ und Raht geschaffet auch geholffen worden.

Nimm Holderöl oder altes Oel/ so in einer brennenden Ampel gewesen / klopffe Eyerklar auf halben Theil darunter / streiche es über den Brand / hast du nicht Holderöl/ so nimm ein anders kühlendes Oel als von den Seeblumen/Magsaamen/ Veyhelen oder Rosen / oder Oel von den Alberbrosen / oder von den gelben Bocklenblumen / Calthæ palustris, so man an die Fahnen und Himmel-Stangen bindet/und

selbi-

selbige damit zieret / wann man wallfahrten um die Korn-Aecker gehet / oder ausser dem Umgang / in Festo Corporis Christi, pflegen zu halten.

Quitten-Wein / wo du ihn gehaben möchtest / leschet über die massen wol / so einer durchschossen wird / ein leinen Fetzen / dariñ eingenetzet / und mit einem Durchzug in die Wunden gezogen / aber darinn stecken bleiben lassen / diß alle zwölff Stund gethan. Der Quitten-Wein oder Safft muß ohne Zucker lauter / als wie er von den Quitten ausgepresst worden ist / also gebraucht werden. Dieses Stück hab ich von einem hochwolgebohrnen Herrn / stattlichen Soldaten und Ritter / so in Franckreich / Niederland / und Hungarn Krieg versucht / und hohe Befehl bedienet / auch GOtt Lob noch bey Leben ist / erlernet.

Das Unguentum Jovis, so von Bilsen / Eisenkraut und Butter gemacht wird / ist auch nützlich / sowol auch Unguentum Jovis.

auch als das Unguentum ex calce viva, oder von ungeleschtem Kalch/ so aber zuvor sechs oder siebenmal/ wol mit frischem Wasser solle erst geleschet und ausgesüsset werden/ also daß man alle zwölff oder sechzehen Stund wiederum frisches Wasser darauf/ und das vorige/ so daran gestanden/ abgiesse/ den Kalch aber jederzeit zu Boden fallen und gesitzen lasse/ solchen Kalch vermischet man hernach unter ein Rosen- oder anders kühlendes Oel zu einer Salben.

Artzney von Kalch.

Saurkraut- oder Kumpist-Brühe lescht auch den Brand/ ich halte aber in den Brandleschungen/ so zu truckenem Brand/ als Pulver und Feuer mit sich bringen/ mehr auf die feiste/ dann auf die nasse Sachen/ so nicht allezeit sicherlich mögen gebraucht werden.

Holder leschet auch den Brand.

Wann du den Holder recht kennest/ und mit ihm zu handlen weist/ so kanst du der grösten Brandleschungen eine oder mehr/ besonders

aus

aus seiner mittlen grünen Rinden/ daraus erzwingen.

Eyerdotter und Leinöl / eines so-viel als deß andern / untereinander vermischt/ und über den Brand ge-strichen/thut auch gut. Das Eyer-öl für sich selbst gebraucht / ist auch gut / sowol als ein Firneiß / so die Schreiner gebrauchen / im Fall er aber mit Spicanardi-Oel / oder hi-tzigem Petroleo vermischt wäre / must du ihn unter Leinöl vermi-schen. Etliche rahten Weinhefen überzulegen / ich hab es nie ge-braucht.

Bestreiche Kohl- oder Kraut-Blätter mit frischer Butter / dar-inn zuvor Holderblüh/oder die mitt-le grüne Rinden / von Holder gerö-stet worden / und lege sie über den Brand / das mildert und kühlet / dann der Holder sich deß Brands Meister schreiben darff/wie er dann die sehr hitzige Entzündungen vom Rohtlauff oder Glochfeur stattlich und fertig abstillet / da sein mittle grüne

Rohtlauff und Glochfeuer.

grüne Rinden frisch von den Holderstauden abgezogen/ darüber gelegt wird/ jedoch ohne Benetzung.

Sonsten pfleget man auch für das Rohtlauff/ Meel mit Süßholtz-Pulver vermischt/ mit einem rohten Zendel überzuschlagen. Da kein Zendel verhanden/ ist ein ander Tuch von Leinwad gut genug.

Deß Auctoris Süßholtz-Sälblein.

Ich lasse frisches safftiges Süßholtz sauber geschaben und klein geschnitten/ in frischer Butter röstten/ das erste mit Abseihung deß Butters hinweg werffen/ und aber frisches wiederum in dieser Butter also kochen und röstten/ abermal abseihen/ und frisches Süßholtz darinnen sieden/ diß muß bey fünff- oder sechsmal geschehen/ unter dieser also bereiteter Butter/ lasse ich zartes und reines Bleyweiß/ Eyerklar und ein wenig Campher rühren/ mit dieser Salben hab ich in solchen Entzündungen/ vermög göttliches Beystands grossen Nutz und Frommen geschaffet/ also daß auch auf diese

Stund

Stund der gemeine Mann diese Salben anders nicht / als Doctor Minderers Süßholtz-Sälblein nennet. Und diß ist zwar vom Rohtlauff oder Glochfeur / wir kommen wiederum zu den Brandleschungen.

Wo du Milchraum haben kanst / so vermische ihn mit frischem Küh-Koth / und schlage das Küh-Koth also über / wiewol der frische Küh-Koth für sich selbsten Brand leschet. Krebs lebendig zerstossen / und in frischer Butter oder nur mit gemeinem Schmaltz geröstet / die Butter darvon abgesiehen / ist ein gute Brand-Salb.

Allerley für den Brand kühlende Mittel.

Der ungesaltzene Speck mit einem Wachsliecht oder heissem Eisen zerschmeltzt / daß er tropffet / auf ein frisch-kaltes Wasser / hernach vom Wasser abgenommen und fleissig abgetrieben / daß kein Wasser mehr darbey sey / thut gleiche Würckung und Operation.

Nimm eines aus den kühlenden

Oelen/die ich dir oben benennet habe/und frische Butter/siede die Mittel-Rinden von Holder darinn/ mach mit Wachs/soviel genug ist/ ein Salben daraus/ diß leschet den Brand.

Item nimm Schmeer/ thu frisches Gäns-Koth darunter/zerlasse es miteinander/und gieß es auf kalt Wasser/ so hast du es recht.

Durchzüg und Schweb-Tücher.

Du must auch mit guten Durchzügen und Schweb-Tüchern versehen seyn/ die kanst du aus Hirschen-Unschlit/Rosen- oder Holderöl/mit weissem Wachs machen/ die Tücher/ so diese Stück auf dem Feuer zerschmoltzen seyn/ drein tauchen/ wiederum glatt ausstrecken/und an dem Lufft lassen trucken werden. Hierzu gehöret aber dieser Handgriff/ daß du das Wachs besonder zergehen lassest/und nicht mehr darunter thust/ als daß es wie ein sehr dünnes Pflaster werden möge. Diese Schweb-Tücher mögen dir zu den erzürneten Gliedern dienlich

seyn/

seyn / auch wo zwey Glieder einander drucken / oder eins das andere beschwert / als in wassersüchtigen und geschwollenen Leuten geschicht / welchen der Bauch auf das Gediech hinab sincket und liget / dardurch der Schenckel Noht leiden muß / so kanst du der Schweb-Tücher eines darzwischen legen / daß sie einander nicht bloß berühren / und eines das ander bedränge.

Den kalten Brand leschet Salmiax in Harn / besonders aber in deß Patienten Harn gesotten / und den Harn übergeschlagen / du magst deß Salmiax auf ein Augspurger oder Bäyrische Maß anderthalb Loth nehmen. Kalter Brand.

Für die erfrörte Füß gebrauche dich deß Gäns-Schmaltz / dann die Natur bringt es mit sich / und gibt es zu erkennen ex signatura & proprietate rerum, durch diß / daß du nicht leicht eine Gans würdest finden / so die Füß erfröret / ob sie schon stetigs im kalten Wasser ist / und in Gäns-schmaltz.

dem Grimm-kalten Winter auf dem Eiß wandert und spatziren gehet.

Salb zu erfrörten Glie-dern.

Aber die Salb zu den erfrörten Gliedern mache also: Nim̃ Hirsch-Unschlit und Gäns-Schmaltz / zerlasse es miteinander / und giesse es in eine weisse ausgehölte Rüben / lasse es an Regen / Wind / Wetter / Lufft / Reiffen / Schnee / oder wie es die Zeit gibt / eine Zeit-lang stehen / hernach zerhacke selbige Rüben / und röste sie in der jenigen Feiste / so du darein gegossen hattest / truckne sie hernach aus / und lasse die Feiste auf kalt Wasser fallen / nachdem es gestehet / so hebe es ab / und behre oder treibe diese Feiste ab mit gebranntem Wein / diesen lasse fleissig wiederum darvon ablauffen / so ist es gerecht. Die zerfrörte Füß und Schrunden heilen die faule weisse Ruben / mit Schmeer oder Butter zerstossen / und übergelegt.

Also endet sich diß Capitel / so mehrentheils die Feldscherer angehet /

het/ so sich mit der dergleichen oberzehlten Sachen / mehrertheils zu Haus fürsehen/ und jederzeit in guter Bereitschafft halten sollen.

GOtt der HErr gebe mir und ihnen zur Curirung und getreuer Dienstleistung aller Nohtdürfftigen glückliche Hand.

Erinnerung über das neunte Capitel.

IN dieser gantzen Kriegs-Artzney / und bey allen Versammlungen der Soldaten es sey zu Feld oder in den Besatzungen/ ist nichts in so alltäglicher Nohtdurfft / als die Mittel so zur Wund-Artzney gehörig; denn da giebts immer Hiebe / Stiche / Schüsse Quetschungen und allerley äusserliche Beschädigung / worzu zwar die Feldscherer bestellet sind; allein es tragen sich doch Begebenheiten zu/ da man nicht allwege einen Feldscherer haben kan/ in geringen Fällen es auch nicht allzeit nöhtig ist / wenn nemlich ein Soldat selber auf sein Bestes denckt / und ein oder anderes gutes Stück mit sich führet um solches im Fall der Noht zu gebrauchen / worzu in diesem Büchlein herrliche Anweisung geschicht / so daß der jenige sehr wol thut / so solches stets bey sich

hat / und ihm alles was darinn gemeldet wird / fleissig bekannt macht / um sowol sich als seinem Mitbruder in Zeit der Noht Naht zu schaffen. Das erste nun / so zu allerley Wunden vonnöhten / ist die Blutstellung / denn es sey eine Wunde wie und so gering sie wolle / so kan doch gar leichtlich ein Aederlein verletzt werden; weil nun keine Ader ist / aus deren Oeffnung sich der Mensch nicht sollte zutode bluten mögen / wenn nicht Raht darzu gebraucht würde / so folgt / daß keinerley starcke Blutung in den Wind zu schlagen sey; es sind aber der gemeinen blutstellenden Mittel mancherley / so allesammt gut und bewehrt sind / als ein jedes ausgetrocknetes oder gedörretes Blut / sonderlich von Schafen / item Blut-Stein / so auch deßwegen vom Blut seinen Namen hat / weil er inn- und äusserlich allerley Blut-Flüsse stillet / eingenommen / eingestreuet / ja auch nur in der Hand erwarmen lassen: deßgleichen der Armenische Bolus, Terra sigillata, oder gesiegelte Erde / wie auch die rohte Ochra, so in den Saurbrunnen gefunden wird / und nichts anders ist als ein Crocus Martis, oder subtiles Eisen-Pulver / wie denn auch ein jedes Eisen einen solchen rohten Staub durch starckes Brennen von sich gibt / und an den eisenen Stangen / worauf die Brau-Pfannen in den Brauereyen ruhen / zu bekommen / welcher rohte subtile Eisen-Staub oder Crocus

Mar-

Martis diese Blutstellung sehr wol verrichtet / item ein jeder grüner Vitriol, welcher nicht küpffert / wenn man ein reines Messer darein hält / ja auch ein jeder blauer Vitriol, worein man / wenn er in Wasser zergangen / Eisen-Blechlein eine Hand-voll oder zwey wirffst / und darinn sieden läst / bis solang ein darein gehaltenes Messer nicht mehr kupfferig oder roht wird / und das Vitriol-Wasser gantz süß schmeckt / solche Solution alsdenn von den Blechlein / und was sich zu Boden gesetzt / abgeseigt / und trucken abdünsten lassen / endlich ausgeglüet / bis zur braunen Röhte / mit Wasser das Saltz daraus gelauget / und absonderlich ein coagulirt / die ausgelaugte Röhte aber wieder getrucknet / so hat man gleichsfalls daran eine kräfftige Blutstellung / nur in die Wunde gestreuet / es müssen aber alle jetzt erzehlte Stück subtil und zart gepulvert und wie ein zartes Mehl gesiebelt oder gebeutelt werdẽ / gleiche Tugend hat auch das zarte Staub-Mehl / item Rocken-Mehl / gedörrte und gepulverte Frösche / Wallwurtz / Tragant / Baumwolle / Kreide / Mastix / Weyrauch / Drachen-Blut / Gummi Arabicum, Spinnwebe / weisse Hasen-Haar / allerley Baum-Moos in Essig gesotten / und gedörret / sonderlich das Moos von justificirten Hirn-Schädeln: item Sarcocolla oder Fleisch-Leim / und dergleichen; auch hat ein groß Lob das Blut zu stellen der gläntzende Ruß

aus dem Schornstein gekratzet/subtil gerieben und eingestreuet/welcher auch wider allerley innerliche Schmertzen eingenommen werden kan/ gleich den Krebs-Augen/ deren Pulver wir gleichwol zu innerlichen Schmertzen an eigenem Leibe mit einem Löffel voll Wein-Essig eingenommen/ noch kräfftiger erfahren/weder das Ruß-Pulver; wollte sich aber von diesen Mitteln das Blut nicht stillen/wie denen geschicht/ die in Ergrimmung oder Zorn verwundet werden/ so hat man seine Zuflucht zum præparirten Salpeter zu nehmen/ da man denn dem verwundeten Soldaten nur einen Schuß Pulver in einem Trunck frischem Brunnen-Wasser ein wenig sieden lassen kan/ so zergehet darinn der Salpeter/ so im Pulver ist/ das seiget man durch ein Tüchlein/damit die Kohlen und Schwefel zurück bleiben/ so auch im Pulver sind/ und gibts auf einmal zu trincken/ das stillet das wallende Geblüt/und macht dessen Ausblutung ge[illegible]

Nach dieser Blutstellung muß man auf heilende Mittel bedacht seyn/ worzu viel gemeine und überall wachsende Kräuter sehr berühmt und heilsam sind/ als nemlich Tormentill Diptam/Natterzünglein/Sinnau/ Ehrenpreis/ Mäusöhrlein/ Wegerich/ Hundszungen/ Odermennige/ Gauchheil/ Durchwachs/ Ritterspornen/ Schafgarben/ heidnisch Wundkraut/ Johanniskraut/ Winter-

Wintergrün / Fünfffingerkraut / Teschelkraut/ Wallwurtz/ Flöhkraut oder Persicaria, Gundelreben/Tabackblätter/Wegtritt/ Sinngrün/Sanickel/und viel andere mehr/ daraus werden Wund-Salben und Wund-Oele bereitet/nemlich aus der safftigen Substantz der Kräuter mit Zusatz frischer Butter oder Honigs eine Wund-Salbe/ aus den Blumen aber mit Zusatz gemeinen Baumöls ein Wund-Oel oder Balsam/ welche beyderseits allerley frische Wunden sehr wol heilen ; Als zum Exempel so kan auf folgende Weise eine kräfftige heilsame Wund-Salbe bereitet werden : Nimm der obgedachten Kräuter und Wurtzeln/welche du willt / also grün und safftig / zerstoß sie gantz weich zu einem Mus oder Brey / und presse alsdenn alle Safftigkeit heraus / oder schütte auch ein wenig Wein darzu / daß es über das Gekräut ein wenig überhergehe/ koche es in einer Kanten / in einem Kessel oder Kroppen mit Wasser bis alles wol weich sey / und presse denn alle Safftigkeit durch ein Tuch davon / zu der durchgeseigeten Safftigkeit thu frische ungesaltzene Butter nach Gutdüncken / oder auch an Statt der Butter Honig oder Butter und Honig zugleich/ koche es wieder zusammen beym Feur bis die übrige Wässerigkeit verzehret sey / und verwahre das Ubrige in einer Büchsen oder verglasetem Gschirrlein zu einer Wund-Salben.

Ein Wund-Oel aber oder Balsam zu bereiten geschicht auf solche Weise / daß man an Statt der Butter oder Honigs gemeines Baumöl nehme / und darein eine gute Quantität frischer Blumen von Wund-Kräutern thue / als der gelben Blumen von Johanneskraut / Braunellen / Wallwurtz / Camillen / Rosen / und dergleichen / solche zusammen an der Sonnen gebeitzet den gantzen Sommer hindurch / so bekommt man einen herzlichen Wund-Balsam / der ohn alle Schmertzen wunderlich heilet / man mag auch das nachfolgende Jahr gedachtes Oel von den vorigen Blumen durch ein Tuch abseigen und wol ausdrucken / und wieder frische Blumen darein thun / und darinn erbeitzen lassen / so wird solcher Wund-Balsam noch kräfftiger / und wird dafür gehalten / daß auch unser Heiland eben diese Manier verstehe / wenn er saget / daß der Samariter in die Wunden deß zu Jericho unter die Mörder gerathenen Oel und Wein gegossen / indem eine uralte Gewonheit gewesen sey auf gedachte Weise aus gemeinem Oel einen Wund-Balsam zu bereiten / und die Wunden vorher mit Wein auszuwaschen / hernach aber solches Wund-Oel in die Wunden zu giessen / und solchergestalt selbige zur Heilung zu befördern / wiewol unser Author in vorigem neunten Capitel aus blossem Oel und Wein ein gutes Wund-Mittel zu verferti-

gen

gen lehret / und solche vor die Samaritanische Manier hält/so gehet doch selbiger dieser von uns angewiesener Weg an Kräfften weit vor/ doch können beyde Wege wol passiren / weil sie im Grunde auf eines hinaus lauffen/ nemlich durch Hülffe deß gemeinen Oels und Weins eine kräfftige Heilung der Wunden anzustellen / gestaltsam auch aus solchen Stücken / nemlich Oel und Wein durch Hülffe deß Zuckers ein überaus herrlicher Heil-Balsam zu machen stehet/dessen Bereitung wir im 91. Cap. deß dritten Tomi unserer Land-Apothecken / unter dem Namen deß Samaritanischen Balsams/ nebst seiner Tugend und Gebrauch fleissig beschrieben/ und andere gute Wund-heilende Mittel mehr selbigen Orts angezeigt haben/worauf wir uns hiemit beziehen.

Ferner so werden aus obgemeldten Wund-Kräutern auch Wund-Träncke bereitet/welche darzu dienen/daß wofern grosse und tieffe Wunden vorkommen / selbige durch die heilsame Krafft der Kräuter/ welche durch das Kochen oder Einbeitzen/ oder vergären in einen Tranck gebracht wird/von innen heraus mögen geheilet / und das durchs Verbluten verlohrne Geblüt und zerhauene oder beschädigte Fleisch wieder neu generiret und ersetzt werden / wie dergleichen Würckung in denen vorher specificirten Wund-Kräutern reichlich gefunden wird / doch muß einer darinn wissen einen

Unterscheid zu halten / und einen Verwundeten nicht tractiren wie den andern / mit Bereitung einerley Wund-Trancke / sondern Achtung geben / was ein jeder Verwundeter bedarff / als wenn einer viel Geblüt verlohren / oder grosse tieffe Fleisch-Wunden hat / daß bey ihm anderes Geblüt und Ausfüllung der weggehauenen fleischigen / oder musculosischen Substantz zu generiren vonnöhten / so dienen darzu fette sanguinische Kräuter / wie solche nebst ihrer Eigenschafft / und Gebrauch in dem ersten Tomo unserer Stadt- und Land-Apothecken / im Schlüssel über Carrichters Kräuter-Büchlein bey Beschreibung der sanguinischen Zeichen / als Waage / Wassermann und Zwilling / und ihrer angehörigen Kräuter mit mehrem von uns gemeldet und vorgewiesen worden; Zu den Gleich-Wunden aber und Abwend- oder Steüung deß Gliedwassers oder beschädigten melancholischen Theile deß Leibes gehören magere melancholische Wund-Kräuter / wie solche bey Beschreibung der melancholischen Triplicität und ihrer Zeichen und Kräuter in gedachtem Schlüssel gemeldet werden: und also von andern Theilen weiter zu verstehen.

Einen Wund-Tranck aber zu bereiten ist an sich selbsten nicht schwehr / sondern werden nur einige nach Beschaffenheit der Wunden dienliche Kräuter aus vorher beschriebenen in Wein / Bier / Meth / Wasser / oder

oder ihren vorher ausgebrannten Wassern gesotten/und davon zu trincken gegeben/als zum Exempel: Nimm Wintergrün/Natterzünglein/ Sanickel/ Ehrenpreis/ oder Mennige oder anderer eines jeden eine oder zwey Hand-voll/ siede solche in Wein oder Bier in einer verklebten Kanten im Balneo oder einem Kroppen mit Wasser stehend drey oder vier Stunden lang/ und alsdenn von der abgeseigeten wiedererkalteten Brühe Morgens und Abends einen Trunck gethan/wie von solcher Bereitung der Wund-Träncke in vor angezogenem 91. Cap. deß dritten Tomi der Land-Apothecken ein Mehrers von uns angezeigt und beschrieben worden.

Weiter so sind auch allerhand kräfftigheilende Pflaster im Brauch/ und in allen wolbestellten Apothecken zu finden/ als das Apostel-Pflaster Apostolicum genannt/ item das gelbe Zug-Pflaster Basilicum majus genannt/ und das Emplastrum citrinum, welches ebenmässig das gelbe Zug-Pflaster heisset/ imgleichen das schwartze Stich-Pflaster/ Emplastrum nigrum genannt/ wie auch das Mennig-Pflaster oder Emplastrum de minio, sonderlich aber und für allen andern Pflastern deß Paracelsi Opoteldoch, und deß Crollii Stich-Pflaster/ welche doch zu gemeinen schlechten Wunden nicht eben vonnöhten/ sondern können gnugsam mit gedachten gemeinen

Pfla-

Pflastern/wie auch mit dem gemeinen Heil-Pflaster / dessen Beschreibung im Register gedachtes dritten Tomi zu finden / und mit dem Nürnbergischen Pflaster und dergleichen geheilet werden.

Endlich fällt auch bey den Soldaten fast täglich vor die Nohtwendigkeit der Brand-löschung in geschossenen Wunden und anderer Entzündung / da denn der Salpeter zu inner- und äusserlicher Löschung ein Principal ist. Und kan zu solchem Ende / wenn grosse innerliche Hitze ist / nur ein Schuß Büchsen-Pulver in Wasser gesotten werden / daß sich der Salpeter im Wasser zerlasse / und alsdenn das abgeseigete Wasser getruncken / zu äusserlicher Löschung aber der geschossenen Wunden und eines jeden Brandes läst man den Salpeter in einem Schmeltz-Tiegel zwischen glüenden Kohlen zergehen/und wenn er zerschmoltzen/ streuet man etwas Kohlen-Pulver darauf / wenn solches verbrand/wirfft man anderes Kohl-Pulver auf den Salpeter / bis so lang kein Kohl-Staub mehr darauf verbrennen will/ so ist alsdenn der Salpeter fix und bereitet eine jede Hitze und Brand an sich zu ziehen/ und den beschädigten Ort davon zu befreyen/zu solchem Ende wird dieser Salpeter entweder in Keller gesetzt / damit er allgemach in einen Liquorem fliesse / oder man giesset nur etwas gemein Wasser darzu/damit er sich darinn solvire/solches filtriret/

ret / und mit einer Feder aufgestrichen / löschet allen Brand / und stillet die Schmertzen / lässet das Eisen und Gewehr / darauf gestrichen / nicht rosten; Und das sey also über das neunte Capitel gnug; und findet man alles Ubrige / so hieher dienen mag / umständlich in gedachtem dritten Tomo der Land-Apothecken vom 85sten Cap. an bis zu dem 106. Cap. beschrieben.

Das zehende Capitel / Von allerley vermischten / und ohngefehr durcheinander gemengeten Handstücklein / so manchem ehrlichen Soldaten dienen mögen.

DJß Capitel habe ich an dieses Soldaten- oder Kriegs-Artzney-Büchlein / für ein Nach-Trab oder Troß angehencket / und den zuvor erzehlten Artzney-Mitteln nachfolgen lassen wöllen / in dem allerley gute Sachen begriffen / darunter wol Stücklein zu finden / so den zuvor erzehlten nichts bevor

bevor geben. Sie seyn aber nicht in Ordnung gestellet / sondern durcheinander vermischt erzehlet/ und getreulich dargeben/ also/ daß/ wo etwas oben vergessen worden/ solches hieraus ergäntzet werden mag. Ein Weil zum Haupt/dann zu den Füssen/und vice versa zu rahten.

Zahn-Weh. Hast du dann Zahn-Wehe / so von Kälte im Winter komen mag/ so nimm die Wurtzel Bertram/ siede sie in Essig / und halte den Essig warm gemacht in dem Mund / so zeucht es den Schleim heraus.

Holder-Wurtzel in halb Wein und Essig gesotten / und warm auf den schmertzhafften Zähnen im Mund gehalten / thut strenge und behende Hülff / man muß aber diß Decoctum offt aussprützen / und den Schleim heraus lassen / und wiederum ein anders gleichergestalt in Mund nehmen. Ich hab Wunder darvon gesehen.

Erica od' Heiden. Die Wurtzel von dem Kraut Erica, zu Teutsch Heyden genañt/ ist

in Wein sammt dem Kraut gesotten und übergelegt / solle Dorn und Spreussen ausziehen.

Aus Seven-Baum / altem Schmer/Schwefel/ und Krametbeer-Oel / magst du gute Grind-Salb machen. Grind-Salben.

So die Glieder nach langwieriger Kranckheit schwach seyn / so siede Baldrian-Wurtzel in Camillen-Oel / und salbe die Glieder damit. Mäyen-Blümlein und gelbes Veyel-Oel ist auch gut darzu zu gebrauchen. Matte Glieder.

Für den Wurm an dem Finger/ zerknirsch Persicariam, das Kraut Wasserpfeffer sonsten genannt/und lege es über / oder ziehe ein Gallen-Blätterlein von einem Schwein als ein Fingerling daran.

So gestocktes Blut in deiner Brust ist/so nimm Scabiosen/Körbelkraut / und Gamanderlin / siede sie in zwey Theil Wein / und einen Theil Wasser / seihe es ab / und Gestocktes Blut.

trinck

trinck Morgens und Abends warm davon.

Mund-fäule. Für die Mundfäule gebrauche Rheinwunder / so eines aus dem fürnehmsten Hecken-Gestäud ist / siede es in Wasser / thu hernach Alaun darzu / und gurgele dich damit / oder spühle den Mund damit aus.

Die mittle Rinden von Erbsich oder Saurach-Stauden / daran die / von etlichen also genannte / Weinnägelein wachsen / thut in der Mundfäule / also als erst gemeldt / mit Alaun oder Galitzenstein gebraucht / grossen Nutzen.

Kalten Brands-Leschung. Kappes und Kohl-Blätter zu Aschen gebrannt / und eine Laugen darvon gegossen und übergeschlagen / löschet den kalten Brand / und wildes Feuer / besonders so du ein wenig von Holder-Oel / so du jederzeit machen kanst / darunter vermengest / wie die güldene Milch / von den Wund-Aertzten genannt / zugerichtet wird. Ist kein Holder-

Blüh

Blüh zu dem Oel zuzurichten ver- handen / so nimm die grüne mittle Rinden / und siede sie in Oel / giesse das Oel darvon ab / und seihe es durch / nimm wiederum frische grü- ne Holder-Schelffen / und handle damit wie zuvor / das thu drey- oder viermal / so wird das Oel desto stär- cker / und bekommet mehr Krafft / magst wol ein wenig Wein im Sie- den zugiessen / lasse ihn aber versie- den / bis das Oel im Feuer nicht mehr bratzelt. Der Holder ist ein seltsamer Gesell. Holder-Oel.

Abrotanum oder Stabwurtz / Görtelkraut genannt / mit Schmeer gestossen und übergelegt / zeucht die Sprreussen aus. Görtel-kraut.

So du räudig und krätzig bist / und findest ein Wasser in einer ho- len Büchen / so wasche dich damit / oder siede die braune Rinden von Faulbaum / so unter der grauen ste- het / in Butter / und bestreiche dich damit / willt du dann gern / so magst Rauden und Krä- tzen.

du

du ein wenig Schwefel darunter vermischen.

Schärtzensälblein.

Für den Zitrachten/Geflecht und Impetigines, lege Lithargyrium oder Silberglett über Nacht in starcken Wein-Essig / oder siede es darinnen/aber die Pfanne muß von Messing seyn/diesen Essig vermische mit Holder-Oel / Rosen-Oel / oder dergleichē/ so wird ein zartes graues Sälblein daraus / das heilet solche schwebende Zitrachten und Geflecht / kühlet auch hitzige Entzündungen.

Verstopffung deß Leibs.

So du verstopfft im Leib bist / so nimm gepulverten Salbey / vermisch ihn unter Schmeer / und streich dessen einer Haselnuß oder Bonen groß in den Nabel. Diß hab ich den Kindbettern / so wegen deß strengen Ligens im Leib verstopfft waren / zur Nohtdurfft mit Nutz gerahten. Willt du dann es stärcker haben / so thue eine Gallen von einem Fisch oder einem Thier/ es seye gleich was für eins wolle / dar-

darunter/ so würcket es desto lieber/ aber alsdann soll es kein schwangere Frau gebrauchen.

Der Meerhirsch-Saamen/ Milium Solis zu Latein geheissen/ oder gepulvert/ und in Wein Brüh eines halben Ducatens schwehr eingenommen/ treibet den verstandenen Harn mit Gewalt/ jedoch muß der untere Leib zuvor geöffnet seyn. Verstandener Harn.

Linaria oder Harnkraut genannt/ so an den trocknen Rheinen/ mit gelben Blumen Hauffen-weis wächset/ in Wein oder einer Brüh gesotten/ bringt den verstandenen Harn wiederum herfür. Verschlossene Blatter.

So man ausgebranntes Rettig-Wasser/ offt über frische Rettig geust/ und offt also distilliret/ so ist es in diesem Fall eine köstliche Artzney. Du thust nicht unrecht/ so du den Patienten vorn auf der Reiben mit Pappeln/ Eibisch und Stein-Klee/ nur in Wasser gesotten/ bähest/ oder ihn in ein warm Wasser

sitzen

Harte Geburt und schwere Niederkunfft.

sitzen lässest. Also treibt auch der Meerhirsch/von dem erst Meldung geschehen ist / in warmer Brüh genossen / die schwere harte Geburt aus. Die Blüh von den Welschen Nußbäumen / auch die Krebsaugen/Hasensprüng/gedörrte Pferds-Grumen gepulvert / in warmer Brüh eingenommen / befördert alles die Geburt / sowol als Jspen in Wein oder anderwerts gesotten / und darvon warm getruncken. Diß hab ich dir lieber Soldat deines Weibs oder ehrlicher Gefährtinn (welche gleichwol nicht allzeit von den Soldaten solchen Titel empfähet) anmelden wollen/ daß dannoch deiner Felleisträgerinn nicht vergessen werde.

Nachweh.

So sie nach der Geburt grosse Nachwehe oder Schmertzen hat/so nimm das Kraut Matron genañt/ siede es/und lasse es über die Reihen unterhalb deß Nabels auflegen/ deßgleichen thut auch Dillenkraut/ Camillenblumen / und harte Ey= dotter

dotter von gesottenen Eyern mit bequemen Oel (Nußöl ist das beste/) zerstossen / ein Pflaster daraus gemacht/ und übergelegt.

So sie von dem Kindbringen kratt worden / so nimm ihre eigne Milch / klopffe das Weisse vom Ey darunter / und mache ihr ein Kühl-Sälblein daraus. Frattigkeit.

Fleust sie zu hart oder zu viel/ so gib ihr gebrannt Hirschhorn / oder gebrantes Helffenbein/ auf ein Quintlein schwehr ein. Ubermässiger Fluß.

Für tödtliche Wunden nimm Terpentin / der rein ist / acht Loth/ wasche ihn mit frischem Wasser / lasse ihn hernach auf einem Glütlein zerfliessen/ hernach vermische darunter vier oder fünff Loth weisses Wachs/ so besonders zerlassen werden solle / hernach thue darein bey sechs Loth Frauenmilch / so ein Knäblein sauget/ wann der Terpentin und Wachs aneinander etwas erkühlet ist / rühre es wol untereinander/ und giesse es auf kalten Essig/ Tödtliche Wunden.

und da es gestocket worden / so hebe es ab / und behre es wie Pflaster-Zapffen / darvon du auffstreichen und überlegen kanst.

Verletzung der Harngäng.

Schafftheu Equisetum genant/ heilet die Wunden / so die Harngäng betreffen / Pulver-weis in einer Brüh (Zisererbis-Brüh thut gut) oder Ehrenpreiß-Wasser eingenommen / oder sein Decoctum getruncken.

Ein Gummi , Ammoniacum geheissen / zertheilet die harte Geschwulsten / und erweichet die Knüpffe und verhärtete Knüppffel/ Taccamahacca leget die Schmertzen / so von Kälte oder kalten Flüssen herreichen / über das schmertzliche Glied geleget.

Quellmaissel zu machen.

Willt du gute Quellmaissel machen / so nimm ein zarten Bad-Schwam / lege ihn in wolzerklopfftes Eyerklar mit Rosen-Wasser vermischet / daß er die Feuchtigkeit an sich ziehe / dann binde ihn fest mit Faden zusammen / und lasse ihn an

dem

dem Lufft wol ertrucknen / schiebe ihn hernach in die Wunden / so du offen behalten willt / so geschwillt er wiederum darinn auf / und druckt die Wunden voneinander. Also kanst du auch den Pfausist zu bereiten.

Samenfluß oder Gonorrhœa.

Hast du den Saamenfluß / Gonorrhœa genannt / so nimm kleine Hauswurtz / so auf den alten Mauren wächset / Semper vivum minus geheissen / lege es in deine Schuh / und gehe barfuß darauf / beschmiere deine Lenden und heimlich Ort / Partes genitales, mit Bilsen-Oel / und nimm wol gewaschenen Terpentin / darunter præparirter Augstein vermischt / Morgens früh in Grösse zweyer Haselnüß ein / etliche Täge aneinander / vermeide alle rässe / starck gewürtzte und hart gesaltzene Speisen.

Wacholder-Laugen zu Erhaltung deß Gesichts.

Ein uralter Experimentator hat aufgezeichnet / daß welcher sein Haupt alle Wochen einmal wäscht mit Laugen / so aus Wacholder- oder

Krametbeerstauden-Aschen gegossen/ dem werde sein Gesicht nimmer gemindert/sondern bleibe ihme frisch und scharff bis an sein Ende / er bekomme auch weder Läus und Nüssen auf dem Haupt / und die Farbe seines Haars ändere sich nicht sein Leben-lang / komme ihn auch kein Hauptwehe an. Ich zwar meines Theils habe es nie probirt/weilen es aber ein geringe und sichere Kunst ist/ohne Gefahr zu gebrauchen/habe ich sie hierbey setzen wollen.

Wütiger Hund-Biß.

Assa fœtida mit Knoblauch über wütigen Hund-Biß gelegt / zeucht das Gifft heraus / es riechet aber sehr übel / darum es Teuffelsdreck genannt wird.

Artzney für das Gries.

Die mittele oder innere Rinden von Eschinem Holtz in Wein gesotten / und wann kein Speis im Magen ist / ein warmen Trunck darvon gethan/im Tag einmal oder zwey / ist gut wider das Gries / jedoch solle man beynebens Wasserbaden. Hierzu ist auch gut/Eisenkraut/

kraut / mit sammt der Wurtzel zerstossen / und darvon getruncken.

Hast du etwas Fauls im Magen / also daß dir der Athem übel aus dem Hals reucht / so lasse Wermut und Cardobenedicten-Kraut / sammt Citronen-Schelffen in Wein legen / oder ein wenig darinnen sieden / und trincke täglich Morgens ein guten Trunck darvon. Verschlinge bisweilen ein Bröcklein Myrrhen / oder nimm zu Zeiten ein Aloes-Pillulen drey oder vier ein. Stinckender Athem.

Ich hätte zwar noch viel gute Stücklein dir anzuzeigen / aber die Viele der Geschäfften / haben mir erhebliche Ursach gegeben / diß kleine Wercklein oder Soldaten-Büchlein hiemit zu beschliessen / mit freundlicher Bitt / immittelst darmit verlieb zu nehmen / bis mir Gott der HErr ferner Gnad verleihet / dir mit der Zeit mit mehrerer Dienstleistung zu begegnen. Und ob ich schon nicht alle und jede er- Beschluß

zehlte Stück in specie selbsten gebraucht / so darffst du dich jedoch mit Sicherheit darauf vertrösten/ daß es solche Stücklein seyn/ so von meinen vielgeliebten Herren Collegis und andern ehrlichen Leuten in vielfältigem Gebrauch erfahren und bewährt befunden worden / so ich theils auch per Conversationem und gute Verträulichkeit / Kunst um Kunst zu wechslen eingetauschet / und aus guten Auctoribus erlernet.

Deß Auctoris Bitt zu GOtt.

O HErr JEsu Christe/du wahrer Sohn deß lebendigen GOttes/ weiln durch Anrührung deiner/von dir Krafft ausgienge (wie im Evangelio geschrieben steht) welche männiglich gesund gemacht/wöllest diese Artzneyen/ so du selbst erschaffen/ und reichlich zu unserm menschlichen Nutzen mitgetheilet hast/durch deinen Göttlichen barmhertzigen und mildreichen Segen benedeyen / daß sie zu Erhaltung und Wiederbringung der Gesundheit (da sie geschwächt

schwächt oder verlohren) fruchtbarlich und ersprießlich gedeyen / alles zu deines allerheiligsten Namens Lob und Ehr / und unserm Heil und Wolfahrt / der du mit GOtt dem Vatter / und mit GOtt dem Heiligen Geist / lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Erinnerung über das zehende Capitel.

WEil nebenst den vor erzehlten täglichen Fällen und Gebresten der Soldaten sonst bisweilen noch vielerley Nohtdurfft vorfällt / hat unser Author sonst noch viel Stücklein und Experimenta durcheinander zum Beschluß als ein sonderliches Capitel aufzeichnen wollen / damit denen so es etwan bedörffen / damit möchte gedienet seyn / solche gute Intention nun noch mehr zu befördern / wollen wir dergleichen vielfältig nohtwendige Stück so nicht allein denen Soldaten / sondern auch allerhand bresthafftigen Personen im Fall der Noht wol zu statten kommen können / noch mehr hiebey anhengen / welche wir selbsten vielfältig an eigenem Leibe und anderen mit grossem Nutz erfahren / und mehrentheils durch Gottes Gnade gewisse Hülffe davon empfunden / als:

Wider allerhand Zahn-Schmertzen.

Darzu muß man sich mit mehr als einerley Mitteln gefast machen weil die Schmertzen bald von Flüssen/ bald von holen Zähnen / bald von Bresthafftigkeit deß Zahnfleisches kommen / und also eine jede Gattung ihre besondere Mittel erfordert/ wenn es von Flüssen ist / so ist unser vielerfahrenes Mittel das scharff-schmeckende Flöhkraut Persicaria mas genannt/ welches nemlich / so man es käuet / auf der Zungen brennet/ dessen wird etwan eine kleine Handvoll in ein wenig Essig gekocht in einem Häfelein/ bis das Kraut etwas weich worden/ es mag das Kraut grün oder dürr seyn / es gilt gleich / von solchem gekochten Kraut nimmt man also warm als es zu erleiden/ ein wenig in den Mund und hält es an den schmertzhafften Ort eine kleine Weile / thut es wieder heraus/ und wieder ein wenig deß gekochten Krauts darein / und continuiret solche Ein- und Austhuung deß Krauts so lang/ bis alles was man gekocht/ im Munde gehalten worden/ dasselbe Kraut vergräbet man in frische feuchte Erden / giesset auch die Essig-Brühe/ darinn es gekocht worden/ mit darzu/ beschwehret es mit einem Stein/ so gehet das Kraut in Faulung/ und verlieren sich damit die Flüsse und Schmertzen gantz und gar / es thuts auch eben so gut/

wenn

wenn man das Kraut in ein Papir thut/ und einen Stein dabey / damit es schwehr werde / und hernach solches Papir in ein heimlich Gemach wirfft / dergestalt/ daß es durch die Schwehrheit deß Steins hinein in den Koht getrieben werde / damit es von der Feuchtigkeit desto besser zur Corruption und Fäulung gebracht werde; wofern aber bey den Zahn-Schmertzen hole Zähne sind/ so ist gedachtes Mittel gemeiniglich nicht darzu ersprießlich / weil solche Schmertzen meistentheils nicht von Flüssen/ sondern daher zu rühren pflegen / daß etwan was Scharffes/als Pfeffer und dergleichen/oder die heisse Speisen / oder im Trincken das zu kalte Getränck hinein in den holen Zahn dringen/und selbigen zur hefftigen Empfindung und Tobigkeit irritiren / in solchem Fall nun folget gemeinlich gewisse Hülffe von den Gipffeln und Laub von Sevenbaum Sabina genannt/ wann man deren etwan eine Hand voll in Bier kochet/ und die Brühe davon / so warm es zu erleiden / in dem Munde an die schmertzende Zähne hält/und über eine Weile wieder ausprützet/ und wieder andere warme Sevenbaum-Brühe in den Mund nimmt / und damit eine Zeit-lang continuiret/so ziehet es mehrentheils alle Schmertzen aus / und wofern etwan Würmlein in den faulen Zähnen wären / werden solche ebenmässig heraus gezogen und getödtet; Es hilfft auch in sol-

chem Fall meistentheils gewiß der Pilsen-Saamen / wenn man dessen ein Theil auf ein Papir etwas dick übereinander streuet / hernach eine Wachskertze anzündet / und über dem Pilsen-Saamen auf die Seite hält / damit das Wachs von dem brennenden Liecht schmeltze und abtropffe auf den Pilsen-Saamen/auf welchem es wieder gerinnet / und mit sammt dem Saamen zusammen klebt / von solcher Mixtur wirfft man nach und nach ein wenig auf glüende Kohlen/ so gehet davon ein Rauch nemlich von dem Pilsen-Saamen und Wachs/ den läst man durch einen Drächter in den Mund zu den schmertzhafften Zähnen gehen / so vergehet der Schmertzen. So ist auch zu dergleichen Zahnweh der Salpeter ein erfahrnes Mittel / wenn man ihn in einem Tiegel zwischen glüenden Kohlen zergehen läst/ und so er wol heiß ist/ein Stücklein Schwefel einer Erbsen oder kleinen Bonen groß darauff wirfft / und so selbiges verbrannt / abermal ein anderes Stücklein Schwefel darauf verbrennen läst / und solches in die viermal wiederholet / so ist der Salpeter bereitet / und dienet zu solchen Zahn-Schmertzen/wie auch zu Entzündung deß Halses / Löschung der innerlichen Hitze und andern Gebresten / davon wird zu diesem Ende ein Stücklein solches Salpeters im Munde an den schmertzlichen Ort gehalten/ so ziehet es viel Speichel / daß man

immer

immer ausspritzen muß / und vergehet allgemach der Schmertzen/wie wir mehrmals an eigenem Leibe erfahren; Andere nehmen gebrannten Alaun/ thun solchen in einen ausgeholeten Rettich / und lassen solchen darinn / bis er sich zum Safft solviret / den appliciren sie in und an die holen Zähne/und empfinden davon schleunige Besserung.

Bisweilen aber ist der Schmertzen von entzündetem uñ geschwollenem Zahnfleisch/ da alsdann in solchem Fall sehr gut ist eine Feige ein wenig zu braten / und ein Stück von solcher auf das geschwollene schmertzliche Zahnfleisch gehalten / so weichet es solches auf/und vergehet aller Wehtag/und im Fall auch äusserlich die Backen geschwollen / lege man nur das Meliloten-Pflaster aus der Apothecken darauf / so zertheilet es die Geschwulst/und verzehret solche.

Die Zähne aber schön weiß zu machen geschicht / wenn man sie mit Ziegel-Mehl und einem Tüchlein reibet/und hernach mit Wasser den Mund ausschwenckt.

Zu verlohrnem Appetit.

Wann einer keinen Appetit oder Lust zur Speise hat / nehme er nur ein wenig Wermut / und Odermennige / siede solche in Wein oder Bier / und nehme in diesem Decoct ein Loth oder zwey Tamarindenmarck ein / oder ein Qvintlein præparirten Weinstein/ Cremor tartari genannt/ hernach nim

Tausendgüldenkraut / Odermennige / und Wermut / jedes eine Hand voll / koche es mit Wasser / die abgeseigete Brühe mache mit Zucker süß / und trinck davon etliche Tage nacheinander. Vortrefflich ist auch zu Stärckung deß Appetits / wenn man nimmt Spiritum salis oder Vitrioli, tropfft davon acht bis zehen Tropffen in ein Römerlein voll Wein / rühret es mit einem Messer um / und trincket es auf einmal aus; Oder so man in den Spiritum vitrioli oder salis etwas Müntzen- oder auch nur gemein Wasser giesset / und alsdenn ein Quintlein oder halbes Loht Stahl- oder Eisen-Feilich in solchen Spiritum thut / und auf warmem Sande solviren läst / und von solcher Solution einen Tropffen oder zwantzig auf einmal in ein Römerlein Wein fallen läst / umrühret und auf einmal trincket.

Wider Husten und Engbrüstigkeit.

Ist ein gutes Mittel / wann man nimmt ein halb Quintlein oder ein wenig mehr Wallraht / Sperma ceti genannt / trincket solches ein mit warmen Bier; Item wenn man frischen Rettich zu Scheiblein schneidet / selbige mit gestossenem Zucker bestreuet / hernach in zweyen übereinander gedeckten Schüsseln schwencket / so solviret sich der Zucker in einen Liquorem, dessen wird ein Löffel voll auf einmal mit grosser Hülffe wi-

der den Husten getruncken / dergleichen Hülffe haben wir auch selbsten an eigenem Leibe erfahren mit solchen frischen Rettich-Scheiblein / und zwar in so bösem Husten da sonst nichts helffen wollen / und haben solcher Rettich-Scheiblein nur etliche wenige in Honig getuncket / und deß Abends vor zu Bett gehen gessen / und weiter nichts darauf getruncken.

Auch ist eines von den erfahrnesten Mitteln / wider Husten und Engbrüstigkeit / wenn man nimmt Flores sulphuris, oder nur gemeinen schönen gelben gepulverten Schwefels ein halbes Quintlein / Benzoin einen Scrupel oder zwanzig Pfefferkörner schwer / vermischt solche zusammen / und nimmt sie mit einem weichgesottenen Ey deß Morgens früh ein; Imgleichen hilfft auch / wenn man weissen Candel-Zucker in Brandwein thut / zusammen etliche Stunden stehen läst / und hernach den Brandwein anzündet / so bleibet von der Wässerigkeit deß Brandweins und dem Zucker ein dicker Liquor oder Safft zurück / welcher wider allen Husten sehr kräfftig ist / Löffels-weise eingenommen.

Wider Krimmen und Reissen deß Leibs

Dienet sonderlich der Holder-Schwamm / Auricula Judæ genannt / wann man solchen

in Brandwein leget / und stets darinn ligen läst / und dem Bresthafftigen davon auf einmal einen Löffel voll oder zween zu trincken gibt / auch sind vortrefflich darwider die erwärmende Saamen / als Kümmel / Anis / Fenchel / Coriander / Dill / und ihre Oele / in Wein gekocht und getruncken / sonderlich aber ist der frische Roß-Koht / von denen Pferden / so eitel Habern essen / darwider sehr kräfftig / in Wein oder Bier geweicht / und deß abgeseigten Weins einen Trunck gethan / oder aus solchem Koht ein Wasser distillirt / und davon getruncken; so ist auch ein Specificum hierzu / wenn man Wolffs-Darm dörret / und auf einmal ein Quintlein in Wein / darinn Kümmel gesotten / eingibt / imgleichen so man Pomerantzen-Schalen in Brandwein ligen läst / bis die Tinctur oder Farbe daraus in den Brandwein kommt / und von solchem Brandwein einen Löffel voll auf einmal zu trincken gibt / und solches etliche mal wiederholet / sonderlich / so man in solchen Brandwein auch etliche Tropffen Spiritus nitri tropfft und eintrinckt / äusserlich dienet auf dem Leibe zu tragen ein gerechter Magnetstein / oder das gemeine Lorbeeren-Pflaster aus den Apothecken / Emplastrum de baccis lauri genannt.

Wider das schmertzliche Harnen Stranguria genannt.

Ist ein erfahren Mittel / wenn man Pomerantzen-Rinden pulvert und einnimmt / item der Spiritus salis ein Tropffen oder zehen auf einmal in Wein oder Petersilien-Wasser etliche Tage nacheinander eingenommen / so ist auch vortrefflich das distillirte Wachs-Oel in die vier Tropffen auf einmal in Zisererbsen-Brühe getruncken / äusserlich kan man etliche Tropffen Mastix-Oel oder zerlassen Böcken-Unschlit in den Nabel streichen / das hilfft schleunig.

Wider das Lenden-Gries / Stein und Schmertzen.

Ist eines der besten Mittel der Spiritus salis, so mit hefftigem Feur distillirt / und wol rectificirt ist / wenn man dessen eine Zeitlang täglich Morgens einen Tropffen oder zehen in Petersilien-Wasser eintrinckt / oder auch in dem ausgebrannten Wasser von Judenkirschen / auch sind die Beer der Judenkirschen an sich selbsten sehr gut hierzu / wann man zuweilen drey oder vier derselben auf einmal isset / und wol zerkeuet / damit die Kernlein darinn durch das Zerkeuen zerknitschet werden / als die wider Sand und Gries grosse Krafft haben / und auch die Signatur desselben tragen / derowegen am

besten

besten ist / daß man solche Beer in einem Mörsel wol zerstosse / damit die Kernlein zerquetschet werden/und allgemach bey wenigem weissen Wein darzu giesse / und also die Krafft daraus in den Wein treibe / von welchem Wein mit grosser Hülffe und Nutz in dergleichen Zustande denn und wenn ein Trüncklein gethan wird ; item so man Wachholder-Beer im Mörsel wol zerstosset/ und darüber Spiritum vini oder Wein-Brandwein giesset / daß er etliche Finger hoch überhergehe / und sammen etliche Tage maceriren oder beitzen låst / hernach den Brandwein abseiget / und die Beere durch ein Tuch wol ausdrucket / und den Brandwein wieder auf frische zerquetschte Beer schüttet/und abermal also procediret / und solches zu drey- oder viermalen / und von solchem Brandwein dem Bresthafftigen auf einmal einen Löffel voll eingibt / und etliche mal wiederholet ; dergleichen Würckung erzeigen auch die Kerne und Härlein in den Rosenknöpffen / so man Hagenbutteln nennet / wenn man mit solchen und Brandwein eben also procediret / wie jetzo von den Wachholder-Beeren gedacht worden / auch ist der Rosen-Schwamm / so an den wilden Rosenstöcken gefunden wird/und Schlaffkuntz heisset / ein herrlich Mittel wider Stein und Gries / nur zum Pulver gerieben/ und davon eingenommen/ massen er

auch

auch die Signatur von dergleichen Mißgewächsen/ als Stein/Kröpffen &c. trägt/ und auch darwider hilfft.

Ein Mehres aber hievon zu melden/will der enge Raum dieses Tractätleins/als welches zu einem kleinen Format / um es aller Orten bey sich zu tragen/ vom Authore angesehen ist/ und also auch von uns dabey gelassen wird / keineswegs leiden / und wollen also hiemit abbrechen/ und unsere kurtze Zugabe der Experimenten hiemit beschliessen.

Ordentliche Verzeichniß der Capitel / sammt deroselben kurtzen summarischen Begriff und Inhalt.

Das I. Capitel.

Handelt / wie eines ehrlichen Soldaten Gemüt beschaffen seyn solle.

II.

Wie sich ein Soldat oder Rittersmann seinen Leib betreffend / versorgen soll.

III.

Wie und auf was Weise die Artzney / einem Rittersmann oder Soldaten behülfflich seyn mögen / und was für Leut selbige im Läger zu üben haben / oder darzu zu bestellen.

IV.

Von hitzigen Fiebern / Hungarischen Suchten / Pedecken / und Pestilenzischen

tzischen Infections-Anligen / auch von andern erblichen Contagios Kranckheiten und dero Zufällen / beynebenst wie denselben mit Gottes Hülff reichlich zu begegnen / oder sich darvor zu verhüten.

V.

Von der Bräune / ihrem Ursprung und Herkommen / auch dero umständlichen Anhängen / und auf was Mittel oder Weg selbige mit GOttes Hülff zu wenden.

VI.

Von Magenfiebern / Bauchsuchten / Geschwulsten / Auflauffen deß Leibs / Gilbe und Leber-Kranckheiten.

VII.

Von allerhand Durchbrüchē / Bauchflüssen / Auslauffen / weisser und roter Ruhr / auch dem Zwang Tenasmo, Gulden-Ader / und Feigwartzen.

VIII. Von

VIII.

Von Pestilentzischen Beulen und Drüsen / Anthracibus, heimischen Blattern / Carbunckeln / vergifften Aissen / Lähmdüppeln und alten offnen Schäden / etc.

IX.

Von chirurgischen Mitteln / die Wund-Artzney betreffende Handstück / als Blutstellungen / Wundbalsam / Stichpflaster / Wundträncke / und allerhand Brandleschungen betreffend.

X.

Von allerley vermischten / und ohne Gefahr durcheinander gemengten Handstücklein / so manchem ehrlichen Soldaten dienen mögen.

CON-

CONSILIUM,
Oder
Räthliches Gutachten/
Die itzt schwebende und unter den Soldaten mehrentheils
Grassirende Sucht
betreffend.

Weiland gestellet durch
RAYMUNDUM Minderer/
der Artzney Doctorn/ Fürstl. Durchl. in Bäyrn Raht und Leib-Medicum, auch der Käiserl. Reichs-Stadt Augspurg bestellten Physicum.

Anitzo aber wegen seiner Güte aufs Neue vermehret/ und verbessert.

Vorrede
deß Vermehrers.

OBwol in dem vorhergehenden Kriegs-Artzneybüchlein im vierten Capitel allbereit von der ansteckenden Seuche so in den Feld-Lägern zu grassiren pflegt / und die Hungarische Haupt-Schwachheit genennet wird / gehandelt und darwider Raht und Mittel angezeiget worden / so hat doch unser Author allhier noch ein absonderlich Tractätlein davon schreiben und publiciren wollen / weil solche Kranckheit zum öfftern einreist / und grossen Schaden thut / auch sich vielfältig verändert / damit man darwider mit allerhand kräfftigen Mitteln gerüst sey / und sich aufs Beste in acht nehme / indem solche Seuche sehr gefährlich und ansteckend ist / als die mit

der

der rechten Pestilentz in naher Verwandschafft stehet/ und anders nichts als eine fäulende Malignität/ so durch die Lufft und Geruch von einem zum andern getragen wird/ und gar leichtlich auch die Gesundesten fermentiren und anstecken kan / und nimmt alsdenn ihren Anfang im Magen / mit Verlust deß Appetits / Schwehrheit der Glieder / Ungeschmackheit oder Bitterkeit deß Mundes / Tämischheit und Wehthuung deß Haupts / und dergleichen / woraus abzunehmen stehet / daß sie mit der Lufft und einziehendem Athem den Magen inficire / und alsofort in seinem Amt / und Verrichtung perturbire / und weil demnach der Magen eine Küche und Speis-Haus ist aller Glieder / und ohn ihn nicht das geringste Säfftlein einigem Gliede zukommen kan / es sey denn daß es seinen fordersten Anfang der Koch- und Bereitung im Mag n empfange / als stehet leichtlich zu e achten / daß die Krafft deß Magen dem Leibe so viel seyn müsse / wie einem

nem Uhrwerck das Gewicht / davon alle Räder getrieben werdē; Auf was Weise aber die Malignität dem Magen mitgetheilet werde / wird niemand leichtlich sagen können / weil sie ein unsichtbares unbegreiffliches Ding ist / dessen Eindring- und Anhafftung noch niemals keiner gesehē / und allein durch ungewisses Muthmassen ein Weniges davon gefasset / und aus den Umständen und Zeichen geurtheilet wird / daß weil der gantze Leib perspirabel / und voller inn- und äusserlicher Dunst- und Lufftlöchlein ist / so Pori geneñet werden / solche lufftige Malignität mit dem Athem die Poros oder Lufftlöchlein deß Zwerchfelles durchgehen / uñ entweder am Convexo oder auswendigen Seite deß Magens sich anlegen / oder auch bis in dessen iñerliche Höle gelangen könne / und folget demnach gemeinlich schleunige gewünschte Hülffe / wenn man / sobald sich bey Grassirung solcher Seuche jemand anhebt zu klagē / zur Stunde ein wolbereitetes antimonialisches oder vitriolisches Vomi-

torium eingibt/ wovon alle Unreinigkeit deß Magens/ und zugleich auch die eingezogene Malignität ausgetrieben wird/ oder so man einen kräfftigen Gifftessig oder Acetum bezoarticũ im Vorraht hat/ da nemlich in scharffem Weinessig austreibende balsamische Kräuter/ sonderlich aber diejenigen/ so Winter und Sommer stets grün bleiben/ gebeitzt werden/ bis der Essig ihre Krafft ausgezogen/ und von solchem Essig einem Inficirten einen Trunck eingibt/ wird dardurch der Magen dermassen durch die Säure deß Essigs uñ balsamische Natur der Kräuter gestärckt/ daß er alle anfliegende Fäulung von sich ab- und austreibt; und sind also diese beyderley Mittel am sichersten/ und steht sich nächst göttl. Hülffe wol darauf zu verlassen: Sonsten lehret unser Author noch andere gute Mittel darwider in diesem Tractätlein/ wie sich in solcher Seuche zu verhalten/ so wir hin und wieder annoch vermehren und verbessern wollen/ und es hiemit dem Leser wolmeinendlich übergeben.

CONSILIUM,

Oder

Rähtliches Gutachten/ die jetzt schwebende gefährliche/ ja gar tödtliche Sucht/ so mehrentheils im Läger unter den Soldaten insgemein grassirt/betreffend.

DJe jenige gefährliche / nunmehr bey einem Jahr-lang unter den Soldaten und dem Kriegs-Läger beygethanen Personen / hefftig und mit Verlust und Untergang vieler Leuten schwebende und umgehende Kranckheit/ ist die rechte Hungarische Sucht/ als sie vor Jahren in den Türcken-Kriegen und Zügen / auch vielfältig grassirt / und grosse Anzahl deß Volcks hinweg genommen hat/dahero ich dann vermeine/ daß solche

Hungarische Kranckheit.

Sucht von uns Teutschen den Namen bekommen habe/ weil sie gleichsam erstmals in Hungarn entstanden ist. Und ist also meines Erachtens diese Sucht ein recht Febris Hungarica formaliter dicta, wie dann alle Symptomata, dero Anfang / Aufwachsen / Mittel und End/ neben allen Concomitantien/ und unterschiedlichen Zufällen / so sich darbey erzeigen/ und darmit einmischen / auch dero anhängig seyn/ augenscheinlich und handgreifflich erweisen und darthun.

Diese Sucht ist ein pestilentzisches bös Fieber/ dergleichen in Hungarn vor Jahren grassiret.

Einmal ist diese Sucht ein vergifftes pestilentzisches Fieber/ so auch gantz anfliegend / und unter die Contagios- Kranckheiten billig zu ziehen. Dann daß es ein pestilentzisches Fieber / deren Arten gleichwol viel seyn/ seye/ wird ex violentia symptomatum, ex imperfectâ crisi, ex fallaci urinæ judicio, ex morbi pervicacia & tergiversatione, aus betrüglicher Art und unordentlichem Gang oder Procedi-

ren leichtlich ermessen / besonders weiln sich bey vielen die Pedecken und schwartze kleine Flecklein erzeigen / von uns Medicis Exanthemata genannt / bey etlichen gar Vibices sugillatæ, und blaue Mähler / als ob sie von GOttes Gewalt berühret worden wären / oder als ob man sie mit Prügeln geschlagen hätte / mancherley Farben / als roth / blau / Purpur-braun / Bley- und Leber-farb / so mit Abscheuen zu sehen. Diese Pedecken werden bey vielen übergangen / negligirt und nicht in acht genommen / bey vielen aber schlagen sie nicht heraus / oder kommen nicht herfür / weil sie entweders von keinem Antidoto, oder Widergifft heraus getrieben werden / oder aber wegen Abgang der äusserlichen Wärme sich hinterhalten / und vom kalten Lufft hinter sich und zurück getrieben werden / allda sie nohtwendiglich mit tödtlicher Ohnmacht / das Hertz mit ihrem

Pedeck.

Hinterhaltung der pedeckischen Flecken.

Oblag behelligen/ und endlichen unterdrucken.

Die Sucht ist anfliegend.

Daß auch diese Sucht contagios und anfligend sey/ erweiset der leidige Augenschein mehr als zu viel/ besonders an den jenigen Orten/ wo die Soldaten/ so schon das Gifft der Kranckheiten im Leib gehabt/ einquartirt worden seynd/ und weiln ihrer viel darunter erkrancket und ligerhafft worden/ haben sie die Bettgewand/ darinn sie gelegen/ inficirt/ also/ daß ob schon die krancken Knecht mit GOttes Hülff wiederum genesen seyn/ so seyn doch nach ihrem Abzug die jenige/ so sich gemeldtes Bettgewands vor Erlüffterung gebraucht/ gleichmässig und viel stärcker inficirt worden.

Langsames Gifft in dieser Sucht.

Die Infection aber oder Contagion/ so in dieser Sucht mit laufft/ ist nicht so gefährlich/ auch bey weitem nicht also/ wie in Peste zu scheuen/ dann die Pestis behend und schnell inficirt/ diese Sucht aber hat ein langsames lentum venenum,

so

so nicht so behend inficirt/ auch nicht so subtil und penetrativisch ist/ als dasjenige/ so die Pestilentz mit sich führet: Dannenhero auch diese Kranckheit gemeiniglich langwierig ist/ also daß die Patienten offtmals kaum in drey oder vier Wochen der Gefahr ledig gezehlt werdẽ mögen/ da sie doch hernach zu Ableinung der kräncklichen Anhängen/ und hinterlassenen Symptomatum, auch Wiederbringung der Kräfften eben so lang oder mehr zu gebrauchen. Diese Kranckheit gemeiniglich langwierig.

Die Anzeigung und Kennzeichen dieser Sucht seynd gemeiniglich diese/ erstlich wird ein Mensch matt und erschlagen in seinen Gliedern/ traurig/ schwehrmütig und verdrossen/ verleurt den Appetit und Lust zum Essen/ der Mund wird ungeschmack/ etlichen bitter/ bisweilen kommt Frost und Schauder/ dann ein Hitz darauf/ werden unlustig zum Essen/ haben mehrertheils Kopffwehe/ welches ob es schon nicht groß/ ist es doch/ als ob das Zeichen dieser Kranckheit.

Haupt gantz schwehr / drumslich und tämisch wäre / quia dolor non est acutus, sed gravis & obtusus, ob pituitam putridam (quæ sese dilatat & extendit) ibidem hærentem. Der Puls ist retract und hintersich gezogen / derowegen klein und ungleich/ als wie bey einem melancholischen traurigen Menschen/ oder bey einem / so in grosser Forcht stehet / sintemal das Hertz allda gefangen / der Harn ist bey etlichen trüb/und diese bekommen gemeiniglich grosse Pein in dem Kopff / bey andern ist er etwas roth / sonsten aber und schier mehrentheils dem Urin eines gesunden Menschen an Farb und Gestalt gleich. Ich zehl auch unter die Anzeigen dieser Sucht diß / daß nemlich die jenige/ so schon schwach und matt / und mit dieser Kranckheit umgeben seyn/ihr Anligen nicht klagen wollen / sondern gehen über Krafft und Macht/ wöllen viel verrichtē/ da doch nichts darhinter ist/ da sie auch von andern

Puls und Urin.

Leuten deßwegen beschryen und ermahnet werden / ihrer selbst eignen Gesundheit fürderlich zu pflegen / schlagen sie solches in Wind / und thut ihnen gleichsam verschmähen / daß man sie deßhalben beschryen / gehen also um / so lang sie mögen / bis sie endlich von grossem Gewalt der Kranckheit / so in dieser Procrastination und Verweilung starcken Fuß gesetzt / gäntzlich præcipirirt und niedergeworffen werden / da dem einschleichendẽ Gifft gar leichtlich / ehe das Hertz gar besessen und eingenommen / hätte Raht geschaffet werden mögen / selbiges mit Widerstand auszutreiben / und nicht also einwurtzeln zu lassen. Eben diß ist in Peste eine aus den fürnehmsten Ursachen / warum so viel sterben / weiln ihrer viel ihre Kranckheit wegen der Schamröhtigkeit verbergen / und zu spat anzeigen / viel aber ob lucrum cessans, weil ihnen Haus und Läden gesperret werden / die Sach unterdrucken / setzen also

Verweilung sehr schädlich.

ihr Leben ehe dar / ehe sie jacturam rei familiaris eine Zeit-lang leiden/ da ihnen doch offt mit gar Geringem zu Anfang hätte mögen geholffen werden.

Grosse Gewalt der Kranckheit so sie überhand nimmt.

Da nun in dieser Sucht die Leut aus Noht-gedrungener Weis sich legen müssen/ so gemeiniglich meiner Rechnung nach/ erst um das Mittel der Kranckheit & circa statum morbi, geschicht (dann sie diese Sucht schon vielleicht acht oder zehen Tag am Hals gehabt/ ehe sie sich zu Bett geworffen) alsdann nehmen alle Symptomata und kränckliche Zufäll zu/ & morbus cum violentiâ ad vigorem tendit, alsdann kommen erst die grosse Inquietudines, daß sie nirgends bleiben wöllen/ sondern werffen sich hin und her/ fangen an zu aberreden und phantasiren/ bekommen grosse Deliria, und werden wahnwitzig/ auch bisweilen ungeheuer/ daß man sie bindē muß/ damit sie nicht irgend zu einem Fenster aus sich stürtzen/

Allerhand unterschiedliche Zufälle dieser sucht.

oder

oder in ein Wasser springen / oder sich selbsten mit Waffen beschädigen und verletzen / etliche schlaffen gar nichts / andere aber thun nichts als schlaffen / viel stosset die Frais an / andere bekommen Durchbrüch und Ruhr / dann kommen die Pedecken herfür / und reisset die Bräune mit Gewalt ein / andere seyn sehr verstopfft / etliche bluten aus der Nasen / andere werden mit andern dergleichen Zuständen und gefährlichen Zufällen angriffen.

Von den Signis prognosticis oder Wahrzeichen / ob ein Krancker mit dieser Sucht behafftet / gesund werden oder sterben solle / ist nichts gewiß zu definiren oder auszusprechen / weiln ein so infidus morbus infida indicia von sich gibt / und ungetreue Anzeigen / darauf im wenigsten mit Gewißheit nicht zu fussen / für Augen stellet / allein ist am meisten in dieser Sucht verdächtig / wann die Krancken / besonders in dem Schlaff mit den Zähnen starck

Prognostico ist allhie ungewiß.

aufeinander beissen/ also daß selbige rauschen und knirschen/ dann diß ein Anzeigung und Vorbot ist einer Convulsion oder Frais. Item ist auch bös / wann sie zittern / mit den Armen zucken/ und daß die Musculi sich immerdar mit Motu palpitanti bewegen / und der Puls wider-

Tödtlicher Puls.

springt/ und Motu peristaltico resultirt / oder gar verborgen und schwach befunden wird / oder formidanter & interceptè sich dargibt / welches eines überwundenen sterblichen Hertzens Anzeigung ist. Das Nasenbluten ist auch in dieser Sucht sehr verdencklich/ da es doch offtermals in hitzigen Kranckheiten bey währendem Kopffwehe gantz nützlich ist / weil es das Haupt ringert / und den Schmertzen beynebenst hinweg nimmt. Gantz tödtlich aber ists / so die Pedecken heraus geschlagen seyn / wiederum zurück gehen/ und hinein schlagen/ dann das Gifft alsdann von neuem das Hertz mit doppeltem Schaden einnimmt.

So die Pedecken hinein schlagen ist es tödtlich.

nimmt. Deßgleichen seynd auch alle Durchbrüche in dieser Sucht gantz gefährlich und exitiosi, weil selbige nicht Critici seyn/ sondern Violenti und Symptomatici, so die Natur für sich selbst sehr schwächen und abmatten/ oder ein grosse Confusion oder Conturbation der Humorn im Leib bedeuten/ etliche kommen darvon und überwinden es/ und diese werden hernach gantz gesund/ und seynd von allem Unraht gereiniget/ bedörffen allein/ daß man ihnen zu Wiederbringung ihrer Kräfften verholffen sey. So der Schweiß kalt ist/ und die Zähn mit Schleim etwas überzogen/ welcher an ihnen ertrocknet/ und schwartz wird/ oder dunckelbraun/ so ist meines Erachtens keine Hoffnung deß Lebens mehr verhanden.

Durchbruch gefährlich.

Kalter schweiß.

Sonsten ist in dieser Kranckheit keinem guten Zeichen im wenigsten zu trauen. Entgegen aber ob keinem bösen so gar zu erschrecken/ weil die boshafftige Sucht nach keiner

Die Zeichē dieser Kranckheit seyn betrüglich.

Ordnung anderer gemeinen Fieber sich regulirt/ sondern tergiversando, als alle andere morbi maligni pestilentes, sich verborgner / heimtückischer weis / mit grossem Schaden der Krancken / und Betrug der Umständen / so den Krancken auswarten / bey den inficirten Personen aufhält / und sich in varias formas verkehrt / als da sie Seitenstechen / Verstopffung deß Harns / Brustweh/Enge deß Athems/ und andere dergleichen Zufälle mit sich bringt.

Und ob schon diese Kranckheit erschröcklich und abscheulich ist/auch solche Symptomata und Zufälle mit sich einführet/ daß einer vermeinen möchte / es hätten sich alle Kranckheiten sämmtlich darbey zusammen gerafft / und miteinander congregirt und versammlet / so hat doch GOtt der Allmächtige / solche und so kräfftige Medicamenta hierzu verordnet / durch welche / da sie recht gebrauchet und administrirt

wer-

werden / solcher grausamen Sucht / so leichtlich offtmal durch ein geringes Mittel abgetrieben werden / und fürderliche Hülffe geschehen mag / weil diese Sucht offtermals eher als ein Tertiana mag überwältiget werden / da man nur dem Gifft im Hertzen kein Platz låsset.

Diese Kranckheit ist wol zu curiren.

Dann weil diese Kranckheit aus innerlicher Verfäulung deß Geblüts und anderer Humorn entstanden / daraus ein Gifftigkeit entstehet / an welchem der gantzen Kranckheit Gewalt gelegen / also ist dieser gifftigen Fäule und faulender Gifftigkeit am ersten zu widerstreben.

Gifftigkeit aus Fäule.

Diese Fäulung entstehet aus den verschlossenen Schweißlöchern / so bisweilen von Wärme deß Tages eröffnet / Nachts aber wegen der Kälte deß Nacht-Luffts wiederum verschlossen werden / und was der Leib deß Tages von Feuchtigkeit in sich gezogen / das wird bey Nachts im Leib wiederum beschlossen / muß

Ursachen der innerlichen Fäule.

also/ da es innerlich erwarmet/ in die Fäulung gehen / und in den Adern/ weil es keinen Ausfluß und Ventilation und Erlüfftерung hat/ ob einander ersticken.

Feuchter Sommer. Zu diesem hat der heurige gewesene Sommer/ so sehr feucht gewesen/ grosse Ursach gegeben / da dann der uralte Hippocrates die Austrinam & pluviam cœli constitutionem, diesem und dergleichen / ja andern Fiebern insgemein grosse Ursach zumisset.

Nasse Erkältung schwächet den Leib aufs äusserste. Nun aber ist von männiglich leichtlich und wol zu erachten / daß man in einem gesammten und formato exercitu nicht jedem ein Obdach schaffen kan / derowegen dann eine grosse Schaar der Soldaten unter freyem Himmel sich behelffen müssen/ und da sie deß Tags bis auf die Haut durch den Regen benetzet/ die Nacht über in so kalter Feuchte verzehren müssen / weil sie noch zu trücknen keine oder schlechte Gelegenheit haben / ausser der Wacht-

feuren/

feuren / so seyn sie auch mit andern Kleidern sich zu mutiren aus Armut nicht versehen. Da dann ein Mann also in der Feuchtigkeit und Kälte verharren muß / folget nohtwendig/daß er nit allein seine Stärcke und Krafft / sondern auch seine Gesundheit verlieren muß / weil er seiner natürlichen Wärme / so hie unterdruckt wird / durchaus von aussen keinen Beystand leisten kan.

So dann erst ein solcher Mann nicht gebührliche Ergetzung von Speis und Tranck hat / sondern dessen Abgang erleiden und gedulten muß/alsdann seyn die Vires und Leibs-Kräfften gar hin/also daß sich der Leib nicht wider die geringste Kranckheit / oder einigen dergleichen Anlauff wehren kan / sondern muß sich gleichsam demselben subjugiren und gefangen geben. Es gibt auch grosse Ursach zu dergleichen Suchten die Unordnung deß Lebens / da die Soldaten einmal zu viel/andermal gar zu wenig Victualien

Abgang der Victualien.

Unordentliches Leben.

Faule Wasser und böse Lufft.

alien habẽ. It. fremde/mosigte/pfützige/ faule Wasser / auch ungeraumer Lufft / so sich neben böser Diæt nicht leichtlich lässet überwinden / zu diesem helffen auch die Begräbnissen der Verstorbenen / so in solcher Menge nicht tieff / sondern sehr seicht seyn / also daß auch selbiger Todten-Dampff in die Menschen schlägt / und selbige inficiren mag/ weil ohne das die Corpora debilia solche und dergleichen gifftige Dämpffe leichtlich empfahen und in sich schlucken/da dann die Natur sich von solcher Infection oder dergleichen Kranckheiten nicht mehr wehren und widerstreben kan / muß sie nohtdringlicher weis sich mit Noht und Angst / oder grosser Gefahr deß Lebens Drangsal umgeben lassen.

Furcht und Schrecken.

Ihrer viel werden durch Furcht gestürtzt/welche Furcht auch sonsten so grosse Impressiones gibt/ daß sie gantz schwehrlich zu curiren/weil in die starcke Imagination ihre Impression

pression so hoch und tieff in deß Menschen Leib immitirt und einsencket / daß sie nicht mehr zu gewältigen / deren alle andere Humores, so von den Apprehensionibus externis nicht wenig regiert werden / secundiren und nachfolgen / also geschicht in den Muttermahlen / so per puram imaginationem ihren Typum dem Kind in Mutterleib imprimiren.

Es ist auch die grosse Ursach daß so viel sterben / der Mangel der Wart / dann wo schon die Natur ihre Extrema bey jungen Leuten tentirt / und allerley Vias affectirt / sich deß gifftigen Obligens zu entladen / und da sie schon alle Expulsiones tentirt und fürnimmt / so dann auch gelücken / so ist hernach jedoch kein Nachdruck da / der Natur neure Krafft durch Speis / Tranck oder Artzneyen wiederum bey zu setzen / damit sie auf fernern Angriff sich wiederum wehren möge. Und weilen die Recidivæ allezeit für gefährlicher

Mangel der Wart.

Recidiva periculi plena.

licher gehalten werden / als der Morbus primarius selbsten/ ist wol zu ermessen/ daß die zuvor abgemattete Natur einem neuen grossen gefährlichen Zustand nicht möge widerstreben. Ist derowegen auch in convalescentibus dieses Ungemach / daß so bald sie genesen / und von der Kranckheit auffstehen / aber noch nicht (ob defectum refectionis) integro robori restituirt seyn/ daß sie alsbald wiederum niederfallen und zu Grund gehen.

Infection aus den Kleidern.

Es pflegen auch die Soldaten so einer mit Tod abgehet/ sich irgend in seine Kleider zu bekleiden / und darein zu schliessen / ehe daß sie selbige recht lüfftern / oder bey hellem offenem Feuer wol ausbähen / allda fangen sie das Gifft von Stund an/ und bekommet es also einer von dem andern.

Was nun die Curation dieser beschwehrlichen / gantz gefährlichen und tödtlichen fliegenden Sucht betrifft / stehet selbige einig und allein

in

in Abtreibung deß Giffts / bey welchem Aderlassen und Purgiren nichts vermögen / ja mehrentheils schädlich seyn / sondern allein in Antidotis, so behend den Schweiß treiben / dann diß ist der rechte Processus mit diesem Morbo umzugehen / und kan solcher zu Anfang offt mit geringen Mitteln / und mit einem Schweiß oder zween gewältiget und überwunden werden; also hab ich es neben meinen vielgeliebten Herrn Mit-Collegis erfahren. Der edle / hochgelehrte Herr Doct. Adamus Hebich / Medicus zu Eychstätt / schreibet mir dieser Tagen mit diesen Worten: Lues ista exercitui Bavarico quantumvis exitiosa, curatu tamen forsan meo judicio non ita difficilis existit, dummodò quis dextrè aggrediatur. Alexipharmacis, donec malignitatis vis obtundatur, agendum, venæ sectio ferè omittenda.

Wider-gifft und Schwitz-Artzney.

Die Purgationes * seyn allhie gantz untüchtig / dann sie das tobende

Purgiren und Aderlassen/ und ob solches nutzen möge.

bende Geblüt noch mehr perturbiren/ und trüb oder lästig machen/ und den Leib nur schwächen/ dann kein Gifft durch Purgiren leichtlich mag ausgetrieben werden/ es sey dann etwan eingenommen worden.

* Purgiren und Aderlassen ist in dieser Seuche deßwegen schädlich/ weil die giffti-ge Schädlichkeit davon nicht ausgetrieben/ sondern gleichsam noch tieffer einwarts ge-zogen wird/ denn sie erkälten den Leib und schwächen die Kräffte/ daß hernach der Austrieb nicht von statten will.

Die Aderlaß ist gantz schädlich/ besonders in den Pedecken/ allda sterben schier alle/ welchen man Blut lässet; ich habe die Zeit meines Lebens nur einen gesehen/ so bey Leben geblieben/dem man zur Ader gelassen/ da gar viel/und mehr als viel anderwerts darvon kommen und erlediget worden seyn. Keinen aber habe ich/ weiß auch keinen/ so ohne Schwitzen genesen wäre/ derowegen ich dann das Schwitzen in dieser Sucht für das fürnehmste Hauptstück halte/ an welchem die

Der Schweiß das fürnehmste Mittel.

gantze

gantze Curation gelegen / und ohne welches selbige nicht kan und mag verrichtet werden / dañ der Schweiß ist ein universalis vacuatio totius corporis, so das gantze Geblüt reiniget und erlüfftert / das Gifft von dem Centro und Tieffe deß Hertzens / ad circumferentiam oder äusserste Ränd deß Leibs herfür / hernach durch die Poros und Schweißlöcher gar heraus treibt.

Diß muß aber durch Widergifft / Antidota und Alexipharmaca geschehen / welche dem Gifft und Fäule widerstreben / das Hertz auch beynebenst kräfftigen und stärcken / und demselben Schutz halten.

Antidota und Widergifft.

Unter allen aber dergleichen Antidotis, deren gleichwol viel seyn / ist zu dieser Kranckheit kein taugenlichers als das Diascordium Fracastorii, so Jungen und Alten / Mañ- und Weibs-Personen ohne Unterschied gegeben werden mag / wo der Theriac und Mithridat nicht statt haben kan. Dieser besagten rohten Gifft-

Diascordium oder rohte Gifft-Latwergen.

Gifft-Latwergen mag man nehmen bey zwey oder anderthalben Quintlein / solche in Essig zertrieben / und der krancken Person von Stund an eingeben / darauf zu schwitzen / ligt dann das Gifft gar in der Tieffe/so leichtlich zu erkennen/wann der Krancke so hart schnauffet/sehr kalt am Angriff ist / und der Puls contract, schmal / klein / und hinter sich gezogen erscheinet / alsdann mag man eine gute Messerspitzen voll Theriac darzu thun / sonsten ist der Theriac für sich selbst allein etwas zu hitzig. Meine Schwitztränck/so ich mit grossem Nutzen allhier gebraucht/und in dergleichen Casibus usurpirt hab/ seyn schier alle von der rohten Gifft-Latwergen oder Diascordio gemachet gewesen / ohngefährlich auf diese Weise: Diascordii Fracastorii drachmam unam cum dimidiâ, aut scrupulos quatuor, Specierum de Hyacintho scrupulum unum, Cordialium Alexandrini Benedicti scrupulum dimidium, Syrupi de Limonibus unci-

Schwitz-Tranck.

unciam unam, de Succo Acetosellæ, unciam mediam, Aceti Sambucini unciam dimidiam, Aquæ Cardui Benedicti & Pimpinellæ singulorum quantum satis, misce, fiat potio. Diß ist ein Schwitz-Trunck und Hertz-Labung zumal/ dann man in diesen Kranckheiten sonderlich Achtung geben solle/ daß man den jenigen Mitteln/ so das Gifft austreiben / allezeit andere Sachen adjungire und beysetze/ so deß Hertzens Kräfften nicht allein steuren und unterhalten / sondern auch vermehren mögen. So das Gifft hart stecket/ mag man nehmen Diascordii, oder rohter Gifft-Latwergen ein Quintlein / Theriac so nicht gar alt/ und deßwegen hitzig ist / sondern einen / so erst vier oder fünff bis in sechs Jahr alt / ein halb Quintlein/ oder an seine Statt Mithridat ein halb Quintlein/ oder nur ein Scrupel/ Specierum Liberantis ein Scrupel / Pulveris Rubei Pannonici funffzehen Gran/ Rauten-

Unterschiedl. Schwitz-Träncke/ so das Hertz beynebens stärcken.

 ten-

ten- und Holbeer-Essig / jedes ein halb Loth / Ringelblumen- und Saurampffer-Wasser / jedes so-viel man bedarff / Citronen-Safft, ein Untz/ Syrupi de Succo Scordii ein halb Untz/ diese Stück miteinander zertrieben / ein Trüncklein daraus gemacht/ und darauf geschwitzt. In den Apothecken hat man auch Schwitz-Wasser / als: ℞. Aquæ Bardanæ compositæ, ℥. ij. Stapedianæ primæ drachmam unam cum dimidiâ, vel drachmas duas succi Limonum crudi seu recenter expressi unciam dimidiam, Specierum de Hyacintho scrupulum unum, Syrupi de Rubo Idæo unciam, misce, fiat potio sudorifera, deren Sachen seyn gar viel / ja die Menge / auf allerlei Weis und Form zuzurichten / die Reichen können jederzeit ein Gran oder etliche vom Bezoar darunter vermischen.

So nun der Patient geschwitzt hat/ muß man ihn mit warmen oder

lauc

lauen Tüchern wol abtrucknen / und ihm eine kühlende Labung oder Stärckung zu Erquickung deß Hertzens eingeben / als irgend einen kräfftigen Juleb von Rosen oder Veihelen gemacht / darein mag man zu mehrer Lieblichkeit ein Tröpfflein zwey oder drey Spiritus Vitrioli rectificati fallen lassen / es nur wol unter den mit Wasser von gebähtem Brod angemachten Juleb fallen lassen/und vermischen/von solchem Juleb mag man dem Krancken nach vollbrachtem Schweiß ein guten Trunck geben / und über zwey Stund hernach ein kräfftig Süpplein / oder anders bequemes Speislein beybringen. Sonsten ist diß auch ein kräfftige Labung: ℞. Vini Granatorum acidorum, aut ejus loco vini Ribium aut Berberorum uncias sex, Syrupi de Limonibus uncias quatuor, de Rubo Idæo, uvâ crispâ, aut de Cerasis acidis, vel Agrestæ singulorum uncias duas, de Nymphæa

Labung nach dem Schweiß

unciam unam, miſce. Von dieſer Mixtur mag dem Krancken alle zwey Stund ein Löffel voll oder drey eingegeben werden / man mag ihm auch friſche Limonien mit Zucker angemacht / für die Dörre deß Mundes eingeben / oder ſelbige mit nachfolgendem Pulver beſtreuet / ihn genieſſen laſſen. ℞. Specier. Cordial. temper. de gemmis frigid. ſingulorum drachmam unã, Tabulati Manus Chriſti Perlat. uncias duas, miſce, fiat Pulvis. Man gebe ihm auch bisweilen ein Löffel voll oder zween Perlen-Waſſer zur Labung ein.

Schweiß Tranck oder Antidota zu wiederholen.

Nun aber iſt zu mercken / daß nemlich das Gifft gar leichtlich wiederum zurück gehet / und hinter ſich hinein zum Hertzen ſchleicht / derowegen die Antidota und Wider-Gifft oder Schwitz-Artzneyen über zehen oder zwölff Stund zu repetiren und zu wiederholen / und diß zwar nicht nur einmal / ſondern zwey- dreymal oder öffter / da es die

Noht

Noht erfordert / aber allezeit mit Kühlung das Hertz darzwischen zu laben. Diese aber bisher erzehlte Artzneyen seynd meistentheils für die Reichen und wo man gute Apothecken vor der Hand hat. Es seyn aber darum die Armen ihrer Hülff in dem wenigsten nicht beraubet / dann ob sie schon etwas schlechtere Medicamenta zu geniessen haben / so seyn doch selbige nicht schlechter in der Würckung / sondern nur in pretio, was den Unkosten betrifft / und kan einer seinen Hunger besser leschē und sättigen / mit einem Rocken-Brod / als mit einer weissen Semmel.

Derowegen dann da ein Soldat erkrancket / mag man in einem Feldläger eine Schwitz-Latwergen pro communi usu vor der Hand haben / als diese oder dergleichen: ℞. Diascordii Fracastorii uncias sex, Theriacæ Andromachi, non valdè veteris, Mithridatii Damocratis ejusdem ætatis singulorum unci-

Schlechtere Artzney für den gemeinen Mann.

unciam dimidiam, specierum Cordialium Alex. Ben. Temperatarum, de Gemmis frigidarum singulorum drachmas duas, Liberantis de Hyacintho, singulorum drachmas tres; cum Syrupo de Limonibus fiat Electuarium, cujus dosis sit ad drachmas duas, cum aceto convenienti utpote Rutaceo, sambucino, calendulato, Rosato, Nucum vel Rubi Idæi.

Schwitz-Latwergen von schlechten Sachen.

Noch ein schlechters ist dieses / nimm Holder- und Krammetbeer-Seltzen / jedes gleich viel / vermische sie beyde untereinander / und unter jede Untz thue deß rohten Pulvers / so Pulvis Rubeus Cæsaris contra Pestem genannt wird / oder deß andern / so man Pulverem Griseum Cæs. heisset / zwey Quintlein vermischet oder etwas mehrs / von dieser Latwergen gebe man einer halben Welschen Nuß groß ein / darauf zu schwitzen / oder zertreibe man eines Goldguldens schwehr ohngefährlich im Essig / oder nehme ein Quint-

lein

leim von dem rohten Käiserlichen Pulver in halb Essig und Wasser ein / darauf zu schwitzen / der Rauten- Nuß- oder Holderblühe-Essig seyn zum nützlichsten zum Schwitzen / zugleich wie der Rosen- und Holbeer - Essig zum Stärcken. Nach dem Schweiß kommt erstlich die Hitz herfür / so dann gut ist / und erzeigẽ sich erst die Symptomata, als Bräune / Dollsucht / Delirationes und dergleichen / diese kommen offt erst / wann das Gifft schon allbereit von dem Hertzen getrieben ist; das Hauptwehe mildert diese Salb gar wol. ℞. Unguent. de Alabastro uncias duas, Populei drachmas 5. vel 6. Aceti Sambucini unciam unam, agitando permisceantur. Den andern Accidentibus zu wehren wird præsens Medicus gute Fürsehung thun / sonderlich mit der Bräune / allda thun die Gurgel-Wasser von Essig und Wasser angemacht wol: Item Hauswurtz-Safft / oder das Wasser darvon /

Das hitzige pestilentzische Fieber wird vom Schweiß herfür getrieben.

Hauptwehe / Dörre der Zungen und Bräune.

mit Salmiac distillirt. Item der geläuterte Salitter offt eines aufgehäufften Fingerhuts voll in Gersten-Schleim eingegeben / und soll man dem Krancken offt frische Butter aus kaltem Wasser / in Grösse einer halben Haselnuß auf die Zungen geben / damit er langsam zergehe/und die Zungen immerdar feucht bleibe / man mag auch unter solche Butter ein wenig deß geläuterten Salitters vermischen / und also gebrauchen. Die Aderläß setze ich jedem in seine Willkühr / ich kan aber nicht sehen / wie selbige nützlich kōñe administrirt werden/da nicht zuvor das Gifft durch die Antidota gewältiget / dann also hab ich sie selbst sehen prosperiren/ aber præmissio Alexipharmaco vel Antidoto, und ist dannoch scrupulosissimè damit zu handeln. Die andere und mehr Mittel allen Zufällen zu wehren / und wie mit dieser Sucht zu handeln sey/ seyn in meinem Büchlein de Medicina Militari ad longum

gum sincerè beschrieben / also daß ich selbige dißmal nicht weiß zu verbessern. GOTT der HErr gebe Gnad / derselbe mit uns / den 19. Nov. Anno 1620.

Erinnerung über dieses Gutachten.

WEnn jemand mit dieser Seuche der Hungarischen Haupt-Schwachheit angesteckt ist / so ist wie unser Author meldet / die Latwerge von Lacken-Knoblauch Diascordium genannt / eines von den besten Mitteln / und kan also gebraucht werden: Nimm solcher Latwergen ein Quintlein / oder anderthalben oder ein halb Loth / nachdem ein Mensch starck ist / thu darzu zwey Loth Rauten-Essig / oder auch nur gemeinen starcken Wein-Essig / und Ringelblumen-Wasser / wie auch Cardbenedicten-Wasser / jedes zwey Loth untereinander gemischt / laß solches den Patienten auf einmal einnehmen / und eine halbe Stunde im Bett zugedeckt darauf schwitzen.

In Mangel gedachter Latwerge kan man auch nehmen Schlesischer Terræ sigillatæ ein halbes Quintlein / Schwefelblumen oder Florum sulphuris einen halben Scrupel / gepulverten weissen Agtstein und gebrannt Hirschhorn / jedes einen halben

Scrupel oder zehen Pfefferkörner schwehr/ solches zusammen auf einmal mit Cardbenedicten-Wasser oder Wermut-Wein eingenommen/oder auch mit gedachtem Essig.

Oder man kan nehmen gepulverte Angelic-Wurtz und rohte gesiegelte Erden/ Terra sigillata Strigensis genannt/ jedes ein halbes Quintlein/ Theriac oder Mithridat ein Quintlein/ Wein-Essig / darinn Schölkraut-Essig gesotten worden/zwey oder drey Loth / Cardbenedicten-Wasser zwey Loth/ solches zusammen auf einmal eingenommen/und darauf geschwitzet.

Nach solchem wird der Schweiß mit warmen Tüchern abgetrucknet/und darauf dem Patienten etwas zur Stärck- und Erlabung eingeben / darzu folgende Mixtur dienet. Nimm deß sauren Syrups von Citronen vier Loth / deß Syrups von Corallen / von Himbeeren / von unzeitigen Trauben-Safft / deß dickgesottenen Saffts oder Seltze von Saurrachbeerlein / jedes zwey Loth/Confection s alkermes oder von Scharlachbeer ein Quintlein/solches untereinander vermischt / und denn und wenn einen Löffel voll oder zween auf einmal davon genossen; wenn acht/zehen/oder zwölff Stunden vergangen nach Einnehmung gedachter Schwitz-Artzney / kan man selbige abermal in berührter Dosi einnehmen / und solches ein mal oder drey nacheinander wiederholen.

Man

Man kan auch an Statt gedachter Schwitz-Artzney nehmen deß Bezoartici mineralis einen Scrupel oder halbes Quintlein / Camfer einen halben Scrupel / und solches mit Cardbenedicten-Wasser eingeben.

Aber das sicherste Mittel / so wir in ansteckenden Fiebern unzehlbarlich erfahren / ist unser Centaurium minerale, oder an Statt desselben das Rulandische gesegnete Brechwasser / wenn man es alsbald / so sich jemand klagt / eingibt / so wird incontinent alles Gifft und Schädlichkeit der Seuche per vomitum ausgeworffen / und wird der Patient gemeiniglich in wenig Stunden wieder gesund / sonderlich an denen Orten wo man eitel Wein trinckt / aber in Bier-Ländern wird von solcher Brech-Artzney so gewünschte schlennige Hülffe nicht befunden / wie uns die vielfältige Erfahrung gelehret / so wir zur Nachricht nicht haben wollen ungemeldet lassen.

Zur Præservation wider diese Seuche ist vortrefflich der schöne gelbe Tropff-Schwefel / oder auch anderer schöner gelber Schwefel / oder die Flores sulphuris, unter zwey Theil reinen weissen Zuckers vermischet / und täglich davon etwas eingenommen / neimlich ein Paar Messerspitzen voll auf einmal; sonderlich aber ist ein herzlich Præservativ, wenn man die Kräuter / so Winter und Sommer immerdar grün sind / als da

 ist

ist Weinrauten/Schölkraut/ Wachholder-Laub und Beer/ Sevenbaum/ Hauswurtz/ Wintergrün/ Haselwurtz/ Grinddistel oder Kreutzwurtz / Ringelblumen / Singrün und dergleichen / in scharffen Wein-Essig legt/und stets darinn ligen läst/und von solchem Essig ein Paar Löffel voll deß Morgens nüchtern trincket; wer aber solchen Essig nicht bey der Hand hat / der kan nehmen eine Hand voll frisches grosses Schöl-Krauts / solches in einem Seidel Wein-Essig zugedeckt halb eingesotten / so wird solcher Essig ebener massen sehr kräfftig den Menschen zu præserviren / gleichergestalt deß Morgens ein Paar Löffel voll davon getruncken/ dienet auch zum Curiren/ wenn dessen ein halb Becherlein voll genommen/ und ein halb Loth Theriac darinn zertrieben eingegeben wird : Nach Zeugniß aber deß hochbegnadigten Helmontii so ist das jenige/ was den Wein für Corruption und Kanigwerdung erhält/ auch dem menschlichen Leben ein gleicher conservirender Balsam wider alle Corruption sowol bey grassirenden ansteckenden Seuchen / als wider die Pest selbsten/und solches thut der Dunst deß angezündeten gemeinen Schwefels sowol in Wein-Fässern/als in Trinck-Geschirren/ und ist darzu der Modus, solchen Schwefel-Dunst frisch zu empfangen / dieser : daß man eine gläserne Flasche oder Kolben-Glas nehme / mit einem engen Mundloch/

solche mit frischem Wasser ausschwencke/ und alsdenn das Mundloch unter sich kehre und einen angezündeten Schwefel-Faden hinein in die Flasche oder Kolben halte/ und so lang brennen lasse/ bis er von ihm selbsten ausgehe/ welches geschicht/ wenn der gantze Raum in der Flaschen mit einem weissen Dampff / so nichts anders ist als Spiritus vitrioli, erfüllet wird / welcher weisse Dampff oder Nebel endlich die brennende Flamme deß Schwefels erstöcket/ und ausdämpffet/ und siehet von solchem neblichten Dampff die Flasche weißlecht oder milchfarbig aus / alsdenn giesset man in die Flasche einen Trunck Wein/ hält die Hand über das Mundloch / und schwencket so lang hin und her / bis aller weisser Dampff in den Wein gangen/ und trincket solchen Wein/ so bekommt man darinn den conservirenden Spiritum in den Leib/ welcher was er für eine Krafft habe der Corruption zu widerstehen/ sihet man an den Wein-Fässern / sie mögen gleich leer seyn oder mit Wein gefüllet / denn die leeren Fässer / welche mit brennendem Schwefel verschlossen gedünstet werden/ halten sich viel Monat / daß sie innerlich nicht schimmeldünstig und muffzend werden / der geschwefelte Wein aber wird nicht kanig/ oder zehe/ wenn schon das Faß nicht voll ist/ da hergegen/ wenn einem solchen nicht vollgefülleten Wein-Faß nicht mit Schwefel aufgebrennet wird / so wird

der Wein dariñ in wenig Tagen kanig oder zehe / und an seinem Wesen sehr verändert und zu trincken sehr schädlich / daß man leichtlich davon ein innerliches Brust-Apostem bekommt / wie ich denn noch kürtzlich an solchem kanichten Wein durch die Experientz befunden / daß wenn man ihn durch einen Glas-Kolben distilliret / gibt er zwar ein so gutes Aquam vitæ oder brennenden Spiritum von sich / wie ein anderer guter Wein / aber wenn der brennende Geist oder Brandwein herüber gangen / so begibt sich aus dem zurückbleibenden Phlegmate und Kanigkeit ein hauffiges Oel oben auf / welches gar leicht kan oben herab geschieden werden / und ist lind und feist wie ein anderes Baumöl / wie ich denn aus etlichen Pfunden solches kanichten Weins ein ziemlich Gläsel voll eines schönen fast wie Baumöl aussehenden Oels geschieden / woraus denn leichtlich abzunehmen / aus was Ursach ein jeder zeh- oder langgewordener Wein so ungesund und schädlich ist / weil nemlich sein Wesen nunmehr verändert ist in ein öliges aus Feistigkeit / Phlegmate, rechtem Weinstein / und Terrestrität bestehendes Corpus, gleichwie auch die süsse Milch durch die Corruption sich aus ihrem vorigen Wesen ziemlich verändert / und theils zu butterizer Feistigkeit / theils zu Käse (welchen viel Menschen / so zuvor die süsse Milch gern genossen / durchaus nicht

mehr

mehr vertragen können) theils zu Molcken und Fecibus wird.

Um soviel mehr aber præserviret der Schwefel bey solcher grassirenden Seuche die Menschen/wann auch zugleich das Zimmer oder der Ort / wo man sich aufhalten muß / mit solchem brennenden Schwefel-Dunst geräuchert wird / bis der Geruch deß Schwefel-Dunstes überall wol gerochen oder empfunden werde; Und weil auch der Camfer ein sonderliches Specificum wider die ansteckenden Seuchen in sich hält / so ist glaublich / daß man eben also wie vom Schwefel gedacht/eine gläserne Flasche mit dessen angezündeter Flamme räuchern/und die Krafft in den Leib mit grossem Nutz empfangen könnte; welches der Erfahrung weiter zu befehlen stehet.

Vermeldung etlicher Puncten / so zu mehrer Nachrichtung in Curation dieser schwebenden Sucht dienlich seyn mögen.

VOn der Diæta ist in diesem Consilio keine Meldung geschehen / weil selbige in meinem Büchlein de Militari Medicina beschrieben. Es verstehet sich aber selbsten / daß solchen Krancken kein Wein durchaus / weder weisser noch rohter / was Nahmen er haben mag / weder wenig noch viel soll zugelassen werden / sowol als alle hartgesaltzene und starck gewürtzte Sachen gäntzlich zu meiden seyn. Der Wein so in hoher dieser Kranckheit als ein Gifft ist / der ist zu End im Abnehmen dieser Sucht die höchste Artzney; man soll ihn aber nicht geben / es sey dann die

Hitz vergangen / alles Kopffweh fürüber / und habe sich zuvor die Zungen von der alten verbrannten Haut abgelediget und geschelet / und seye wiederum feucht worden / und der Lust zum Essen fange wiederum an sich zu erzeigen. Noch dannoch solle der Wein nicht gleich lauter / sondern Anfangs auf halben Theil mit Wasser vermischet / getruncken werden / beynebens aufmerckend / ob er innerlich brenne / oder ob er Durst und Truckne deß Mundes verursache / da selbiges verspührt würde / muß man damit inhalten / und sich deß Wassers von gebähetem Brod / Gerstenwasser und anderer gesottener Wasser / so in meinem Büchlein beschrieben / bedienen / sonsten solle man den Krancken gnug zu trincken geben / auch sie bisweilen / besonders wann sie toll im Kopff / und nicht recht bey ihnen selbst seyn / zum Trincken ermahnen. Theophrastus sagt / sitiunt & potare nolunt. Man mag ihnen alle-

allezeit ein wenig geläuterten Salitter im Trincken beybringen. Da der Leib reverenter an Stülen schon nicht täglich offen / so ist nicht viel daran gelegen / dann es ist besser / der Leib sey hierinn vest als durchfällig / die Durchbrüch ziehen die Pedecken gern zurück und einwarts / so schädlich / ja mehrentheils tödtlich.

Die gemeine Clinici und Kranckenwarter observiren die Pedecken nicht / sie kommen ihnen dann völlig unter das Gesicht / da doch offt etliche hundert tausend an einer Person seyn / so nicht als mit äusserstem Fleiß deprehendirt werden / dann sie offt tieff in der Haut stecken / und so klein als ein Nadelstich / besonders werden sie nicht leichtlich erkannt / wann sie roht seyn / dann alsdann seyn sie der natürlichen Farb deß Leibs etwas ähnlichers / da sie aber braun / schwartz / blau oder leberfarb seyn / seyn sie leichtlich zu erkennen.

Die Artzneyen/darein viel Campher kommt/ob schon selbiger in dieser Kranckheit eine fürnehme Artzney ist/ seyn in Hauptkranckheiten zu vermeiden/oder mit Bescheidenheit zu gebrauchen/ weil der Campher dem Haupt etwas beschwehrlich.

Die reichen Leut mögen ein wenig von Electuario Alchermes in ihre Schwitz- und Hertz-Tränckkein vermischen / dann dieses Electuarium wegen der Ambra / so darinnen ist / die gifftige Dämpff und faulen Gestanck gantz wol von dem Hertzen jagt.

Der rohte corallische vitriolisirte Rosen-Zucker / so er im Wasser von gebähtem Brod vermischet wird / gibt einen lieblich-kühlenden Hertz-Tranck / oder gebe man dem Krancken einer Welschen Nuß groß davon zu essen / so leschet er wegen seiner Säure den Durst / und stärcket das Hertz / und diß um soviel desto mehr / so man ein wenig Alcher-

mes

mes darunter vermischt. Diese Conserva Rosarum vitriolata ist aber mit Fleiß von einem fertigen Apothecker zu præpariren mit dem Spiritu vitrioli rectificato, nicht mit dem Oleo, so die Zähn rauch macht.

Der Theriac von mitteln Jahren ist an diesen Orten / wo er jährlich præparirt wird / gar wol zu bekommen / allda man einem solchen drey/vier/ fünff oder mehrjährig de Anno als er bereitet worden/ geben kan. Der gar neue ist nicht zu gebrauchen/ bis er sein Alter erreichet/ der alte aber ist etwas zu hitzig/ darum wir Theriacam mediæ ætatis nennen. Zu Augspurg wird der Theriac jährlich in magna quantitate præparirt / allda kan man ihn jung oder alt bekommen/ sowol auch der Mithridat/ darff auch kein Venedischer Theriac/ als mit dem grosser Betrug unterlaufft / und deprehendirt worden/ verkaufft werden/

den/ wie er dann zu Leipzig und andern Handel-Städten dem Augspurgischen cediren/ und weichen muß/ auch auf selbigen Messen und Märckten keinen dergleichen Vertrieb und Abgang hat.

In dieser Sucht/ wie offt gemeldet/ ist die rohte Gifft-Latwergen Meister/ und dörffen selbige auch die schwangern Frauen und Kinder in ihrer proportionirten Dosi gebrauchen/ weil ihnen andere Sachen verdencklich. So kan auch selbige der gemeine Soldat/ weil sie nicht theuer ist/ wol bezahlen/ möcht ein Dosis auf acht Kreutzer sich belauffen. Man sollte im Läger meines Erachtens eine gemeine Schwitz-Latwergen haben/ damit man nicht erst viel umlauffen müste/ andere Stück/ so dazu gehörig/ zusammen zu tragen/ und inmittelst die Zeit zu verzehren. Dergleichen seynd drey schlechte zu End deß Consilii beschrieben.

GOtt

GOtt der Allmächtige gebe zu allem seine Gnad/ derselbe mit uns/ den 20. Nov. Anno MDCXX.

RAYMUNDUS Minderer/
der Artzney Doctor, Fürstl.
Durchl. in Bayrn Raht und
Leib-Medicus, auch der
Käis. Reichs-Stadt Augspurg
bestellter Physicus.

Demnach in diesem Wercklein etliche Blättlein übrig geblieben / damit aber solche nicht möchten vaciren / als hat sich für rahtsam ansehen lassen / den Christlichen Soldaten auch mit etwas geistlicher Artzney zu versehen.

I.
Gemein Gebet eines Kriegsmanns täglich zu sprechen.

O Du HErr GOtt Zebaoth und Krieges-Fürst / der du Raht und That / Glück und Sieg in deiner allmächtigen und starcken Hand hast. Ich bitte dich von Grund meines Hertzens / du wollest mich deinen Diener / der ich auf dein Wort / um dein Wort / und unsere Teutsche von dir verliehene Freyheit aus rechtem / wahren / Christlichen Eifer diesen ehrlichen Zug

Zug fürgenommen/ durch deine lieben Engelein / auf aller Reis / zu Weg und Steg / zu Wasser und Land/auf der Wach/ im Quartier/ oder Läger/ja auf allen meinen Wegen meines Beruffs gnädiglich behüten. Verleyhe du mir deinen H. Geist / daß ich an meinem Feldherrn nicht Treu-los werde/ meines Eids und Artickel-Briefs nicht vergesse: Mich für Fluchen/ Gottslästern/Unzucht/ Rauben und Stehlen hüte / und allezeit deiner eingedenck seye/und deiner Regel: Alles was ihr wollet / das euch die Leute thun sollen/das thut ihr ihnen auch: Laß mich vergnügt seyn an meinem Sold. Gib mir auch HErr einen Heldenmut / daß ich mich im Feldzug halte an den Schild deß Glaubens / und zu der rechten vesten Burg JEsu Christo / welcher aller Feinde Reuter / Wagen / Wehr und grosse Macht/darauf sie sich allein verlassen/brechen/und den Fürsten den Mut nehmen / ihre Anschläge

schläge hindern / und sie schrecken kan. Ach HErr/rechne allhier nicht die alte Schuld / und gedencke nicht an die Missethat meiner Jugend/ und meiner Ubertrettung / welche groß/schwehr und mancherley seyn/ ja viel mehr / als ich Haar auf meinem Kopff trage. Gedencke aber mein nach deiner Barmhertzigkeit/ um deiner Güte willen. Hierauf so lasse ich auf den Befehl JEsu Christi und meines Feldherrn die Fahnen fliegen/ und zucke aus mein Schwerdt und Büchsen / und erwarte aus seiner allmächtigen Hand Hülff und Uberwindung. Ach Herr/ ist es dein göttlicher Wille / so hilff mir / daß ich frisch und gesund wieder zu den Meinen komme / welche mit hertzlichem Verlangen (und heissen Thränen) nach mir warten. Soll ich aber in diesem Zug gefangen / mit Ketten und Banden gebunden werden/oder auf der Wahlstatt mein Blut vergiessen/wie Jonathan der gottselige und treue

Kriegsmann auch im Felde todt geblieben: So weiß ich doch / daß du mich in meiner Gefängniß nicht wirst Trost-los lassen; sondern deinen H. Geist mir verleihen / daß ich in demselben gedultig erfunden werde. Daß auch ein solcher Tod nur ein rechter Wechsel ist dieses mühseligen Jammer-Lebens mit der ewigen Freud / da du o JEsu Christe mir und allen Glaubigen die unverwelckliche Cron der Ehren aufsetzen / und alle Thränen von meinem Angesicht abwischen wirst / in ewiger Freud und Seligkeit / Amen.

II.

Offentlich Gebet / welches ein Officirer mit seinen Knechten / oder jeder Soldat täglich sprechen kan.

GEwiger / starcker GOtt / der du weist / daß wir mit gutem Gewissen in diesen Heerszug kommen seyn:

seyn: Wir bitten dich / du wollest unsern Obersten und Feldherrn / auch allen Officirern deinen Heil. Geist / Christliche Einigkeit / einen freudigen Mut und Krafft verleihen / damit sie uns löblich vorstehen / und auf alle Fälle ritterlich und weislich anführen / und viel Wichtiges und Erbauliches ausrichten mögen. Regiere uns durch deine Gnad / daß wir dich von Hertzen förchten / und allezeit fleissig beten und singen / dein liebes Wort gerne hören und lesen. Auch daß wir unsers Eids und Pflicht / die wir zur Fahnen geschworen / nie vergessen / sondern stets erinnern: Und was unsere Capitäne befohlen / gehorsam / freudig un̄ willig verrichten / un̄ hingehen / wohin uns unsere Befelichshaber senden / mit unerschrockenem Hertzen. Behüte uns vor verzagtem Gemüt / daß wir nicht die Flucht geben / und anderweit Unehr einlegen / sondern lasset uns als Felsen und Mauren für dem Feind ste-

hen / und deiner Hülffe demütig erwarten. Bewahre uns vor allen Sünden und Missethaten / daß wir dein Wort nicht verachten / oder deß lieben Gebets vergessen mögen / ohne welches kein Kriegsmann von dir gesegnet wird. Behüte uns für der teufflischen Unzucht / so in Kriegsheeren gemein ist / und deinen eiferigen gerechten Zorn erwecket. Auch für Völlerey / Sauffen und Fressen / für Spielen und Balgen / und allen unziemlichen Wercken. Hilff / daß wir uns nicht an armen Leuten oder am Kirchen-Gut vergreiffen; Niemands unbillich berauben / noch geistliche und unarmirte Personen verletzē. Stärcke unsere Arme / daß wir stets bereit seyn / es gereiche zum Leben oder zum Tode; und unsere Feinde schlagen / sie durch deine Hülff ritterlich überwinden / und mit Freuden die Beute austheilen mögen. Hilff uns endlich mit Gut und Mut anheim

heim zu den Unserigen/ und sey unser lieber GOtt in Ewigkeit/ Amen.

III.

Gebet eines Soldaten auf der Schildwacht.

LIeber HErr JEsu Christe/ ich stehe jetzt in meinem Beruff hier an der Spitze deß Lägers (oder Vestung) und solle die Schildwach halten wider unsere Feinde. Ich bitte dich/ vergib mir alle meine Sünde/ und laß deine heilige Engel um mich seyn/ die mich schützen und bewahren/ daß ich nicht unversehens von den Feinden überfallen werde. Laß mich das Grauen der Nacht nicht erschrecken/ behüte mich für Gespensten und Fantaseyen deß leidigen Teuffels. Eröffne meine Ohren und Augen/ daß ich die Ankunfft der Feinde von fernen mercke/ und mich und das gantze Heer wol in acht nehme/ und ungescheut das Zeichen meinen Brüdern vor der Feinde Gegenwart gebe. Bewahre

mich für Schlaff und Faulheit: Laß mich mit meinem Hertzen zu dir ruffen / weil ich an diesem Ort meiner Stimme Schall nicht darff hören lassen. Verlaß mich nie / und stärcke mich an Seel und Leib / daß ich in Frost und Hitze / im Regen und Schnee / und in allem Ungewitter dennoch meine Krafft behalte / und gesund wieder zu dem hellen Hauffen meiner Mitbrüder kommen möge. So will ich auch deinen Namen loben / und deinen vätterlichen Schutz preisen / weil ich lebe / Amen.

IV.

Gebet eines Feldscherers.

GOttes Sohn / HErr JEsu Christ /
Der du allzeit der best Artzt bist /
Wie solchs bezeugen die Wunderwerck /
Die du aus eigner Krafft und Stärck

Auf Erden in deiner Menschheit/
Bewiesen hast mit Herrlichkeit/
Ich bete dich von Hertzen an/
Du wollst mir gnädiglich beystahn/
Und mich halten in deiner Hut/
Auch verleihen Stärck / Sinn und
Mut/
Auf daß ich stets gottsförchtig sey/
Nüchtern/fürsichtig auch darbey/
Damit wann etwa Kriegesleut/
Möchten beschädigt werden im
Streit/
Oder sonst kommen in Kranckheit/
Ich solche mit Bescheidenheit/
Mag curiren durch bequeme Artz-
ney/
Wundträncke und Pflaster vieler-
ley/
Denn es ist kein Kranckheit noch
Schad
So groß / der nicht durch deine
Gnad
Und Segen curirt wird allzeit/
Wenns zu deß Krancken Seligkeit/
Und allermeist zu deiner Ehr/
Gereichen soll/drum mich gewähr/

Wie ich gebeten unzweiffelich/
So will ich hertzlich loben dich/
Amen.

V.

Gebet für das auscommandirte Kriegsvolck/ wider die Feinde um Sieg zu sprechen.

UNüberwindlicher GOtt/
Ein Schutz und Schirm in aller Noht/
Du rechter wunderbarer Held/
Deßgleichen keiner in der Welt
Zu finden/ noch anzutreffen ist/
Der einige Friede-Fürst du bist.
Wir deine Kinder bitten dich/
Du wollest doch gantz gnädiglich/
Der Tyrannen Blutdürstigkeit/
Und auch widerwertigen Streit
Steuren und wehren: Verleyh Krafft/
Durch dein Wort/ HErr/ mach uns sieghafft/
Erhalt/beschütz die Christen dein/
Welche theuer erlöset seyn/

Durch

Durch deines Sohns Rosin-farbes Blut/
Das Er ihnen ja hat zugut
Vergossen an deß Creutzes Stam̃/
Als das unschuldige GOttes-Lamm/
Und sie geträncket/ sie gespeist/
Mit seim Leib und Blut allermeist/
Zu ihrer Seelen Seligkeit:
Darum/ o GOtt behüt allzeit
Unser gantz Kriegsvolck / welches ist
Ausgezogen zu dieser Frist/
Wider die Feind in Krieg und Streit/
O HErr / die Obersten Hauptleut/
Rittmeister/ Cornet/ Leutenant/
Die Officirer/ und allesammt
So ehrliche Befelchs-Leut seyn/
Durch deine liebe Engelein/
Bewahr für Gefahr und auch für Schad/
Gute Rahtschläg durch deine Gnad/
Wollst verleyhen / durch welche man

Nächst dir dem Feind abbrechen
kan.
Steh ihnen bey zu aller Stund/
Damit sie stets frisch und gesund/
Streiten / o HErr gib Glück und
Sieg/
Auf daß der Feind nicht oben lig/
Ach liebster GOtt ihnen verleyh/
Gottesfurcht/ darzu wahre Reu
Uber Sünd/ darmit sie sich/
Im Glauben verhalten Christig-
lich:
Und streit für sie/ wie du gethan
Vor Alters zur Zeit Midian/
Welches fürwahr gewest kein
Schertz/
Gib ihnen ein freudiges Hertz/
Mache dich auf / streite für sie/
Ohn deine Hülff ists keinem nie
Gelungen/ der dem Feind Abbruch
Hätte thun können/ noch mit Fug
Ihnen abbrechen/ du allein/
In solchem Streit ihr Schutz kanst
seyn.
Beweis derwegen deine Güt/
Und sie für Schaden all behüt.

Bedecke sie zur bösen Zeit/
Mit Flügeln der Barmhertzigkeit/
Erhebe dich in deiner Krafft/
So wollen wir stets deine Macht
Singen und loben immerdar/
O HErr/ uns gnädiglich bewahr/
AMEN.

Vollständiges Register über dieses Feld-Apotheklein.

A.

Acetum bezoarticum. 112
Aderlässe in der Pest schädlich. 136
wie auch in den Pedecken. 430
Æneas durch Diptam geheilet. 146
Æsculapii Stab. 83
Affters Ausgang.] 261.271
Alte Schäden. 287
Aluminis magisterium. 333
Aufgelauffene Beiner. 298
Angelic zu brauchen. 29.113.144
Angina. 182
Angina pestilens. 206
Antimonii Schwefel. 155
Antimonium diaphoreticum. 66
Anthraces. 281
Appetit machen. 395
Aqua bardanæ composita. 125

Aqua spermatis ranarum zum Nasenbluten. 332
Aqua Stapediana. 161
Armenischer Bolus. 68
Athems Schwerheit. 219
Athem so stinckt. 389
Attichseltze. 167
Augenröte stillen. 306
Augenschmertzen. 180
Auswurff befordern. 221

B.

BAckengeschwulst. 395
Badreiber oder Schrepffer. 86
Bähung zum Zwang deß Stuls. 258
Band der Wunden so einfältig. 313
Bauchfluß stillen. 237
Bauch laxiren. 231
Bauchschmertzen vertreiben. 225
Baumnüsse zur Pest. 123. 214
Beinbrüche. 348
Beiner so angelauffen. 298
Beulen oder Drüsen der Pest. 274
Beulen-Signatur. 153
Beulen von Frantzosen. 298
Bezoarticum animale. 68

Bezoarticum minerale. 188
Blåste und Winde deß Leibs. 222
Blau Liliensafft zur Wassersucht. 228
Bley-Oel. 297
Bley-Oels Bereitung. 305
Bley-Saltz. 306
Bluten. 68
Blut gedörret stillet Blut. 339
Blutspeyen. 68
Blut so gestockt. 379
Blutstein. 68
Blutstein zur Ruhr. 243
Blutstellen. 64
Blutstellung. 312. 330. 338. 339. 368
Blutiger Auswurff. 182
Bolus. 68
Böse Lufft verhüten. 29
Brand. 71
Brandlöschung. 358. 361
Brandsalbe. 357
Brandwein so præserviret. 122. 125
Bräune. 64. 189. 439
Bräune die gemeine. 197. 213
Bräune die weisse. 191
Braunellenstein. 64
Braunellenstein zu machen. 213

Braun-

Braunwurtz. 153
Braunwurtz zu Feigwartzen. 263
Brüste so geschworen und eiterig. 292
Brust reinigen. 221
Bubones pestilentes. 274
Butter zur Bräune. 203

C.

Camfer-Pulver Hessii. 155
Camfer-Salbe. 70
Carbunckeln. 281. 302
Caustica in Wunden verboten. 331
Citronen zur Pest. 141
Clystir machen. 253
Colchotar zum Blutstellen. 337
Colic. 230
Consolidantia. 285
Costwurtz. 40
Cremoris tartari spiritus zur Wassersucht. 232
Cretischer Diptam. 145
Crocum martis zu machen. 270. 271
Crocus martis zum Blutstellen. 336
Crocus martis zur Ruhr. 246
Crollii Fieber-Pulver. 160
Cruditát deß Magens. 219

D.

DEfensiv zu Carbunckeln. 283
Defensiva zu Entzündungen. 345
Diapalma zu Fontanellen. 286
Diascordium. 152
Diascordium zu den Pedecken das beste Mittel. 431
Diptams Lob. 144
Dörband. 89
Dörre deß Mundes. 436
Dörre der Zungen. 439
Dorn ausziehen. 353
Durchbruch stillen. 237
Durchzüge. 364
Durst vertreiben. 64. 171. 214. 233. 255.

E.

EBerwurtz zu brauchen. 29. 39
Eisen ausziehen. 354
Eiterzielende Mittel. 274
Entzündung stillen. 361
Epithema oder Aufschlag. 173
Engbrüstigkeit. 396
Erbrechen erregen. 218
Erfrörte Füsse. 365
Erlenholtz zum Zungenschaber. 207

Escken-Rinde zum Grieß. 388
Euphorbi gummi zur Pest. 168
Experiment zur gelben Sucht. 221. 230
zur roten Ruhr. 242
zur Ruhr. ibid.
zur weissen Ruhr. ibid.
zur Wassersucht. 233
zum Zwange. 272
Extract aus Nießwurtz. 69
Eyer-Oel zum Brandlöschen. 361
Eyer zur Ruhe. 242

F.

Fallende Sucht. 70
Fäulung ein Anfang der Pest. 150
Feigblatern. 272
Feigwartzen. 263
Feiste Sachen den Schäden undienlich. 289
Feld-Medici Pflicht. 73
Feuchte Schenckel vertreiben. 34
Feuerblasen. 302
Fingerwurm. 379
Flechten. 382
Fleckenfieber. 68
Fleckenfieber leidet keine Aderlässe. 136
Fluß der Augen. 180

Fluß den Weiblichen stillen. 385
Frattigkeit. ibid.
Froschleich zum Blutstellen. 331
Frost vertreiben. 42
Füsse so erfroren. 365
Fuß-Schwitzen vertreiben. 35

G.

GEburt befördern. 384
gedörret Blut stillet Blut. 339
Gehör wiederbringen. 180
Gelbe Sucht. 63.220.230
Gemächtgeschwulst. 228
Gemsen treiben ihre Pfeil aus. 145
Geronnen Blut. 351
Geschwulst deß Leibs. 68.217
Geschwulst der Schenckel. 228
Gesicht erhalten. 387
Gestecktes Blut. 379
Gifft. 68
Gifft-Essig. 112.121
Gifftlatwerge. 123
Gilla zu Schäden. 289.338
Glieder so erfroren. 366
Glieder so zerstaucht. 349
Glieder so matt. 379

Gliedwasser. 356
Gonorrhœa. 387
Grieß vertreiben. 388
Grindsalbe. 379
Grün Baumnüßwasser zur Pest. 124
Gülden Aderfluß. 264
Gülden Ey. 140
Gurgelwasser zur weissen Bräune. 194

H.

HAlses Entzündung. 181
Halsgeschwer. 208
Halsgeschwulst äusserlich. 206
Halswehe. 182
Harngänge verletzt. 386
Harnkraut zu Feigblatern. 272
Harnsbrennen stranguria. 399
Harn treiben. 218. 383
Harnwind. 51
Harte Geburt. 384
Hasenschweiß zur Ruhr. 243
Haupt warm zu halten. 29
Hauptwehe. 439
Hauslatwerge. 159
Hefften in Wunden schädlich. 328
Hefftpflaster. 328

Heilen.

Heilen. 71
Heilpflasters-Bereitung. 307
Heilsalbe. 316
Heinische Blatern anthraces. 481
Hertzbräune. 190.201
Hertzüberschlag. 173
Hessii Camferpulver. 155
Hirschbrunst zur Ruhr. 243
Hirschen Unschlitt zur Frattigkeit. 35
Hitze. 71
Hitz und Frost zu vertreiben. 41.42
Hitzige Antidota zur Pest undienlich. 141
Hitziger Kranckheiten Artzney. 154
Holder-Oel zu kaltem Brand. 381
Holderseltz. 158
Holder-Schwamm wider Krimmen. 231.
397
Holderwurtzsafft zur Wassersucht. 227.
Hornsalbe. 43
Hundsbiß so wütig. 388
Hundszungen-Salbe zu geronnenem Blut. 353
Hungarische Kranckheit. 151
Hüner-Augen. 32
Husten. 63.182.396
Husten so trucken. 219

J.

Jallappenpulver. 31.
Impetigines. 382.
Inflammationes stillen. 306. 361.

K.

Kalcksalbe zum Brandlöschen. 360.
Kalckwasser zu Wunden. 319.
Kalter Brand. 365. 380.
Kalter Seich. 51.
Kalter Trunck in Hitze. 55.
Keichen. 63.
Knollen von Frantzosen. 298.
Knüpffelpflaster zu Beulen. 299.
Kochsaltz zur Pest. 149.
Kopffwehe. 179.
Krafft- und Stärckwurtzeln. 39.
Krätze. 381.
Krebs-Augen zur Pest. 141.
Krebsschaden. 153.
Krebspulver zur Ruhr. 245.
Krebssafft zur Bräune. 202.
Krimmen. 66. 397.
Krösadern Verstopffung. 219.
Kugeln ausziehen. 353.
Kühlende Mittel. 363.

L.

Läbung nach Schwitzen. 171.43
Lamdüppel. 29
Lämniß. 7
Lapis Philosophorum. 29
salutis. 29
Laubfroschpulver zum Blutstellen. 33
Läuse. 3
Leber-Artzney. 21
Leberkräuter. 219
Leberverstopffung. ibid.
Leibs-Aufblehung. 217
Leib laxiren. 231
Leib offen halten. 176
Leibs Verstopffung. 382
Lendengrieß. 399
Linaria zum Harntreiben. 383
Lufft reinigen. 119

M.

Magen-Aufblehung. 217.
Magendrucken. 217.229
Magenschmertzen. 217
Magens-Uberladung. 30
Magenstärcken. 230
Magisterium aluminis. 333

Man-

Mandeln Geschwulst. 181.206
Margrandenwein zur Ruhr. 249
Maßdarms Ausgang. 261
Maßlieben grosse Tugend. 53
Matte Glieder. 379
Mäusen vergeben. 114
Melancholische Tobigkeit. 70
Meliloten-Pflasters Gebrauch zu Knollen. 299
Menses stillen. 333
Mercurialische Medicamenten zur Pest. 149
Milch-Clystir zum Durchbruch. 239
Mißdauung. 219
Mithridats Gebrauch. 112
Mithridat dient Schwangern nicht. 140
Morbi sparadici. 105
Mumia zur Ruhr/ 244
Mundes Versehrung. 181
Mundfäule. 196.380

N.

NAchwehe. 284
Nasenbluten. 183
Naternpulver. 68
Nießwurtz. 69

Nießwurtz-Extract. 65
Nitrosische Butter. 205
Nixpulver zu Schäden. 290

O.

Obstructiones der Leber. 219
Oelschenckel heilen. 292
Opoteldoch Pflaster. 343
Oel und Wein zu einem Wundbalsam zu machen. 315
Ohrentaubheit. 180
Ostrien-Pulver zu Schäden. 298

P.

PEdecken. 151.216
Persicaria zu Schäden und Wunden. 295
Pest. 68
Pestilentzdrüsen. 274
Pestilentzpillen. 128
Pfeil ausziehen. 353
Pferde stärcken. 41
Præcipitat zur Wassersucht. 232
Præservir-Mittel in der Pest. 113.126.127
Pruna. 209
Prunella alba. 191

Pul-

Pulver so Blut stellet. 340
zu geronnenem Blut. 351
Pulvis solutivus de tribus. 30
de tartaro. 31
Senæ montagnanæ. ibid.
Purgiren. 69
Purgiren ist in grassirenden Seuchen schädlich. 429

Q.

Queckſilbers Schädligkeit. 67
Queckſilber zum Krimmen. 231
Quellmeiſſel machen. 386
Quitten. 153
Quittenlatwerge zum Durchbruch. 237
Quittenſafft zur Ruhr. 248
Quittenwein zur Ruhr. 249
zur Brandlöſchung. 352

R.

RAtzen vergeben. 114
Raude. 381
Regenwürme zur Waſſerſucht. 228
Reheblut zur Ruhr. 245
Reinigende Pflaſter. 286
Reinigungs Artzney. 280. 306
Reiſſen und Krimmen. 397
Ringelblumenſafft zur Peſt. 122

Rosenschwamm wieder Grieß. 400
Roß stärcken. 41
Roßkoht wider gelbe Sucht. 230
Rostung der Waffen. 87.377
Rote Gifftlatwerge. 153
Rote Ruhr. 68.267
Rötelstein zur Ruhr. 243
Rot Salbe zum geronnenen Blut. 353
Rote terra von Vitriol zu Schäden. 290
zum Blutstellen. 337
Rotes Käiserspulver. 167
Rotes Ungerisches Pulver. 166
Rohtlauff stillen. 361.362
Rübensafft zur Bräune. 205
Rückader Fluß stellen. 264
Rückensalbe. 173
Ruhr. 267
Rußpflaster. 284

S.

SAechsisch Pulver. 14
Salbe zu erfrornen Gliedern. 36
Salbe zu Pestbeulen. 30
Salmiacs-Bereitung. 19
Salniter oder Salpeter præpariren. 19
Samariters Wundbalsam. 31
Samenfluß. 38

Saphirstein zu Carbunckeln. 302
Saurampffer. 144
Saurbrunnen machen. 177
Schäden so alt. 287
Schäden reinigen. 306
Schädensalbe. 293
Schadenstein lapis salutis. 291.292
Schäden-Tractiv-Pflaster. 289
Schenckelgeschwulst. 228
Schenckel so feucht. 34
Schenckel trucken zu halten. 29
Schieferung der Beiner. 351
Schlag. 70
Schliessende Artzneyen Consolidantia. 285
Schölkraut-Essig. 139
Schreiner Wund-Artzney. 318
Schrunden heilen. 366
Schüsse/ Stiche heilen. 71
Schwangern dient Theriac nicht. 140
Schwebtuch. 364
Schwefel zur Pest. 149
Schwefelbalsam. 157
Schweiß treiben. 65
Schwindel. 70
Schwitz-Artzney. 139.432.437
Schwitzen in der Pest zu repetiren. 169

Schwitzen bey aller Infection das nötigste Mittel. 430
Schwitztrăncke zur Infection. 432
Schwitzwasser. 434
Scordium. 153
Scorpionöl. 173
Seitenstechen. 68
Seitenstechen in der Pest. 178
Soldaten Pflicht. 1
Speckschwarte zur Bräune. 202
Speck zur Wundsalben machen. 316
Spinnenöl. 174
Spiritus tartari zur Wassersucht. 232
Spreusen ausziehen. 353
Stanck der Füsse. 35
Stapedianisches Wasser zur Pest. 161
Stärcken. 39
Stein und Grieß. 388. 399
Stiche heilen. 71
Stichpflaster das Schwartze. 343
Stinckender Athem. 389
Stranguria. 399
Stuhlgang befordern. 30
Stulzäpfflein. 176. 260
Süßholtzsälblein zu Entzündung. 362

T. Taub-

T.

Taubheit der Ohren. 180
Tenesmus. 258
Therband. 89
Theriacs dosis. 139
Theriacs Gebrauch. 112
Terra sigillata. 66.188
Terra vitrioli zu Schäden. 290
Tormentill zur Ruhr. 242
Tractiv-Pflaster. 289
Tranck zum Durst. 176
Tropffschwefel. 188
Truckenender Stein. 290
Trunck in der Hitze schädlich. 52
Turpetum minerale. 232

U.

Ubriger Fluß der Weiber. 385
Verfallenes Gehör. 180
Verschlossene Harnblasen. 387
Versehrung deß Mundes. 181
Verstandener Harn. 383
Verstopffung deß Leibs. 382
Verstopffung der Leber. 219
Virgilius schreibt vom Diptam. 146
Vitriols-Oel gibt Saurbrunnen. 177
Vitriols rote Erden zu Schäden. 290
zum Blutstellen. 337

Vitriols Saltz. 289.338
Ungarische Kranckheit. 68
Ungesunde Lufft reinigen. 119
Ungezifer. 33
Unguentum decameron. 293
Unguentum jovis zur Brandlöschung. 359
ex calce viva zur Brandlöschung. 360
Urin treiben. 66
Ursachen gifftiger Fieber. 423
Uva versa. 142

W.

WAchholderlauge zum Gesicht. 387
Wachsdrüsen. 275
Waffen-Verrostung. 37
Wagenschmier heilet Wunden. 317
Wallachs Hufschnitze zur roten Ruhr. 270
Wasser gut machen. 49
Wassersucht. 234
Wassersüchtige Geschwulst. 218
Wasser zur Pest. 124
Wegerichsamen zur Ruhr. 244
Wegwartwurtzeltranck. 177
Weiblichen Fluß stillen. 385
Weichende Mittel. 276
Weisse Bräune. 191

Weisse Ruhr. 68
Weisse Zähne machen. 395
Wermutwein. 127
Wermut zu Leibschmertzen. 217
Windwassersucht. 234
Wolffsbeer. 142
Wolffsdarm zum Krimmen. 398
Wulchen angina. 207
Wundbalsam. 342.371.372
Wundbalsam deß Samariters. 315
Wunden heilen. 71
Wundenheilende Pflaster. 375
Wunden so tödlich. 385
Wundkräuter. 370
Wund-Oel. 371.372
Wurm am Finger. 379
Wurm. 66
Würme austreiben. 221
Wütiger Hundsbiß. 388

Z.

ZAehne säubern und weiß machen. 196. 395
Zahnfleisch geschwollen. 395
Zahnschmertzen. 64.378.392
Zäpffleins herabfallen. 181
Zeichen der Infection. 134

Zeichen der Ungerischen Hauptschwachheit. 415
Zerstauchte Glieder. 349
Zenechton bereiten. 114
Zipperlein. 70
Zitrachten. 382
Zitwers Gebrauch. 29.113.152
Zungendörre. 439
Zungenschaber von Erlenholtz. 207
Zwang deß Stuhlgangs. 258.271

ERRATA.

Pag. 50. lin. 12. für im liß in.
104. l. 21. l. ihren Landschafften.
107. l. 1. l. in den Leib.
133. l. 14. für schencken l. schwencken.
159. l. 20. nach zwantzig l. Stunden.
280. l. 23. l. halb Loht.
289. l. 1. l. Grünspan.
297. l. 13. l. Eyeröl.
309. l. 20. l. erweisen.
314. l. 8. l. entweder.
318. l. 21. für Daferung l. Täfelung.
325. l. 23. nach versehen l. seyn.
442. l. 9. für Schölkrautessig l. Schölkraut.

Wolfundirtes
CONSILIUM MEDICUM
IN
PESTE,

So Anno 1667. bey damaliger grassirender Seuche gestellet und publiciret worden/

Anitzo aber

Bey leider an etlichen Orten wieder eintreissender Infection dem gemeinen Wesen zu Dienst aufs neue wieder ausgefertiget.

Vorrede.

OB wol dieses Consilium zu Herrn Minderers Kriegs-Artzney nicht gehörig / haben wir doch / weil es mit bey der vorigen Edition derselben gedruckt worden / und an sich selber sehr wol fundiret ist / selbiges anitzo wieder in solchem Format auflegen lassen / damit es bey dem neu-ausgefertigten Feld-Apothecklein mit kōnte gebunden werden / weiln es auch im Fundament gar wol damit und mit der Vernunfft und Experientz selbst übereinkommt. Doch können wir nicht umhin / wegen der Würmlein / davon hierin gemeldet wird / daß sie in etlichen Arten Essigs / aber nicht in allen gefunden würden / und in Gestalt kleiner Schlänglein erschienen / allhier unsere eigene Observation anhero zu setzen / daß nemlich solches ein Mißverstand ist / daß dergleichen Würmlein nur in denen Arten Essigs sollten gefunden werden / welche aus verrochenem oder geringem Wein gemacht würden / sondern es bringet der natürliche Lauff mit sich / daß kein Wein zu Essig werden kan / er sey auch beschaffen wie er wolle / es sey denn daß er vorher in die Corruption gehe / da heist es denn Corruptio unius est generatio alterius, die Zerstörung deß einen ist die Geberung eines andern / und wird demnach ein jeder Wein / wenn er will zu Essig werden / vorher

durch

durch und durch voller Würmlein / welche langlecht sind wie Schlänglein / und überall auf und ab krimmlen und wimmlen / und kommen daher / daß die anhebende Corruption eine Fäulung ist / und eine Entzündung in sich selber / davon die süsse viscosische Substantz deß Weins ersauret / und zu etwas Lebendiges wird / gleich wie auch in den Käsen / Fleisch und andern Sachen geschicht / daß die anhebende Corruption eine Fäul- und Ersäurung anrichtet / und auch langlechte Würmlein uñ Maden herfürbringt / wenn aber hernach der Wein recht saur und zum scharffen Essig wird / so können alsdenn gedachte Würmlein nicht mehr dariñ leben / sondern fallen allesammt todt zu Boden auf einen Klumpen / welcher Klumpen hernach Essig-Mutter genennet wird; auch haben wir in acht genommen / daß ehe und bevor der Wein noch recht saur wird / und die Würmlein noch in voller Krimmlung darinn schweben / wenn man alsdenn ein wenig lebendig Queck silber darein wirfft / fallen die Würmlein auch todt zu Boden / es wird aber alsdenn keine Essig-Mutter daraus / noch auch der Wein weiter zum scharffen Essig / sondern das Quecksilber bricht ihm vielmehr die Corruption und scharffe Säure / weil das Quecksilber ein pur lauteres phlegmatisches Wesen ist welchem Dulcedo insipida, oder eine unschmeckliche Wassersüssigkeit zukomt / welche in den phlegmatischen Dingen so starck ist / daß sie auch andere scharffe saure Sachen versüsset / und ihnen alle Schärffe benimmt /

wie an den Krebs-Augen zu sehen / daß der allerschärffste Essig alle Säure und Schärffe daran ablegt / item der gemeine Mercurius sublimatus, ist so scharff / daß er andere Metallen alle zerfrisst / weñ aber anderes gemeines Quecksilber darunter gerieben und mit ihm sublimirt wird / legt der corrosivische Sublimat daran alle Schärffe ab / und wird ein Mercurius dulcis daraus / welchen man in ziemlicher Quantität in den Leib nehmen kan / da zuvor er so corrosivisch war / daß wenig Gran desselben Menschen und Vieh eingenommen tödtlich corrodiren sollten; woraus denn abzunehmen stehet / daß es mit der Pest und gifftigen ansteckenden Seuchen Zweiffels-ohn auch so beschaffen / daß nemlich solche Kranckheiten anders nichts sind als eine solche Corruption und Fäulung / und in dem Geblüt und Humoren deß Leibs eine Ersäurung anrichten / davon sie in ihrem vorigen Wesen nicht bleiben können / sondern in sich selber eine würmige Fermentation annehmen und das vorige Leben abtödten / es sey denn daß solche ersaurende Alteration zur Stund unterbrochen werde / wie in dem ersaurenden Wein durch das Quecksilber und Zweiffels-frey durch andere Dinge mehr geschehen kan / woraus deñ auch die unsägliche Tugend deß Quecksilbers wider die Corruption und alles Ungeziefer / so aus der Fäulung entspringet / klärlich erhellet; wie denn auch bekannt ist / daß bey den Quecksilber-Bergen nie keine pestilentzische Infection ist / weilen alle seine Theile und so gar auch der

Dunst

Dunst davon die wurmhafftige Fäulung brechen/und solches geschicht auch bey den Kupffer-Bergwercken / jedoch aus einem andern Fundament / indem es nemlich einen herben balsamischen Dunst von sich exhaliret/ welcher derb und compact macht/daß die weichmachende Fäulung nicht eindringen kan / wie wir augenscheinlich erfahren / daß die scharböckische Mund-Fäulung das Zahn-Fleisch aller weich und faul macht / die herben Sachen aber / als Vitriol / Alaun / Galläpffel und dergleichen ziehen es wieder zusammen / machen es derb und compact, und schliessen die Fäulung aus/ woraus denn auch die balsamische Tugend der herben stets-grünenden Kräuter wie auch deß herben Essigs erscheinet / sonderlich wenn sie zusammen gebraucht werden / und ist sonderlich die stets-grünende Farbe eine Special-Signatur eines solchen balsamischen Saltzes / gestaltsam auch das Kupffer durchaus grün ist/ und mit seiner Signatur dem Verständigen grosse Gesundheit-Kräffte andeutet / die GOTT darein gelegt / davon anderswo ein mehrers; womit wir abbrechen / und zu gedachtem Consilio selber schreiten.

wie an den Krebs-Augen zu sehen / daß der allerschärffste Essig alle Säure und Schärffe daran ablegt / item der gemeine Mercurius sublimatus, ist so scharff / daß er andere Metallen alle zerfrisst / weñ aber anderes gemeines Quecksilber darunter gerieben und mit ihm sublimirt wird / legt der corrosivische Sublimat daran alle Schärffe ab / und wird ein Mercurius dulcis daraus / welchen man in ziemlicher Quantität in den Leib nehmen kan / da zuvor er so corrosivisch war / daß wenig Gran desselben Menschen und Vieh eingenommen tödtlich corrodiren sollten; woraus denn abzunehmen stehet / daß es mit der Pest und gifftigen ansteckenden Seuchen Zweiffels-ohn auch so beschaffen / daß nemlich solche Kranckheiten anders nichts sind als eine solche Corruption und Fäulung / und in dem Geblüt und Humoren deß Leibs eine Ersäurung anrichten / davon sie in ihrem vorigen Wesen nicht bleiben können / sondern in sich selber eine würmige Fermentation annehmen und das vorige Leben abtödten / es sey denn daß solche ersaurende Alteration zur Stund unterbrochen werde / wie in dem ersaurenden Wein durch das Quecksilber und Zweiffels-frey durch andere Dinge mehr geschehen kan / woraus deñ auch die unsägliche Tugend deß Quecksilbers wider die Corruption und alles Ungeziefer / so aus der Fäulung entspringet / klärlich erhellet; wie denn auch bekannt ist / daß bey den Quecksilber-Bergen nie keine pestilentzische Infection ist / weilen alle seine Theile und so gar auch der

Dunst davon die wurmhafftige Fäulung brechen/und solches geschicht auch bey den Kupffer-Bergwercken / jedoch aus einem andern Fundament / indem es nemlich einen herben balsamischen Dunst von sich exhaliret/ welcher derb und compact macht/daß die weichmachende Fäulung nicht eindringen kan / wie wir augenscheinlich erfahren / daß die scharböckische Mund-Fäulung das Zahn-Fleisch aller weich und faul macht / die herben Sachen aber / als Vitriol / Alaun / Galläpffel und dergleichen ziehen es wieder zusammen / machen es derb und compact, und schliessen die Fäulung aus/ woraus denn auch die balsamische Tugend der herben stets-grünenden Kräuter wie auch deß herben Essigs erscheinet / sonderlich wenn sie zusammen gebraucht werden / und ist sonderlich die stets-grünende Farbe eine Special-Signatur eines solchen balsamischen Saltzes / gestaltsam auch das Kupffer durchaus grün ist/ und mit seiner Signatur dem Verständigen grosse Gesundheit-Kräffte andeutet / die GOTT darein gelegt / davon anderswo ein mehrers; womit wir abbrechen / und zu gedachtem Consilio selber schreiten.

I. N. J.

DJeweil der gerechte GOtt auch unser liebes Vatterland Teutscher Nation anitzo mit der Haupt-Plag der Pestilentz heimsuchet / und die Seuche je länger je weiter einreissen will / sind wir Menschen / als die wir zum Leben erschaffen / sorgfältig / wie wir solcher Todes-Gefahr entrinnen mögen: Dannenhero um heilsame Præservativ-Mittel Christliche Hertzen billich sich bewerben. Es muß aber GOtt / als der Hertzog deß Lebens / vorangesetzet / und zu Ihm ein ernstes Gebet aus reuigem Hertzen um Verleihung zu der Cur seiner Göttlichen Gnad / doch mit Beding / wo es sein vätterlicher Will (denn die Verlängerung deß Lebens unter zeitliche Güter / welche man mit Beding bitten muß / referiret wird /) abgelassen werden. Sonst heist es:

Ni DEUS adfuerit viresq; infuderit herbis,
Nil te Diptamnus, nil Panacæa juvat.

Als Anno 1576. die Pest zu Venedig so starck grassirete / daß aller Menschen Hülffe ver-

vergebens war / hat der Hertzog und Raht daselbst drey Tag in offentlicher Versammlung GOtt um Abwendung der Straff angeruffen/ und Christo dem Erlöser ein Haus von Grund auf zu bauen gelobet. Es ist kaum das Gelübd geschehen / so hat sich alsbald die Seuch geleget. Wenn nun ein Hiskiisch Hertz sich also mit GOtt versöhnet / mag es wol zu denen ordentlichen Mitteln greiffen/und deren sich bedienen. Welche aber zu ergreiffen/ist schwer zu erdencken. 1. Weil derselben solche Menge in der Medicorum Schrifften zu finden / daß man nicht weiß/was man solle ergreiffen. 2. Weil der Medicorum eigenen Bekenntniß nach kein Specificum und Appropriatum contra pestem noch erfunden. 3. Dieweil / was in einer Pest wol gethan / in der andern nichts hat wollen vorschlagen. 4 Dieweil auch wol vornehme Medici mit ihrem eigenen Tode haben verrahten müssen / daß die von ihnen gerühmte Medicamenta vergeblich also hoch aufgeworffen werden. 5. Dieweil die Pest ungleich spielet / und mancherley Zufäll mit sich bringet/weßwegen man in Gebrauchung auch der bewährtesten Mittel

behut-

behutsam gehen muß. Zu wünschen wäre/ daß man völligen Bericht von der itzo grassirenden Pest hätte/ wie sie im Menschen/ den sie anfället / dominire / was vor Zufälle sich finden/ꝛc. könnte man etwan desto besser berähtig werden. Dieses eine ist mir wissend/ daß sie die Menschen mit hefftigem Schlaff anfalle / und/ wenn sie entschlaffen / nimmer davon wieder erwachen/ und ist der Schlaff so hart / daß sie auch das glüend Eisen nicht davon erwecken mag. Im Schlaff aber gehet der Gifft desto eher und mehr zum Hertzen / ertödtet die Lebens-Geister / und macht aus einem leiblichen einen ewigen Schlaff. Nach dem Tod soll die Zung und der Hals erschwartzet zu sehen seyn.

Wie man nun in solchen und dergleichen Läufften sich præserviren und curiren soll/ will ich hie nicht melden; denn solche Arbeit einen Tractat würde machen / so sind auch dergleichen Particular-Schrifften häuffig am Tag / welche solches lehren. Allein dieses kan ich unerinnert nicht vorbey gehen / daß / wenn ich der Recentiorum de Peste opiniones und experimenta betrachte/ welche nicht der Alten Meinungen zuwider/

son-

sondern sie vielmehr illustriren / daß unter allen wider die Pest gerühmte Medicamenta ein Gifft- oder Bezoar-Essig sonderlich und für allen zu gebrauchen. Der Bezoar-Essig aber hat den Namen nicht / daß eben der Bezoar-Stein dazu genommen werde / (wiewol es etliche thun / als Joh. Hennemann in idea Loimode p. 47.) sondern / weil solche Sachen dazu genommen werden / die dem Gifft widerstehen. Hat also das Wort Bezoar einen weitern Verstand / als nach dem Ursprung bey den Hebræern / denen Belzoar herkommt von Bel, ein Herr / und Zoar, Gifft. (Salmuth in comm. ad Pancirollum de rebus deperdit. lib. 2. p. 116.

Thomas Willis, Medicus Oxoniensis, ein scharffsinniger gelehrter Mann / beschreibet in seiner diatrib. de fermentat. & febribus die Pest also: Die Pest ist eine allgemeine anfällige Land-Kranckheit / ansteckend / die dem menschlichen Geschlecht sonderlich zuwider / welche ihren Ursprung nimmt aus einem gifftigen Saamen / den die Lufft zuerst an sich nimmt / und hernach durch Anstekung fortpflantzet / welcher heimlich und verborgen

borgen den Menschen anfällt / die Lebens-Geister ertödtet / und machet / daß das Geblüt gerinne / und / wie auch alle Gliedmassen / ertödtet werden und absterben. Dieser gehet dahin / daß / wenn jemand das Gifft per contagium aufgefangen / daß das Geblüt nicht allein faule / sondern auch coaguliret werde. Was nun coaguliret ist und geronnen / wenn es nicht bald aus dem Leib heraus getrieben werde (davon deñ die Carbunculen / Drüs / Beulen / schwartze und braune Striemen entstehen) bringt es den Tod/weil die geronnene Materia verhindert/ daß das Geblüt seinen natürlichen Circular-Lauff nicht kan haben. Aus diesem Principio führet er alle Accidentia und Symptomata gar ingeniosè her.

Athanasius Kircherus, ein gelehrter und sehr erfahrner Jesuit/setzet in seinem Scrutinio Physico-Medico Pestis (welches er zu Rom herausgegeben / nachdem auch daselbst / als zu Neapel Anno 56. die grosse Pest regiret / die Pest gleichfalls grassiret; welches Buch Herr D. Lange zu Leipzig Anno 59. auflegen lassen / ist ein Büchlein in 12. und seiner Würdigkeit wegen Lesens

werth)

werth) daß die Pest von Erfaulung entstanden lebendig sey; das ist/ daß das Geblüt in angesteckten Leuten verfaule; auß der Fäulung wachsen unzähliche kleine Würmlein/ welche mit blossen Augen nicht zu erkennen: Weñ man aber das Smicroscopium (ist ein Glas / wodurch man die kleinesten Ding in unglaubiger Größ sihet) dazu braucht / so können sie gesehen werden. Daß aber aus allen faulen Sachen Würmer erwachsen/ beweiset er mit vielen Rationibus und schönen Experimentis: So beweiset er auch mit Exempeln / daß nach Ansteckung aus der Fäulung Würmer wachsen. Nun ist nicht ohn/ daß alles Faules zu Würmer werde / beweiset auch gar schön Augustus Hauptmann in vivâ mortis imagine, welcher / wie auch D. Lange in der Præfation gedachtes Scrutinii setzet/ daß der Frieseln/ der den Leipzigern viel zu schaffen machet / bey den Sechswöchnern entstehe aus verhaltener verfaulter Reinigung/ davon die Haut rauh/ und darinn eitel kleine Würmlein wachsen / welche nur mit dem Smicroscopio zu sehen. Viel schöne Experimenta hat auch Borellus in seinen Observationibus Smicroscopicis.

D. Si-

D. Simon Pauli, Professor zu Koppenhagen in Dennemarck/schreibet in digressione de febrium malignarum, petechialium cum causâ proxima, daß in allen hitzigen Fiebern und in der Pest nicht eben eine Fäulung/sondern eine sonderbare Verderbung deß Geblüts sey/welche entstehe per contagium oder ansteckendes Wesen/das doch nichts anders sey/als ein flüchtiges/subtiles/unsichtbares Saltz/welches beygebracht/in dem Geblüt eine Jährung/unnatürliche Hitz und Verderbung verursache. Helmontii, der sonst gar singular will seyn/und dessen Nachgängers Grembsii in arbore integra & ruinosa hominis Meinung/weil sie nicht sonderlicher Importantz/laß ich fahren.

Es habe nun die pestilentzische Seuch gleich nach Thomæ Willis Meinung die Art an sich/daß es mache/daß das Geblüt gerinne; oder nach Kircheri Wahn/daß das Geblüt verfaule und lebendig werde; oder nach D. Simonis Pauli Urtheil/daß es mit seinem flüchtigen Saltz eine Jährung/unnatürliche Hitz und Verderbung deß Geblüts verursache/so kan ein Bezoardischer Essig dienlich seyn. Solches wird bewiesen Ratione & Experientia.

I. Ra-

I. Ratione. (1.) Dieweil der Essig / nach der Medicorum einhälligen Bekenntniß / durchdringet / zertheilet / und das geronnene Geblüt zertrennet; wie denn auch Essig mit Wasser denen gegeben wird / so gefallen sind / daß man geronnen Geblüt vorhanden zu seyn vermeinet. Welcher Tranck Posca genennet wird: (Galenus S. Meth. med. c. 8.) Gleiche Würckung hat er auch äusserlich gebraucht. (2.) Weil der Essig der Fäulung widerstehet / dahero er auch in Balsamirung der todten Cörper mit gebraucht wird / und das verrichtet der Essig wegen seines bey sich habenden Saltzes. (*Vid. Institut. Medicinæ* Dn. D. Mœbii pag. 507.) (3.) Werden auch wider die Würmer Medicamenta innerlich und äusserlich zu gebrauchen mit Essig zugerichtet / wie beym Sennerto zu sehen. Ob zwar auch in dem schärffsten Essig / durch Hülff deß perspicilli Microscopici, Schlänglein / oder Aal / oder Würmlein in Form der Schlangen / die sich krümmen und schlingen / und geschwind gnug dahin streichen / wie Borellus am gedachten Ort (*observ. 1.*) notiret: So werden sie doch nicht in allem Essig / sondern / wie Nardius

(in-

(*in Noct. genial. Noct. 1.*) redet / in aliquibus saltem, &c. nur in etlichen Arten Essigs / die entweder aus verrochenem oder doch geringem Wein gemacht werden / in welchen leicht eine Fäulung entstehen könne. Was aber aus starckem Wein gemacht / in denen wird man wol keine Würmer finden. Zudem ist kein Bezoardischer Essig schlecht / sondern es kommen auch andere Ingredientia dazu / welche den Würmern gleichfalls widerstehẽ. (4.) So wird auch der Essig sonst wider allerley Gifft gebraucht / uñ dahero von Quercetano venenorum omnium domitor in seiner Pharmac. dogm. restit. genannt. Er dienet wider Schirlings-Gifft / wider den gifftigen Nachtschatten / Mahensaffts-Gifft / wider die gifftige Schwäm̃ / wider die gifftige Natterbiß / ꝛc. wie solches D. Sachsius in seiner schönen Ampelographiâ oder Beschreibung deß Rebens / und was dahero komt / als deß Mosts / Weins / Essigs / ꝛc. aus unterschiedlichen Autoribus weiset. Welcher (5.) p. 536. wie auch Unzerus (*antidotarii Pestil. p. m. 2019.*) aus vielen Autoribus anführet / daß der Essig Malignitati widerstehe. Und Hippocrates setzet (l. 6. epid.

sect. 6.

sect. 6.) unter die Mittel Κακούργων, seu malignorum morborum, Knoblauch/ Essig/ Saltz/ ꝛc. Nun aber ist die höchste Malignität in der Pest. Uber dieses sollte gleich die pestilentzische Seuche mit seinem flüchtigen Saltz eine Jährung/ Hitz und Verderbung deß Geblüts/ nach D. Simon. Pauli Meinung/ verursachen/ so ist der Essig gut; weil (6.) der Essig die flüchtigen Saltz an sich zeucht und niederschlägt. (Acetum salia volatilia in corpore imbibit & præcipitat, sagt D. Mœbius l. c.) wodurch denn der Jährung gesteuret wird. Wie auch Essig oder Alaun/ in jährendes Bier gegossen/ alsbald die Jährung stillet. (Thomas Willis de febribus p. m. 40. Kergerus de fermentat. p. 139.) Weil aber aus der Würckung zu schliessen/ daß das flüchtige gifftige Saltz seine verborgene Eigenschafft noch daneben habe/ muß man das flüchtige Saltz nicht bloß betrachten. (Sal ut volatile non lethalem fermentationem infert; aliàs omne Sal volatile, v. g. viperarum, succini, CC. &c. illam inferret: Nam à quatenus ad de omni valet consequentia; Sed Sal volatile tale talem pa-

rit

rit fermentationem, ut adeò maneat etiam in sale illo qualitas occulta.) Weil nun das gemeldte Saltz seine sondere widerwertige Eigenschafft hat/muß man ihm auch Antidota und widerwertige Artzney entgegen setzen. Ad fermenti destructionem non ineptè referri possunt antidota venenorum eorum, quæ turgescentiam & fermentationem corporibus inducunt. Videntur enim infringere venenatum fermentum, & hac ratione liberare à fermentatione corpora iis infecta, verba sunt Kergeri l. c. pag. 150. Solche Antidota werden nun dem Gifft-Essig zugesellet/ welche das Gifft in der Cur durch den beförderten Schweiß austreiben / deren vis alexiteria in Sale volatili, womit der Essig imprægniret ist/ bestehet/ wie Herr D. Fehr (de Scorzonera pag. 61.) meldet. Ja der Essig benimmt nicht nur die von der Pest erregte Hitz/ sondern auch deren/ dem Gifft widerstehenden / Artzneyen. Deßwegen D. Sennertus die Theriacalischen und Bezoardischen Wasser nicht mit Spiritu vini, sondern mit Essig / oder mit halb Essig und halb Spiritu vini zurichten heisset (Paralipom.

pom. pag. 184.) und gibt die Ursach diese: Siquidem acetum summam figendi & putredini in febribus resistendi vim habet, & ita omnibus venenis resistit, nimiam caliditatem & inflammabilitatem medicamentorum alexipharmacorum infringit, vapores calidos ad caput adscendentes supprimit, sudores potenter movet.

II. Experientiâ. Diesen Rationibus fügen wir bey die Experientz vornehmer Medicorum. Autoritatem wollen wir hie nicht ansehen / ohn allein deß hochberühmten Mannes / Herrn D. Rolfinckii, welcher (in ord. & meth. medicin. special. pag. 990.) vom Essig also schreibet: Putridæ dictæ beneficia exspectant ab eodem multa. Item: In malignis & Peste humorum alienationem præsentem compescit, imminenti obicem ponit. D. Bartholinus (cent. 4. hist. 13.) setzet dieses: Ich verwundere mich über die dem Gifft widerstehende Krafft / welche ich im Essig habe befunden / als der der Fäulung zuwider / ob man schon vermeinet / er komme vom verdorbenen Wein her. Ich habe nicht nur einmal gesehen / daß / wenn

 man

man mit Rosen-Essig die Nasen und Puls angestrichen/ das Leben in der grösten Mattigkeit noch etliche Tag sey verlängert worden; Weßwegen er auch in deß Rulandi Stärckwasser kommt. In der Pest ist er bey etlichen die beste Artzney. Ich kenne Leut/ die nur der Rosen-Essig/ getruncken und auf die Puls gestrichen / für der Pest bewahret hat. In eben der Seuch hat ein Bezoardischer Essig vor allen den Preis gehabt. Etliche aus meinen Landsleuten haben in der grassirenden Seuch mit blossen Ringelblumen-Essig sich verwahret / und sind unverletzt davon kommen. Hæc ille: Wolermeldter Kircherus hat in obgedachter Pest gleichfalls erfahren / daß dergleichen Essig wolgethan. Ich will auch seine Wort in das Teutsch versetzen und anführen: Es hat der Essig ich weiß nicht was vor eine besondere Schärffe und Kälte / die doch nicht Elementarisch ist / womit er die Pestilentzische Brut / die in der Lufft sich begeben / alsbald ertödtet; und solches zu verrichten ist der Essig je mehr bequemer / je mehr Sachen dazu kommen / die der Pest widerstehen. Itzo da die Pest zu Rom / da ich eben das schreibe/

be/grassiret/ist ein solche Artzney zugerichtet worden/und alle/die selbige gebraucht/ob sie schon bey den Leuten/so die Pest am Hals hatten/in einem Haus beysammen wohneten/und deren warteten/ist doch deren keiner von der Pest angestecket worden/wie sie selbst bekannt haben. Sie wird aber zugerichtet von geringen Haus-Mitteln; als da sind ein scharffer Essig/Rauten/Bibenell/Betonien/Welsche Nüß/Wacholderbeer/Knoblauch/dazu man/wenn es vorhanden/etwas Weniges Campher thun kan. Die Stücke beitzet man in Essig 40. Stund lang in gelinder Wärm an der Sonnen oder in der Stuben/hernach seyhet man den Essig ab/und verwahret ihn zum Gebrauch. Dessen nim̃ früh einen Löffel voll/so hast du selben Tag eine gewisse und sichere Artzney wider das Gifft. Laß dich den sauren und widerwertigen Geschmack nicht abschrecken/und wisse/daß/je widerwertigern Geschmack er hat/je mehr er der Pest zuwider sey/dieweil alles/was dazu genommen wird/eine heimliche verborgene Widerwertigkeit hat mit der Pest/und vergifften Lufft. So dienen sie nicht allein inwendig genommen/

sondern sind auch äusserlich sehr gut / wenn man daran reucht / die Nasen / Schläff und Püls damit bestreicht. Bisher Kircherus. Baldassar Timæus à Güldenklee / ein alter Practicus, hat / wie er in seinen Casibus medicinal. setzet / ingleichen observiret / daß sein Theriacalischer Essig sehr wol in Pest-Seuchen gethan / wenn er schreibet: A. 1638. regirete die Pest zu Stettin in Pommern / wie auch zu Stralsund / sonderlich aber im Schwedischen Lager / grausam sehr. Vielerley Mittel wurden versucht und gebraucht / aber nichts hat so wolgethan und geholffen / als mein Theriacalischer Essig / denselben alsobald im Anfang mit wenig von der rohten Gifft-Latwergen oder Theriac gebraucht / und darauf geschwitzt. Die meisten sind durch Gebrauch deß einigen Essigs / nächst Gott / wieder aufkommen. Ingleichem A. 1643. als unter der Schwedischen Besatzung zu Colberg die hitzigen und pestilentzischen Fieber grassirten / ist nur durch dieses einige Mittel die gantze Besatzung erhalten worden / und kamen fast alle wieder auf / die denselben Essig brauchten / ausgenommen etliche wenige / die es zu langsam von dem Feldscherer hatten bekom-

bekommen. Die Beschreibung deß Theriacalischen Essigs ist diese:

℞. Confect. Orvietan. ℥ij.
diascord. Fracastor. ℥jß.
Theriac. Andromach. ℥j.
Rad. angelic.
contraierv.
enul. pimpinell.
tormentill.
Scorzoner.
dictamn. alb.
petasit. ana ʒvj.
fol. Scordii, rutæ
millefolii ana Mj.
flor. calendul.
tunic. ana M. ß.
cort. fraxini, citri ana ℥ß.
bacc. juniper. ʒijß.
macer.
zedoar. ana ʒiij.
camph. ℈ij.
croci orient. ʒj.
myrrh. elect. puriss. ℥ß.
aceti ex succo rubi idæi q. s.

M. stent in infusione loco calido bene tecta, donec extrahatur tinctura, cujus colatura ad usum servetur.

Jngleichen hat Herr D. Mack, Hoch-Gräflicher Schwartzenburgischer Leib- und Hof-Medicus zu Rudelstadt / ein alter sehr wol erfahrner und gelehrter Mann / in Ungarischer Kranckheit seinen Bezoar-Essig nebst der Verwahr- oder Præservativ-Latwerg nützlich befunden / wie er denn in seinem dieses Jahr herausgegebenen Unterricht von der Ungarischen Kranckheit von diesen beeden Stücken schreibet / daß Fürnehme von Adel / Pfarrherren auf dem Lande / und sonsten sorgfältige Hausmütter in diesen Läufften für ihr Gesind solche in Vorraht verordnen lassen / und bishero / mit GOtt / ersprießlich gebrauchet haben. Weil nemlich auch die Ungarische Kranckheit ein Gifft bey sich führet / wird solchem durch einen Bezoardischen Essig / gleichwie in der Pest / wol vorgebauet und gewehret. Beeder Descriptio ist diese:

℞. Elect. diascord. Fracast. ℥ijß.
Conserv. flor. Calendul. ℥j.
Theriac. Andr.
Mithridat. Dam. an. ʒijß.
Pulv. rad. Angelic.

Gen-

in Peſte.

Gentian. rubr.
Zedoar. an. ʒij.
Carolin.
Biſtort.
Diptamn. alb. an. ℈iiiß.
Terr. Sigill. ℈iv.
Camphor. ℈ijß.
Rob. Sambuc.
ebuli an. ℥jß.
Juniperin. ℥ß. ʒij.
aq. bezoard. q. s.
M. F. Elect. S. Verwahr/ oder Præſervativ-Latwerg.

℞. rad. petaſit.
angelic. an. ℥ß.
Oſtrut.
Carolin.
Zedoar.
Tormentill. an. ʒij.
Summit. Scordii.
rutæ.
card. bened. an. ʒiij.
Flor. Calendul. ʒij.
Sem. cardbened.
citr. an. ʒjß.

Myrrh. el. ℥ß. ʒij.
Camphor. ℈ij.
M. concisa & contusa dentur ad chartam.

S. Stück zum Bezoar-Essig in guten Wein-Essig zu weichen.

Grülingius bedienet sich auch in seinen Observationibus deß Aceti Bezoardici Unzeri, der antidotar. pestil. p. m. 2132. zwey Bezoardische Essig setzet. Der erste ist der: Nimm Lorbeer vj. Quint. Wacholderbeer ein Loth. Angelicawurtzel/Tormentillwurtzel/Alantwurtzel/ jedes 2. Loth. Scordienblätter/Rauten/Wermut/Cardobenedicten/ jedes eine Hand voll/ Campher ein Quint. alten Theriac iij. Loth. Gieß darüber scharffen Wein-Essig iij. ℔. laß es etliche Tag stehen. Ein Löffel voll dieses Essigs früh genommen/ bewahret wunderlich für der Pest/und curiret auch in grosser Dosi genommen. Weil auch die jetzo regirende Pest/ wie berichtet wird/die Menschen mit Schlaff anfällt/ ist auch deßwegen dergleichen Essig zu gebrauchen sehr dienlich/weil der Essig/innerlich und äusserlich gebraucht/der Schlaff-Sucht steuret/ wie beym D. Sennerto und

Ali-

andern Practicis zu sehen. Grülingius cent. 4. obs. 24. hat einem / der im hitzigen Fieber in einen unnatürlichen Schlaff gefallen / davon er kaum hat können erwecket werden / nebenst dem Schweiß-Tranck und Hertzstärckung / dieses folgende in Essig gekocht / mit Nutzen zur Stirn / darüber warm zu schlagen / geordnet / welches auch im pestilentzischen Schlaff könnte gebraucht werden. Nimm Wacholderbeer / Lorbeer / jedes ein Loth / Zitwer und Angelicawurtzel / jedes ein halb Loth / Majoran / Lorbeerblätter / jedes soviel als man mit 3. Fingern auf zweymal fassen kan / Rosmarin-Blüth und Welschen Quendel / jedes soviel / als man mit 3. Fingern auf einmal fassen kan / schwartzen Kümmel / anderthalb Quintlein; zerschneide die Sachen / koche sie in Essig / und brauche sie jetzt besagter massen. Mehr Beschreibungen Bezoardischer Essig findet man bey D. Schrödero in seiner Pharmacop. Medico Chymica, und bey andern. So hat man auch im Dispensatorio Augustano ein Acetum Pestilentiale: Bey Mynsicht ein gut acetum Bezoardicum (in armament. pag. mihi 365.) in welchem die Scorzonera

oder

oder Schlangenmord-Wurtzel oben an stehet/ als die sonderlich dem Gifft widerstehet/ und in der Pest dienlich/ wie bey Herr D. Fehr in seiner Anchorâ Sacrâ oder Scorzonera pag. 62. zu sehen / der darum auch rahtet/ Scorzoneram zu der Augustanorum Gifft-Essig / damit er kräfftiger werde / hinzuzuthun. Solche und dergleichen Gifft-Essig kan ein jeder Hausvatter selbst mit geringer Müh und Unkosten zurichten/ und sich deren bedienen.

Indem aber solcher Essig commendiret wird / werden darum andere Sachen nicht verworffen / in Anmerckung / weil die Medici rahten / daß/ wegen der Pest seltsamen Natur/ man zuweilen die Medicamenta variiren soll / damit nicht die Natur / indem sie eines gewohnet / dem Gifft zu widerstehen gleichsam träg und untüchtig werde. Zudem/ wie nicht jedem der Essig dienet/ also ist auch nicht der Bezoardische Essig ohn Unterscheid allen zu geben. Denn der Essig ist schädlich den schwindsüchtigen/ hageren/ alten Leuten / den Weibern/ so Mutter-Beschwerungen haben / den schwachen Nerven/ ꝛc. Uber dieses hat man sich wol fürzusehen/

hen / daß man nicht / wenn das beygebrach-te Contagium etwan nach dem Essen sich herfürthäte / indem man es für einen natürlichen Schlaff hielte/betrogen werde. Darum / wenn man dergleichen etwan in hereinbrechender Seuche vermerckte/und der Magen mit der Speis noch beladen wäre/brauche man alsbald ein Vomitivum, und/ nach deß Magens Entledigung/ einen Bezoardischen Essig/schwitze darauf reichlich / und rieche auch fleissig an Essig / damit der Schlaff gehindert werde. So kan man auch den obgedachten Umschlag zum Haupt brauchen/ und auf die Fußsohlen Essig / mit Rauten/ Saltz und Venedischer Seiffen binden. So ist auch das Sudoriferum bald zu wiederholen/das Hertz zu stärcken/und/was sonst insgemein geordnet wird/ fleissig in Acht zu nehmen/ auch im Essen der Essig zu gebrauchen. Aceto in cibo & potu uti in Pestilentia, est nocumenti ipsius securatio, sagt Avicenna (*lib. 1. fen. 3. Doctr. 5.*) In dem Ort / da die Pest einbricht / soll man den Schweiß mit einem Gifft-Essig Præservationis gratiâ die Woche zum wenigsten zweymal befördern / damit das angeflogene

und

und noch im Leib verborgen-ligende Gifft ausgetrieben werde / und nicht das Geblüt durch Furcht / oder von sich selbst zur Jährung plötzlich gebracht werde. Denn daß auch ein Gifft im Leib eine Zeit-lang sich verhalte und verborgen bleibe / ist von den Medicis ausgeführet.

GOtt wolle uns allerseits in Gnaden vor dieser und andern schwehren Plagen vätterlich bewahren/und verleihen/daß unser Leben nicht in Furcht und Grausen/ sondern in frölicher Hoffnung und Glauben nehme
ein seliges

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cardilucius, Johannes Hiskias,

Pharmacopoliolum campestre et itinerarium begreiffend D. Minderners Kriegs-Artzneybüchlein

Nürnberg 1679

M.med. 182
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10286040-9
VD17 12:187487T